GRIEBENS REISE-BIBLIOTHEK
BAND 3



BERLIN
VERLAG VON ALBERT GOLDSCHMIDT

Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W.,
Köthenerstrafse 32.

Griebens Reise-Bibliothek.

Praktische Reiseführer.

Band	Titel
	Aachen, im Band: Rhein.
	Amsterdam, im Band: Belgien und Holland.
	Antwerpen, im Band: Belgien und Holland.
	Baden-Baden, im Band: Schwarzwald.
	Bade-Orte siehe unter Brunnen- und Bade-Orte. (Als Ergänzung: Die Privat-Heilanstalten. 1890. 1 Mk.)
Band 22.	**Belgien und Holland.** 5. Aufl. 1891. Geb. 3 Mk.
„ 6.	**Berlin, Potsdam und Umgebung.** 36. Aufl. Geb. 2 Mk.
„ 25.	**Berlin.** *Miniatur-Ausgabe.* 18. Aufl. Kart. 60 Pf.
	Berlin. *Mark-Ausgabe.* 1890. 1 Mk.
	Bornholm, im Band: Kopenhagen.
„ 49.	**Brenner** siehe unter Italien: Nach Venedig u. s. w.
„ 17.	**Brunnen- und Bade-Orte.** 14. Aufl. 2 M. 50 Pf.
„ 68.	**Brüssel und Umgebung.** 1891. 75 Pf.
	Dänemark siehe unter Schweden und Kopenhagen.
„ 1.	**Deutschland.** 7. Aufl. 1890. Geb. 6 Mk.
	Deutschland, Reisekarte (im Karton). 50 Pf.
„ 4.	**Dresden und die Sächsische Schweiz.** 15. Aufl. 1890. Geb. 2 Mk.
„ 5.	**Dresden,** Plan und Wegweiser. 15. Aufl. 1890. 75 Pf.
	Düsseldorf siehe unter Köln.
„ 32.	**Eifel, die vulkanische.** 1889. 80 Pf.
„ 83.	**Eisenach, die Wartburg und Umgebungen.** 2. Aufl. 1888. 60 Pf.
	Eger, Elster siehe unter Franzensbad.
„ 61.	**Ems und das Lahnthal.** 7. Aufl. 1890. 1 Mk. 20 Pf.
„ 40.	**Erzgebirge.** 1890. 1 Mk. 50 Pf.
„ 35.	**Fichtelgebirge und Fränkische Schweiz.** 9. Aufl. 1888. Geb. 2 Mk.
„ 13.	**Finland.** 1886. 1 Mk. 50 Pf.
	Florenz siehe unter Italien.
„ 31.	**Frankfurt a. M. und Umgebung.** 2. Aufl. 1890. 60 Pf.
	Fränkische Schweiz siehe unter Fichtelgebirge.
„ 41.	**Franzensbad, Eger und Elster.** 8. Aufl. 1890. 75 Pf.
„ 69.	**Freienwalde, Buckow und Märkische Schweiz.** 6. Aufl. 1888. 50 Pf.
„ 14.	**Fröhlichs Reisetaschenbuch für Handwerker.** 18. Aufl. 1891. Geb., mit Karte. 2 Mk.
	Genua siehe unter Riviera.
	Gotthardbahn siehe unter Italien: Nach Venedig u.s.w.
„ 7.	**Hamburg und Umgebungen.** 14. Aufl. 1890. *Grofse Ausgabe.* 1 Mk. 50 Pf.
„ 73.	**Hamburg.** *Kleine Ausgabe.* 1890. 75 Pf.
„ 2.	**Harz.** *Grofse Ausgabe.* 22. Aufl. 1890. Geb. 2 Mk.
„ 60.	**Harz.** *Kleine Ausgabe.* 22. Aufl. 1890. 80 Pf.




Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W.,

Köthenerstrafse 32.

Band	Titel
	Harz, Reisekarte (im Karton). 50 Pf.
Band 38.	**Heidelberg und das Neckarthal.** 1891. 1 Mk.
	Helgoland, im Band: Ost- und Nordsee-Bäder.
	Heringsdorf siehe unter Misdroy.
	Holland siehe unter Belgien.
„ 85.	**Hotel-Adressbuch für die Reise.** 4. Aufl. 1891. 60 Pf.
„ 78.	**Italien.** **Ober-Italien und Florenz.** 1888. Geb. 4 Mk.
„ 72.	„ **Nach Venedig, Mailand und Verona** über den St. Gotthard, Brenner und Semmering. 4. Aufl. 1890. Geb. 2 Mk. 50 Pf.
„ 15.	„ **Ober-Italienische Seen.** 1891. 1 M. 50 Pf.
„ 43.	**Karlsbad und Umgebung.** 9. Aufl. 1890. 1 Mk. 50 Pf.
	Karpathen siehe unter Tatra.
„ 71.	**Kissingen und Umgebung.** 7. Aufl. 1890. 1 Mk.
„ 30.	**Köln und Düsseldorf.** 2. Aufl. 1888. 60 Pf.
„ 57.	**Kopenhagen und Umgebung.** 13. Aufl. 1891. *Grofse Ausgabe.* 1 Mk. 50 Pf.
„ 58.	**Kopenhagen.** *Kleine Ausgabe.* 1891. 75 Pf.
	Kurorte, im Band: Brunnen- und Bade-Orte.
„ 9.	**London und Umgebung.** 6. Aufl. 1888. Geb. 2 Mk. 50 Pf.
	Mailand siehe unter Italien: Nach Venedig u. s. w.
„ 42.	**Marienbad und Umgebung.** 8. Aufl. 1891. 1 Mk.
	Märkische Schweiz siehe unter Freienwalde.
„ 56.	**Misdroy, Swinemünde, Heringsdorf.** 7. Aufl. 1890. 1 Mk. 50 Pf.
„ 28.	**Moselthal.** **Von Koblenz bis Trier.** 1889. 1 Mk. 20 Pf.
„ 19.	**München und die Königsschlösser.** 18. Aufl. 1890. 1 Mk.
	Niederwald siehe unter Rüdesheim.
	Nizza siehe unter Riviera.
	Norderney, im Band: Ost- und Nordsee-Bäder.
	Nordsee-Bäder siehe unter Ost- u. Nordsee-Bäder.
	Norwegen siehe unter Schweden.
„ 62.	**Nürnberg und Umgebung.** 7. Aufl. 1891. 1 Mk.
„ 34.	**Ostende und Umgebung.** 1891. 1 Mk.
„ 55.	**Ost- und Nordsee-Bäder.** 4. Aufl. 1890. 1 Mk. 50 Pf.
„ 21.	**Paris und Umgebung.** 7. Aufl. 1890. 2 Mk.
„ 27.	**St. Petersburg u. Umgebung.** 11. Aufl. 1887. Geb. 3 Mk.
„ 33.	**Saint-Pétersbourg** (in französischer Sprache). 11. Aufl. 1887. Geb. 3 Mk.
„ 10.	**Potsdam und Umgebung.** 31. Aufl. 50 Pf.
„ 26.	**Prag und Umgebung.** 8. Aufl. 1890. 1 Mk. 50 Pf.
	Pyrmont siehe unter Wesergebirge.
	Reinerz siehe unter Warmbrunn.
„ 29.	**Rhein.** *Grofse Ausgabe.* 17. Aufl. 1890. Geb. 3 Mk.
„ 75.	**Rheinreise.** Kleiner Führer. 17. Aufl. 1890. 1 Mk. 50 Pf.
	Rhöngebirge, im Band: Kissingen (Anhang).
„ 18.	**Riesengebirge.** *Grofse Ausgabe.* 12. Aufl. 1890. Geb. 2 Mk.
„ 81.	**Riesengebirge.** *Kleine Ausgabe.* 12. Aufl. 1890. 80 Pf.
„ 79.	**Riviera.** **Nizza, Genua bis Pisa.** 2. Aufl. 1891. Geb. 3 Mk.
„ 74.	**Rüdesheim und der Niederwald.** 1888. 1 Mk.

Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W.,

Köthenerstrafse 32.

Band	
Band 65.	**Rügen.** 9. Aufl. 1 Mk.
	Rügen, Reisekarte (im Karton). 50 Pf.
„ 16.	**Sächsische Schweiz.** 16. Aufl. 1891. 1 Mk.
„ 20.	**Salzkammergut und Tirol.** 17. Aufl. 1890. Geb. 2 Mk. 50 Pf.
„ 36.	**Schwarzwald.** *Grofse Ausg.* 7. Aufl. 1890. Geb. 2 Mk. 50 Pf.
„ 37.	**Schwarzwald.** *Kleine Ausgabe.* 7. Aufl. 1890. 1 Mk.
„ 12.	**Schweden, Norwegen und Dänemark.** 7. Aufl. 1886. Geb. 4 Mk.
„ 23.	**Schweiz.** *Grofse Ausgabe.* 15. Aufl. 1891. Geb. 3 Mk.
„ 24.	**Schweiz.** *Kleine Ausgabe.* 15. Aufl. 1891. 1 Mk. 50 Pf.
	Seebäder siehe unter Ost- und Nordsee-Bäder.
„ 51.	**Spreewald.** 3. Aufl. 1890. 80 Pf.
„ 52.	**Stockholm und Umgebung.** 1886. 1 Mk. 50 Pf.
„ 77.	**Strassburg und Umgebung.** 3. Aufl. 1886. 75 Pf.
„ 70.	**Stuttgart und Umgebung.** 1888. 60 Pf.
	Swinemünde siehe unter Misdroy.
„ 47.	**Tatra, Die hohe.** 1891. 2 Mk.
„ 44.	**Teplitz und Umgebung.** 9. Aufl. 1891. 1 Mk. 50 Pf.
	Teutoburger Wald siehe unter Wesergebirge.
„ 3.	**Thüringen.** *Grofse Ausgabe.* 16. Aufl. 1891. Geb. 2 Mk.
„ 82.	**Thüringen.** *Kleine Ausgabe.* 16. Aufl. 1891. 80 Pf.
	Thüringen, Reisekarte (im Karton). 50 Pf.
	Tirol siehe unter Salzkammergut.
	Trier siehe unter Moselthal.
	Venedig, Verona s. unt. Italien: Nach Venedig u. s. w.
„ 39.	**Warmbrunn, Reinerz,** Schlesische Kurorte. 11. Aufl. 1888. 75 Pf.
	Wartburg siehe unter Eisenach.
„ 45.	**Wesergebirge, Teutoburger Wald und Pyrmont.** 1891. 1 Mk. 50 Pf.
„ 8.	**Wien und Umgebung.** 11. Aufl. 1889. 2 Mk.
„ 76.	**Wiesbaden und Umgebung.** 2. Aufl. 1891. 1 Mk. 50 Pf.
	Wildbad, im Band: Schwarzwald.

Praktische Sprachführer zum Gebrauch auf der Reise.

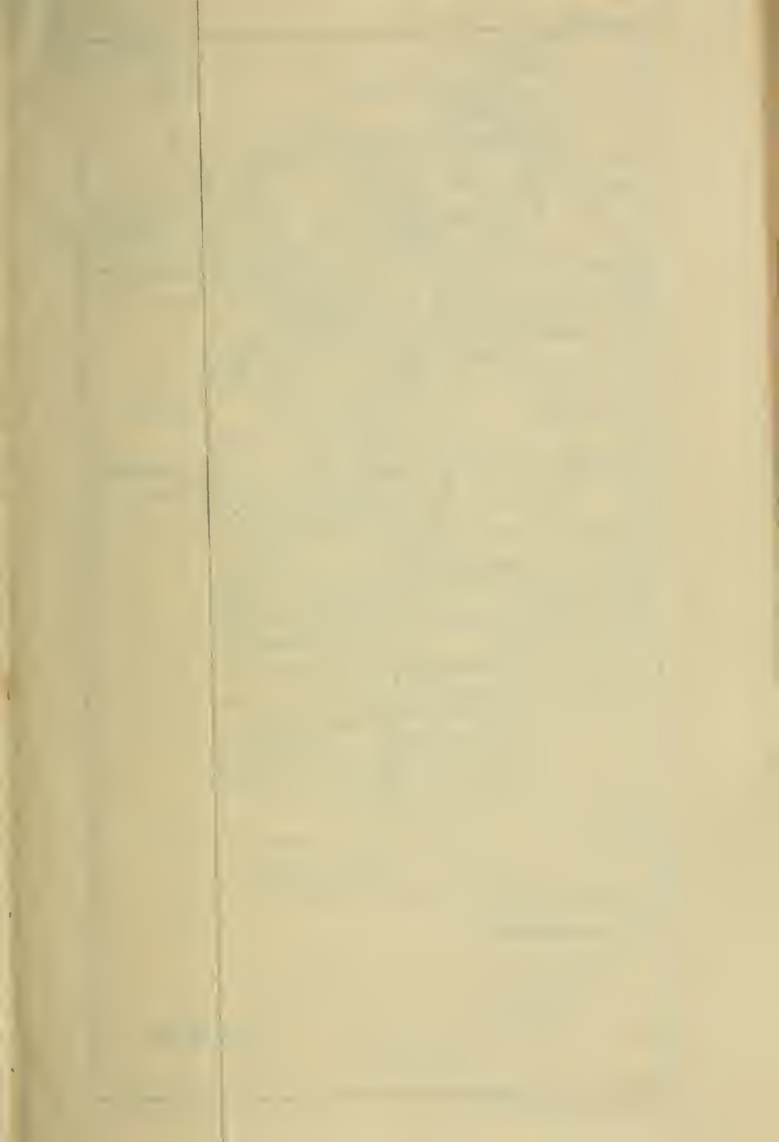
Band	
Band 1.	**Deutsch-Schwedisch.** 1 Mk.
„ 2.	**Deutsch-Italienisch.** 1 Mk.
„ 3.	**Deutsch-Französisch.** 1 Mk.
„ 4.	**Deutsch-Russisch.** Geb. 3 Mk.
„ 5.	**Deutsch-Englisch.** 1 Mk.
„ 6.	**Deutsch-Holländisch.** 1 Mk.
„ 7.	**Deutsch-Dänisch (Norwegisch).** 1 Mk.

Als willkommene Ergänzung zu allen obigen Reiseführern empfiehlt sich das

Praktische Hotel-Adressbuch für die Reise. 1891,

welches bei seinem billigen Preise von 60 Pf. die weiteste Verbreitung findet.







Verlag v. Albert Goldschmidt, Berlin
Lith. Anst. v. L. Kraatz Berlin

Griebens Reise-Bibliothek. Band 3.

THÜRINGEN.

Praktisches Reisehandbuch.

Sechzehnte Auflage,

neu bearbeitet

von

Dr. G. Schmidt,
Professor.

Mit Karten und Plänen.



BERLIN, Köthenerstr. 32.
Verlag von Albert Goldschmidt.
1891.



Auch bei dieser Auflage, wie schon bei früheren, haben sich viele Vorstände von **Thüringer Waldvereinen** durch Berichtigungen und Verbesserungen sehr verdient gemacht, wofür wir unsern Dank hiermit öffentlich aussprechen.

Sehenswürdigkeiten, welche besondere Beachtung verdienen, sind durch einen Stern (*) hervorgehoben; in gleicher Weise wurden die empfehlenswertesten Gasthöfe etc. mit einem *, diejenigen, welche die Preise für Wohnung, Mittagstisch u. s. w. in einem Anschlage fest angegeben haben, mit einem † bezeichnet.

Da unser Buch ein **praktisches** Reisehandbuch sein will, so sind vorzugsweise die Bedürfnisse des Touristen berücksichtigt; dagegen ist eine ausnahmslose Vollständigkeit aller Aussichtspunkte, industriellen Anlagen u. s. w. gar nicht erstrebt worden, so dafs der Reisende, der sich im Thür. Walde erholen will, nicht viel Ballast über Bord zu werfen hat. Wohl aber ist grofser Wert auf historische Wahrheit gelegt worden. Geschichtslügen wie die, dafs Luther in Eisenach eine **Franziskaner**-Schule besucht und in dem altertümlich aussehenden Hause an der Ecke des Lutherplatzes gewohnt habe, historischer Unsinn wie ein Tisch, an dem Luther als Knabe in seinem elterlichen Hause in Möhra gesessen, Märchen, die sich an das Leben unserer Dichterheroen knüpfen, Beschreibungen von Naturmerkwürdigkeiten, die längst nicht mehr existieren, wie Nonne und Mönch am Metilstein bei Eisenach, sind unbedingt fern gehalten. Wenn man der-

gleichen von anderen Reisehandbüchern gebrachte Dinge vermifst, so wolle man überzeugt sein, dafs sie mit gutem Grunde weggelassen worden sind.

Sämtliche Anführungen, Empfehlungen und Auszeichnungen in den Führern aus Griebens Reise-Bibliothek werden vollständig kostenfrei — einzig und allein im Interesse des reisenden Publikums — gegeben. Solche Empfehlungen sind **in keiner Weise** käuflich, noch durch Beeinflussungen irgendwelcher Art zu erlangen.

Die Führer aus Griebens Reise-Bibliothek haben sich gerade durch ihre absolute Unparteilichkeit und durch ihre vorurteilsfreien Angaben das allgemeine Vertrauen erworben.

Die Berichtigung etwaiger Irrtümer in dem Buche und die Mitteilung von Veränderungen oder Neuerungen sind uns jederzeit sehr willkommen und werden zur Benutzung für fernere Auflagen höflichst erbeten.

Berlin W., Köthenerstr. 32.

Die Redaktion von
Griebens Reise-Bibliothek.
Albert Goldschmidt.

Karten-Beilagen.

Inhalts-Verzeichnis.

Einleitung.

I. Die Reise nach Thüringen.

Vom 1. Mai bis 30. September werden von Berlin nach Thüringen folgende Fahrkarten ausgegeben:

Sommerkarten nach Thüringen mit **14** tägiger Gültigkeit — *kein Freigepäck.* — Bei Beuutzung der Schnellzüge Zuschlagkarten.

Von **Berlin** Anh. Bahnhof nach **Blankenburg** (Schwarzathal) oder **Eisenach** oder **Ilmenau.** Rückfahrt beliebig von einer dieser Stationen . . . . II. 23,2, III. 16,6 Mk.

Sommerkarten nach Thüringen mit **45** tägiger Gültigkeit — *25 kg Freigepäck.* —

Benutzung aller Züge. Rückfahrt nur von der Station, auf welche die Karte lautet, oder von einer in der Richtung nach der Ausgangsstation vorgelegenen Station zulässig.

Nach:	V. Berlin Anh. Bf.			Von Magdeburg			
	I.	II.	III.	I.	II.	III.	
Arnstadt . . . .*	38,9	29,0	19,0	.	.	.	*M.*
Berka (Ilm) oder Blankenhain oder Tannroda	.	27,2	17,8	.	.	.	„
Blankenburg (Schwarzathal) . . .	.	29,4	19,6	.	22,6	15,0	„
Eisenach . . . .*	43,1	32,1	21,1	33,3	24,7	16,2	„
Elgersburg . . . .*	.	30,8	20,2	.	23,5	15,3	„
Friedrichroda . . . .*	41,9	31,2	20,5	32,1	23,8	15,6	„
Fröttstädt . . . .*	41,0	30,5	20,0	.	.	.	„
Georgenthal . . . .*	.	30,7	20,1	.	.	.	„
Ilmenau . . . .*	.	31,5	20,7	.	24,1	15,7	„
Kösen	28,8	21,4	13,9	19,7	14,6	9,4	„
Liebenstein-Schweina . . . . . .*	48,3	35,6	23,4	.	.	.	„
Oberhof . . . .*	42,6	31,7	20,8	.	.	.	„
Ohrdruf . . . .*	.	31,0	20,4	.	.	.	„
Probstzella	42,8	31,9	21,2	.	.	.	„
Rudolstadt	38,5	28,5	19,0	29,3	21,7	14,4	„
Salzungen . . . .*	46,9	34,7	22,8	.	.	.	„
Schmalkalden . . . .*	.	36,7	24,3	.	.	.	„
Schwarza	39,1	29,0	19,3	29,9	22,2	14,7	„
Sonneberg . . . .*	.	41,9	27,7	.	.	.	„
Stadtsulza	29,8	22,1	14,4	.	.	.	„
Weimar	32,9	24,5	16,0	23,8	17,6	11,4	„
Wutha . . . .*	42,5	31,7	20,8	.	.	.	„

* Zur Rückfahrt auch gültig über Erfurt-Sangerhausen-Belzig oder Magdeburg nach Berlin Potsd. Bahnhof oder Stadtbahn.

Nach:	V. Braunschw.			V. Halle			V. Leipzig Th.Bf.		
Blankenburg	.	29,6	19,7	.	.	.	.	15,6	10,4
Eisenach	35,6	26,4	17,3	23,0	17,0	11,0	23,9	17,7	11,5
Friedrichroda	36,2	26,9	17,6	21,8	16,1	10,4	22,7	16,8	10,9
Georgenthal	.	.	.	.	15,5	10,0	.	16,3	10,5
Ilmenau	.	.	.	.	16,4	10,6	.	17,1	11,1
Kösen	29,1	21,6	14,1	.	.	.	.	.	.
Liebenstein-Schweina	.	.	.	28,2	20,5	13,8	29,1	21,2	14,3
Oberhof	.	.	.	22,4	16,5	10,7	23,3	17,3	11,2
Salzungen	.	.	.	26,8	19,6	13,1	27,7	20,3	13,6
Wutha	.	.	.	22,4	16,5	10,7	23,3	17,3	11,2

Nach:	Von Dessau			Von Wittenberg		
Eisenach	29,6	21,9	14,3	30,9	22,9	15,0 *M.*
Elgersburg	.	20,7	13,5	.	21,7	14,1 „
Friedrichroda	28,5	21,1	13,8	29,8	22,1	14,4 „
Ilmenau	.	21,3	13,9	.	22,4	14,6 „
Liebenstein-Schweina	34,8	25,4	17,1	36,1	26,4	17,8 „
Oberhof	29,1	21,6	14,1	30,4	22,6	14,7 „
Salzungen	33,4	24,5	16,4	34,7	25,5	17,1 „

Aufserdem kommen noch die **zusammenstellbaren Rundreisehefte** (während des ganzen Jahres verkäuflich, Gültigkeitsdauer 45 Tage, Mindestentfernung 600 km, kein Freigepäck) und die **festen** Rundreise-Fahrkarten (vom 1. Mai bis 30. September verkäuflich, 25 kg Freigepäck, Gültigkeitsdauer verschieden) zur Ausgabe.

A. Reise von Berlin.

Gleich nachdem der Zug den Anhalter Bahnhof in Berlin verlassen, passiert er den Landwehrkanal; weiterhin l. zeigt sich der Kreuzberg mit dem Monument. Später r. das durch vortreffliche Rüben bekannte *Teltow*. Bei *Grofsbeeren* l. ein 6 m hoher Obelisk zum Andenken an die Schlacht vom 23. August 1813. Es folgen die Stat. *Trebbin* und *Luckenwalde* mit grofsen Tuchfabriken und Wollspinnereien, *Jüterbog* (Bahnhofs-Restauration).

Wittenberg (**Weintraube; Adler; Schwarzer Bär; Kaiserhof; Bahnhofs-Restauration,* beliebter Apfelkuchen), alte Stadt an der Elbe, mit 14 000 Einw. In der *Schlofskirche* ruhen Luther, Melanchthon und Friedrich der Weise. An die Thüren der Schlofskirche schlug Luther 1517 seine Thesen an. Im Hofe des Augusteum das *Lutherhaus* mit Luthers Wohnstube und der Reformationshalle, täglich geöffnet, Eintrittsgeld 1—2 Personen 50 Pf. Auf dem Marktplatze *Luthers Standbild,* von Schadow, und *Melanchthons Denkmal,* von Drake.

Die Bahn überschreitet gleich hinter Wittenberg auf einer 283 m langen, auf 12 Bogen ruhenden Brücke die Elbe. Bei Gräfenhainichen erinnert eine Kapelle an den hier 1606

geb. Dichter geistlicher Lieder Paul Gerhardt († 1676). Hinter Burgkemnitz über die Mulde nach *Bitterfeld* (gute Bahnhofs-Restauration).

Halle (*Stadt Hamburg; Kronprinz; Stadt Zürich; Gold. Ring; Preufs. Hof; Gold. Löwe; Gold. Kugel*) an der Saale, mit 82 500 Einw., berühmt durch die 1694 gestiftete Universität. Auf dem Marktplatze das Denkmal des hier geborenen Komponisten Händel († 1751) und ein Siegesdenkmal von 1870—71. In der Marktkirche, 1529—54 erbaut, sind treffliche Gemälde, ein berühmter Altarschrein etc. Die *Salzwerke* der Stadt sind bedeutend. (Dieselben werden auf Anfrage gezeigt; 50 Pf. in die Witwenkasse.) Die Franke'schen Stiftungen, Waisenhaus genannt, sind 1698 gegründet. — Ausflüge nach der *Bergschenke* bei Cröllwitz (zu Fufs ½ St., angenehme Promenade); gegenüber der *Giebichenstein*, Schlofsruine mit schöner Aussicht. Das Solbad *Wittekind* (Droschke) ist hübsch gelegen. Vom *Petersberg* schöne Fernsicht.

Merseburg (*Sonne; Halber Mond*) an der Saale, mit einer berühmten Domkirche aus dem 13. Jahrh., in derselben Gemälde von Lukas Cranach und Albrecht Dürer. Bei Stat. *Corbetha* mündet die Leipziger Zweigbahn. Hinter Stat. **Weifsenfels** (*Schütze; Gold. Hirsch; Gold. Ring*) tritt r. Schlofs Goseck und die Stadt Freiburg an der Unstrut hervor. L. der hohe Turm der Ruine Schönburg. Die Landschaft wird gebirgiger, an den Abhängen Weinbau.

Naumburg und die Fahrt bis Eisenach siehe später.

B. Reise von Leipzig, Dresden etc.

Man benutzt die Zweigbahn Leipzig-Corbetha, Station an der Thüringer Bahn, nach Naumburg, Kösen u. s. w. oder fährt über Gera nach Saalfeld, Rudolstadt, Schwarzathal.

Sommerkarten von Leipzig (Thüringer Bahnhof) nach Thüringen s. Seite 1 und 2.

C. Reise von Hamburg.

Zunächst mit Dampfschiff oder Bahn nach Harburg, dann entweder über Lüneburg, Ülzen, Stendal, Magdeburg, Köthen, Halle nach Naumburg etc., oder von Harburg über Lüneburg, Ülzen, Lehrte, Hannover, Kreiensen, Göttingen, Leinefelde nach Gotha; oder Göttingen, Kassel, Eisenach; oder Göttingen, Bebra, Eisenach.

D. Von Sachsen (Voigtland) und Bayern (Franken).

Durch das schöne Elsterthal. Lohnend ist der Besuch der Hauptstadt des Fürstentums Reufs ält. Linie:

Greiz *(Löwe; Hemmings Hotel; Thür. Hof; † Kranich),* 17 000 Einw., im Thale der Weifsen Elster, zwischen Plauen und Gera. Die Eisenbahnfahrt durch das ziemlich enge Thal, welche auf der Strecke Plauen-Wünschendorf durch sieben Tunnels hindurch und über zahlreiche Brücken führt, ist wegen der reizenden Wald- und Felspartien interessant. Auf dem linken Ufer der Elster die Neustadt, gegenüber die Altstadt; beide Stadtteile sind durch zwei Brücken verbunden. Jenseits der Elster l. das obere Schlofs (Sitz von Behörden), r. das untere Schlofs (Residenz des Fürsten), auf dem diesseitigen Ufer der Anger mit dem Germania-Denkmal von Röder, die Karolinenstrafse und die Heinrichstrafse. Vor allem verdient der reizende *Park* einen Besuch. Die Umgegend von Greiz ist für Partien sehr ergiebig: Schlofsberg. Idahöhe, Reisberg, Schöne Aussicht, Weifses Kreuz. Ober-Grochlitz.

Von *Greiz* mit Eisenbahn über *Gera,* resp. *Weida*, nach *Jena,* resp. *Saalfeld.* In der Nähe von Weida gewährt die Bahn den Anblick einer Hochgebirgsbahn. Im weiten, kühn geschwungenen Bogen an dem felsigen, steilen Abhang des Hainberges entlang führend, durchbricht die Bahn unterhalb der alten *Osterburg* den Schlofsberg, führt hinter dem Schlofsbergtunnel über das Aumathal und gewinnt mittels des grofsartigen eisernen, in einer Höhe von 30 m über dem Oschitzthal schwebenden Viadukts den Bahnhof **Weida.** Das nette Städtchen und die Osterburg mit ihrem riesigen, altersgrauen Wartturm gewähren ein reizendes Bild.

II. Reisepläne.

Wer das mit landschaftlichen Reizen und Schönheiten so reich ausgestattete Thüringer Land kennen lernen und durch die besuchtesten Gegenden gleichsam eine Rundreise unternehmen will, wird am besten die Thüringer Eisenbahn entweder nur bis Grofsheringen benutzen, von hier auf der Saalbahn die Reise über Jena, Rudolstadt, Saalfeld fortsetzen, durch das Schwarzathal nach Schwarzburg und in dessen Umgebung wandern, bei Ilmenau oder Elgersburg auf den

Thüringer Wald emporsteigen und erst auf der Rückreise. von Eisenach aus, die Städte Gotha, Erfurt, Weimar und ihre Sehenswürdigkeiten und Umgebungen aufsuchen, oder auch von Weimar aus auf der Weimar-Geraer Bahn über Jena die Weiterreise durch das romantische Saalthal fortsetzen.

Indessen lassen sich für eine genufsreiche Reise auf dem Thüringer Wald nicht gut allgemeine Regeln aufstellen und Normaltouren angeben. Es hängt die Wahl der einzelnen Touren zu sehr vom Geschmack, von der verfügbaren Zeit, den Mitteln und Kräften ab. Dazu kommt noch, dafs jetzt durch die zahlreichen Eisenbahnen, die mitten in den Wald hinein und durch denselben hindurch führen, die Zusammenstellung der Partien eine aufserordentlich mannigfaltige sein kann. Daher sehen wir auch von der Aufstellung verschiedener Reisepläne ab und überlassen es dem einzelnen, sich selbst eine Tour zusammenzustellen, was bei der Einrichtung unseres Führers sehr leicht zu machen ist. Nur möchten wir davor warnen, den ganzen Thüringer Wald im Fluge zu durcheilen, wie dies wohl vielfach geschieht, da diese Art zu reisen den Genufs an der Schönheit und den Reizen dieser Gegend sehr beeinträchtigt; anderenteils möchten wir den Besuch des südlichen Teiles des Waldes angelegentlich empfehlen, der bisher ganz mit Unrecht auffallend vernachlässigt worden ist. *Wer den Thüringer Wald mit vollem Behagen geniefsen will, der läfst sich an verschiedenen Punkten auf einige Tage nieder und macht von da aus kleinere Spaziergänge und gröfsere Touren.* Um dies zu erleichtern, sind an den betreffenden Stellen die vom Thüringer Wald-Verein bezeichneten Wege in unserem Buche aufgenommen worden.

Bei der Wahl der für längeren Aufenthalt geeigneten Punkte lenken wir die Aufmerksamkeit besonders auf **Rudolstadt, Saalfeld, Blankenburg, Chrysopras, *Schwarzburg, Blumenau, Katzhütte, Neuhaus a. R., *Ilmenau, *Elgersburg, Schmücke, *Oberhof, Georgenthal, Tambach, *Friedrichroda, *Tabarz, *Ruhla, *Thal, *Eisenach, Sonneberg* u. a.

III. Praktische Winke für die Reise.

Eisenbahnen. Über Sommer- und Rundreise-Fahrkarten siehe S. 1 u. 2. Zwischen sämtlichen Stationen der genannten Bahnen werden für 2. und 3. Kl. Tageskarten zur Hin- und Rückfahrt, auf zwei Tage (auf der Friedrichrodaer Bahn nur

für den Tag der Lösung) gültig, zu ermäfsigten Preisen ausgegeben, sind aber für die Schnellzüge nicht zu verwenden.

Die **Poststrafsen** sind an den betreffenden Stellen im Buche angegeben. Die Post befördert nur Personen, die sich für die Fahrt haben einschreiben lassen. Kleines Handgepäck kann im Wagen mitgenommen werden, das gröfsere mufs eine Stunde vor der Abfahrt, und wenn letztere in der Nacht oder morgens früh erfolgt, abends zuvor in das Postbureau eingeliefert werden; 15 kg Gepäck sind für jeden Reisenden frei.

Kosten. Es läfst sich zwar über den Kostenpunkt im allgemeinen keine Norm feststellen, da sich der Reisende meistens nach den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu richten hat; doch kann man annehmen, dafs man, will man auf der Reise angenehm, aber billig leben und unnütze Ausgaben vermeiden, täglich etwa 9 Mk. gebrauchen wird; davon entfallen etwa: auf das erste Frühstück 1 Mk., auf das Mittagessen 2 Mk., Abendessen 1 Mk., Logis durchschnittlich 2 Mk. 50 Pf.

Auf Ersuchen des Thüringer Wald-Vereins hat eine Anzahl von Gasthofsbesitzern die Preise für das erste Frühstück, das Mittagessen, den Tischwein und die Zimmer durch Anschläge in ihren Häusern bekannt gemacht. Wir bezeichnen diese Gasthäuser mit festen, bekannt gegebenen Preisen durch ein †.

Die schönste **Zeit zur Reise** nach Thüringen bieten die Monate Juni und September, die sich in der Regel durch beständige Witterung und reine Luft auszeichnen. Im Juli und August hat man häufig wegen der von der gröfseren Hitze angezogenen Dünste auf den Höhen eine beschränkte Aussicht. Dazu kommt, dafs im Juli und in der ersten Hälfte des August, welche der verschiedenen Ferien und der günstigen Badezeit wegen von sehr vielen Badegästen und Touristen gewählt werden, die Preise in den Gasthäusern höher sind, auch das Unterkommen dann weniger leicht und bequem zu finden, oder doch teurer zu bezahlen ist. Wer also durch Zeit und Umstände nicht behindert ist, der wähle, namentlich der Fufsgänger, zu seiner Reise nach Thüringen die Monate Juni und September. In einem besonders günstigen Frühjahr kann die Reise schon Mitte Mai unternommen werden.

Führer werden den Besitzern dieses Wegweisers, wenn sie nicht ihr Gepäck tragen lassen wollen, nur in sehr seltenen Fällen notwendig sein, da auf eine möglichst klare Wegbeschreibung Rücksicht genommen ist. Der Thüringer Wald-Verein hat sich das Verdienst erworben, dafs er fast

überall (im Herzogtum Gotha wurde es nicht gestattet) *durch Anbringung von farbigen Strichen an Bäumen, Felsen u. s. w. die Wege bezeichnet hat.* Orientierungstafeln, welche angeben, wohin die einzelnen Farben führen, sind an den Ausgangspunkten angebracht. Der Rennsteig ist mit einem weifsen *R.* bezeichnet. — Wo die Annahme eines Führers ratsam erscheint, ist an geeigneter Stelle das Nötige gesagt. Privilegierte Führer sind an mehreren Hauptstationen des Thüringer Waldes zu finden; die nicht privilegierten, oft widerwärtig zudringlichen weise man entschieden zurück. Die Taxe für die Führer ist festgesetzt. Für das Tragen von 12½ kg Gepäck ist nicht besonders zu bezahlen. Beschwerden über die Führer sind in die Beschwerdebücher der Gasthäuser oder in die Instruktion, die jeder Führer bei sich tragen soll, zu vermerken. Im Herzogtum Gotha haben verpflichtete Führer, welche ein Schild mit dem gothaischen Wappen und ein Exemplar des Führer-Regulativs bei sich führen müssen, für das Führen mit Inbegriff des Lohnes für das Tragen der Reiseeffekten bis zu 12½ kg 1 Mk. für ¼ Tag, 2 Mk. für ½ Tag, 3 Mk. für 1 Tag, 4 Mk. für 1 Tag und Nacht zu fordern. — Es ist aber überall und in allen Fällen ratsam, bei Annahme des Führers, auch für kleinere Touren, den Preis vorher festzustellen. — Einer Unsitte zufolge pflegt man dem Fremden das, was Führer oder Kutscher verzehrt haben, in Rechnung zu stellen; man thut besser, die Leute dies selbst bezahlen zu lassen, da für sie bei direkter Zahlung die Preise niedriger berechnet werden.

Fuhrwerke sind auch dem rüstigen Fufswanderer an einzelnen Punkten, die im Buche genannt sind, zu empfehlen. Mit den Lohnkutschern ist der Preis gleichfalls vorher festzustellen, mit Berücksichtigung der Nebenausgaben, Trinkgelder etc. Man wird wohl thun, bei dieser Feststellung des Preises und der Tour jede Einmischung der Kellner zurückzuweisen und mit den Kutschern selbst überein zu kommen. — Für einen ganzen Tag zahlt man für einen Einspänner etwa 9—15 Mk., für einen Zweispänner 15—22 Mk. ohne Trinkgeld und Nebenausgaben.

Praktische Reiseregeln. Bevor man die Reise antritt, entwerfe man sich einen vollständigen Plan. Die in diesem Buche enthaltenen Routen und Karten bieten hierzu eine ausreichende Grundlage, auch für Reisende, welche gröfsere Orte als Stationen festhalten und von dort Ausflüge unternehmen wollen. — Dem *Fufswanderer* erschliefsen sich die köstlichsten Schätze des Gebirges, und nur ihm wird das behagliche Gefühl zu teil, welches sich nach wackerem Tages-

marsch einstellt und durch nichts anderes auf der Reise aufgewogen wird. Diese Ermunterung gilt auch für Damen, die im allgemeinen besser zu Fufs sind, als sie sich vorher zutrauen. Freilich ist hierin Mafs zu halten, und es sollte kein Tourist seine Wanderung über 7 Stunden täglich ausdehnen, in den ersten Tagen sogar nicht über 6 Stunden. „Die meisten Sünden auf Gebirgsreisen werden verübt in Bezug auf die Marschleistungen. Genaue Normen sind hier selbstverständlich nicht aufzustellen, kommt es doch bei zwei Paar gleichstarken Beinmuskeln immer noch darauf an, welche Last sie zu tragen haben; aber einen Mafsstab möchten wir dem Wanderer an die Hand geben, damit er durch Vergleiche seine Leistungskraft abschätzen und rationell anwenden lerne. Einen solchen Mafsstab bietet das Marschreglement des deutschen Heeres. Dem Soldaten sind $^{8}/_{10}$ m Schrittgröfse vorgeschrieben, und in jeder Minute soll er 112 Schritte machen, dabei wird 1 km in 12 Minuten, und die deutsche Meile in $1^{1}/_{2}$ Stunde zurückgelegt. Das ist also ein strammer Militärmarsch, eine anstrengende Arbeit, eine wohlabgemessene Berufsleistung. Doch der Tourist wird wohl thun, wenn er das Maximum seiner Marschgeschwindigkeit mindestens 20 bis 25 % unter die militärische Durchschnittsleistung herabsetzt. Diese ist auf 26 km normiert, wobei jeder vierte Tag als Rasttag ausfällt. Mit gutem Gewissen darf mithin der Tourist auf einen Tagesmarsch von 20 km als auf eine angemessene, befriedigende Leistung zurückschauen. Unerfahren in der Ökonomie der Körperkräfte, treibt jedoch die Mehrzahl der Touristen die Touristik wie eine Hetzjagd, und gewöhnlich brüstet man sich noch mit Märschen, die sonst nur nach verlorenen Schlachten vorkommen." — Zum Wandern nehme man namentlich die frühen Morgenstunden, ehe die Hitze zu grofs wird, und ruhe zu Mittag einige Stunden aus, um gestärkt und mit neuen Kräften in den späteren Nachmittagstunden die Reise fortzusetzen. Des Nachts zu wandern, bleibt durchaus unratsam. Es ist eine alte, gute Regel, dafs man gleichmäfsig und nicht zu schnell schreite, nicht oft ruhe, lieber die Ruhepunkte selten und von längerer Dauer wähle, auch das Trinken von dem ungewohnten, oft sehr kalten Bergwasser gänzlich vermeide. Dem Fufswanderer ist sehr zu empfehlen, sich in den Gasthäusern die Feldflasche mit reinem schwarzen Kaffee füllen zu lassen; auch der gröfste Durst wird damit gelöscht, ohne dafs Lunge und Magen auch bei starker Erhitzung nachteilig affiziert werden. Beim Bergansteigen gehe man nicht zu schnell. Wenn man beim Aufsteigen die kalte Luft oder die prickelnde Nässe um das Gesicht merkt, ziehe man den Überrock (oder das Plaid)

über. Abends treffe man nicht zu spät, jedenfalls vor eintretender Dunkelheit in den Gasthäusern ein, um noch einige Stunden zur gemächlichen Ruhe vor sich zu haben und nicht sogleich nach der Ankunft erhitzt, abgemattet und mit vollem Magen ins Bett steigen zu müssen. Nur in den Thälern früher Aufbruch! Auf Bergen mufs man schon am Nachmittag ankommen und am andern Morgen erst spät weggehen. Gepäck führe man so wenig als möglich bei sich, man kann ja überall seine Wäsche waschen lassen und in Städten etwaigen Mangel ersetzen. — Fufsgänger werden wohl thun, vor Antritt der Reise in demjenigen neuen Schuhwerk, das sie für ihre Wanderung zu benutzen gedenken, mehrmals Fufstouren zu machen, um sich an das Gehen darin zu gewöhnen.

Die *Kleidung* des Reisenden sei weder zu leicht, noch zu schwer, sondern bequem und möglichst wasserdicht. Sich mit vielen Kleidern zu beladen, ist weder vorteilhaft, noch angenehm. Man wird um so freudiger marschieren, je weniger die Reisetasche drückt. Viele Gegenstände, die zu Hause unentbehrlich erscheinen, kann man für die kurze Reise zurücklassen. Man wandere in einem leichten, bequemen Sommerrock und nehme einen Überrock oder noch besser ein Plaid mit. Auch trage man mittelstarke, jedenfalls tuchene Beinkleider, endlich feste und bequeme Stiefel oder Gamaschen-Schuhe mit kräftigen, doppelten Sohlen (leichte Stadtstiefel oder Überschuhe sind durchaus unbrauchbar) und einen leichten Filzhut. Wer ein Fernrohr bei sich führen will, wird allerdings manchen erhöhten Genufs haben. Auch leisten ein Schirm, der zugleich die Stelle eines Stockes vertritt und gegen Sonne oder Regen Schutz bietet, sowie eine Trinkflasche in Leder oder Korbgeflecht mit schwarzem Kaffee, Cognak oder Wein, um die Schulter gehängt, gute Dienste.

Damen werden ein bequemes, wollenes, schwarzseidenes oder starkes, dunkles Kattunkleid, das bequem aufzuschürzen ist, einen der Sonne und schlechter Witterung trotzenden Filz- oder Strohhut und feste lederne Stiefel mit doppelten Sohlen (am besten den kurzen Herrenstiefeln ähnlich) tragen. Man kann es auf einer gröfseren Reise wohl immer so einrichten, dafs ein besonders gefüllter Koffer (worin namentlich auch ein Paar leichtere Stiefel) einen oder mehrere Tage vor der Ankunft der Fufswanderer an bestimmten Orten eintrifft. Im allgemeinen wiederholen wir: je weniger Gepäck, desto freier und fröhlicher des Reisenden Gemüt; es sollte das gefüllte Ränzel nie schwerer als 2 bis höchstens 3 kg wiegen.

Aus der folgenden Tabelle ist der *Sonnen-Aufgang* und *Sonnen-Untergang* in den Monaten Juni bis Sept. ersichtlich:

		Sonnen- Aufg.	Sonnen- Unterg.
Juni	1.	3. 49.	8. 5.
	16.	3. 43.	8. 17.
	26.	3. 45.	8. 20.

		Sonnen- Aufg.	Sonnen- Unterg.
Juli	1.	3. 47.	8. 19.
	16.	4. 2.	8. 10.
	26.	4. 14.	7. 57.

		Sonnen- Aufg.	Sonnen- Unterg.
August	1.	4. 23.	7. 48.
	16.	4. 46.	7. 20.
	26.	5. 3.	7. —.

		Sonnen- Aufg.	Sonnen- Unterg.
Septbr.	1.	5. 12.	6. 47.
	16.	5. 36.	6. 12.
	26.	5. 53.	5. 48.

IV. Geognostische und botanische Notizen.

Die von Nordwesten nach Südosten streichende Kette des Thüringer Waldes zerfällt in zwei grofse Hälften: in eine südöstliche, welche den Charakter eines massiven Gebirges mit breitem Rückenplateau trägt und vorwiegend aus Thonschiefer und Grauwacke besteht, und in eine nordwestliche Hälfte, die eine schmale Längsgebirgskette bildet und in ihrer Hauptmasse aus Glimmerschiefer, Gneis und den Gliedern der Steinkohlen- und permischen Formation zusammengesetzt ist. Die Grenze zwischen diesen beiden Hälften bildet ein gewaltiger, glimmerführender *Melaphyr-* und *Porphyrit*-Zug, welcher sich, den ganzen Gebirgskamm durchschneidend, von Ilmenau am nördlichen Rande bis in die Gegend von Schleusingen am südlichen Rande hinzieht. Wie aber dieser Porphyritwall die beiden Gebirgshälften von einander scheidet, so vereinigt sie ein Riff der Zechsteinformation wieder, welches sich aus der Umgegend von Eisenach über Ilmenau, Saalfeld, Pösneck bis nach Gera hinzieht und so einen nördlich liegenden Wall um die beiden Hälften bildet. — Der südöstlich von dem Porphyrit- und Melaphyrwall gelegene Gebirgsteil ist der *Frankenwald*, der nordwestlich von demselben sich ausstreckende der eigentliche *Thüringer Wald*. Die beiden Gehänge des letztgenannten Gebirges werden von den Gliedern der Triasgruppe umgeben, und zwar so, dafs an seinem nördlichen Fufs die vorherrschend aus Muschelkalk und Keuper bestehenden Stufenplateaus des Thüringer Terrassenlandes, an seinem südlichen Fufs aber die aus dem Buntsandstein gebildeten, wellenförmigen Hügelplateaus des Werrathales sich ausbreiten.

Es zeigt daher der Thüringer Wald in seinem Querdurchschnitt drei neben einander hinziehende Landeszonen: 1. eine *nördliche Vorlandszone*, die vorherrschend aus den Gliedern des Muschelkalkes, Keupers und Lias besteht und nur in der unmittelbaren Nähe des Gebirges den Buntsandstein zeigt; 2. die *eigentliche Gebirgszone*, welche durch die Hörsel und Werra von der vorgenannten getrennt wird und aus Gneis, Glimmerschiefer, Steinkohlengebilden, Rotliegendem und Zechstein zusammengesetzt ist; 3. eine *südliche Vorlandszone*, die durch das Thal der Werra, der Suhl und Elna geschieden und vorherrschend aus den Gliedern der Buntsandsteinformation gebildet wird.

Mineralogisch und geognostisch merkwürdige Örtlichkeiten am Thüringer Walde.

A. Am Nordabhang des Gebirges sind zu nennen:

1. *Die Umgebung Eisenachs* mit sechs geognostischen Formationen, unter denen das Rotliegende am mächtigsten entwickelt ist. Eine besondere Exkursion verdient die schöne Zechsteinformation bei Eppichnellen und der Basaltdurchbruch an der Stoffelskuppe mit seinen in Basaltjaspis umgewandelten Sandsteinsäulen.

2. *Die Umgebung von Thal und Heiligenstein*, in welcher zunächst an den Ebersbergen Zechstein mit Petrefakten, Malachit und Kupferlasur, sodann am Regis, Mittelberg und Meisenstein Felsitphorphyr und Porphyrbreccie mit achathaltigen Porphyrkugeln. dann an der Ehernen Kammer Kohlenschiefer mit Pflanzenabdrücken, ferner am Ringberg Glimmerschiefer. Gneis, Porphyr und Hornblendegestein, endlich bei Kittelsthal Gips mit Dolomitspat und Specksteinknollen vorkommen.

3. *Die Umgebung von Reinhardsbrunn*, wo in der Mariengrotte der prachtvoll krystallisierte Gipsspat (Frauenglas), dann im Lauchagrund dichter Melaphyr, Melaphyrmandelstein, Porphyr mit grofsen Feldspatkrystallen und Hornsteinporphyr (am Thorstein) auftreten.

4. *Die Gegend von Ilmenau*. Dort ist am Ehrenberg Syenit und Serpentin mit Epidot und Granaten, im Ilmthal schöner Melaphyrmandelstein, bei Kammerberg und Manebach Steinkohlenformation mit schönen Pflanzenabdrücken. in der näheren Umgebung von Ilmenau Manganerze (namentlich Pyrolusit, Hausmannit und Braunit) und in weiterer Entfernung Glimmerporphyr und am schwarzen Crux bei Schmiedefeld Magnet- und Granateisenstein zu finden.

B. Am südöstlichen Teil des Thüringer Waldes oder am Frankenwald tritt hervor die silurische oder devonische Grauwacke-Thonschieferformation, zu welcher am Ostrande bei Saalfeld noch die erzreiche Zechsteinformation mit schönen Kupfererzen und am Südrande die Steinkohlenformation, z. B. bei Neuhaus, kommt. Besuchenswert sind die Schieferbrüche von Lehesten und Kronach.

C. Auf dem Rücken des eigentlichen Thüringer Waldes kommen vor namentlich Felsitporphyre (regenerierte Feldspatkrystalle und Porphyrkugeln am Schneekopf und Beerberg), Porphyrtuffe (vom Schneekopf an bis Oberhof), dann Kohlensandsteine und graue Schieferthone der zum Rotliegenden gehörenden Steinkohlenformation bis zum Inselberg hin, an welchem wieder Porphyr auftritt.

D. Am Südabhang des Gebirges befinden sich:

1. In der *Umgebung von Zella und Suhl* prächtige Syenitgranite und Melaphyr.

2. Zwischen *Herges und Brotterode* liegt das schöne, aus Granit und Gneis bestehende und mit zahlreichen Gängen von Schwer- und Flufsspat, Melaphyr, Felsitporphyr, Hornblendegestein und Gabbro und Hypersthenfels (letztere Gesteine hinter Brotterode im Thal zum Grofsen Wagenberg und Schützenberg) versehene Trusenthal.

3. Zwischen *Herges und Bad Liebenstein*, an der Chaussee, finden sich schöne Felsitporphyre und Granite, dann Eisenspat und Brauneisenerz (an der Mommel), und in der Nähe von Liebenstein Zechsteindolomit (mit Fenestellen und Productus) und ein Granitporphyr (am Korällchen).

4. In der *Umgebung von Altenstein* tritt wieder die Zechsteinformation grofsartig entwickelt auf, namentlich sind es die Dolomite dieser Formation, welche das riffreiche und von Höhlen durchzogene Felsplateau Altensteins aufbauen (Dolomit mit zahlreichen Bryozeën (Fenestellen) und Muscheln (Productus und Spirifer), vorzüglich am Hohlenstein.

5. Geht man von *Altenstein quer über das Gebirge nach Ruhla*, so kommt man an grofskörnigem Granit mit Eisenspatgängen, dann an Gneis und Glimmerschiefer vorbei.

Botanisch wichtige Örtlichkeiten in Thüringen.

Auch dem Botaniker bieten Thüringens Berge, Wälder und Thäler mannigfache Ausbeute. Auf ein Verzeichnis der Pflanzen kann und soll natürlich hier nicht eingegangen werden; es genüge, auf einige für botanische Zwecke ergiebige Fundstätten aufmerksam zu machen.

Besonders reich an verschiedenen Pflanzenarten sind die Orte, wo verschiedenartige Felsarten das Bodenbildungsmittel abgeben, z. B. Thalgebiete, welche von Gneis-, Glimmerschiefer- und Granitbergen umschlossen sind. Nächst diesen sind die mit Wald und Gebüsch locker bedeckten Basalt- und Kalksteinberge wahre Schatzkammern für Botaniker. Namentlich folgende Orte sind teils durch das Vorkommen seltener Pflanzen, teils durch den Reichtum verschiedener Pflanzenarten für den Botaniker beachtenswert:

1. In *Eisenachs Umgebung:* der Wartburgberg und die Eisenacher Burg (Dianthus caesius, Ornithogalum saxatile, Geranium lucidum, Digitalis grandiflora); das Annathal mit 80 Arten Moosen und Viola biflora; bei Stedtfeld das Stedtfelder Hölzchen, bei Thal die Ebers- und Marktberge.

2. Bei *Waltershausen* der Schlofsberg und bei *Reinhardsbrunn* der Ungeheure Grund; der Inselberg mit Ranunculus aconitifolius, Trientalis und seltenen Orchideen.

3. Bei *Arnstadt* die Berge der Drei Gleichen und des Plaueschen Grundes.

4. Bei *Ilmenau* namentlich der Ehrenberg; aufserdem die Moore des Schneekopfes und des Beerberges.

5. Bei *Singen* der Singerberg.

6. Bei *Blankenburg* der Berg der Ruine Greiffenstein.

7. Bei *Rudolstadt* namentlich der Mörlagraben und das Schaalaer Wäldchen.

8. Im *Schwarzathal* die Umgebung des Schlosses Schwarzburg.

9. Das *Saalthal* bei Saalfeld und bei Jena; im letzteren besonders der Wald bei Kunitzburg und der Forst.

10. Bei *Suhl* der Ottilienstein und Domberg in seiner weiteren Ausdehnung nach Zella hin.

11. Der *Kaltwassergrund* bei Schmalkalden.

12. Das *Trusenthal* zwischen Brotterode und Herges (Aconitum Lykoctonum und Mimulus, letzteres am Ufer der Truse und bei Eisenach).

13. Die *Klinge* zwischen Herges und Liebenstein.

14. Die Dolomitberge bei *Liebenstein* und *Altenstein* (Orchideen in reicher Auswahl).

15. Der Weg von *Altenstein* nach *Ruhla* und dann das Thal der alten Ruhl.

16. Der *Eltegrund* zwischen Wilhelmsthal und Eppichnellen, namentlich in der Umgebung des letztgenannten Ortes.

17. Die Umgebung der basaltischen Stoffels-Kuppe zwischen *Förtha* und *Marksuhl*, und von dieser Kuppe dann weiter der Weg nach Neuenhof.

V. Geographisches und Geschichtliches.

Geographische Notizen. Der Flächenraum des Thüringer Waldes mag 47 Quadratmeilen bei einer Bevölkerung von 200 000 Einwohnern betragen. Meiningen besitzt davon fast die Hälfte, nächstdem nehmen teil: Preufsen, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Weimar, Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, Bayern und die reufsischen Fürstentümer. Die altenburgischen Besitzungen in Thüringen liegen aufserhalb des Bereiches des Waldes. — Die Länge des Thüringer Waldes von Blankenstein an der Saale, dem östlichsten Punkte, bis Hörschel (2 St. von Eisenach), dem nordwestlichsten Endpunkte, beträgt 18 Meilen; seine gröfste Breite (durchschnittlich $4^1/_2$ Meilen) von Ziegenrück an der Saale bis Kronach in Bayern 7 geogr. Meilen. Über den ganzen schmalen, höchstens $^1/_2$ Meile breiten Kamm führt von der Saale bis zur Werra ein teilweise gepflasterter uralter Weg, Rennsteig oder *Rennweg* genannt, welcher einst die Grenze zwischen Franken und Thüringen bildete. Im Südosten hängt der Thüringer Wald mit dem Fichtelgebirge, südwestlich mit dem Rhöngebirge zusammen; in nördlicher Richtung ziehen sich seine Ausläufer, welche mit der Finne, Hainleite und dem Kyffhäusergebirge endigen, bis zum Südharz hin.

An der nördlichen und nordwestlichen Seite herrscht der Buchenwald vor, welcher hier und da durch Tannen unterbrochen wird. Die Berggipfel und Thalwände sind meist mit umbüschten Felsen geschmückt, und die grünen Thäler beleben klare Bäche mit ihrem munteren Rauschen, während in anderen Waldthälern, besonders bei Suhl und Schmalkalden, das regsamste industrielle Leben vorhanden ist. Schmerlen und Forellen plätschern in den Gebirgsflüfschen, seltene Käfer und Schmetterlinge durchziehen die frische Bergesluft, und gegen 200 verschiedene Arten Vögel hegt der Wald.

Ackerbau wird minder betrieben, mit Ausnahme der Kartoffel, die das Hauptnahrungsmittel für den ärmeren Teil der Wäldler bildet. *Viehzucht* wird mit grofsem Vorteil getrieben: auf den zahlreichen kräuterreichen Waldwiesen und in den schattigen Thalgründen ertönt fast überall das harmonisch abgestimmte, wohlklingende Glockengeläut weidender Herden.

Es giebt neben dem Thüringer Wald wohl kaum ein Gebirge in Deutschland, in dem auf einem so kleinen Flächenraum sich so viele Werke, Manufakturen und Fabriken mannigfaltigster Art vereinigt finden: Stahlhütten, Eisen-

hämmer, Schmelzwerke, Blechhämmer, Glashütten, Porzellanfabriken, Spiegelglasfabriken, Zinn- und Drahthämmer, hölzerne Spielwaren-, Papiermaché-, Pfeifenkopf-, Medizinalwaren-, Musikinstrumenten-Fabriken wechseln mit Pech- und Kienrufs-Hütten, mit Säge-, Mahl-, Öl-, Loh-, Walk-, Papier-, Knochen-, Spinn-Mühlen. Bierbrauereien, Webereien u. a.

Steinbrüche aller Art liefern Bau- und Mühlensteine (letztere namentlich in Krawinkel), Marmor, Gips, Alabaster, Schwerspat; die Salzproduktion in der thüringischen Ebene ist nicht unbedeutend.

Geschichtliche Notizen. Die ältesten germanischen Bewohner Thüringens waren die *Hermunduren,* in deren Land zur Zeit der Völkerwanderung verschiedene deutsche Stämme (Hessen, Angeln, Warner und Schwaben) einwanderten, die den gemeinschaftlichen Namen Thüringer führten. Sie standen in einem Schutzverhältnis zu den fränkischen Königen, bis diese in Verbindung mit den Sachsen durch eine Schlacht an der Unstrut (530) und durch Ermordung des letzten Königs *Hermanfried* (531) dem Reiche der Thüringer ein Ende machten. Von Norden drangen nun Sachsen, von Westen und Süden Franken ein und vermischten sich mit der Bevölkerung. Ein halbes Jahrhundert später beginnt das Vordringen der slavischen Stämme über die Saale; Slaven verbreiten sich über das ganze Land.

Die Verwaltung des Landes stand unter fränkischen Heerführern (dux); bekannt ist Heden I., der schon vor Bonifatius das Christentum angenommen hatte; nach dem Muster der fränkischen Verwaltung wurde das Land in Gaue geteilt, an deren Spitze *Gaugrafen* standen.

Die Bekehrung Thüringens zum Christentum erfolgte durch Winfried, Bonifatius genannt. Mit Unterstützung des fränkischen Major domus kam er 724 über Hessen nach Thüringen, wo er in Ohrdruf und Erfurt Kirchen gründete. Als er zum Erzbischof von Mainz ernannt wurde, vereinigte er sein Missionsgebiet mit seiner Diöcese.

Zur Abwehr gegen die Slaven, mehr aber zur Erweiterung des deutschen Gebietes gegen Osten wurde von den fränkischen Königen die sorbische Mark an der mittleren Saale angelegt.

Mit dem Niedergange der fränkischen Macht, besonders zur Zeit des Aussterbens der Karolinger wurde Thüringen der Gegenstand des Streites zwischen den Franken und Sachsen; aus diesem Streit gingen die Sachsen als Sieger hervor; seit dem Anfange des 10. Jahrhunderts ist die sächsische Familie der Lindolfinger im Besitze Thüringens.

Da die sächsischen Kaiser die Eroberungspolitik nach Osten wieder aufnahmen, so kam das thüringische Gebiet teils als thüringische Mark, als Mark Meifsen, oder als Pfalzgrafschaft Sachsen zu einiger Bedeutung.

Otto III. († 1002) belehnte *Eckardt I.*, Markgrafen von Meifsen, mit Thüringen. Als sich Eckardt I. gegen den Nachfolger Ottos III., *Heinrich II.*, den Heiligen († 1024), auflehnte und die thüringischen Grafen zu verdrängen suchte, fiel er bei Pöhle durch die Dolche von Meuchelmördern, welche von seinen Gegnern, den Grafen von Nordheim, gedungen waren. Die Markgrafenwürde wurde hierauf geteilt unter Graf *Wilhelm II.*, welchem Thüringen, und *Gunzelin* (Eckardts I. Bruder), dem Meifsen zufiel; doch schon unter *Wilhelm II.* ward die durch den Tod *Eckardts II.* erledigte Markgrafenschaft Meifsen mit Thüringen wieder vereinigt. Unter *Heinrich IV.* († 1106) nahmen die Thüringer mit den Sachsen Partei gegen den Kaiser, der sie in ihren Rechten gekränkt hatte; er wurde 1073 aus seiner Residenz Goslar, dann aus der von ihm befestigten Harzburg (wohin er sich von dort zurückgezogen hatte) vertrieben und flüchtete von dort über Eschwege nach Worms, wo er ein neues Heer sammelte. Mit diesem zog er gegen die Thüringer und Sachsen und besiegte sie 1075 bei Homburg, in der Nähe von Langensalza.

Gegen 1036 war in Thüringen Graf *Ludwig der Bärtige* († 1056), ein naher Anverwandter Konrads II. († 1039), aufgetreten und hatte in dem jetzigen Herzogtum Gotha durch Kauf einen ausgedehnten Grundbesitz an sich gebracht. Sein Sohn war *Ludwig der Salier*, d. h. der Franke (der Gemahl der schönen *Adelheid* und Erbauer der Wartburg, des Schlosses Freiburg und des Klosters Reinhardsbrunn), welcher seine Besitzungen noch ausdehnte und gegen Heinrich IV. focht. Wegen der Ermordung des Pfalzgrafen Friedrich von Sachsen, des ersten Gemahls der schönen Adelheid, die man ihm schuld gab, wurde er nach der Sage auf der Burg Giebichensten bei Halle gefangen gehalten, rettete sich jedoch durch einen kühnen Sprung aus seinem Gefängnis in die Saale. Daher sein Beiname „der Springer". Er starb 1123 in Reinhardsbrunn als büfsender Mönch. Sein Sohn *Ludwig* wurde vom Kaiser Lothar († 1137) 1130 als Ludwig I. zum Landgrafen von Thüringen erhoben. Ihm folgte 1140 sein Sohn *Ludwig II., der Eiserne* († 1172), Schwager und Anhänger Friedrich Barbarossas gegen Heinrich den Löwen († 1195).

Ludwigs Söhne waren *Ludwig III., der Milde* († 1190 auf einem Kreuzzuge in Cypern), und *Hermann I.*, der es

bald mit Philipp von Schwaben (1208), bald mit Otto IV. († 1218), Heinrichs des Löwen Sohn, hielt. Er ist bekannt durch den auf der Wartburg abgehaltenen *Sängerkrieg.* Sein Nachfolger war 1217 *Ludwig der Heilige*, Gemahl der *heiligen Elisabeth* († 16. November 1231 in Marburg), der Wohlthäterin der Armen und Leidenden. Als er 1227 auf der Fahrt nach dem gelobten Lande in Otranto einer bösartigen Krankheit unterlag, bemächtigte sich sein Bruder *Heinrich Raspe* († 1247) des Landes, verstiefs die heilige Elisabeth und liefs angeblich deren Sohn, *Hermann II.*, vergiften. — Nach Heinrich Raspes Tode wütete ein neunjähriger Krieg wegen der thüringischen Erbfolge zwischen Markgraf *Heinrich dem Erlauchten* von Meifsen (Neffe Heinrich Raspes), welcher 1243 vom Kaiser *Friedrich II.* die Belehnung erhalten hatte, und Sophie, der verwitweten Herzogin von Brabant und Tochter Ludwigs des Heiligen, die für ihren Sohn *Heinrich* Ansprüche an das Erbe machte. Der Streit wurde zu Gunsten des Markgrafen von Meifsen geschlichtet, und Heinrich von Brabant mufste sich mit Hessen begnügen, das seit dieser Zeit von Thüringen getrennt ist. 1262 übergab Heinrich von Meifsen die Landgrafschaft Thüringen seinem Sohne *Albrecht,* mit dem Beinamen *der Entartete* († 1314), der seine Gemahlin *Margaretha,* Tochter Kaiser Friedrichs II., verstiefs, um seine Buhlin, das Hoffräulein *Kunigunde von Eisenberg* († 1286), die ihm bereits einen Sohn, *Apitz* († 1300), geboren hatte, zu ehelichen. Beim Abschiede der Mutter von ihren Söhnen, *Heinrich, Friedrich* und *Diezmann*, soll Friedrich († 1324) von der vor Herzeleid vergehenden Mutter so heftig in die Wange gebissen worden sein, dafs er lebenslang eine Narbe davontrug. Von diesem Biss erhielt Friedrich den Beinamen: „mit der gebissenen Wange“. Dem aufser der Ehe erzeugten Sohne Apitz wollte Albrecht die thüringischen Länder übergeben, aber seine anderen Söhne widersetzten sich diesem Vorhaben, und es entstand nun ein heftiger Streit, der zwar durch *Rudolf von Habsburg* geschlichtet ward, aber 4 Jahre später den Verkauf der thüringischen Länder durch *Albrecht* an König *Adolf* von Nassau zur Folge hatte. Hierdurch wurden Friedrich und Diezmann abermals in ihren Rechten beeinträchtigt, und es entspann sich nun ein neuer, langwieriger, von beiden Seiten mit grofser Erbitterung geführter Krieg, so dafs das Thüringer Land durch diese Kämpfe unendlich viel zu leiden hatte, verödete und verarmte. Die Zwistigkeiten fanden ein Ende, als die Truppen des den Krieg fortsetzenden Gegners des 1298 bei Göllheim gefallenen Königs, *Albrecht von Österreich* († 1308), Sohn des Kaisers Rudolf von Habsburg, 1307 bei

Lucca im Altenburgischen gänzlich geschlagen wurden. Friedrichs Bruder, *Diezmann*, unterlag in demselben Jahre in Leipzig dem Dolche eines Mönches, als er die Messe in der Pauliner-Kirche besuchen wollte. Unter Friedrichs Sohn, *Friedrich II., dem Schönen* oder *Ernsthaften* († 1349), entstand 1342 der *thüringische Grafenkrieg*, den er siegreich gegen die Grafen von Schwarzburg und Orlamünde bestand. Diesem Erfolge verdankte er die Vergröfserung seines Landes (z. B. mit der früher dem letzteren gehörigen Stadt Weimar). — Die landgräfliche Linie starb 1440 mit *Friedrich III.*, *dem Einfältigen*, aus, und Thüringen ging nun als Erbe an die Enkel Friedrich III., *Friedrich den Sanftmütigen* († 1485) und *Wilhelm* († 1482), über, deren Vater, *Friedrich der Streitbare*, die sächsische Kurwürde erlangt hatte. Der älteste dieser Söhne erhielt die Kurwürde, und Wilhelm, der seine Residenz in Weimar nahm, Thüringen. Dieser glaubte, bei der Teilung zu kurz gekommen zu sein, und begann deshalb gegen seinen Bruder Krieg zu führen, wodurch Thüringen mehr als je dem Verderben entgegengeführt ward. 1451 erfolgte die Aussöhnung. Wilhelms Erben waren die Söhne seines Bruders, *Ernst* und *Albrecht*, die nämlichen, welche Kunz von Kauffungen in Altenburg 1455 aus Rache für angebliche Beeinträchtigungen entführt hatte, und die als Stammväter der beiden regierenden sächsischen Linien (der königlichen und der herzoglichen) bekannt sind. Die Söhne des Kurfürsten Ernst, *Friedrich der Weise* († 1525) und *Johann der Beständige* († 1532), waren die eifrigsten Förderer der Reformation und Luthers Freunde und Beschützer. Unter ihnen (1524) brach der Bauernkrieg aus, welcher mit der Gefangennehmung des Bauernanführers *Thomas Münzer* zu Frankenhausen (15. Mai 1525) und dessen bald darauf erfolgter Hinrichtung endete. — Der Nachfolger in der Kurwürde, *Johann Friedrich der Grofsmütige*, das Haupt des 1531 in Schmalkalden geschlossenen Bundes, wurde 1547 in der Schlacht bei Mühlberg gefangen genommen und darauf fünf Jahre in Gemeinschaft mit *Philipp dem Grofsmütigen* von Hessen in Gefangenschaft gehalten, bis er durch seinen Vetter *Moritz* (albert. Linie) am 31. Juli 1552 infolge des Vertrages zu Passau wieder befreit wurde. Nach der Schlacht mufste er einen Teil seiner Lande an Moritz abtreten, der auch die sächsische Kurwürde erhielt; Weimar, Gotha und Altenburg blieben der ernestinischen Linie und gehörten demnach zu Thüringen. — *Johann Friedrich*, der seine Residenz in Weimar aufschlug, stiftete 1548, also während seiner Gefangenschaft, die Universität Jena, die jedoch erst 1558 eingeweiht wurde. Seine beiden ihn überlebenden Söhne, *Johann Friedrich der*

Mittlere und *Johann Wilhelm,* regierten gemeinschaftlich, bis jener den wegen Ermordung des Bischofs *Zobel* von Würzburg geächteten fränkischen Ritter *Grumbach* in Schutz nahm, ein Schritt, der seinen Untergang herbeiführte, weil Kaiser *Ferdinand I.*, hierüber entrüstet, die Reichsacht gegen ihn vollstrecken liefs. Der feindlichen Übermacht unterliegend, geriet er in Gefangenschaft; sein Schlofs Grimmenstein in Gotha, wohin er sich von Weimar geflüchtet hatte, wurde geschleift, und 1567 seinem Bruder die alleinige Regierung der ernestinischen Lande übertragen. Nach seinem Tode teilten sich seine und seines Bruders Söhne in die weimarische und gothaische Linie. Beständige Befehdungen wegen Erbschaftsstreitigkeiten, Landesteilungen, Aussterben älterer und Stiftung neuer Linien füllen von jetzt ab die Geschichte der sächsisch-thüringischen Staaten.

In der späteren Geschichte Thüringens haben sich einige Nachkommen der ernestinischen Linie einen grofsen historischen Namen erworben, wie *Bernhard der Grofse* von Weimar, der Held des 30jährigen Krieges († 8. Juli 1639 in dem von ihm eroberten Breisach an Gift, als Opfer der Intrigue des Kardinals Richelieu), und Herzog *Ernst der Fromme*, sein älterer Bruder († 1675), später Herzog von Gotha und Altenburg, und ebenfalls einer der gröfsten Kriegshelden des 30jährigen Krieges, bis er sich nach der Schlacht bei Nördlingen (6. September 1634) vom Kriegsschauplatze zurückzog und den Wissenschaften und Künsten huldigte (er gründete u. a. die berühmten Sammlungen in Gotha); endlich *Karl August* († 1828) nebst seiner Mutter und ehemaligen Vormünderin *Anna Amalie,* geb. Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, welche Weimar zum gefeiertsten Hof der Musen machten. Allbekannt sind auch die Tragödien der Weltgeschichte, welche auf thüringischem Boden im Kampfe gegen Napoleon spielten, wie das Treffen bei *Saalfeld* (1806), wo am 10. Oktober Prinz *Louis von Preufsen* fiel, und die Doppelschlacht von *Jena* und *Auerstädt* (14. Oktober), in welcher *Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig* tödlich verwundet wurde. Die königlich sächsischen Anteile Thüringens, ein Teil der ehemaligen Grafschaft Henneberg und die ehemalige Mainzische Stadt Erfurt, sind durch den Wiener Friedensschlufs (1814—15) an Preufsen gefallen.

Aus der neuesten Geschichte Thüringens müssen wir die für Hannover so verhängnisvolle Schlacht bei Langensalza (27. Juni 1866) erwähnen, deren Folgen hinlänglich bekannt sind.

---

1. Naumburg und Umgegend.

Entfernungen: Freyburg 9 km, Pforta 5 km, Kösen 7 km

Gasthöfe: †**Schwarzes Rofs*, recht gut. — **Reichskrone*, ebenfalls sehr zu empfehlen; demselben ist das Stadttheater angebaut. — **Sächsischer Hof.* — *Straufs*, gegenüber dem Bahnhof. — *Hirsch.* — *Schwarzer Adler.*

Restaurationen: *Café-Restaurant Furcht*, am Markt. — *Ratskeller.* — *Hundertstund.* — *Wagner.* — *Köhlmann.* — *Bürgergarten.*

Droschken: Vom Bahnhof in die Stadt (20 Min) 1 Pers. 40 Pf., 2 Pers. 60 Pf.

Bahn nach Freyburg-Laucha-Artern.

Naumburg an der Saale, 130 m ü. M., mit 19 200 Einw., zeichnet sich durch seine überaus freundliche Lage aus, inmitten des hier 3/4 Stunden breiten Saalethales. Der nicht unbedeutende Weinbau ergiebt jährlich über 30 000 Eimer. Die Saale fliefst nicht unmittelbar bei der Stadt vorüber.

Man betrachte vor allem den ***Dom,** interessant durch den Übergang vom romanischen Stil zur Gotik. Der Bau wurde schon am Anfang des 11. Jahrh. begonnen, aber erst 1249 vollendet: der jetzt noch vorhandene Bau stammt aus dem 12. und 13. Jahrh. und ist neuerdings innen und aufsen restauriert. Bemerkenswert ist das Vorhandensein eines Ost- und Westchors, von denen besonders das letztere reich an Zierraten ist. Beide sind durch Lettner vom Mittelschiff getrennt. In der *Krypta* unter dem Ostchor, deren rundbogige Gewölbe von romanischen. aber kannelierten Säulen getragen werden, wird einer der vielen Ablafskästen Tetzels gezeigt. Der Pförtner ist gewöhnlich im Dom; seine Wohnung ist Domplatz 17.

Von den drei Türmen ist der neben dem Westchor ein Meisterstück der Baukunst; man zeigt an ihm noch die blutbefleckte Stelle, an welcher, der Sage nach, der Lehrling zerschmettert wurde. den sein neidischer Meister vom Gerüst herabstürzte. Ein vierter Turm an der südwestlichen Seite ist nicht vollendet. Der *Kreuzgang* des Domes stammt aus dem 13. Jahrh. Das alte Kloster ist jetzt Domgymnasium. Neben dem Dom die Überreste der 1532 abgebrannten *Marienkirche.*

Die etwas barocke *Wenzelskirche* hinter dem Markt besitzt ein ausgezeichnetes Altarbild von L. Kranach d. Aelt.

Andere beachtenswerte Gebäude sind das *Rathaus* auf dem Markte, und auf dem Wege nach dem Bürgergarten das neue **Schwurgerichtsgebäude,** in dessen Treppenhaus ein Freskogemälde von *Bendemann:* Der Brudermord (Kain und Abel).

Hübsche Spaziergänge und Alleen umgeben die Stadt, und an der dem Eisenbahnhofe entgegengesetzten Seite leiten mehrere mit Bäumen bepflanzte Wege nach den reizenden Anlagen des ***Bürgergartens,** mit Restauration, bei welcher eine geradlinige Allee mitten im Gehölz zu einem Rundteil führt. Hier öffnet sich eine schöne Aussicht auf die Stadt, hinter derselben das schöne Saalethal mit Weinbergen, zur Linken das Unstrutthal; rechts im Saalethal zeigen sich Schlofs Goseck und die gegenüberliegende Ruine Schönburg.

Auf einem Anger bei der Stadt (am Wege nach dem Bürgergarten) wird Ende Juli das Kirschfest gefeiert, zum Andenken an die (rein sagenhafte) Rettung der Stadt von dem ihr durch Procop gedrohten Untergange. Der Sage nach hätte der Naumburger Bischof auf dem Konzil zu Konstanz (6. Juli 1415) für die Verbrennung des Johann Hufs gestimmt, aus welchem Grunde sich die Hussiten zu seinem Untergange verschworen haben sollen. Es begaben sich der Sage nach die Lehrer mit den Kindern, welche mit weifsen Sterbehemden bekleidet waren, ins Lager, um das Herz des huss. Feldherrn zu erweichen. Hiervon wurde derselbe so gerührt, dafs er abzog, nachdem er zuvor die Kleinen mit Kirschen traktiert hatte.

Lohnender Ausflug mit der Unstrutbahn über *Klein-Jena* nach ($1\frac{1}{2}$ St.) **Freyburg** *(Goldener Ring, Jahns Haus)*, mit 3300 Einw. Das freundliche Städtchen lehnt sich an die hohen Berge, welche hier das Unstrutthal einengen. — Am Markte das *Reiterdenkmal* des Herzogs Christian von Sachsen-Weifsenfels († 1746). Die halb im romanischen, halb im gotischen Stil erbaute *Stadtkirche* hinter dem Markte hat zwei Türme.

Zum ***Schlosse,** das auf einem kalksteinartigen Flötzgebirge ruht, wandert man in einer Lindenallee oder auf steilem, gestuften Fufswege. Von Ludwig dem Springer († 1123) im Jahre 1075 erbaut, war es später nächst der Wartburg der Lieblingssitz der thüring. Landgrafen. Die Hauptsehenswürdigkeit ist die an der Südseite gelegene **Doppelkapelle*, deren oberes Schiff in der Mitte einen sandsteinernen Pfeiler hat, woran sich vier Säulen aus schwarzem Marmorschiefer mit reich verzierten Kapitälen befinden. Infolge einer Restauration 1853—1856 sind leider, besonders in der Kapelle und im Rittersaal, die alten Kunstformen verdrängt.

Auf dem höchsten Punkte des Schlofsberges erhebt sich ein isoliert stehender runder, im Innern durch angebrachte Leitern zugänglich gemachter *Turm*, ein ganz altes Bauwerk, an der nordwestlichen Ecke der Burg. Der untere Teil des Wartturms bildet eine bis zum Schieferdach gehende Mauerrunde und ist 25 m hoch. Die

Dicke der Mauer beträgt 3 m, in ihrer Mitte führen 60 steinerne Stufen in die Höhe und werden weiterhin durch hölzerne fortgeführt. Unter dem Dach steigt man auf Leitern noch ca. 12 m bis zur Durchsicht. Der Turm hat eine Höhe von 46 m. Von ihm hat man die ausgedehnteste Fernsicht auf die gesegneten Thäler der Unstrut und Saale wie auf Naumburg, Hohen-Mölsen, Weifsenfels, weiterhin auf Lützen und Leipzig (im fernsten Hintergrunde); dann auf Halle, die hochgelegene Doppelkapelle bei Landshut und den Petersberg (nordwestl.). Im Westen erblickt man die Eckartsburg, den Ettersberg bei Weimar, Ausläufer der Finne, Burkertsrode, die Sachsenburg, den Kyffhäuser, und bei klarem Wetter sogar den Brocken, im Süden den Fuchsturm bei Jena.

Unmittelbar am Schlofsberge liegt Turnvater *Jahns* ehemaliges Haus. Die früher kleinen und engen Zimmer sind geschmackvolle Salons geworden, und der früher Jahn'sche Küchengarten hat sich in eine blumengeschmückte Terrasse verwandelt, von Weinbergen begrenzt, von den in gleicher Höhe liegenden alten Schlössern, der *Neuenburg (Freyburger Schlofs)* und vom Rittergut *Zscheiplitz* überragt. In dem Jahn'schen Hause, das 1860 den Hauptgewinn der Schillerlotterie bildete, befindet sich jetzt eine Restauration. Jahn wohnte seit 1829 in Freyburg, starb daselbst 1852 und ruht auf dem Freyburger Friedhofe; ein schönes Denkmal ist 1859 auf seinem Grabe von der deutschen Turnerschaft errichtet.

Ein Besuch der Champagnerfabrik und ihrer Restauration sowie ein Gang hinauf auf die *Schwaigenberge* lohnt reichlich. Auch der *Haineberg* (südl. von dem Schlofsberg) bietet eine hübsche Aussicht in das Saale- und Unstrutthal.

Von Freyburg aus kann man das Unstrutthal weiter aufwärts bis Frankenhausen und bis zum *Kyffhäuser* besuchen, eine Tour, die sich besonders für Pfingsten empfiehlt, da während dieser Zeit der eigentliche Thüringer Wald meistens überfüllt ist.

Die im Jahre 1889 eröffnete Bahn: Naumburg-Freyburg-Laucha-Burgscheidungen-Nebra-Rofsleben-**Artern** (Anschlufs an die Bahn Sangerhausen-Erfurt) erleichtert den Ausflug nach dem Kyffhäuser sehr. Postverbindung mit Frankenhausen von Artern 2¼ St., von Rofsla 3 St.

Frankenhausen in Thüringen.

Gasthöfe und Restaurationen: *Zum Mohren, Zum Thüringer Hof, Keps* und *Werners* Gartenlokal.

Frankenhausen in Thüringen, schwarzburg-rudolst. Stadt mit 5000 Einw., in geschützter, freundlicher Lage am südlichen Abhange des Kyffhäusergebirges, besitzt Solquellen verschiedener Stärke.

Unterhaltungsmusik während der Hauptsaison am Bade täglich, zweimal wöchentlich in öffentlichen Gartenlokalen.

In der Umgegend reiche Auswahl an bequem angelegten Spaziergängen (Kalkthal) und weiteren (1—2 St. Entfernung) Ausflügen (Ratsfeld im Kyffhäuserwald, die Ruinen *Kyffhäuser, Rothenburg, Sachsenburg, Arensburg, die Barbarossahöhle*).

Wer von Frankenhausen aus die recht lohnende Partie nach dem Kyffhäuser machen will, schlägt die vollständig durch Wald führende Kelbraer Strafse ein, besucht das *Ratsfeld*, die *Falkenburger Barbarossahöhle* und dann den ***Kyffhäuser,** wo man übernachten mag, um den Sonnenuntergang und -Aufgang sowie eventuell auch den Mondaufgang von der sagenumwobenen Burg aus zu beobachten. In anerkennenswerter Weise hat in jüngster Zeit die fürstl. schwarzburg-rudolstädtische Regierung in und bei der Burgruine aufräumen lassen und schöne, schattige Wege hergestellt. Der Wallgraben an der Ostseite der Turmfortifikation mit dem Ausfallpförtchen, die Nordmauer der Burg, der Burgbrunnen, der nordöstliche Turm der

Oberburg und das Innere der Kapelle sind dadurch freigelegt worden, so dafs man jetzt einen Überblick über die ganze, mächtige Burganlage gewinnt. — Der Burgwirt *(Günther Reinecke)* läfst es sich angelegen sein, den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Anlagen von Mooshütten, Zelten, ein Logierhaus und eine gröfsere Halle zieren den alten Kaiserberg. (Nachtlager gut, 1 Mk. 50 Pf. Auch Speisen und Getränke sind gut und preiswert.) Die Aussicht über die Berge und in das Helmethal mit seinen vielen, malerisch gelegenen Ortschaften und fruchtbaren Feldern ist herrlich. Man sieht weit in den Harz hinein, der Brocken ragt deutlich hervor. Vom Kyffhäuser gelangt man in etwa 3/4 St. auf die **Rothenburg,** welche man wegen der grofsen, ziemlich gut erhaltenen Burgruine besuche. Man hat hier ein neunfaches Echo, auch lohnende Aussicht über die Goldene Aue. Auf der Rothenburg ist eine Wirtschaft.

Man kann den Rückweg von Freyburg nach Naumburg am rechten Ufer der Unstrut nehmen; er geht anfangs im Thale entlang und steigt dann l. sanft bergan. Beim Dorfe *Grofs-Jena* (3/4 St.) ist eine Restauration, der sogenannte *Keller*, mit einer hübschen Aussicht auf das Unstrutthal. 3/4 St. weiter das stattliche Lustschlofs des ehemaligen Naumburger Landrats Jacoby von Wangelin auf einem der höchsten Punkte der Naumburger Weinbergskette; hinunter durch Weinbergsanlagen an den Fufs des Berges, an den sogenannten *Gellertsberg*, der eine schroffe Felswand bildet; folgende Bildwerke, in das Gestein gehauen, schmücken dieselbe: Reiterbild des Herzogs Christian von Sachsen-Weifsenfels; Bacchuszug; Hochzeit zu Kana; Noah bittet Gott um ein anderes Getränk und empfängt die Weinrebe.

In der Nähe fliefst die Unstrut in die Saale. Nun l. im Saalethal entlang bis zur *Luisenhöhe* (1/2 St.), mit reizender Aussicht auf Naumburg. Ihr gegenüber, durch eine Brücke verbunden, liegt das Gasthaus *Zur Henne.* — Von der Luisenhöhe lohnender Ausflug (2 St. hin und zurück) nach dem Bergschlöfschen:

***Goseck,** dem reizendsten Punkte der Naumburger Gegend, 1 1/2 St. von Naumburg und 1 3/4 St. von Weifsenfels entfernt. Auf gut erhaltenem Wege berührt man (1/2 St.) *Eulau* mit sehenswertem Park, und bald geht der Weg steil bergauf nach (1/2 St.) Goseck, welches auf einem mit reizenden, stets zugänglichen Parkanlagen geschmückten Bergvorsprunge liegt. Von der **Gartenterrasse* des dem Grafen von Zech gehörigen Schlosses schöne Aussicht auf das Saalethal, in welchem sich besonders die Ruine Schönburg (gegenüber) und weiter r. Naumburg, l. Schlofs Weifsenfels sehr gut ausnehmen. Die Terrasse ist Sonnabends und, wenn die Herrschaften nicht anwesend sind, wohl auch an anderen Tagen zugänglich. Auf dem andern Saalufer das Dorf **Schönburg** (3/4 St. von Naumburg) mit Burgruine-Restaurant, von den Naumburgern und Weifsenfelsern besucht. Auf dem Rückwege von Goseck nach Naumburg berührt man die beliebten Erholungsorte *Neue Welt* und *Felsenkeller* an der Saale.

2. Von Naumburg nach Kösen (7 km) und Grofsheringen (13 km).

Die Eisenbahnfahrt von Naumburg nach Station Kösen durch das malerische Thal der Saale währt 1/4 St.

Sehr lohnend ist ein Spaziergang dahin über *Almrich* (auch Altenburg genannt); von hier aus besteige man den

Knabenberg, von welchem man hübsche Fernsichten nach dem Saal- und Unstrut-Thal hat.

Die Chaussee führt in 20 Min. nach **Schulpforta,** berühmte Lehranstalt mit sehr stattlichen Bauten, ehemals ein Cistercienser-Kloster, welches 1543 in ein Pädagogium umgewandelt wurde. Die *Kirche,* 1251—1568 erbaut, hat an der Westseite einen hohen Giebel mit Reliefs in der Mauerblende und am Portal. Im Innern das alabasterne Grabmal des Markgrafen Georg von Meifsen († 1411), Bruder Friedrichs des Streitbaren, und ein treffliches Altarbild von Schadow: der auferstandene Christus, neben welchem Johannes und Markus. — Ernesti, Klopstock, der hier schon seine Messiade begann. Fichte, v. Gaudy, Grofsmann, Elias und Adolf Schlegel, Dr. Bahrdt, Novalis, Mitscherlich, Thiersch, die beiden Ranke, Dr. v. Ammon, Ehrenberg etc. empfingen in dieser Anstalt ihre Gymnasialbildung.

In 1/2 St. erreicht man von Schulpforta aus Kösen.

Kösen.

Entfernungen: Von Grofsheringen 6 km, von Schulpforta 2 km, von Naumburg 7 km.

Gasthöfe: **Mutiger Ritter*, nahe dem Gradierwerk, durch Neubau vergröfsert, mit beliebter Restauration. Pension von 4 Mk. an. Mittags 1 Uhr Table d'hôte, 2 Mk., im Abonnement 1 Mk. 75 Pf. — *Kurzhals' Hotel*, beim Bahnhof, auch mit Garten. — *Tanne*, Touristen empfohlen. — *Preufsischer Hof*, gegenüber dem Bahnhof.

Restaurationen: In den Hotels: *Mutiger Ritter, Kurzhals*, im *Kurgarten* (früher Kuchengarten), bei *Waldhausen*, am *Bahnhof*, bei *Hammerling*, *Völkel* etc.

Bäder: Königliche Badeanstalt (Wellenbad), Ritter, Wilhelmsbad, Borlachbad, Germaniabad, Badeanstalt am Gradierwerk; alle gut und komfortabel eingerichtet.

Post- und Telegraphenbureau in der Lindenstrafse.

Rundgang für 1/2 Tag: Kösen-Wilhelmsburg (Fähnchen) — Himmelreich — mit der Fähre über die Saale — Saaleck — Rudelsburg — über die Katze oder Buchenhalle zurück nach Kösen.

Spaziergänge von Kösen. In der Ebene: Öffentliche Promenade mit Parkanlage und *Schwanenteich*; Anlage am *Gradierwerk*: *Loreley*; *Kurgarten*; *Katze* (Rest.); *Buchenhalle*; *Saalhäuser* (Rest., Wein billig und beliebt); *Schulpforta*; *Almrich* (Rest. im Adler, gut); *Fischhaus* (Rest.). Auf der Höhe: *Wilhelmsburg* (Rest.); *Schöne Aussicht* (Rest.); *Göttersitz* (Rest.); *Himmelreich* (Rest.); *Geiersberg*; *Katzenberg*; *Rudelsburg* (Rest.).

Kösen ist ein im Saalethal sehr anmutig gelegenes, vielbesuchtes Solbad, 115 m ü. M., gegen Norden durch bewaldete Höhenzüge geschützt. Die aus dem 556 Fufs tiefen Schacht geförderte Sole (250 000 Liter täglich) erweist sich wegen ihrer Zusammensetzung für Skrofelleidende sehr wirksam. Am 1000 Fufs langen *Gradierwerk* neue Anlagen für Inhalationen von zerstäubter Sole. Als Trinkquellen werden die

salzhaltige Johannisquelle und der eisenhaltige Mühlbrunnen benutzt. — *Kinderheilstätte* unter dem Protektorat der deutschen Kaiserin. Kösen hat neuerdings elektrische Beleuchtung und ein neues Inhalations-Etablissement erhalten.

Die beide Saaleufer verbindende, aus dem 11. Jahrh. stammende Brücke ist im Herbst 1890 durch Hochwasser zerstört worden. Eine zweite Brücke gehört der Thüringer Bahn.

Auf dem Kirchhofe in Kösen das Grab der Stiftsdame Ferdinande von Schmettau († 1875), bekannt aus den Freiheitskriegen durch die ebenso aufsergewöhnliche als erfolgreiche Gabe, die sie auf den Altar des Vaterlandes niederlegte.

Hinter dem Kurhaus erhebt sich eine mit Laubholz bewaldete Anhöhe, das *Fähnchen*, daneben die Restauration **Kaiser Wilhelmsburg*, mit vortrefflicher Aussicht in das Saalethal über Schulpforta und Naumburg bis Weifsenfels und nach der Rudelsburg und dem Fuchsturm bei Jena.

Man versäume nicht, einen Ausflug nach der

***Rudelsburg** (2 St. hin und zurück) zu machen. Man geht vom Bahnhofe an der Saale stromaufwärts bis zur Wirtschaft 5 Min.), *Katze* genannt (berühmt durch die schmackhaften Kunitzer Eierkuchen), fährt hier über die Saale und wandert dann am andern Ufer über schöne Wiesen und dann bergan durch Laubwaldung in 3/4 St. nach der *Rudelsburg* (mit einem leicht zu besteigenden, 50 m hohen Turm), zu der man über eine gemauerte Brücke gelangt. Hier dichtete und schrieb in das Fremdenbuch der Burg Franz Kugler († 1858) im Jahre 1822 sein schönes Lied: „An der Saale hellem Strande stehen Burgen stolz und kühn" etc. Von einem Comité sind Restaurationsarbeiten an der Burg vorgenommen: eine neue Freitreppe, der alte Gradus, darüber Vorhalle und Kemnate im Ritterhause.

1872 fand die Weihe eines *Denkmals* vor der Burg statt, einer Denksäule mit Reichsadler zum Andenken an die 1870—71 im Kriege gegen Frankreich gefallenen deutschen Corpsstudenten. und am 25. Mai 1890 die Enthüllung des *Kaiser Wilhelm-Denkmals.*

Im inneren Hofraume der Burg eine *Restauration (gutes Bier, sehr gute Küche; Kurbel ist die Benennung für die hölzernen Bierkrüge, die von Reisenden gekauft werden). Das Fremdenbuch in der Trinkhalle bietet interessante Unterhaltung. Die Aussicht ist beschränkt, aber sehr lieblich. Man hat thalaufwärts Saaleck mit dem Dörfchen gleichen Namens vor sich. gegenüber Stendorf, und sieht im Thale der Ilm. die sich dort in die Saale ergiefst, im Vordergrunde die Dörfer Klein- und Grofsheringen und im Hintergrunde

die Saline Unterneusulza; auf der andern Seite des Saalethals Kösen.

Eine ähnliche Aussicht wie von der Rudelsburg hat man von der etwas tiefer gelegenen Burg **Saaleck,** von der nur noch zwei hohe, nicht zugängliche Türme vorhanden sind. Sehr zu empfehlen ist eine Wanderung von der Katze in 1/2 St. durch den Wald (überall Wegweiser) nach dem ***Himmelreich** (einfache Restauration) mit zwar beschränkter, aber entzückender Aussicht, ein beliebter Ausflug der Kösener Badegäste. Von hier kann man Station Grofsheringen in 3/4 St. erreichen.

Für die Badegäste von Kösen und Sulza ist ein Besuch der *Eckartsburg* (bei *Eckartsberga*, Station der Saale-Unstrut-Bahn) zu empfehlen: interessante Ruine mit Restauration und weiter Fernsicht. Zwischen Kösen und Eckartsberga liegt *Hassenhausen,* Mittelpunkt der Schlacht bei Auerstädt am 14. Oktober 1806, mit einem Denkmal für den Herzog von Braunschweig auf der Stelle, wo er tödlich verwundet wurde. Das Denkmal besteht aus einem 4 m hohen Obelisken mit Inschrift, 1888 erneuert.

Die nächste Bahnstation von Kösen, 5,8 km, ist **Grofsheringen** (s. u.).

3. Von Grofsheringen nach Jena.

Entfernungen: Sulza 2 km, Eckartsberga 8 km, Camburg 8 km.

Von **Grofsheringen,** Knotenpunkt der Thür. Eisenbahn, geht nordwestl. die *Saale-Unstrut-Bahn* ab und führt über Eckartsberga (s. o.), Buttstedt, Kölleda, Sömmerda, Weifsensee nach *Straufsfurt,* wo sie in die *Erfurt-Nordhäuser Bahn* übergeht. Die sich südl. abzweigende **Saalbahn** führt durch das romantische Saalethal immer an der Saale hin. Stationen: Camburg, Dornburg (Station für *Tautenburg*, welches wegen seiner Lage im schönsten Walde besucht und auch als Sommerfrische benutzt wird), Jena, Göschwitz, Rothenstein, Kahla, Orlamünde, Uhlstädt, Rudolstadt, Schwarza, Saalfeld, wo die Bahn in die von Gera nach Eichicht-Probstzella einmündet.

Camburg *(Erbprinz von Meiningen; Zum Ratskeller;* Restaurationen: *Ratskeller; Zum Fürstenkeller),* 135 m ü. M., hübsch gelegene Stadt, meiningensche Enklave, mit etwa 2000 Einw. (alte Burg); sehenswert das neue Rathaus, auch als Gasthof und Restauration zu empfehlen.

Dornburg *(Gasthaus zum Ratskeller* mit der Sommerwirtschaft *Schiefshaus),* weim. Städtchen, auf hohem Felsen

gelegen, 15 Min. vom Bahnhofe, mit 800 Einw., nach dem Brande von 1717 gefällig wieder aufgebaut.

Schlofs Dornburg besteht eigentlich aus drei Schlössern, die durch Terrassen verbunden und von schönen Anlagen umgeben sind. Goethe bewohnte das eine dieser Schlösser, das sogenannte *alte Schlofs,* der Stadt zunächst gelegen, mehrere Sommer in stiller Zurückgezogenheit. Das mittelste, das *neue Schlöfschen*, auch *Italienisches Haus* genannt, 1727 bis 1748 vom Herzog Ernst August im ital. Stil gebaut, dient bisweilen der grofsherzogl. Familie als Sommeraufenthalt. Die Terrasse vor demselben bietet einen lohnenden Blick auf das schöne Saalethal mit seinen freundlich gelegenen Dörfern und auf die Kunitzburg und den Fuchsturm. Aus den bunten Fenstern der Grottenstube liebliche Aussicht ins Saalethal (50 Pf. à Person). Das südliche Schlofs mit seinem mittelalterlichen Giebel ist die Wohnung des Garteninspektors. Ein Spaziergang durch die Gartenanlagen, besonders zur Zeit der Baum- und Rosenblüte, ist sehr zu empfehlen.

Von der Stadt Dornburg und von dem unten am Fufse des Schlosses liegenden *Naschhausen* (Schieferhof) führt eine verdeckte Brücke nach **Dorndorf** *(Zum blauen Schild,* mit Garten, beliebtes Studentenlokal, Fritz Reuters und Müllers v. d. Werra Lieblingskneipe).

In der Nähe *Tautenburg,* angenehme und billige Sommerfrische mit schönem Buchenwald, prächtigen Promenaden und Aussichtspunkten. Wer von Dornburg nach Jena den Weg zu Fufs machen will ($2^1/_2$ St.), geht auf dem Bergkamme entlang, dann l. ins Saalethal hinunter nach dem $^3/_4$ St. entfernten *Gasthaus zur Weimarischen Schweiz*, der Kunitzburg schräg gegenüber, in reizender Lage; $^3/_4$ St. weiter im Thale liegt *Zwätzen* (Blaue Weintraube); $^1/_4$ St. **Löbstädt** (*Drei Linden; Neuer Gasthof).* Das Seitenthal zur Rechten (also am linken Saalufer) ist das *Rauthal.* Hier fielen im Jahre 1806 die Franzosen den Preufsen in die Flanke. $^3/_4$ St. weiter liegt *Jena.*

4. Jena und Umgegend.

Entfernungen: Apolda 16 km, Weimar 22 km, Bürgel 14 km, Lobeda 6 km, Roda 11 km, Kahla 16 km.

Gasthöfe: †**Zum schwarzen Bären* (Helbig), zunächst dem Saale-Bahnhof, mit Aussicht nach dem Saalethal. *Sonne*, am Markt, mit Garten und Restaurant. *Deutsches Haus*, am Holzmarkt, mit Garten. Diese drei Gasthöfe haben Wagen an den Bahnhöfen. *Stern*, in der Neugasse, mit Gartenwirtschaft. *Goldener Löwe*, gute Biere. *Schwarzer Adler*, am Holzmarkt, einfach. *Thüringer Hof*, unmittelbar am

Weimar-Geraer Bahnhof. *Weimarischer Hof*, auch Restauration, billig und gut. Restaurant und Hotel am Weimar-Geraer Bahnhof, empfohlen. Logierhaus und Pensionat *Saalthal-Panorama* (Zeine).

Restaurationen: *Garten des Hotels zur Sonne*, sehr besucht; *Weimarischer Hof*, mit Gartenwirtschaft, gute Biere; *Burgkeller: Zum Paradies*, mit Garten, an der Saale, s. unten; *Rose*, mit dem bekannten Rosenbier; der *Fürstenkeller*, in der Jenergasse; *Stadthaus*, in der Johannisgasse; *Stern; Gute Quelle; Wolfsschlucht*, in der Schlofsgasse; *Ölmühle*, im Mühlthal.

Frühstückslokale: Die **Zeise* im Rathaus; *Treptow*, Weinstube (Filiale des Swinemünder Weinhauses), Leutrastrafse, vortreffliche Weine; *Burgkeller; E. Meyer*, am Markt; *Beck*, am Markt (ungarische Weine).

Konditoreien: *Rein, Germar, Schmitt.*

Fuhrwerke in der Posthalterei und bei *Zeine, Hering* und *Liebold.* An den Bahnhöfen *Omnibus* von den Gasthöfen und Droschken.

Post: Die Expedition ist geöffnet von 7—12 und 2—8 Uhr, im Winter von 8—12 und 2—8 Uhr. Fahrpost nach Bürgel vormittags 10 Uhr, abends 10 Uhr.

Telegraph in der Post am Graben, von 7—12 und 2—8 Uhr.

Vergnügungsorte in der Umgegend: *Das Paradies*, am linken Saaleufer; *Sophienhöhe*, 15 Min. südl. von der Stadt, dicht über den Teufelslöchern am Kernberg, gutes Restaurant mit hübschen Gartenanlagen, schöner Blick. Darüber das Sanatorium *Sophienhöhe*, 1888 eröffnet, und etwa 10 Min. weiter der Aussichtspunkt Sophienhöhe, 15 Min. vom Restaurant; der *Felsenkeller* an der Strafse nach Kahla; *Geleitshaus* und *Tanne*, am rechten Ufer der Saale, in *Kamsdorf: Kunitz*, darüber die Kunitzburg, beliebter Vergnügungsort der Studenten; das Dorf *Lichtenhain*, bekannt durch sein Bier und seine Bierstaaten; das *Forsthaus* auf dem Jenaischen Forst, mit Kriegerdenkmal; Zeines *Saalthal-Panorama*, sehr empfehlenswert; das *Mühlthal*, an der Strafse nach Weimar, mit der Restauration *Ölmühle* und *Paraschkenmühle*; *Schöne Aussicht*, am Philosophengang, herrliche Aussicht; *Zwätzen*, nahe dabei *Löbstädt*, *Wöllnitz*, wie Lichtenhain bekannt, desgl. *Ziegenhain* und *Fuchsturm*, mit Restauration; *Dorndorf.*

(Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs und der Verschönerungsverein haben nach den schönsten Punkten angenehme Wege angelegt; ersterer hat, wie der Th. W.-V., Wegweiser und Orientierungsstriche angebracht, Orientierungstafeln in den Bahnhöfen und an mehreren Punkten innerhalb der Stadt.)

Jena ist in einem freundlichen, romantischen Thale gelegen, und die Saale, an deren Ufern stundenlange Obstbaumpflanzungen und hohe, teilweise mit Reben bepflanzte und mit Burgtrümmern gekrönte Berge liegen, bespült die ehrwürdige Musenstadt. Der Umfang der Stadt, die etwa 13 600 Einw. zählt, ist nur gering, den inneren Teil derselben umgiebt der Graben mit seinen Alleen und stattlichen Gebäuden.

Die **Wahrzeichen** der Stadt, die sogenannten sieben Wunder Jenas, sind: ara (Durchgang unter dem Altar der Stadtkirche); caput (Schnapphans an der Rathausuhr); draco (zum Scherz von Studenten im 17. Jahrh. zusammengestelltes Skelett); mons (der Hausberg); pons (Kamsdorfer Brücke); vulpecula turris (Fuchsturm); Weigeliana domus (Weigel'sches Haus in der Johannisgasse).

Auf dem grofsen, schönen Marktplatze, dessen besondere Zierde das altertümliche *Rathaus* ist, mit dem sogenannten „Schnapphans“, einem mit dem Uhrwerk im Zusammenhang stehenden Mechanismus, ward 1858, bei Gelegenheit des 300jähr. Jubelfestes der Universität, die 2,5 m hohe **Statue** *des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen* aufgestellt. Sie ist von Drake modelliert, die rechte Hand hält das Kurschwert, die linke die aufgeschlagene Bibel mit den Worten: „Meine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Psalm 121, 2.

Hinter dem Markte, nach Norden zu, erhebt sich die *Michaelskirche,* im 15. Jahrh. erbaut; das Innere ist jetzt in der ursprünglichen Art hergestellt. Von dem 94 m hohen Turm hat man eine schöne Aussicht. Im Innern, an der rechten Seite des Altars, steht ein berühmtes, in Erz gegossenes *Lutherbildnis*, welches Herzog Johann Wilhelm 1572 daselbst aufstellen liefs; es war, wie die Umschrift besagt, für die Wittenberger Schlofskirche bestimmt, aber die Mühlberger Schlacht und andere Kriegsdrangsale verhinderten die Aufstellung daselbst.

Neben der Kirche der *Burgkeller,* der mit der Geschichte der Burschenschaft eng verknüpft und noch jetzt das Lokal der „Arminia“ ist. Von diesem führt die Johannisstrafse nach dem Eichplatze mit der von der Burschenschaft gepflanzten Friedenseiche und dem 1883 aufgestellten **Burschenschaftsdenkmal** in karrarischem Marmor (von *Donndorf*); die Bronzemedaillons am Fufse stellen die Begründer der Burschenschaft, *Scheidler*, *Riemann* und *Horn,* dar.

Die **Universitätsbibliothek,* am Fürstengraben, 1858 eingeweiht (täglich 10—1 und 2—4 Uhr), besitzt mehrere Antiphonarien (Wechselgesangbücher) mit feinen Miniaturen auf Pergament, wertvolle Handschriften, Manuskripte aus der Bibliothek Karls des Kühnen von Burgund, eine Handschrift der Briefe des Petrus de Vineïs, die berühmte Handschrift der Minnesänger über den Sängerkrieg auf der Wartburg (1207) mit alten Musiknoten, die Bibel, welche der Kurfürst Johann Friedrich stets bei sich führte (sie enthält ein eigenhändiges Gemälde von Lukas Kranach dem Ält.) und die Buder'schen Sammlungen. Hier werden auch die Geschenke aufbewahrt, welche die Universität zu dem 300jähr. Jubelfeste 1858 erhalten. Der Bibliothek schräg gegenüber am Fürstengraben das *Universitätsgebäude.*

Unweit davon sind an der Grabenpromenade die Büsten von *Oken,* welcher von 1807 bis 1828 in Jena lehrte, von *Friedrich Schulze* (beide von Drake), von *Jakob Fries* (von

R. Haertel modelliert) und von *Fritz Reuter* (von Paul in Dresden modelliert, 1888 enthüllt) aufgestellt.

Der 1794 gegründete *Botanische Garten* und der daran stofsende sogenannte *Prinzessinnengarten* enthalten seltene Gewächse, schöne Anlagen und bieten reizende Aussichten auf die Kunitzburg, den Jenzig und den Fuchsturm. In der Nähe des Hauses ein Denkstein mit Versen von Herder, Goethe und Schiller.*) Dem Botanischen Garten schräg gegenüber, am Fürstengraben, ein *Denkmal Döbereiners.* — Das *Schlofs*, von 1662 bis 1690 Residenz der Herzöge von Sachsen-Jena, enthält wissenschaftliche Sammlungen, von denen das *Archäolog. Museum* Mittwochs 3—5. das *Mineralog.* Donnerstags 11—1, und das *German. Museum* Sonnabends 11—12 Uhr geöffnet sind. Das *Botanische Kabinett* befindet sich in einem neuen Gebäude neben dem Botanischen Garten. Vor dem Neuthor drei neue akademische Gebäude: das *Zoologische Institut* (Direktor: Prof. Häckel) mit sehr sehenswürdigen Sammlungen, das *Physikalische Institut* und die *Sternwarte;* im Garten der letzteren das Schillerdenkmal.

Pädagogen und allen, die sich für Erziehung und Unterricht interessieren, ist der Besuch des **Thüringer Schulmuseums** im oberen Stockwerk des Weimarischen Hofes zu empfehlen. Dasselbe will die Kenntnis der das Erziehungswesen betreffenden Schriften, der Lehrmittel und Schulausstattungsgegenstände erleichtern, den Fabrikanten, Verlagsbuchhändlern und anderen Personen die ständige Ausstellung ihrer Erzeugnisse ermöglichen. Es soll eine das Gesamtgebiet des Erziehungswesens umfassende Bibliothek enthalten, nichtlitterarische Lehrmittel, Schulgeräte, Veranschaulichungen von Schulbauten, Schülerarbeiten, Bildnisse hervorragender Pädagogen u. dergl. Das Museum ist täglich geöffnet, der Eintritt frei.

Umgebung Jenas. Schöne Nachmittagstour: Am Prinzessinnengarten vorbei nach der „Schönen Aussicht" (Restaur.); von da am Friedhof vorüber zum Johannisplatz, am neuen Gymnasium vorbei über den Engelplatz, dann über die Leutabrücke an Zeines Saalthal-Panorama vorüber, hinauf zum Forsthaus (S. 31); weiter nach dem Felsenkeller und durch das Paradies. und von hier aus über die eiserne Fufsgängerbrücke oder über die Saalbrücke hinauf zum *Fuchsturm* (S. 31) und zurück nach Jena. Im Paradies vermittelt überdies eine Fähre die Verbindung mit dem rechten Saalufer, und der Fährmann verleiht Gondeln zu Vergnügungsfahrten auf dem Wasser.

---

*) *Schillers* Wohnung war im Garten der Sternwarte (südwestl.) den jetzt seine Büste von Dannecker schmückt. (Er schrieb hier 1789–99 den Wallenstein.) Bei Gelegenheit des Universitäts-Jubiläums (am 15. August 1858) sind an vielen Häusern der Stadt Gedenktafeln angebracht, welche an den Aufenthalt berühmter Männer erinnern, wie Schiller, Goethe, Arndt, Fichte, Oken, Wolff. Ueber der Saale, im Gasthause zur Tanne, wohnte Goethe und dichtete daselbst den Erlkönig.

Der beliebteste und lohnendste Ausflug von Jena ist der auf neuen, bequemen Wegen angelegte Spaziergang über den „Tatzend“ mit Restauration zur Schweizerhöhe (früher Bergschlöfschen) zum 3/4 St. entfernten **Forsthause** (Restauration) mit prächtiger Aussicht.*) Auf dem Forst auch der am 8. Juni 1874 eingeweihte *Friedensturm*, ein Denkmal für die im Kriege 1870—71 gefallenen Krieger. Lohnend ist von hier aus noch eine weitere Tour durch den *Forst* nach *Vollradisroda* (2 St.). Den Rückweg wähle man über *Lichtenhain* (meining. Enklave) am Felsenkeller vorüber nach Jena zurück.

Geht man zum (Lobdaer oder) Löbder-Thor hinaus, so gelangt man in eine schöne Allee. Rechts vor dem Thore die Kaserne und viele Villen; links das **Paradies*, eine viel besuchte Promenade mit schönen Alleen und Aussichten am Ufer der Saale. Etwas weiter hinaus, r. an der Chaussee, der *Felsenkeller* mit gutem Bier, schönen Anlagen und hübscher Aussicht.

Östlich von der Stadt erhebt sich der steil aufsteigende *Hausberg* (1/2 St.), auf dessen Rücken früher die Burgen Greifberg, Kirchberg und Windberg standen. Ehedem als Schutzburg gegen die Sorben von dem Markgrafen von Meifsen errichtet und später den Herren von Kirchberg gehörig, wurden sie 1304 von den Erfurtern zerstört, dann wieder aufgebaut und zum zweiten Male im Bruderkriege (1450) zerstört. Der einzige Überrest der Burg Kirchberg ist der jetzt wiederhergestellte sogenannte **Fuchsturm,** von welchem man eine weite *Aussicht ins Saalethal bis zur Leuchtenburg bei Kahla und auf den Thüringer Wald hat. Daselbst eine gute Restauration, wo auch der Schlüssel zum Turm zu haben ist. Den Hinaufweg wähle man durch das hochgelegene, von Studenten viel besuchte Dorf *Ziegenhain* (l. am Fufse des Berges), in dessen Kirche — sie gehört zu den ältesten in Thüringen — ein grofses, altes Freskobild: die drei Burgen zur Zeit ihrer Glanzperiode; den Rückweg nach der Stadt auf bequemen Wegen an der Nordseite des Hausberges über die Restauration *Wilhelmshöhe,* am andern Abhange des Berges.

Bei der Saalbrücke wieder angelangt, überschreite man die Chaussee, welche an der andern Seite des Hausberges in ein ziemlich kahles Thal nach *Bürgel* leitet, und gehe

*) Einen hübschen Überblick über Jenas reizende Landschaft und Umgebung hat man noch von dem 10 Min. entfernten *Galgenberg* und vom *Landgrafenberg,* auf welchem das Schlachtfeld von 1806. Ein Denkstein bezeichnet die Stelle, von welcher aus Napoleon die Schlacht leitete.

nun im schattigen Saalgrunde über Wiesen und durch Obstplantagen stromab bis zum (3/4 St.) Dorfe **Kunitz** (im Wirtshause berühmte Eierkuchen). Dieser von den Studenten fleifsig besuchte Ort zeichnet sich durch seine malerische Lage am Fufse des ansehnlichen, bewaldeten *Gleisberges* aus, dessen Gipfel die spärlichen Trümmer der *Kunitzburg* krönen. Tief zu Füfsen breitet sich das Saalethal aus: zur Linken Jena, gegenüber Löbstedt und Zwätzen; r., am diesseitigen Ufer, strömt aus einem Seitenthal, an Beutnitz und Golmsdorf vorüber, der Gleisbach in die Saale; am jenseitigen Ufer die auf steiler Felswand gelegenen Schlösser Dornburgs. Der Weg zur Burg (1/2 St.) führt durch Waldung, ist steil und etwas ermüdend; doch lohnt das Panorama auf der Höhe für die Anstrengung. Neuerdings ist ein bequemerer, aber auch etwas längerer Weg dahin angelegt. Der auf dem Bergkamm liegende umfangreiche Wald zeichnet sich durch reiche Flora aus. Von Kunitz führt eine hölzerne Brücke über die Saale nach Zwätzen (Bahnstation) und von da in 3/4 St. nach Jena zurück.

Wer von Kunitz aus *Dornburg* besuchen will, der wandere dem Dorfe *Golmsdorf* zu, und von da aus nach dem 1 1/4 St. entfernten Dorfe **Dorndorf** (s. S. 27) an der Saale. von wo sich die 80 m hohe Felswand, welche die Dornburger Schlösser trägt, höchst pittoresk ausnimmt. Nachdem die hölzerne bedeckte Brücke überschritten ist, geht man den steilen Fels in einer Lindenallee hinauf und gelangt dann in 1/4 St. nach **Dornburg** (s. S. 26).

Die *Sophienhöhe* mit Restaurant siehe S. 28.

Wer einen weiteren Ausflug von Jena unternehmen will, dem empfehlen wir den Weg nach **Waldeck** bei Stadt Bürgel. Der Fufsweg (3 St.) führt über Ziegenhain durch die Wölmisse (Wald) immer auf dem Bergrücken fort, wo man sehr schöne Aussichten hat; dann herab nach der *Zenne*, einem Vorwerk, über die Chaussee an einem Wirtshaus, dem *Lämmchen*, vorbei durch *Beulbar* nach *Waldeck*. Die sogenannte *alte Burg* mit dem prachtvollen Buchenbestand ist ein herrliches Plätzchen. Von da nach *Thalbürgel*, wo man ein gutes Wirtshaus findet. Die **Ruinen der alten romanischen Kirche* in Thalbürgel verdienen alle Beachtung, man gehe nicht an diesem sehenswerten Altertum vorüber. Von Bürgel, einem hübsch gelegenen Städtchen, bekannt durch seine Töpferwaren, zweimal täglich Post nach Jena.

5. Von Jena nach Rudolstadt (39 km).

Stationen: Göschwitz, Rothenstein, Kahla, Orlamünde, Zeutsch, Uhlstädt, Kirchhasel, Rudolstadt.

Diejenigen Touristen, welche das liebliche Saalethal von Jena bis nach Rudolstadt nicht im raschen Fluge mit der Eisenbahn durcheilen wollen, gehen auf dem der Saale ent-

lang führenden Fufswege nach *Burgau* ($^3/_4$ St.), wo eine Brücke (dabei ein gutes Wirtshaus) über die Saale nach dem gegenüber liegenden Städtchen *Lobeda* ($^1/_4$ St.) führt, oder setzen auf der Fähre im Paradies über die Saale und gehen den Fufsweg über den Fürstenbrunnen nach Wöllnitz und Lobeda. Das Dorf *Wöllnitz*, am Fufse eines kahlen und steilen Berges, hat durch das hier gebraute Bier einen gewissen Ruf erlangt. Am *Fürstenbrunnen* wurde der Kurfürst Johann Friedrich, aus der Gefangenschaft zurückkehrend, von den Abgeordneten der Universität Jena empfangen. Die starke Quelle, welche aus einem mit einer Inschrift versehenen Gewölbe hervorkommt, inkrustiert hineingelegte Sachen.

Von der über Lobeda hochgelegenen *Lobdaburg* hat man eine schöne Aussicht in das Saalethal und in das Thal der Roda, in welchem die Stadt *Roda* mit den sie einengenden Bergen den Hintergrund bildet.

Es folgen im Saalethal die Dörfer *Winzerla* (bleibt ein wenig zur Rechten) und *Göschwitz*, Kreuzungspunkt der Weimar-Geraer und Saalbahn. Dem Bahnhof gegenüber die neu errichtete *Sächsisch-Thüringische Portland-Cementfabrik*. Eine Drahtseilbahn befördert das Material von der ca. 120 m entfernten Felswand zur Fabrik. Dann das Dorf *Maua* und ($1^3/_4$ St.) der Flecken **Rothenstein** mit einer Eisenbahnstation (mehrere billige Wirtshäuser liegen nebeneinander), der schönste Punkt zwischen Jena und Kahla, am Fufse einer 94 m hohen Felswand, welche ein Pavillon krönt. An der Strafse, welche sich hoch über dem Saalespiegel am Berghange hinzieht, ist eine Stelle bezeichnet, wo nach der Volkssage ein schwedischer Trompeter im dreifsigjährigen Kriege über den Flufs setzte, um den ihn verfolgenden Kroaten zu entfliehen; als er sich aber gerettet glaubte, erreichte ihn eine feindliche Kugel. Auf der Höhe des Trompeterfelsens schöner Blick ins Thal bis zur Leuchtenburg.

Man geht wieder l. nach der Saale hinab, an *Schöps* vorüber; die Strafse macht einen weiten Umweg. Nach $1^1/_4$ St. (4 St. von Jena) betritt man das hochummauerte, gewerbthätige altenburgische Städtchen **Kahla** (*Löwe*, in welchem Kaiser Karl V. herbergte; *Deutsches Haus*, am Markt; *Stern*. — Bier: *Ratskeller; Fürstenkeller; Meyers Restaurant*, mit schöner Aussicht; *Bahnhof*) mit etwa 3400 Einw. Die Lage des Ortes am Fufse der Leuchtenburg ist höchst anmutig. Der Besuch der Leuchtenburg ist jedem zu empfehlen.

Nachdem man die Saalbrücke überschritten, wendet man sich l. und steigt allmählich auf einem neu angelegten bequemen Fufspfade hinauf zur ***Leuchtenburg** († gute Wirt-

schaft, auch zum Übernachten zu empfehlen; Omnibus am Bahnhofe in Kahla nach der Leuchtenburg, à Person 1 Mk., in 50 Min. bergauf; der Fahrweg bietet sehr schöne Aussichten, näherer Fufsweg durch Wegweiser bezeichnet), deren Zinnen und Türme das Saalethal und die umliegende Gegend beherrschen. Hat man die Höhe des Berges, den Kegel, auf dem die Burg liegt, erreicht, so schlägt man l. den zum Gipfel führenden Fufsweg ein. Reizend ist die Aussicht von der Höhe: nach Norden liegt das Saalethal mit hübschen Dörfern, Jena, die Lobdaburg und der Fuchsturm; im Süden Orlamünde, die Weifsenburg, der Kulm bei Saalfeld und die Bergkette des Thüringer Waldes bis weithin westl. zum Schneekopf und Kickelhahn und bis zum Inselberg. Ein 110 m tiefer Brunnen versorgt mittels Windmotor die Wirtschaftsräume mit Wasser. Die alte Kirche und die früheren Gefängnisräume werden gezeigt. (Die Burg war 1720—1871 Zucht- und Arbeitshaus, auch Irrenanstalt.) Der *Turm* ist auf 152 Stufen bequem zu besteigen und gewährt eine grofsartige *Fernsicht.

Die Reisenden, welche von Kahla aus *Hummelshain* und die *Fröhliche Wiederkunft* besuchen wollen, thun wohl, nicht den weiteren Weg von der Burg zurück bis an die Saalbrücke und von da auf der Chaussee nach Hummelshain zu gehen, sondern durch das östl. am Fufse der Burg gelegene Dorf Seitenroda auf einem durch Striche an den Bäumen gezeichneten Wege (1 Stunde).

Hummelshain *(Hirsch)*, Sommerresidenz des Herzogs von Sachsen-Altenburg, als Sommerfrische benutzt, liegt 250 m ü. M. Grofse Schlofsgärtnerei, Postagentur, Telegraphenstation. — Die Strafse nach dem $1^1/_2$ St. entfernten **Jagdschlofs zur fröhlichen Wiederkunft** *(Gasthof zum Keller)* geht durch den mit zahlreichem Hoch- und Schwarzwild bestandenen Tiergarten, dann l. am Waldrande hin und weiter geradeaus in einem Thälchen abwärts durch das Dorf *Trockenborn*. Das im gotischen Stil erbaute Jagdschlofs, das seinen Namen dem fröhlichen Zusammentreffen des 1552 aus der Gefangenschaft heimkehrenden Kurfürsten Johann Friedrich des Grofsmütigen mit seinen Angehörigen verdankt, erhebt sich aus einem Teiche in einem stillen Waldthal. Das Innere des Schlosses birgt manches wertvolle Andenken an die Reformation und ihre Beschützer.

Die nächste Eisenbahnstation von Kahla ist Orlamünde, der nächste Ort an der Chaussee *Grofs-Eutersdorf*. Das kleine altenburgische Städtchen **Orlamünde** liegt an der Einmündung der Orla in die Saale auf einem hohen Sandsteinfelsen; eine herrliche Aussicht hat man besonders von dem Platz der alten zerstörten Burg, die Kemnate genannt. Die Stadt Orlamünde wird vielfach das „thüringische Bethlehem" genannt. Verschiedene Reisende sollen die Aehnlichkeit beider Orte bestätigt haben. Orlamünde war im Mittelalter bis 1476 Sitz der mächtigen, von den Grafen von Weimar abstammenden Grafen von Orlamünde und ist historisch merkwürdig durch den Bilderstürmer (Bodenstein aus) Carlstadt, der hier

1524 sein Wesen trieb. so dafs sich der Kurfürst genötigt sah, Dr. Luther zur Beschwichtigung der Unruhen herzusenden. Der Friedensstifter ward aber von den fanatischen Bürgern sehr übel empfangen und mufste sich, um sein Leben zu retten, eiligst entfernen. weshalb der Kurfürst den Bilderstürmer mit Gewalt vertrieb. Die Überreste der vom Landgrafen Friedrich dem Freudigen zerstörten Burg erinnern an den thüring. Grafenkrieg (1342). Westl. von der Stadt, 1½ St. entfernt, die Ruine des Schlosses *Schauenforst,* vom Landgrafen Ludwig IV. gegen die Grafen von Orlamünde erbaut. In dem altertümlich restaurierten Rathause der Stadt befindet sich eine Bierwirtschaft.

Empfehlenswert ist ein Spaziergang *durch den Hain* auf gut gepflegtem Waldwege von Naschhausen nach Orlamünde; auch bietet die Restauration *Zur Erholung* angenehmen Gartenaufenthalt mit herrlicher Aussicht in das Saale- und Orlathal sowie auf die Leuchtenburg. Schattiger Lindenplatz beim Schiefshause. Beherbergung im *Rathause* sowie im Gasthof zum *Saalthal* und *Stern* in **Naschhausen.**

Die Leuchtenburg (rückwärts) bleibt auf dem Wege nach Rudolstadt noch lange sichtbar; man beachte besonders den Punkt (¼ St. von Orlamünde, nach Rudolstadt zu), wo sich zur Rechten ein waldiges Seitenthal öffnet. Der Weg führt durch die Dörfer *Zeutsch, Uhlstädt* (Uhlsbachthal und Kienberg sind von hier aus besuchenswert), *Etzelbach* und *Kirchhasel* (†Wirtshaus). Jenseits der Saale zeigt sich an malerischer Bergwand bei *Weifsen, Etzelbach* gegenüber, das Schlöfschen *Weifsenburg.*

6. Rudolstadt.

Entfernungen: Schwarza 5 km, Saalfeld 12 km, Blankenburg 9 km.

Gasthöfe: †**Rudolsbad*, zugleich Kurhaus (s. S. 36), ¼ St. vom Bahnhof, mit grofsem Park; **Ritter*, Schwarzburgerstr.; **Löwe* (Curioni), am Markt; †**Radtkes* Kurhaus, gegenwärtiger Besitzer Ochs, hübscher Garten, Bäder. Diese vier Gasthöfe haben Wagen am Bahnhof. — Einfacher: *Adler*, am Markt; †*Deutscher Kaiser*, am Markt, mit warmen Bädern; *Thüringer Hof*, unweit des Bahnhofs, gute Küche; †*Kellner*, Alte Str., gute Pension; alle empfehlenswert.

Restaurationen: Aufser den genannten Gasthöfen die *Bahnhofs-Restauration* (gut, Bayr. Bier); *Wohlfarth* (Boucher); *Schiefshaus*: *Peters Bierhalle*, mit altdeutschen Bierstuben; *Zur guten Quelle*; — alle am Anger; *Danz*; *Streipert*, unweit des Bahnhofs; *Beckers Bierhalle*, Mangelgasse; *Zur Post*, Georgstr.; *Bergschlöfschen*, hinter der Stadtkirche; *Felsenkeller*, Gartenwirtschaft; *Die Pörze* und die *Teichschenke*, an der Weimarischen Str.; *Bergschlöfschen*, hinter der Stadtkirche.

Weinstuben: bei *Becker*, *Bellermann*, beide am Markt; *Erbse*, obere Marktstr.; *Werner*, untere Marktstr.; *Sternkopf* (auch Bierstube und Konditorei), Sommerstr.; *Exefelder*, Alte Strafse.

Badeanstalten: *Dr. Richters Badeanstalt* (*Rudolsbad) bei der Justinshöhe, zwischen Rudolstadt und Volkstedt, sehr elegant eingerichtet, mit grofsem Park. Das gleichzeitig als Hotel und Kurhaus dienende, grofsartig eingerichtete Bad bietet einen angenehmen Aufenthalt auch für Passanten. Die Einrichtung des ganzen Hauses ist eine lohnende Sehenswürdigkeit. Zimmer von 2 Mk. an, volle Pension von 5 Mk. an. Preise überhaupt mäfsig. Alle Arten Wannenbäder, Dampf-, römische und irische Bäder. Das Fürstenbad prachtvoll ausgestattet. — *Radtkes Bad* in Radtkes Gasthof. — Bei *Dittrich* (Mauerstrafse) warme Bäder.

Wagen: Fahrtaxe für Rudolstadt (Hin- und Rückfahrt, aber ohne Chaussee- und Trinkgeld): Keilhau einsp. 5 Mk., zweispännig 7 Mk., Chrysopras oder Blankenburg 5 bezügl. 7 Mk., Saalfeld 5 bezügl. 7 Mk., Schwarzburg 8 bezügl. 12 Mk., Ilmenau über Schwarzburg und Paulinzella 30 Mk.

Posten: nach Arnstadt (40 km) über Remda (12 km) und Stadtilm (27 km) und nach Kranichfeld (25 km). — Das *Postamt* am Westende der Stadt, das *Telegraphenbureau* im Postgebäude.

Bezeichnete Wege: I. Vom Postgebäude aus (Nordseite der Mauer).
1. Rudolstadt, Mörlagraben, Mörla — gelb.
2. Rudolstadt, Preilipp, Kulm — Wegweiser.

II. Von der Ludwigsburg aus:
1. Rudolstadt, Osterlohs Höhe — Wegweiser.
2. Rudolstadt, Eisersthal, Debrahöhe — gelb.

Rudolstadt, Bahnstation, 200 m ü. M., am linken Ufer der Saale, mit 13 000 Einw., in einer der reizendsten Gegenden Thüringens und einer der schönsten Deutschlands gelegen, schon an den milderen Süden gemahnend, ist die freundliche Residenz des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt. Die Stadt ist sehr alten Ursprungs: sie wird schon ums Jahr 800 urkundlich erwähnt. Im Mittelalter war sie befestigt, von der Mauer sind nur noch dürftige Reste erhalten. Seit dem Jahre 1573 ist Rudolstadt die dauernde Residenz der Regenten der Rudolstädter Linie und Sitz der fürstlichen Regierung und der übrigen höchsten Behörden. Seit der Eingliederung ins deutsche Eisenbahnnetz (1875) hat die Einwohnerzahl sich stetig gemehrt, und die Stadt ist gewachsen. Sie ist Sitz eines Landgerichts, eines Amtsgerichts und Garnisonstadt, sie hat zwei Schlösser; drei evangelische Kirchen und eine katholische Kirche.

Rudolstadt eignet sich durch die Lieblichkeit der Landschaft ganz besonders zu längerem Aufenthalt. Schiller, welcher 1787 und 1788 hier wohnte, schrieb seinem Freunde Körner: „Die Natur ist hier aufserordentlich schön, ich bin sehr überrascht worden.“

Auf dem östl. Ausläufer des Hainberges, dem *Schlofsberg*, um dessen Fufs die Stadt sich aus dem Wüstenbachthal ins Saalthal herüberzieht, erhebt sich, die Front nach Süden gerichtet, das Residenzschlofs **Heidecksburg,** nach dem Brande 1735 neu gebaut. Mehrere Wege und Treppen

führen von der Stadt zu demselben hinauf. Wer das Innere zu sehen wünscht, mufs sich bei der Schlofswache (am südöstl. Eingang) melden. Die Aussicht vom Turm ist herrlich; im wesentlichen denselben Blick hat man jedoch auch von der Süd- und Ostseite des **Schlofsgartens*, zu dem man vom Schlofshof aus oder von der Stadt aus auf dem Treppenwege gelangt, der neben der Stadtkirche (Turmseite) beginnt. Im Vordergrunde dehnt sich die Stadt aus, jenseits der Saale, gerade gegenüber, liegt Dorf Cumbach mit dem fürstl. Orangeriehaus; l. davon die „Bildergalerie“ mit dem Marienturm, dahinter die Preilipper Kuppe mit dem Schutzhäuschen und der turmgekrönte Kulm. R. zeigt sich das Thal des Schaalbachs, im Süden begrenzt von Kalkbergen, die in der Liske ihre höchste Spitze erreichen, und, wo im Süden die Saale hinter der Schillershöhe hervortritt, Volkstedt, dahinter in der Ferne die dunkel bewaldeten Höhen des Thüringer Waldes. Einen entzückenden Blick hat man auch von der sog. *Schutte,* dicht vor dem westl. Eingang des Schlosses.

Der Kastellan, im Haupthof bei dem mit drei Figuren geschmückten Portal des Westflügels, zeigt den prachtvollen grofsen Festsaal im Rococostil, reich an Marmor und Gold und mit Fresken von Deysinger und Dietrich, den kleinen Säulensaal und die Schlofskapelle. In der Galerie r. vom Eingang und in dem Pavillon des Schlofsgartens (dem sog. Schallhause) eine Anzahl Gipsabgüsse berühmter Antiken.

[Vom westl. Portal des Schlosses kann man durch die anstofsenden Anlagen in die Stadt hinabgehen, wobei man einen eisernen Laubengang passiert, oder geradeaus westl. am sogenannten Jägerhaus (r.) vorüber nach dem *Hain* (s. S. 38) aufsteigen.]

In der Altstadt, am Ostfufse des Schlofsberges, liegt die vom Fürsten Ludwig Günther 1735 begonnene **Ludwigsburg,** in deren oberen Räumen ein reiches, beachtenswertes *Naturalienkabinett* (vorzügliche Mineralien- und Conchyliensammlung) sich befindet. Freitags 3—4 Uhr geöffnet; Custos Prof. Dr. Speerschneider. — Nahe der Ludwigsburg liegt die in edlem Stil erbaute, 1879 restaurierte *Stadtkirche,* mit vorzüglichen Glasgemälden von Wilhelm in Stuttgart, einem wertvollen Altarblatt und dem Grabe der Gräfin Katharina, † 1567, welche durch ihr energisches Auftreten dem Herzog Alba gegenüber berühmt geworden ist; eine Erzplatte vor dem Altar bezeichnet ihre Grabstätte. — Die *Landesbibliothek* im Regierungsgebäude (Dienst. und Freit. $^1/_2$12—1 Uhr geöffnet, Custos Archivrat Prof. Anemüller) zählt etwa 64000 Bände, darunter mehrere typographische Seltenheiten; besonders reich an französischen Werken.

Der ganzen Südseite der Stadt parallel läuft der *„Damm“*, welcher, ursprünglich zum Schutze gegen den Flufs angelegt, mit seiner Allee von prächtigen alten Kastanienbäumen und Linden einen herrlichen Spazierweg bietet. An demselben liegt südl. der Bahnhof und nördl. der **Anger,** Vergnügungsort der Einwohner, wo das Theater, das Schiefshaus und mehrere Bierlokale liegen, und wo während des Sommers wöchentlich mehrmals öffentliche Konzerte stattfinden.

Die Umgebung von Rudolstadt

ist überreich an anmutigen Punkten und Partien. Vom Schlosse westl. zieht sich ein Bergrücken mit schattigem Walde hin, der sogenannte **Hain,** durch welchen herrliche Promenadenwege führen. Der Nordabhang des Berges besonders ist mit prächtiger Buchenwaldung bekleidet, die von gut erhaltenen Wegen durchschnitten wird. Die Bäume stehen hier an manchen Stellen so dicht, dafs die Sonne nur spärliches Licht hindurchwirft. Ein Spaziergang durch diese Partie, den sog. Schwarzwinkel (Haingraben), an heifsen, sonnigen Tagen ist daher sehr erquickend. Wir empfehlen ganz besonders eine Tour an der Südseite des Berges, „unter dem Hain“ entlang.

Man gehe am *Jägerhaus* (ca. 150 Schritte nordwestl. vom Schlosse), wo fünf Wege abzweigen, durch die Barrièren und rechts, an der Südfront des Hauses entlang, hinauf bis zum Anfange des Waldes. Von hier hinter einer zweiten Barrière führen drei Wege weiter. Der rechts zur Höhe führende läuft auf dem Kamme des Hainberges im Walde fort, an einem verwitternden Denkmal und dem Überrest eines alten Tempelchens (sog. „Backofen“) vorüber. und bietet wenig Ausblick. Man schlage den mittleren Weg (der dritte, Fahrweg, läuft neben demselben her) ein und verfolge denselben zunächst bis zu der „Alten Eiche“, ca. 100 Schritte hinter dem zweiten Drehkreuz. Von hier kann man entweder (A.), die Eiche r. lassend, den Fufsweg hinab nach dem Dorfe Mörla gehen und vor demselben, beim Flurstein 211, den Bezeichnungen des Thür. Waldvereins folgend, in den Mörlagraben einbiegen und zur Stadt zurückkehren, — oder auch auf dem Fahrwege, am Mörlaer Friedhofe (l.) vorüber, südostwärts zur *Mörlaer Höhe* (Ruhebank) und von da zur Stadt, oder einige Schritte vor dieser Bank einen Feldweg nach Mörla zu hinab und über die Schaalbachbrücke zum Rudolsbad gehen. Oder (B.) man verfolge (die Eiche l.) den Weg weiter, am Tirolerhäuschen (fürstl. Lusthaus im Schweizerstil) vorüber, nordwärts bis zu der Bank an dem Kreuzwege —

hier endet auch der über den Kamm führende Weg — und gehe von da nordöstl. den Fahrweg entlang hinab, am Roten Hause (fürstl. Lusthäuschen) vorüber, durch den Schwarzwinkel und den parkartigen *Baumgarten* nach der Altstadt. Man kann auch bei dieser letzteren Tour kurz vor dem Ausgang des Waldes auf den von r. herabkommenden breiten Promenadenweg abbiegen und auf demselben durch einen schattigen Laubengang nach dem Jägerhaus zurückkehren. — $1\frac{1}{2}$—2 St.

Die **Justinshöhe,** $\frac{1}{2}$ St., liegt in westl. Richtung vom Rudolsbad. Der Weg führt am Lusthäuschen Kolk vorüber. Von der Höhe herrliche Aussichten in das Saalthal und in das Schaalbachthal. Den Rückweg kann man über Höfers Keller machen.

Einen schönen Blick auf das Saalthal, das Schlofs und das Thal des „Wüsten Bachs“ (Strafse nach Weimar) bietet die Höhe der **Debra,** $\frac{1}{4}$ St. nordöstl. von der Stadt, ca. 300 m. Man geht unmittelbar hinter der Ludwigsburg (Wegweiser daselbst) von der Weimarischen Strafse r. (nordwärts) über den Bach und folgt dem Fahrwege bis zu den letzten Häusern. Dann r. den Fufssteig hinauf zu *Osterlohs Höhe* (Bierwirtschaft). Von da gehe man auf der Höhe weiter nordwestl. und kehre durch das Eisersthal, an der Porzellanfabrik vorüber, zur Stadt zurück. — 1 St.

Ein lohnendes Ziel für einen Ausflug bietet auch Dorf **Cumbach** ($\frac{1}{4}$ St.) mit seinen Umgebungen. Vom Saaldamm aus erblickt man schon jenseits des Flusses das fürstliche *Orangeriehaus.* Der Weg dahin führt über die hölzerne Saalbrücke am unteren Ende des Dammes oder auch über den neu gebauten eisernen Steg (Elisabethbrücke) und durch die Wiesen. Die Anlagen des fürstl. Gartens sind reich und mannigfach und haben ihren Endpunkt bei dem etwas erhöht liegenden Pavillon. Eigentümlich schön ist von diesem Pavillon aus die Ansicht des Rudolstädter Schlosses und des prächtigen Bergwaldes im Hintergrunde. — Ein anmutiger Punkt ist auch die r. vom fürstlichen Garten sich erhebende bewaldete Höhe, scherzhaft „Montblanc“ genannt; sie ist vom Orangeriehaus in 5 Min. zu erreichen und bietet ein Ruheplätzchen mit köstlicher Aussicht. — Der Fahrweg, welcher aufsen am Orangeriehaus vorüber durch die Felder westwärts führt, leitet nach der **Schillerhöhe** an der Saale, dem Dorfe Volkstedt gegenüber. Hier soll Schiller, als er sich 1787 in Volkstedt aufhielt, häufig verweilt haben. Ein Verehrer und Schüler des Dichters, der Kammerrat Werlich († 1833), liefs unter einem Felsenvorsprung Schillers Kolossalbüste, nach Danneckers Modell in Erz gegossen, aufstellen und den Berg-

hang selbst mit Ruheplätzen und Anlagen versehen. Eine Metallplatte unter der Büste enthält die Schlufsverse von Schillers „Spaziergang“, zu dem der Dichter hier den Plan gefafst haben soll.

Vom Fufse der Höhe führt ein hölzerner Steg nach **Volkstedt** (Gasthaus *Schillershof*, gut), Dorf mit bedeutender Porzellanfabrik (2 km von Rudolstadt). Der Kirche gegenüber an der Chaussee liegt das Haus, in welchem Schiller wohnte; es ist durch eine Gedenktafel bezeichnet. In dem jetzt freilich veränderten Wohnstübchen zeigt man noch das von dem Dichter benutzte Schreibpult. Hier hat er an der „Geschichte des Abfalls der Vereinigten Niederlande“ und am „Geisterseher“ gearbeitet. Der Rückweg zur Stadt entweder auf der Chausse an Richters Fabrik und dem Rudolsbad vorüber, oder zurück über den Steg und an der Saale entlang.

Östlich von Cumbach auf dem bewaldeten Galerieberge („Bildergalerie“) mit herrlichem Ausblick besonders hinab ins Saalthal (Schlofs Weifsenburg, Uhlstedt, Leuchtenburg) erhebt sich der dreistöckige, im mittelalterlichen Burgstil aus weifsem Sandstein neu erbaute **Marienturm** (Privatbesitz, aber dem Publikum geöffnet, — mit Bierwirtschaft), von dessen Plattform man einen anmutigen Ausblick hat. Man geht dahin am bequemsten von Cumbach aus auf dem Fahrwege, der durch den „heifsen Graben“, eine romantische Schlucht, zu dem Turm hinaufführt, $^1/_2$ St. Von dem Marienturm abwärts nach Südosten zu erreicht man in 1 St. das Dorf *Langenschade*, welches in einem tief eingeschnittenen Waldthal sich hinzieht, und es lohnt sich, das Thal hinab nach *Naundorf* und *Kolkwitz*, und dann an der Saale hin unterhalb der Weifsenburg nach *Uhlstedt* zu gehen. Von da mit der Saalbahn zurück nach Rudolstadt.

Wer von Rudolstadt aus die *Preilipper Kuppe* (417 m) oder *den Kulm* (482 m) oder auch beide Punkte besuchen will — (nach der Preilipper Kuppe 6, nach dem Kulm 8 km), — gehe durch das Dorf *Cumbach* (l. an der Mauer des fürstl. Orangeriegartens entlang) und folge dem Fahrwege in südl. Richtung das Thal aufwärts, zunächst nach dem Dorfe *Oberpreilipp* (4 km), dessen Turm bald r. von der Höhe herunterschaut. In Oberpreilipp geht der Weg sowohl nach der Kuppe als nach dem Kulm von der unteren Kirchhofmauer ab. Will man beide Punkte besuchen, so beginnt man am besten mit dem **Kulm**: man gehe an der Kirchhofmauer (l.) entlang und steige dann den in südöstl. Richtung l. die Höhe hinanführenden Fufsweg empor. An zweifelhaften Stellen geben die Wegweiser Auskunft, namentlich an der letzten Höhe, welche den Kulmturm trägt. Wer den Turm besteigen will, erhält gegen eine kleine Abgabe den Schlüssel in Keils Buchhandlung (Rudolstadt) oder in der Restauration in Oberpreilipp. Die Aussicht ist reich und eigenartig, wenn auch nicht gerade weite Fernen erschliefsend: der Fuchsturm bei Jena im Nordosten, die Schlösser Brandenstein und Ranis im Osten, der Henneberg (in der

Gegend von Lehesten) im Süden und der Lange Berg und Kickelhahn im Westen bezeichnen die äufsersten Punkte derselben.

Vom Kulm führt ein bezeichneter Weg westwärts auf dem Bergkamme zur ***Preilipper Kuppe**, die sich, der westliche Ausläufer des Kulms, in markierter Form hoch über dem Saalthal und dem Dorfe Unterpreilipp erhebt. Der Ausblick von dem Schutzhäuschen besonders auf die dem Berge südl. und westl. vorgelagerte Landschaft, das Saalthal und die dasselbe begrenzenden Berge, ist entzückend schön, herrlich auch der Blick auf die weiter im Hintergrunde sich erhebenden Höhen des Thüringer Waldes.

Will man nur die Preilipper Kuppe besuchen, so folge man von der Kirchhofmauer in Oberpreilipp aus dem Fahrwege, der r. nach dem südl. gelegenen Thal führt, bis an den Fufs der Kuppe, die man ja stets vor Augen hat. Der Weg zu der Höhe ist leicht zu finden und durch Wegweiser genau bezeichnet. Beim Abstieg empfehlen wir den Besuch des Dorfes *Unterpreilipp*, von dessen Schenke dicht am Bergeshange man auch eine lohnende Aussicht hat, namentlich über den westlichen Teil des Terrains, auf dem 1806 das unglückliche Treffen bei Saalfeld stattfand. Ganz nahe thalabwärts befindet sich eine altheidnische (sorbische) Kultusstätte, der *heilige Hügel*. Von der Mühle unten an der Saale kann man überfahren und auf einem Feldwege nach dem ganz nahe gelegenen Bahnhof und Dorf Schwarza gelangen. Über den Weg von Rudolstadt nach Saalfeld über den Kulm oder über Unterpreilipp s. die folgende Route.

Den Besuch der erst kürzlich durch den Th. W.-V. zugänglich gemachten **Liske**, eines herrlichen Aussichtspunktes, kann man mit der Weiterreise zu Fufs von Rudolstadt über den „Berg“ nach Blankenburg und Schwarzburg vereinigen. Siehe darüber Route 11.

7. Von Rudolstadt nach Saalfeld (12 km).

Den Weg von Rudolstadt nach Saalfeld über *Schwarza* (gleichfalls Bahnstation) legt man auf der Eisenbahn in 1/3 St. zurück. Wer aber der Eisenbahnfahrt eine Fufswanderung vorzieht, gehe in Rudolstadt über die Brücke auf der Fahrstrafse bis zum Orangeriehaus (10 Min.), dann durch das Dorf Cumbach auf der Fahrstrafse bergauf nach *Oberpreilipp* (25 Min.), im Dorfe den steinigen Weg rechts hinab nach *Unterpreilipp* (10 Min.), von hier links in 1 1/4 St. nach Saalfeld. Gegenüber zeigt sich das Dorf Schwarza.

Oder *zweitens*: Man gehe von Oberpreilipp über den *Kulm* (s. S. 40). Geübtere Bergsteiger überwinden dann wohl den steilen Abstieg über **Dorfkulm** am Südabhange des Berges nach **Remschütz**, von wo ab über den Saalsteg ein bequemer Weg nach Graba und Saalfeld führt. Bequemer ist der Abstieg nach der l. (östl.) sichtbaren (1 km) chaussierten Fahrstrafse, welche (1 St.) durch den Wald mit gelegentlichen herrlichen Aussichten auf die südl. vorliegenden Höhen des Thüringer Waldes und das Saalthal über die sogenannte „Katze“, eine Stelle im Walde, wo die Strafse jäh ins Saalthal einbiegt, nach dem Bahnhofe Saalfeld führt. Man kann auch auf kürzerem Wege dies Ziel erreichen, wenn man einem Seitenpfade folgt, der von der Fahrstrafse kurz vor der Katze r. abzweigt, wobei man nur auf die orientierenden weifsen Striche zu achten hat, welche die Saalfelder Sektion des Th. W.-V. angebracht hat.

Drittens: Man biege zwischen Cumbach und Oberpreilipp bei dem Sandsteinbruch an der linken Thalwand auf den l. abzweigenden

Fufssteig ein und folge diesem thalaufwärts. Derselbe mündet in einen Fahrweg, der in einer guten halben Stunde (2½ km) nach dem äufserst malerisch am „Stuben“, einer Vorstufe des Kulmberges, gelegenen Ort *Schlosskulm* führt. Von Schlosskulm kann man dann entweder direkt auf die Fahrstrafse übergehen (s. o. unter „zweitens“), welche durch den Wald und über die „Katze“ nach Saalfeld führt, oder auch den Kulm besteigen (¼ St.) und von da den Abstieg nach Saalfeld nach den obigen Angaben (unter „zweitens“) wählen.

Die gewöhnliche Strafse von Rudolstadt nach Saalfeld berührt nach ½ St. *Volkstedt* (s. S. 40) und nach nochmals ½ St. den Marktflecken **Schwarza** (*Bremer Hof*, daselbst Equipagen; † *Gasth. Schwedenschanze*, neben dem Bahnhof, auf einem Hügel, der sog. *Schwedenschanze*, die einen herrlichen Blick in die nächste Umgebung darbietet). Im Knopfe des Kirchturms bemerkt man einen eisernen Pfeil, eine Nachbildung desjenigen Pfeils, den in den Befreiungskriegen ein Baschkir hinaufgeschossen hatte. — Jenseits der Saale (östl.) fesselt die hochaufsteigende Preilipper Kuppe (S. 41), zu deren Füfsen zwischen Baumgruppen die ländlichen Behausungen von *Unter-* und *Oberpreilipp*. Die Schwarza mündet hier in die Saale; sie kommt von Westen her, wo in einstündiger Entfernung die Burg Greifenstein oberhalb Blankenburg mit der grünen Waldschlucht l. daneben sichtbar wird. ½ St. weiter bei *Wöhlsdorf* kommt man an dem Denkmal des Prinzen Louis Ferdinand von Preufsen vorüber; es zeigt einen trauernden Genius mit einem Palmenzweige auf einem Unterbau von Granit; daran die einfachen Worte: *Hier fiel kämpfend für sein Vaterland Prinz Ludwig von Preufsen, den 10. Oktober 1806.* Das Denkmal hat die Schwester des Prinzen, die Fürstin Luise von Radziwill, errichten lassen. Der Platz, wo der Prinz den ersten Schufs erhielt, ist seitwärts l. von der Strafse durch einen Würfelstein bezeichnet. — Von *Wöhlsdorf* nach *Saalfeld* ½ St.

8. Saalfeld.

Entfernungen: Blankenburg 10 km, Wallendorf 21 km, Eichicht 10 km.

Gasthöfe: *Zum Hirsch*, am Markt, gute Wohnungen und vorzügliche Küche, mit Badezimmer im Hause. Omnibus am Bahnhof. — Der *Bahnhof* hat gute Fremdenzimmer. — *Scheibe*, gegenüber dem Bahnhof. — *Preufsischer Hof*. — *Gasthaus Zapfe*, am oberen Thor, Pension. — *Meininger Hof*, gute Küche. — *Gambrinus*.

Weinstuben: *Ebert*, am Markt; *Kuhlig*, in der Saalgasse, nahe dem Thor.

Konditoreien: *Hübner*, *Göbel*, beide am Markt; *Heinze*, Saalgasse.

Restaurationen: Ohne Garten: *Das Loch* (Tiller), gegenüber der neuen Post, von 6 Uhr abends an; *Hirsch*, *Senf* (Coburger Bier) und *Deutschmann*, in der Blankenburger Strafse; der schöne, rauchfreie

Ratskeller; Jahn, in der Saalstrafse; *Süfsengut*, in der Schlofsstrafse; *Liebmann*, unter den Läden am Markt; die **Bahnhofs-Restauration* mit vorzüglicher Küche. Mit Garten: *Vereinsgarten* (schön gelegen); die *Friedenshöhe* (prächtiger Blick über die Saalfelder Aue) und der *neue Felsenkeller* (am Wege nach Blankenburg), beide nur im Sommer; *Zapfes* Restaurant am oberen Thor; *Schiefshaus; Müllers* Brauerei in Graba, mit Veranda-Aussicht.

Wagen beim Posthalter, im *Hirsch*, im *Preufs. Hof*, bei *Süfsengut* u. a.

Bezeichnete Wege.

I. Vom Saalthor aus:

1. Über Remschütz auf den Saalfelder Kulm, 1½ St. — rot.
2. Über die Katze auf den Saalfelder Kulm, 1¾ St. — weifs.
3. Über Obernitz zur Teufelsbrücke und auf den Gleitsch, 1 resp. 1½ St. — gelb.
4. Über Köditz auf den Bohlen, ¾ St. — rot.
5. Über den Roten Berg und Kaulsdorf nach Eichicht, 1½ St. — blau.
6. Vom Kulm aus nach Oberpreilipp, ¾ St. — gelb.
7. Vom Kulm aus nach Unterpreilipp, ¾ St. — blau.

II. Vom oberen Thor aus:

8. Friedenshöhe, Fuchsstein, Reschwitz, Mühlfelsen, Weischwitz, Laasener Kulm nach Eichicht, 2¾ St. — weifs.
9. Über Garnsdorf auf die Gartenkuppen, 1½ St. — weifs.
10. Über Garnsdorf und den Breitenberg nach Arnsgereuth (unterer und oberer Schwarmweg), 1¾ St. — rot.
11. Über Garnsdorf, Spitzberg, hintere Schwarmwand zum Haarweidenbusch, 1¼ St. — gelb.
12. Adriansthal, Gartenkuppen (steil!), nach Eyba, 1½ St. — blau.
13. Durch das Giserathal nach Eyba, 1¾ St. — rot.
14. Über den Steiger nach Eyba, 1¼ St. — blau.
15. Von Reschwitz über den Schwarzen Berg nach Eyba, 1 St. — gelb.
16. Von Reschwitz über die Mühle ins Giserathal, ½ St. — blau.
17. Vom Giserathal nach Knobelsdorf, Holzberg, Mühlberg nach Reschwitz, 1½ St. — gelb.

III. Vom Siechenthor aus:

18. Beulwitz, Eisenberg, Drachenschlucht, Eishöhle nach Unter-Wirbach, 2¾ St. — gelb.
19. Beulwitz, Doktorweg, Eichkopf, nach Unter-Wirbach, 1¾ St. — rot.
20. Über den Sandberg nach Blankenburg, 1½ St. — weifs.
21. Über die Schwarzmühle nach Wittmannsgereuth (steil!), 1½ St. — blau.
22. Von der Schwarzmühle aus über die Tannenwand nach Wittmannsgereuth, 1 St. — rot.

Saalfeld, ehemalige Residenz eigener Herzöge, seit 1745 zu Coburg, seit 1826 zu Meiningen gehörig, Kreisstadt, auf dem hohen linken Ufer der Saale gelegen, 235 m ü. M., hat eine reizende Lage und eine an Naturschönheiten reiche Umgebung; das Klima ist überaus mild und angenehm. 10 000 Einw. Die Geschichte der Stadt reicht in die früheste Vorzeit zurück. Wahrscheinlich erbaute Karls des Grofsen ältester Sohn ums Jahr 806 gegen die vordringenden Sorben den *Hohen Schwarm*, auch **Sorbenburg** genannt, von der nach zweimaliger Zerstörung (1198 durch den Landgrafen Hermann von Thüringen und 1290 durch Rudolf von Habsburg) nur noch zwei hohe

Türme nebst Mauerwerk übrig sind, ein Schmuck der Stadt und Umgebung. Unter Ludwig dem Deutschen erscheint sie als kaiserliche Pfalz.

Auf dem Marktplatz steht das 1536—1537 im spätgotischen Stil erbaute *Rathaus* mit seinem schönen Treppenhause und mannigfaltigen Erkern, Giebeln und Türmchen. Ihm gegenüber die *Hofapotheke*, nach dem Brande 1880 im Baustil des 12. Jahrh. wieder aufgebaut.

Vom Markte nur durch eine Häuserreihe getrennt, steht auf dem Kirchhofe die **Johanniskirche,** nach einem zweiten Brande 1432 in ihrer gegenwärtigen Gestalt, im spätgotischen Stil, wieder aufgebaut; die Sakristei und der nördl. Turm sind aus späterer Zeit.

Sie hat an ihren Aufsenseiten reiche Skulpturen (über dem Hauptportal in einem Giebelfelde das Jüngste Gericht), das Portal auf der Südseite in einem geteilten Giebelfeld oben die Kreuzigung, unten die heil. Familie und die drei Könige; dem südöstl. Portal zur Seite an einem Pfeiler St. Georg mit dem Lindwurm. Das sogenannte Heringsmännchen, an einem Pfeiler der Nordwestecke als Konsolträger angebracht, gilt als Wahrzeichen der Stadt; an der südlichen Ecke eine steinerne Freikanzel, eine in Deutschland selten vorkommende Ablafskanzel, auf welcher auch der berüchtigte Tetzel gepredigt haben soll. Im Innern der Kirche sehenswerte Glasmalereien, eine vorzügliche Orgel, zwei in Holz geschnitzte Statuen (Moses und Johannes der Täufer) und die Fürstengruft unter dem hohen Chor. In der St. Johanniskirche wird das Bild der *„heiligen Kümmernis“* aufbewahrt, eine ganz besondere Merkwürdigkeit, die sich nur noch in Spanien und Italien in wenigen Exemplaren findet. Von der Türmerwohnung hat man eine prächtige Aussicht auf die Berge des Thüringer Waldes und in das Saale-Thal.

Die *Münzkirche* (Mönchskirche, so genannt, weil sie eine Zeitlang zum Betrieb der Münze diente) liegt südwestl. auf dem höchsten Punkte der Stadt. Die im 18. Jahrh. im Auftrage des Herzogs Johann Ernst vom Maler Ritter aus Gotha hergestellten Deckengemälde sind von guter Arbeit und wohl erhalten. Jetzt ist das Gebäude zu einer Mälzerei eingerichtet.

Am Uferabhang der Saale steht die Seite 43 erwähnte **Sorbenburg,** eine höchst interessante Ruine, unweit davon der *Kitzerstein* (Köditzerstein). Unter der Sorbenburg und dem Kitzerstein führt am hohen Ufer der Saale ein Spazierweg nach der *Saalbrücke;* sie ruht auf 5 Pfeilern; die Zeit der Erbauung dieser sicherlich sehr alten Brücke ist nicht bekannt. Man hat von ihr herrliche Aussichten in das Thal und dessen Umgebung.

Das *herzogl.* **Schloss,** am nordwestl. Ende der Vorstadt vor dem Thore, auf der Stelle der zerstörten Benedictiner-Abtei, hat im linken Flügel eine Schlofskirche, mit Marmor, Stuck und Fresken geschmückt. Von dem Schlofsturm eine

herrliche Rundsicht. An der Ostecke des Schlosses eine in feinem Sandstein gearbeitete Krönung Mariä; ihr zur Rechten Paulus, links Hanno von Köln mit der Stiftskirche in der Hand, zu ihren Füfsen der Abt Georg von Thüna; am Westende der Gartenmauer zwei grofse Grabsteine. Der gut erhaltene *Schlofsgarten* ist im französischen Geschmack angelegt. Der hinter dem Schlofs nach dem Dorfe *Graba* herabführende Steig heifst die *Jakobsleiter.*

Das Dorf und ehemalige Stift *Graba*, vom Schlosse nur durch eine schmale Thalschlucht getrennt, hat in seiner Kirche einen Altar, der ehemals der Münzkirche gehörte und 1776 vom Herzog Ernst Friedrich der Dorfkirche geschenkt wurde.

Am Nordostende der Stadt Saalfeld liegt auf einem Felsenvorsprung die etwa im 13. Jahrh. erbaute kleine *Siechenkapelle.*

9. Die Umgebung von Saalfeld.

Saalfelds Umgebung ist in hohem Grade anmutig und ladet zu vielfachen Exkursionen ein. Der schönste Ausflug ist nach den 1 St. entfernten ***Gartenkuppen,** welche das Saale-Thal mit dem vorliegenden Kulm und der Leuchtenburg, und daran Hummelshain und einen grofsen Teil des südöstl. Thüringer Waldes beherrschen, während im Osten die Schlösser Könitz, Ranis und Brandenstein nebst der Altenburg (Berg) bei Pössneck, Schlofs Oppurg, Neustadt a/O. den Hintergrund bilden. Man wählt am besten den Weg, welcher von Garnsdorf aus bequem hinauf führt (weifse Striche). Den Rückweg nehme man über *Eyba* oder *Arnsgereuth* (564 m ü. M.), — bei Ph. Seifert, „der Philipp" genannt, vorzügliches Coburger Bier, — und von da durch den schönen **Garnsdorfer Grund.* Auf diesem Wege öffnet sich mehrere Male ein Durchblick nach den Bergen im Saale-Thal, und ganz in der Tiefe leuchtet das Schlofs zu Saalfeld, später die ganze Stadt, aus Baumgruppen hervorschauend, auf. Bei *Garnsdorf*, am Ausgange des Thales (1/2 St. von der Stadt), zeigt sich wieder das Saale-Thal in seiner vollen Schönheit. Bei Garnsdorf liegt *Bad Sommerstein,* etwa 20 Min. von Saalfeld (Omnibus am Bahnhof, billiger Aufenthalt). — Zu empfehlen ist der Rückweg von Eyba durch das bisher wenig besuchte *Giserathal* hindurch über das Dorf *Reschwitz* nach Saalfeld. Die ganze Partie erfordert 4—5 St.

Auch der Weg auf den *Breiten Berg* verdient Berücksichtigung. Der Weg führt von Garnsdorf aus (rot) in 40 Min. über den oberen Schwarmweg zum Haarweidenbusch (schöner

Hochwald) und von da entweder in $^3/_4$ St. nach Arnsgereuth oder zur Stadt zurück. Die Aussicht ist der von den Gartenkuppen sehr ähnlich, aber freier.

Ein anderer sehr empfehlenswerter Ausflug ist auf den etwa $1^1/_2$ St. entfernten ***Gleitsch** (469 m), nächst dem Tripstein bei Schwarzburg wohl der schönste Aussichtspunkt weit und breit. Man geht auf der Chaussee durch das Dorf *Obernitz*, über welchem sich, weithin sichtbar, das vor kurzem ganz im alten Stil restaurierte Schlofs *Obernitz*, im Besitz der Familie von Motz, erhebt, eines der ältesten Schlösser im Saale-Thal und Stammsitz der Herren von Obernitz, mit entzückender Aussicht und schönen Gartenanlagen. Der Weg zum Aussichtspunkte *Gleitsch*, welcher zu dem mit dem Schlosse zusammenhängenden Rittergut gehört, liegt auf der Anhöhe. Auf derselben, dem Dorfe *Reschwitz* gegenüber, biegt man l. in den am Berge aufwärts führenden Weg ein, der an dem Berge etwa in 20 Min. zur Höhe emporführt (gelb). Der Gleitsch war in der heidnischen Vorzeit ein Kultusplatz der Sorben. Der *Gositzfelsen* ist $^1/_4$ St. weiter. Vom Gleitsch abwärts geht man östl. auf der Höhe hin und dann den Strichen nach abwärts ins Thal nach Obernitz.

Auf die schön gelegene, aussichtreiche Anhöhe „*Alte Burg*“ führt vom Saalfelder Schiefshause an der Saale ein Promenadenweg in $^1/_2$ Stunde.

Eine sehr lohnende und wenig anstrengende Partie führt über die *Friedenshöhe* (25 Min., Restauration mit schönen Anlagen und weitreichendem Umblick) zum *Fuchsstein* mit einer Schutzhütte (nach 20 Min. bequem aufwärts). Hier lohnt die weite, prächtige Umschau.

Auch der Spaziergang vom neuen Felsenkeller am Siechenbach aufwärts bis zur *Schwarzmühle* am Eingang in das tannenfinstere *Wittmannsgereuther Thal* ist höchst angenehm, besonders an heifsen Tagen.

Lohnende Partie von *Saalfeld* am linken Ufer der Saale aufwärts (der im Wartburgstil erbaute Sommersitz des Prof. Freege aus Leipzig, Steinbrüche, germanischer Begräbnisplatz, Neumühle, Teufelskanzel) nach *Reschwitz*, dann über den Steg nach *Obernitz*, wo sich malerische Felsgruppen erheben. — Der Weg auf den *Roten Berg* nach *Kaulsdorf* und *Eichicht* zählt gleichfalls zu den nennenswerten Exkursionen in der Umgegend von Saalfeld. Auf der Höhe des Roten Berges, besonders wenn man den sogenannten *Giebelstein* noch ersteigt, hat man ein wunderbar schönes Landschaftsbild vor sich. Wo die Strafse sich wieder dem Thale zuwendet, gehe man r. auf dem Bergrücken vor, der Blick in das Kaulsdorfer Thal und nach Eichicht hin wird diesen Seitenweg reichlich be-

lohnen. Man folgt dann weiter dem am Berge hinlaufenden Wege nach Kaulsdorf und von da in 10 Min. nach **Eichicht** (*Bahnhof*; Restauration von *Hutschenreuter* und gegenüber dem Bahnhof Restauration *Stäfe*). Von dem alten Schlosse ein hübscher Blick ins Thal. Von Eichicht fährt man in 20 Min. mit der Bahn nach Saalfeld zurück. Nach der *Friedenshöhe* führt der Weg vom oberen Thore geradeaus an dem Köditzbrunnen vorüber, dann wendet sich l., von der Strafse abbiegend ein Fahrweg, und von diesem führt ein Fufsweg in geringer Steigung zur Höhe empor, welche vom Friedensfest 1871 ihren Namen erhalten hat. Ein Denkstein ist hier den im letzten Kriege gefallenen Söhnen der Stadt errichtet. In den Sommertagen ist hier stets gute Wirtschaft.

Weitere sehr interessante Ausflüge sind: Knobelsdorf, Holzberg, — **Eisenberg, Drachenschlucht, Eishöhle, Wirbach* (Thüringer Wald vom Fichtelgebirge bis zum Inselberg sichtbar), — *Beulwitz, Doktorweg, Eichkopf, Unterwirbach.*

Einen andern Ausflug kann man mit der Eisenbahn in 3/4 St. nach *Pössneck* machen.

Pössneck († *Hirsch*, Breitestrafse; *Ritter*, Schleizer Strafse; einfacher: *Löwe*; *Rofs*; — gutes Bier im *Rathaus*, Gesellschaftslokal im *Schiefshause* [Schleizer Strafse]; bei *Dix* in Öpitz, an der Saalfelder Chaussee; *Pestel*; *Aktiengarten*; *Vereinsgarten*, mit prächtiger Aussicht auf die Stadt; *Rittergarten*; *Kaiserhof*; *Schillings Restaurant*; bei *Albert* in Wernburg, am Wege nach Ranis und Ziegenrück, 230 m ü. M., ehemals schwarzburgische, jetzt meiningische Stadt, an der Kotschau, welche sich 1/2 St. von hier in die Orla ergiefst, eine der reichsten, lebhaftesten und gewerbthätigsten Städte Thüringens, mit teilweise grofsstädtischem Aussehen. Porzellan-Fabriken (die gröfste ist die der Gebrüder Conta, hauptsächlich Nippes-Sachen), Flanellfabriken. Das *Rathaus* in Pössneck ist ein sehenswerter gotischer Bau mit reichverziertem Erker und einer alten, berühmten Uhr.

Die schönste Ansicht der Stadt gewinnt man, wenn man dem Gasthof zum Ritter gegenüber den Bach überschreitet und dann einige Minuten lang zwischen Gartenhäusern bergan steigt, bis man in einer obstreichen Schlucht das Dorf *Schlettwein* (westl.) sieht. Im Osten erblickt man die Stadt mit ihren Türmen, dahinter den mit Waldung und Felsen schön geschmückten Berg, die *Altenburg*; r. hemmt der malerische Engpafs bei Oepitz die Fernsicht. Zur Linken (ein wenig nordöstl.) liegen viele Dörfer, und im Thalgrunde das stattliche Schlofs **Oppurg** (1 St.) mit seinem umfangreichen Park; weiter auf der Höhe *Neunhofen*, an seiner hochliegenden Kirche kenntlich, und dahinter, mehr im Grunde, die weimarische Kreisstadt *Neustadt a. d. Orla*.

Von der Saalfelder Strafse l. (in südl. Richtung), oder gleich von der Altenburg, in nämlicher Richtung, geht der Weg über *Wernburg* (gutes Bier) und dann westl. in 1 1/4 St. fast beständigen Steigens nach **Ranis** (*Deutsches Haus*), kleines preufsisches Städtchen mit 1600 Einw., auf einer Anhöhe des Kotschauthales gelegen. Das erste Haus, an welchem man vorbeikommt (r.), ist das Schiefshaus. Man durchschreite den dazu gehörigen Garten und wende sich r., wo man bald bei einer kleinen Felswand ein anmutiges Plätzchen findet; es heifst einem früheren Beamten des Raniser Gerichts zu Ehren, der hier häufig lustwandelte, *Ronnthalers Ruhe*. Die Aussicht von dieser Stelle ist entzückend. Gleich l. das alte, aber stattliche, wohl-

erhaltene Schlofs *Ranis*, das auf gewaltigen, hochgetürmten Klippen erbaut ist, im nördlichen Vordergrunde das auf waldigem Berge gelegene Schlofs Brandenstein, hinter welchem (ein wenig r.) im Hintergrunde die Leuchtenburg hervorschaut. Freundliche Dörfer liegen zerstreut, im breiten Thale (Crölpa, Rockendorf, Gräfendorf, Seisla, Dobian, Ölsen), in welchem besonders das Schlofs Könitz den Blick fesselt. Im westlichen Hintergrunde die Türme von Saalfeld. — Der Weg über Schlofs *Brandenstein* (ähnl. Aussicht) nach *Crölpa* ist sehr angenehm und währt nur ½ St.

Von der *Eichschenke* führt (l., in südl. Richtung) der Weg nach dem rudolstädt. Schlosse *Könitz*. Bald erreicht man das an der Schleizer Strafse romantisch gelegene, viel besuchte Dorf *Bucha*, besonders wird der **Heilige Berg**, wo eine Restauration und überraschende Anlagen im Buchenwalde (Mooshütten, Tempel und Kapellen, von Borke bekleidet) das Ziel der Bewohner der Umgegend sind, die angenehmste Unterhaltung bieten. Im nahen Dorfe *Gosswitz* und im Dorfe *Grofs-Camsdorf*, beide auf preufsischem Territorium liegend, verdienen die Bergwerke, welche Silber, Eisen, Kupfer und Kobalt liefern, die Beachtung des Fachmannes.

Von Könitz aus kann man mit der Bahn nach *Unter-Wellenborn* fahren und daselbst das grofsartige Eisen- und Bessemer-Stahlwerk *Maximilians-Hütte* besuchen oder direkt nach Saalfeld zurückkehren.

Will man von **Saalfeld** nach **Coburg** wandern, so geht man auf guter Strafse den *Garnsdorfer Grund* hinauf. Oben auf der Höhe breitet sich ein hohes Bergplateau aus, und das Walddorf *Arnsgereuth* liegt vor uns. ¾ St. weiter die sogen. *Hohe Eiche* mit Kirche, Wirtshaus und anderen Häusern, höchster Punkt in der ganzen Gegend; besonders vom Kirchturm aus weite Aussicht nach Ranis und Pössneck hin bis zum Brocken, Inselberg, Fichtelgebirge u. s. w.

Das nun folgende, hoch gelegene *Reichmannsdorf* hat Erzgruben und Schieferbrüche (früher Goldbergbau). Die Strafse zieht weiter auf dem hier waldfreien Gebirgsrücken hin nach *Schmiedefeld*. Hinter diesem Orte senkt sich die Strafse, einen grofsen Bogen über *Taubenbach* und *Teich* beschreibend, nach dem Marktflecken *Wallendorf* mit Porzellanfabrik. Über *Lichte* erreicht man die beiden an einander stofsenden Orte *Neuhaus a. R.* und *Igelshieb*, welche Glaswaren und Porzellan verfertigen. Der Hauptsitz der Glasindustrie ist aber das nun folgende grofse Dorf *Lauscha*, ½ St. südl. von Igelshieb. (Zu empfehlen ist der kürzere Weg nach Lauscha, der die Hauptstrafse entweder in *Lichte* verläfst und durch den Finstern Grund direkt nach *Lauscha* (1½ St.), oder von *Teich* über *Piesau* und *Ernstthal* führt; in beiden Orten Glashütten.) Von Lauscha Bahn über Steinach, Blechhammer und Köppelsdorf nach Sonneberg und Coburg. Weiter abwärts im freundlichen Thale der Steinach liegt der über ½ St. lange Marktflecken **Steinach**, dessen Bewohner sich hauptsächlich durch Verfertigung von Holzwaren und Griffeln ernähren. Sehenswerte Griffelschiefer-

brüche westl. vom Orte auf dem *Fellberg,* kleinere südl. bei der *Wiefelsburg.*

Von Steinach führen drei Wege nach Sonneberg: der kürzeste ist der über die ebengenannte *Wiefelsburg* und durch den Röthengrund, der zweite, die frühere Poststrafse, führt über den sogenannten Schustershieb in denselben Grund, der dritte geht im schönen Steinachthal abwärts, vorüber an den zerstreuten, zum Teil an den steilen Berghängen liegenden Häusern von *Hüttengrund,* durch *Hüttensteinach* (l. am Abhang des Spitzberges das schlofsähnliche Wohnhaus des Porzellanfabrik-Besitzers G. Schönau) und *Köppelsdorf* († Gasthof).

In *Blechhammer* (zur Gemeinde Hüttengrund gehörig) mündet in unsere Strafse die Strafse von **Gräfenthal** († *Schwan*). Dieses 5 km südöstl. von Reichmannsdorf gelegene, nach dem Brande von 1852 neu erbaute Städtchen liegt in einem engen, anmutigen Thale und eignet sich sehr zum Aufenthalt für Sommerfrischler. Die nächste 6 km entfernte Eisenbahnstation ist *Probstzella* (s. S. 53), von wo Post und Gasthofswagen nach Gräfenthal gehen. Die Stadt ist von den schönsten Fichten- und Buchenwaldungen umgeben, bequeme Wege führen auf die ringsum liegenden Bergkegel; auf einem derselben thront das Schlofs *Wespenstein,* welches noch aus der Sorbenzeit stammt. Die Strafse erreicht südl. von Gräfenthal, grofse Kurven beschreibend, bei der *Kalten Küche* die Höhe des Gebirges (weit kürzerer Aufstieg über *Buchbach*), folgt bis *Spechtsbrunn* dem Rennsteig und von *Hasenthal* ab dem tief eingeschnittenen Thal der Ölse, die kurz vor Blechhammer mit der hinzukommenden Rögitz die Engnitz bildet. Seit 1887 führt von Blechhammer auch eine kunstvoll angelegte, interessante Strafse nach dem östl. auf hohem Bergrücken gelegenen *Judenbach.*

Sonneberg (**Krugs Gasth.*, sehr gut; *Löwe; Germania*; gutes Bier in der altdeutschen Bierstube *Zum alten Fritz*, in der *Siederei*, im *Schiefshaus*, *Kaiserhalle;* für den Besuch der Umgegend zu empfehlen die Karte von C. Major), 405 m ü. M., mit 11 700 Einw., freundliche und sehr gewerbsame Stadt, der Mittelpunkt der Spielwaren-Industrie des Meininger Oberlandes. Sehenswert sind die Musterlager der bedeutenden Exportfirmen. Die 1874 gegründete *Heilanstalt* des Sanitätsrats Dr. *Richter* ist Sommer und Winter zahlreich besucht. Man beachte die schöne, von Heideloff 1845 erbaute, gotische *Kirche;* von der Turmgalerie hat man eine prachtvolle Aussicht. An der Stelle des 1596 durch Brand zerstörten Schlosses Sunoburg, auf dem *Schlofsberge*, ist jetzt ein Vergnügungsort mit schöner Aussicht. Zwischen Bahnhof und Marktplatz die grofse neue Bürgerschule.

Lohnende Wege und schöne Aussichtspunkte bietet die Umgegend der Stadt in Menge. Über den der Aktienbrauerei Eichberg gehörigen *Felsenkeller* (Sommerwirtschaft) führt ein Weg durch den Wald nach *Marienthal*, einer elegant eingerichteten Wirtschaft mit grofsem, schönen Garten. Ebenfalls vom Felsenkeller aus gelangt man auf die *Kappel* mit slavischen Wallbauten und zu den an den Abhängen des Eichberges gelegenen reizenden Aussichtspunkten *Luisenhöhe* (479 m) und *Lobes Hütte* (489 m). Von letzterer führt ein Weg abwärts zum *Ringleinsbrunnen* und zum *Teufelsgraben*, von wo der **Schlofsberg** mit seinen schönen Anlagen und die höchste Kuppe desselben, die *Lindnershöhe* (502 m), mit Aussicht, leicht zu erreichen ist. Eine Viertelstunde nördl. von hier befindet sich am Ostabfall des Blöfsenberges der *Jägerstein* (562 m) mit lieblichem Blick durch eine Waldlichtung, besonders auf den oberen Teil der Stadt. Von hier in 1/4 St. westl. aufwärts zu der nahe dem Rücken des Blöfsenbergs gelegenen **Kaiser Wilhelms-Höhe** (630 m) mit hübscher Schutzhütte und überraschender Aussicht. Bequemer Abstieg auf dem im Zickzack angelegten *Kaiser Wilhelms-Steig* nach der „Ziegelhütte“ am Nordwestfufs des Schlofsberges.

Die umfassendste Aussicht auf Sonneberg gewährt der waldfreie südl. Rücken des **Stadtberges.** Durch den Wald auf dem nördlichen Teil desselben führen angenehme Wege hinüber zu dem *Schleifenberg*, von dessen Südseite prächtiger Blick auf die tief unten liegende Stadt. Ganz besonders zu empfehlen ist der Besuch des 1/2 St. von Sonneberg bei dem Bergdorf Neufang aufragenden *Meusel'schen Aussichtsturmes.* Derselbe, 638 m ü. M. gelegen, bietet eine weite, vom Rennsteig bis Bamberg und vom Fichtelgebirge bis zur Rhön reichende Aussicht. Schlüssel zum Turm beim Wirt Meusel in Neufang. — An der Kirche und dem Schiefshaus vorbei führen Wege auf den *Schönberg* (621 m), dessen Südabhang, an welchem sich das *Lutherhaus* befindet, wegen der schönen Aussicht auf die vorgelagerte Ebene und die diese umschliefsenden Berge viel besucht wird. Im Walde, ebenfalls an der Südseite des Berges, hübsche Anlagen: *Grotte* und *Bastei*. Von letzterer über die Höhe des Schönbergs nach Neufang.

Etwas weitere, sehr zu empfehlende Ausflüge: *Georgsplatz* am Loosbrand, nördl. der Stadt (von deren Mitte aus etwa 1 St.); *Blöfsenberg*, hier besonders der von der *Kaiser Wilhelms-Höhe* (s. o.) in 22 Min. zu erreichende *Marienfelsen* (621 m) mit prächtiger Aussicht (1 1/4 St.); weiter nordwestl. die *Ehnesleite* (nördl. Forschengereuth, 1 1/2 St.); *Bernhardsplatz* an der Westseite des Grofsen Mühlbergs (1 3/4 St.); Rückweg über Forschengereuth, wo gutes Bier, und den *Isaak*.

2 St. von Sonneberg, bei Meschenbach, liegt die **Zinselhöhle**, im Jahre 1873 zugänglich gemacht. Ihre Länge beträgt 188 m. Wer die

durch Kalkformation und Tropfsteinbildung interessante Höhle besuchen will, dem empfehlen wir folgende Tour (5 St.): Sonneberg, Forschengereuth, Mengersgereuth, Hohetann, Melchersberg, *Meschenbach* (gute Wirtschaft, hier der Führer zur Zinselhöhle), Rauenstein, *Theuern*, durch den Theuerer Grund nach *Limbach* (älteste Porzellanfabrik des Thüringer Waldes) und *Siegmundsburg* (guter Gasthof). Von da nach Eisfeld, in den Schwarzagrund etc. Diese Tour ist reich an landschaftlichen Schönheiten (siehe Route 15).

Von Sonneberg Zweigbahn über *Neustadt a. d. Heide* (Post, Schwan) und *Oeslau* nach Coburg, und über *Köppelsdorf*, *Blechhammer* und *Steinach* nach Lauscha.

10. Von Saalfeld nach Lobenstein und Ebersdorf.

(Die Bahn von Saalfeld bis an die bayrische Grenze hat die Stationen: Eichicht, Unterloquitz, Marktgölitz, Probstzella, Lauenstein, Ludwigstadt und führt über Kronach nach Hochstadt an der Lichtenfels-Hofer Linie.)
Post von Eichicht über Leutenberg nach Lobenstein in 4 St. 10 Min.

Saalfeld-Lobenstein 39 km.

a) **Über Leutenberg.** 9 St. Die Chaussee über Leutenberg (4 St.) geht das prächtige Saalthal entlang, an Köditz vorüber, durch Obernitz, Fischersdorf und Tauschwitz nach *Kaulsdorf*, früher bayrische Enklave, jetzt preufsisch. Hier sind die ersten Spuren des Weinbaues an der Saale. An ihrem Gestade wandern wir nun 1/4 St. lang bis Eichicht. Das Thal wird enger und wilder. Wir gehen r. in das enge, waldige und romantische Loquitzthal bis *Hockerodaer Hammer* (*Wirtshaus) und verfolgen von da l. das von der Sormitz durchrauschte, höchst malerische Wiesenthal.

Überraschend schön ist die Lage des gegen 1300 Einwohner zählenden Städtchens **Leutenberg** (*Weifses Lamm*, *Schwarzburger Hof*, *Post*, *Goldener Stern*) mit seinem hochthronenden Schlofs (die Friedensburg), das schon in den ältesten Zeiten Besitztum der Grafen von Schwarzburg, von 1358 bis 1564 der Sitz einer schwarzburgischen Nebenlinie war und im 17. Jahrh. von der frommen Liederdichterin Gräfin Ämilia Juliane bewohnt wurde. Grofser, anmutiger Marktplatz. Papiermühle und Holzschleiferei. Ein sehr rühriger Verschönerungsverein. Um die Stadt her finden sich in den Thälern und auf den Bergen herrliche Promenadenwege, Ruhebänke, Pavillons, reizende Aussichtspunkte: Schlofsberg, Wilhelmsruhe, Georgshöhe, Bismarckstein. Nadel- und Laubwaldungen. Postverbindung täglich zweimal nach Eichicht, einmal nach Lobenstein. Neuerdings wird die

Stadt als Sommerfrische besucht. Bedeutende Schieferbrüche in der Nähe.

Die schöne Kunststrafse zieht sich einige Stunden weiter am Sormitzbach, in der waldigen Thalschlucht hinauf und dann an einem wildschäumenden Waldbach entlang nach einem hohen Bergplateau bis *Gleima*, einem rudolstädtischen Dorf, hinauf. Gleich dahinter passiert man das reufsische Dorf *Gahma*, und nun wandert man durch Fichtenwaldungen und an Anhöhen vorüber über *Ruppersdorf* nach *Eliasbrunn*, wo sich l. die mit stattlichen Ahornbäumen bepflanzte Ebersdorfer Chaussee von der nach Lobenstein abzweigt.

Ebersdorf (*Krone; Gasthaus der evangel. Brüdergemeinde; Löwe*), ein freundlicher Ort, der Fürstenlinie Schleiz gehörig. Das stattliche Schlofs ist von umfangreichen Parkanlagen umgeben, die einen Besuch verdienen. Noch lohnender sind der Ausflug nach dem nur 1/4 St. entfernten Gasthaus **Bellevue*, mit schöner Aussicht, und die Tour nach den reizenden Waldanlagen am *Heinrichstein*, dessen Fufs die Saale umspült. Ein anderer vielbesuchter Punkt ist das Jagdschlofs *Waidmannsheil* am jenseitigen Saale-Ufer.

Eine prächtige, 3/4 St. lange Linden-Allee verbindet Ebersdorf mit **Lobenstein** (*Hotel Volkmar*, neben der Post; *Kurhaus-Hotel*, am Kurgarten; *Bayrischer Hof, Reufsischer Hof*), mit 4000 Einw. Köstliche Spaziergänge mit schönen Aussichten bieten der schöne Schlofsgarten beim neuen Schlofs, die Promenade und der grofse Teich, der Kirchberg und der Geiersberg. Auf einem 547 m hohen Berge erheben sich die Trümmer der von einem 30 m hohen Turm überragten Burg Lobenstein. In der *Kur- und Badeanstalt* sind vier Stahlquellen in Benutzung.

Ein anderer Weg von **Leutenberg** nach *Lobenstein* ist folgender: Man geht auf der alten Strafse von Leutenberg nach **Grünau** (*Gasthof, Brauerei und Mühle*), verläfst wenige Minuten dahinter die in ihrem weiteren Laufe nach Lehesten führende Strafse und schlägt die l. abzweigende ein, wandert an der forellenreichen grofsen Sormitz entlang durch ein prächtiges, waldreiches Thal aufwärts, an mehreren Mühlen vorüber, und gelangt über das mit vielbesuchter Gastwirtschaft verbundene, weithin bekannte Eisenhammerwerk *Heinrichsruhe* nach dem reufsischen Marktflecken **Wurzbach,** ca. 1900 Einw. (Gasthöfe *Volkmar* und *Fischer*). Eisenstein-, Marmor- und Schieferbrüche. Von Leutenburg bis Wurzbach 16 km. Von Wurzbach pilgert oder fährt man auf einer 9 km langen Strecke durch das hoch und malerisch gelegene *Heinersdorf* nach Lobenstein.

b) **Rückweg über Probstzella.** Über *Neundorf* und *Wurzbach* bis *Lehesten* wird ein rüstiger Fufsgänger 2½ St. gebrauchen. **Lehesten** (*Gold. Panzer, Schwan*), 630 m ü. M., meiningisches Städtchen mit 2000 Einw., liegt am Ursprung der Loquitz und auf hohem Bergplateau. Hier der grofsartigste Schieferbruchbetrieb mittels Dampfmaschinen auf dem Kontinent, in hohem Grade sehenswert; die Oertel'schen und Herzoglichen Schieferbrüche sind die bedeutendsten.

Eine mildere Lage hat das ½ St. davon entfernte bayrische Städtchen **Ludwigstadt** (*Löwe*) mit schöner Pfarrkirche und trefflicher Bierbrauerei.

Das Loquitzthal wird nun anmutiger und belebter. besonders beim Dörfchen *Lauenstein,* wo eine Papiermachéfabrik. Das *Schlofs* Lauenstein, auf einem hohen Thonschieferfels fufsend, war einst Besitztum der mächtigen Grafen von Orlamünde und wurde von denselben 1430 an die Grafen von Gleichen abgetreten. Jetzt ist es im Besitz eines Privatmannes.

Der kleine Marktflecken **Probstzella** (*Meininger Hof, Löwe, Wilder Mann*), 350 m ü. M., liegt am Einflufs der Zopte in die Loquitz. ¼ St. von Probstzella der *Falkenstein* mit gleichnamiger Wirtschaft im Grunde in schöner Lage, besuchter Ort, gutes bayrisches Bier.

Von Probstzella geht eine Vicinalstrafse nach dem Städtchen *Gräfenthal* (s. S. 49), 405 m ü. M., von wo man über Reichmannsdorf, die Hohe Eiche, Arnsgereuth und den Garnsdorfer Grund nach Saalfeld gelangt; der direkte Weg bringt uns über Marktgölitz, Ober-Loquitz, Arnsbach und Hockerode — stets abwechselnd durch wildschöne Gebirgslandschaft — in das sonnige Thal des Saale-Stromes.

11. Von Saalfeld oder Rudolstadt nach Schwarzburg.

Saalfeld — Schwarzburg zu Fufs 3½—4 St. Bequemer Weg über Arnsgereuth, Elsterschenke, im Sorbitzthal über Döschwitz, Bockschmiede, Sitzendorf-Schwarzburg. — Saalfeld — Unterwirbach (1¼), Georgsturm (¾), Werrasitz (½), Waidmannsheil (¼), Chrysopras (¼).

Von Saalfeld kann man verschiedene Wege nach Schwarzburg durch das Schwarza-Thal einschlagen. Wer die Tour zu Fufs machen will, kann über *Beulwitz* und *Unterwirbach* gehen und hat auf diesem Wege, ehe derselbe ins Thal hinabgeht, auf der letzten Höhe eine schöne Aussicht auf Bad Blankenburg, den Greifenstein und die im Thal gelegenen neu erbauten Landhäuser.

Ein anderer Weg, und zwar der genufsreichste, ist folgender: Man gehe über *Beulwitz* und nun den gelben Strichen nach über den Eisenberg zur Drachenschlucht, an der Eishöhle vorüber nach *Oberwirbach* und hinab ins Werra-Thal zum Gasthaus Waidmannsheil, oder an den Katzensteinen durch zum Chrysopras (3 St. von Saalfeld aus), und dann durch das Schwarza-Thal nach Schwarzburg.

Wer von Saalfeld auf der Eisenbahn wieder nach Schwarza zurückzufahren vorzieht, kann von hier aus die Wanderung nach Bad Blankenburg und dem Schwarza-Thal beginnen. Von Schwarza führt die Chaussee westwärts in geringer Steigung Blankenburg zu, r. durch Felder von der rauschenden Schwarza getrennt, die an dem langgestreckten Berg hin der Saale zuläuft. Kurz vor *Blankenburg* führt eine Brücke über die Schwarza, und die Strafse teilt sich geradeaus nach *Blankenburg*, l. nach dem *Chrysopras* hinführend.

Von Rudolstadt geht man nach Blankenburg zunächst auf der Saalfelder Chaussee am Kurhaus (Radtkes Hotel) und der Richter'schen Fabrik vorbei zum Chausseehaus ($^1/_4$ St.). Hier teilt sich der Weg: r. führt die Chaussee am Rudolsbad vorüber über Schaala und Eichfeld nach Stadtilm, l. über Volkstedt und Schwarza nach Blankenburg. Wer der Chaussee nicht folgen mag, kann den Feldweg „über den Berg“ am Dorfe Zeigerheim vorüber nach Blankenburg einschlagen. Man folge der Stadtilmer Chaussee vom Chausseehause r. ab ungefähr 50 Schritte und steige dann links den ersten Fahrweg hinan, der an der nahen Ziegelei vorüber bergauf führt. Nach 20 Minuten hat man die Höhe gewonnen und sieht l. neben sich den Ort *Zeigerheim*. Die alte Kirche desselben hat einen sehenswerten Flügelaltar aus dem 15. Jahrh. — Wer die westl. über Zeigerheim sich erhebende Höhe, die *Liske* (s. S. 41), einen herrlichen Aussichtspunkt mit Ruhesitz, besteigen will, folge westl. vom Dorfe den Wegweisern und den weifsen Strichen an den Bäumen; anfangs ein unscheinbarer Fahrweg, dann ein gut gebauter Fufssteig führen zu dem Berggipfel. Der Rückweg auf demselben Pfade. Der Abstecher erfordert höchstens 1 St. Zeit. Wer die Liske nicht besuchen will, folgt, Zeigerheim l. liegen lassend, immer in südwestl. Richtung dem auf der Höhe weiter führenden Feldwege, dann zeigt sich bald zur Linken das Schwarza-Thal (die Strecke zwischen Blankenburg und Schwarza) und die Stadt Blankenburg in der Tiefe, und r. steigt die Höhe des Greifensteins empor. Steil geht es bald hinab nach Blankenburg. Doch ein r. führender Pfad ist vorzuziehen, der zur Ruine *Greifenstein* (S. 55) führt.

Die Fahrstrafse von Rudolstadt nach Blankenburg führt über Volkstedt und Schwarza (S. 42) und kurz vor Blankenburg über die Brücke direkt zu dem *Gasthaus zum* **Chrysopras** (s. S. 56).

12. Blankenburg und Umgebung.

Seit Eröffnung der Sekundärbahn Schwarza-Blankenburg wird die Tour durch das Schwarzathal meistens und am zweckmäfsigsten von Blankenburg aus begonnen, an dessen Bahnhof stets Wagen bereit stehen. Man accordiere! Die Forderungen der Kutscher sind oft sehr übertrieben. Omnibus von Blankenburg nach dem Gasthaus zum Chrysopras am Eingang ins Schwarzathal, 50 Pf. à Person.

Blankenburg †*Löwe; Schellhorn;* für einfachere Ansprüche: †*Weifses Rofs; Greifenstein;* in der Nähe der Stadt: †*Chrysopras;* †*Loesches Hall; Waidmannsheil;* vergl. S. 56, rudolstädt. Städtchen von etwa 2000 Einw., klimatischer Kurort, liegt in einer Thalweitung am Eingang des schönen Schwarza-Thals. Besuchte *Bade-Anstalt* (Fichtennadelbad, Dampf- und Wellenbäder), Heilanstalt mit Pension für Nervenkranke, das ganze Jahr geöffnet. Die schützenden Bergwände ringsum hemmen den Einflufs rauher Winde. Besuchte Punkte: das *Badehaus* auf einer Insel der Schwarza und das Schiefshaus auf der *Lindeninsel*. Der *Steiger* bei Keilhau bietet eine prächtige Aussicht, besonders vom Baropsturm aus, der 1878 zu Ehren des vormaligen Leiters der Erziehungs-Anstalt Keilhau von seinen Zöglingen errichtet worden ist. Den Schlüssel zu dem Turm verwahrt die Anstalt Keilhau; auch ist ein solcher beim Apotheker Sattler in Blankenburg zu haben.

Hart am Wege von Blankenburg nach Chrysopras r. die *Büste Fröbels* mit Lorberkranz und den Hauptfaktoren seiner Kinderspiele: Kugel, Würfel, Walze.

Zu den Ruinen der Burg **Greifenstein,** die zu den ältesten und schönsten Festen des Thüringer Waldes gehört und sich hart an der Stadt in nördl. Richtung auf einem steilen Muschelkalkfelsen erhebt, leitet ein steiler Weg, aufserdem noch ein zweiter, zwar längerer, aber bequemer Fufsweg durch schönen Buchenwald 1830 hat der Fürst ein Zimmer der Ruine herrichten lassen; auch befindet sich in derselben während der Sommermonate eine kleine Wirtschaft. Aus den Fenstern übersieht man die Umgebungen von Blankenburg bis hinüber nach Saalfeld. In weiter Ferne (östl.) sieht man die Altenburg bei Pöfsneck und die Schlösser Ranis und

Könitz. Die Zeit der Erbauung der umfangreichen Burg ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Im 12. Jahrh. werden Grafen von Schwarzburg (Sizzo III.) als Besitzer derselben aufgeführt, und im nächstfolgenden Jahrh. entstand die blankenburgische Seitenlinie, aus welcher Günther († 1349), Karls IV. Gegenkaiser, stammte. Seitdem 1573 Graf Albrecht VII. seine Residenz auf dem Rudolstädter Schlosse nahm, wurde die Burg verlassen, ihr Verfall hatte schon früher begonnen. – Der Burgberg und seine nächste Umgebung ist für den Botaniker ein beachtenswerter Fundort von verschiedenen seltenen Pflanzen, und in dem nahen Steingraben hinter der Burgruine findet der Geognost interessante Versteinerungen.

Lohnend ist von Blankenburg aus eine Exkursion über die Lindeninsel nach dem *Ottenbühel,* einem Zechsteinhügel im romantischen Rinnethal jenseits Watzdorf. Das Wirtshaus in Watzdorf (gute Forellen) wird viel besucht.

Von Blankenburg führt in das *Schwarzathal* der nähere Weg auf der Chaussee r. (in südl. Richtung), die Schwarza l. lassend, am Fröbel-Denkmal r. (s S. 55), an einer Wollspinnerei und einer Papiermühle l. vorbei zum (1/4 St.) *Schwarzburger Hof*, bekannt unter dem Namen **Chrysopras** (gute Küche), am Eingange in das Schwarzathal. Beim Chrysopras führt ein hölzerner Steg über die Schwarza. Von diesem Stege aus gesehen, giebt der Eingang in das Schwarzathal ein prächtiges Bild. Das Gasthaus verdankt seinen Namen dem Bergrat Dantz († 1813), welcher hier ein Zechenhaus errichtete und gern die von ihm gefundenen Chrysoprase zeigte. Neben diesem Gasthaus steht *Lösches Hall,* am Wasserfall, und 1/4 St. weiter führt der Weg im Schwarzathal zum Gasthaus *Waidmannsheil.*

Ein anderer, dem ersteren noch vorzuziehender Weg von Blankenburg in das Schwarzathal geht vom Gasthaus zum Löwen in südlicher Richtung aus der Stadt, an der Mühle vorbei; dann folge man dem erst durch Felder und weiter im Holze aufwärts führenden Fufsweg zu dem 1/2 St. entfernten **Griesbachfelsen*, dessen Gipfel durch ein Borkenhäuschen kenntlich gemacht ist. Ein überraschend schöner Blick in das Schwarzathal, wo sich der *Eberstein* erhebt, und hinüber zu den Gefilden bei Saalfeld belohnt reichlich die geringen Beschwerden des Bergsteigens. Der Hinabweg, ein Stück zurück in den zu Lösches Hall gehörigen Garten, ist ziemlich steil.

Bevor man das Schwarzathal weiter verfolgt, kann man eine höchst lohnende Seitenpartie (1 1/2 St.) nach dem Jagdhaus **Eberstein** machen. Man gehe über den Steg dem Chry-

Umgebungen von Schwarzburg.





sopras gegenüber und verfolge dann den r. nach dem Werrathal (auch Werragrund oder Braunsdörfer Grund genannt) führenden Fahrweg bis an den Tiergartenzaun, da, wo der Weg in das eigentliche Werrathal umbiegt, und steige hier neben der Gustav Freytag-Eiche über den Zaun (am — verschlossenen — Thorwege) und auf sehr primitiven Steinstufen hinab in den Grund. Dann gehe man am Bache aufwärts (etwa 3 Min.) bis dahin, wo ein betretener Fufsweg r. die Höhe hinaufführt, an einer Felsenkluft vorüber, welche *Napoleonssitz* oder auch die Waldschenke heifst. Man gelangt nach etwa 5 Min. in einen Fahrweg, der nach dem Eberstein führt (20 Min.). [Man erreicht den Napoleonssitz auch, wenn man bei dem Gasthaus Waidmannsheil (10 Min. oberhalb des Chrysopras) den Schwarzasteg überschreitet und oben am Fahrweg (l.) den Wildzaun übersteigt.]

Wer den Fahrweg im Werrathal aufwärts weiter verfolgt, gelangt in höchstens 20 Min. (von der Biegung des Weges ab) an dem malerischen Werrabach entlang (rot) zu dem hochromantischen *Werrasitz,* wo die beiden Quellbäche der Werra, der eine r. in einer gewaltigen Felsenrinne herabkommend, sich vereinigen. Freunden poetischer Waldeinsamkeit und grofsartiger Waldesschönheit sei dies Plätzchen empfohlen. — Am sichersten kehrt man von hier zurück bis dahin, wo wenige Minuten unterhalb des Werrasitzes der Tiergartenzaun eine Ecke bildet, und übersteigt hier die Mauer. Man gelangt dann in einen breiten Fahrweg, der ebenfalls zum *Eberstein* führt, einem fürstl. Jagdhaus, das 1844 im mittelalterlichen Burgstil erbaut wurde und bei herrschaftlichen Jagden als Absteigequartier benutzt wird. Dort sehen wir uns umringt von Waldbergen und grotesken Felsmassen. Unten im tiefen Grund die Schwarza. Diese höchst lohnende Seitenpartie erfordert ungefähr 2 St. Man kann zwar vom Eberstein direkt nach Schwarzburg gelangen; doch diesen Weg wähle man nicht, sondern gehe in das Schwarzathal (Übergang bei Waidmannsheil) zurück, damit die Hauptpartien desselben nicht verloren gehen.

Eine andere Seitenpartie von Blankenburg resp. vom Chrysopras aus ist die nach dem im Jahre 1880 erbauten *Georgsturm* (dem regierenden Fürsten zu Ehren benannt) auf dem Hainberg, südöstl. ($1^1/_2$ St.) von Blankenburg, mit herrlicher Aussicht, besonders ins Saalethal. Der Weg dahin führt über den *Katzenstein,* eine Felspartie links oben über dem Eingang des Werrathals. Man erreicht diesen Felsen auf zwei neu angelegten Zickzackwegen, von denen der eine von der Villa Schwarzeck, der andere von dem oben beschriebenen Fahrweg aus, der ins Werrathal führt. höchstens

4 Min. vom Chrysoprassteg entfernt, den Berg hinaufführt. Wegweiser und rote Striche leiten dann weiter zum Georgsturm.

13. Das Schwarzathal.

Von Blankenburg bis Schwarzburg 11 km.

Bald nachdem man das Gasthaus zum Chrysopras (S. 56) und Lösches Hall passiert hat, wird das *Schwarzathal* so eng, dafs die Strafse neben dem reifsenden Wildbach in den Felsen gehauen werden mufste. An einem Felsen begrüfst uns die lateinische Aufschrift: *Salus intrantibus!* Hinter der Restauration Waidmannsheil die *Ingoklippe*, über 100 m hoch, und gegenüber auf der andern Seite der Schwarza die von hier aus nicht sichtbare *Gustav Freytag-Eiche*. Bei dieser beginnt der *Saugarten*, in welchem der Eberstein liegt, mit einem Bestande von ca. 200 Schweinen, und mündet der *Braunsdorfer Grund* mit lieblichen Kaskaden und malerischen Felsbildungen in das Schwarzathal (S. 57). Den *Eberstein* behält man wohl eine Stunde im Auge. Bei einer Krümmung wird er dann dem Gesichtskreise entzogen, zeigt sich aber später wieder von seiner Rückseite aus. Weiterhin fesseln imposante Felsen, die in Zacken und Spitzen endigen. Der gröfsere, mit einer Fahne geschmückte Fels, der mit seinen schön gruppierten, drohend herabhängenden Felszinken die bewaldeten Berggipfel weit überragt, wird der *Kirchfelsen* (395 m) genannt. Der untere Felsen heifst der *Adafelsen*. Vor vielen tausend Jahren soll hier eine Hünenfürstin gewohnt haben. Am andern Ufer steigt in sieben mächtigen Felsstufen die sogen. *Teufelstreppe* nach der Höhe. An mehreren Punkten des Thales bemerkt man Erinnerungstafeln an das 50jährige Jubiläumsfest des Fürsten Friedrich Günther (6. Nov. 1864).

An einer der lieblichsten Stellen stöfst man auf die im Schweizerstil erbaute *Wohnung des Wildwärters*, **Schweizerhaus** genannt (früher hiefs es *Oppelei;* man erhält hier Bier, Milch und gutes Landbrot). Zur Linken ist ein Steg über den Flufs gespannt, von welchem l. ein Fufsweg, an einer Waldfütterung vorüber, allmählich bergan bis zu einem kleinen, aus Baumrinde erbauten Häuschen leitet, dem *Dürren Schild*, mit schöner Aussicht in das tiefe Thal. — Ein direkter, durch Wegweiser markierter Weg führt vom Schweizerhaus auf den Tripstein.

Noch eine halbe Stunde wandert man vom Wildwärterhaus im Thal weiter, der Weg steigt sanft an, und im Grunde zur Linken schäumt die Schwarza. Da tritt (nach zweistündiger Wanderung vom Chrysopras aus) zwischen prächtigem

Laubwald l. im grünen Thalkessel das *Schlofs Schwarzburg,* Thüringens schöner Edelstein, dem überraschten Wanderer entgegen. In 1/4 St. gelangen wir (der r. nach dem Tripstein durch einen Wegweiser bezeichnete Weg bleibe unbeachtet, weil es näher am Schlofs noch einen besseren giebt) nach Schwarzburg.

Ein anderer Weg nach Schwarzburg führt vom Wirtshaus zum Chrysopras oben auf der rechten Bergseite entlang. Hinter Lösches Hall steil hinauf zu einem Felsenvorsprung, Kaspar Friedrich-Felsen genannt (1/4 St.). Hübscher, überraschender Blick nach Volkstedt, Rudolstadt, Saalfeld, andererseits ins Schwarzathal und auf den Eberstein. Diese Seitenpartie mögen auch die Thalwanderer nicht versäumen. Höher hinauf, 10 Min., lenkt der Weg in einen andern, breiteren ein. Hier zeigt der Wegweiser l. in 10 Min. zum *Griesbachfelsen,* mit Hütte. Auf dem Vorsprung noch umfassendere Aussicht als vorher und reizender Blick in das Thal. Von hier am besten zurück nach Waidmannsheil oder Lösches Hall, da derjenige, welcher das Schwarzathal zum ersten Mal besucht, unbedingt die Strafse wandern mufs. 5 Min. höher Aussichtspunkt, weiter fällt der Weg in einen andern; l., 10 Min., Hütte mit Aussicht nach zwei Thalarmen und gegenüber der Eberstein. Nach 5 Min. Wegweiser, geradeaus nach Boehlscheiben, l. nach dem Kirchfelsen hinab, beide Wege je 20 Min. Sowohl von *Boehlscheiben* wie vom *Kirchfelsen* führen steile Pfade in das Schwarzathal, ersterer unweit des *Schweizerhauses (Oppelei)* mündend. Man thut gut, bis zum Kirchfelsen zu wandern und dann in das Schwarzathal hinabzusteigen.

Bei dem Schweizerhaus kann man über die Schwarza gehen und drüben auf einem schattigen Waldweg längs der Schwarza zum Dorfe Schwarzburg wandern; der Fufsweg führt hinauf zum Gasthof und Schlofs (1 St.).

Die Promenade zum Kirchfelsen läfst sich (allerdings mit 1 St. Zeitverlust) mit dem Schwarzathal verbinden; wer oben weiter will, mufs durch Boehlscheiben und jenseits weiter, meist durch Wald, sich mehr l. nach dem Rand des Thales zu haltend, über das Mooshäuschen und den Tripstein nach Schwarzburg wandern (Führer ratsam).

14. Schwarzburg und der Tripstein.

Gasthöfe: †*Zum weifsen Hirsch.* Zimmer von 1 Mk. 50 Pf. an, gute Betten, Mittagstisch 2 Mk. 50 Pf., Restauration. Verpflegungspension 4 Mk. Vom Gasthof und von der Veranda sehr schöner Blick auf den wundervollen Thalkessel, welcher abends von Hochwild belebt

ist. — †*Thüringer Hof* (C. Noeller), von der neu erbauten Veranda prächtige Aussicht, Küche gelobt. Zimmer von 1 Mk. 25 Pf. an, Mittagstisch 2 Mk. — †*Gasth. Schwarzburger Hof*, sehr schön gelegen, wird gelobt, auch Pension, für längeren Aufenthalt zu empfehlen. — †*Gasth. Tripstein.*

Post nach Blankenburg 1 St., Oberweifsbach 1¼ St., Neuhaus 3 St., Katzhütte 2 St., Oelze-Eisfeld 6 St.

Telegraphen-Station gegenüber den Gasthöfen.

Omnibus im Sommer täglich von Schwarzburg nach Gehren, Ankunft in Gehren zum Anschlufs an den Ilmenauer Zug. Der Omnibus fährt über Königsee. Preis 2 Mk. 50 Pf. Für Hin- und Rückfahrt, mehrere Tage gültig, 4 Mk. Ebenso täglich mehrmalige Omnibusverbindung mit Blankenburg.

Wagen nach Rudolstadt, nach Paulinzelle und über Paulinzelle nach Ilmenau sind gewöhnlich zu haben. Im Hotel Weifser Hirsch ist eine Wagentaxe ausgehängt, zu welcher das Fuhrwerk im Hotel-Bureau vergeben wird.

Das Dörfchen Schwarzburg liegt l. zu den Füfsen des Schlofsberges, am Ufer der das hellleuchtende Schlofs von drei Seiten umspülenden Schwarza, und ist von Berghängen umgeben, die wegen der reichen Abwechselung ihrer Bewaldung der schönste Rahmen des herrlichen Naturbildes sind. In den umliegenden Forsten werden gegen 400 Stück Hochwild gehegt.

Das ***Schlofs Schwarzburg,** Stammschlofs der Fürsten von Rudolstadt und Sondershausen, erhebt sich auf einem 363 m hohen, schroffen, in das Thal vorgeschobenen Felsen, der mit üppiger Waldung umkleidet ist. Dahinter reihen sich in herrlichster Gruppierung die schützenden Berge mit ihrem farbenreichen Gewand und ihrem Laub- und Nadelholz an. Tief unten fliefst die Schwarza in malerischen Windungen am Fufs des Felsens vorüber, und saftige Wiesen, in den Abendstunden mit äsendem oder ruhendem Wilde belebt, unterbrechen das dunkle Grün der Waldung. Sehr schöner Blick von der vor dem Schlosse liegenden Terrasse, zu welcher jedermann freien Zutritt hat

Links (östl.) vom Schlofsberg liegen die bescheidenen Häuser des gleichnamigen Dorfes in der Tiefe unten. Ein Thor, das von einem sehr alten, aus dem 15. Jahrh. stammenden, mit zwei Ecktürmen versehenen Gebände, der sogen. *Burgvogtei*, überbaut ist, führt auf den Schlofsplatz, wo sich die Hauptgebäude hoch erheben Daran stöfst r. das auf einer Anhöhe stehende *Zeughaus*, in welchem die Rüstkammer befindlich (Trinkgeld dem Thorwart, dem Diener der Rüstkammer und dem Kastellan). Hier eine ansehnliche Galerie älterer und neuerer Gewehre, darunter viele sehr kunstvolle Waffen aus dem Hussiten- und 30jähr. Kriege: das Schwert des Kaisers Günther von Schwarzburg († 1349) mit der In-

schrift: *Dominicus me fecit!*; Helm, Brustharnisch und Schwert Gustav Adolfs († 1632) etc. Diese Sammlung von Rüstungen, Waffen und Heergeräten ist mit Ausnahme derjenigen auf der Wartburg die reichste in Thüringen.

Unter einem mit jonischen Säulen gezierten Vorbau gelangt man in das **Schlofs,** dessen Treppen aus inländischem (Döschnitzer) Marmor gefertigt sind. Das Schlofs ist in den letzten Jahren im Innern völlig renoviert. Sehenswert ist die bedeutende Sammlung starker Geweihe von hier geschossenen Hirschen. Interessant ist die „Henne“, ein Trinkpokal aus Schwarzagold, welcher jedem Besucher der Schwarzburg kredenzt wurde; einem alten Ritterbrauch zufolge hatte der Trinker bis zur Leerung dieses ziemlich inhaltreichen Pokals die sogenannte Jungfrau, einen schweren Eichenklotz mit spitzzackiger Kette, um den Hals zu tragen. Die freundliche, 1884 restaurierte *Schlofskirche,* unter der sich das jetzt nicht mehr benutzte fürstliche Grabgewölbe befindet, ist mit Döschnitzer Marmor bekleidet. Der *Speisesaal* enthält lebensgrofse Bilder schwarzburg. Grafen und Fürsten, der *Kaisersaal,* eine Rotunde, vier neue lebensgrofse Porträts von deutschen Kaisern, vom Hofmaler Oppenheim gemalt. Ferner ein Zimmer mit 246 vom Fürsten Ludwig Günther in Öl gemalten Pferden.

Ueber die erste Erbauung des Schlosses Schwarzburg hat man keine authentischen Nachrichten; es wird zuerst als Besitztum der Grafen von Käfernburg genannt, der Stammväter der Grafen von Schwarzburg. Die auf Schwarzburg residierende Grafenlinie starb in der Mitte des 15. Jahrh. aus, und nach einem verheerenden Kriege Friedrichs des Sanftmütigen mit seinem Bruder fiel die Burg, welche jener vom letzten Grafen Günther XXXII. durch Kauf erhalten hatte, infolge eines Vertrages an die Seitenlinie Blankenburg. 1695 brannte ein Teil und 1726 das ganze Schlofs bis auf wenige Ueberreste, darunter der Kaisersaal, nieder; ihr Wiederaufbau in der jetzigen Gestalt wurde in einem Zeitraum von 12 Jahren bewerkstelligt.

Unter den nächsten und schönsten Umgebungen von Schwarzburg nimmt der Tripstein die erste Stelle ein. Man kann denselben (in 30 Min.) von der Chaussee nach Blankenburg ersteigen, wenn man den etwas steilen Zickzackweg einschlägt, der etwa 5 Min. unterhalb Schwarzburgs bei dem halbrunden Ruhesitz beginnt, wo an dem Felsen l. in vergoldeter Schrift eine Gedenktafel an den Fürsten Günther sichtbar ist. — Bequemer ist der Fahrweg (40 Min.), der oberhalb des Chausseehauses *rechts* in den Wald um den Berg, das *Tännich* (488 m), hinaufführt. Man folge demselben bis auf die Höhe und dann weiter — immer r. sich haltend — bis zu einem eisernen Wegweiser, von dem aus der Weg nicht mehr zu verfehlen ist.

Den *Fuchstisch*, wohin ein Handweiser den Weg andeutet, lasse man bei beschränkter Zeit unbeachtet. Während der Sommerzeit pflegen vor dem Häuschen des Tripstein sich einige aufdringliche Knaben aufzuhalten, die man unberücksichtigt lasse. Der ***Tripstein** (489 m, 3/4 St. nördl. vom Schloss) trägt auf seinem Gipfel ein bescheidenes Borkenhäuschen. Öffnet man die Thür desselben, so steht man vor einem wunderbar schönen Naturbild. Besonders gegen Abend, wenn schon ein Teil des Thales in dunkle Schatten gehüllt ist, und die Sonne das Schlofs nebst den Bergkuppen dahinter beleuchtet, bietet sich ein entzückendes Schauspiel dar. L. von Schwarzburg, auf der Höhe, erblickt man Burkersdorf, darüber die Burkersdorfer Höhe mit dem Keilturm (865 m) und r. den Kegel der Kursdorfer oder Meuselbacher Kuppe mit dem Fröbelturm (788 m). Auf dem S. 61 beschriebenen Zickzackweg kann man zu dem halbrunden Ruhesitz an der Chaussee nach Blankenburg im Schwarzathal hinabgelangen. Man kann jedoch auch noch weiter nördl. (20 Min.) das *Kienbergshäuschen*, aus Tannenstämmen erbaut, besuchen, Aussicht jetzt leider ziemlich verwachsen, und dann auf dem Fahrwege zurückkehren.

Auf diesem Rückwege vom Tripstein kann man beim Wildzaun die **Fasanerie**, mit Hirschhornzimmer und Wirtschaft, besuchen. In der Fasanerie gutes Bier. Man lasse sich hier den Punkt zeigen, von dem aus man einen sehr hübschen Blick auf die Ilmenauer Berge hat, und von hier gehe man durch das Pförtchen, welches auf eine grofse Wiese hinausführt, auf welcher man gegen Abend regelmäfsig eine grofse Menge von äsendem Wild sieht. Doch ist das Betreten der Wiese selbst nicht gestattet.

Andere Ausflüge von Schwarzburg aus: Das *Tännigshaupt*, 3/4 St.; ein Fufsweg führt von dem zum Tripstein gehenden Fahrweg links nach oben ab; auf der Höhe ein zur Goldgewinnung angelegter Schacht.

Der *Helenensitz*, 1/2 St.; vom Dorf aus durch das Tiergartenthor und dann links nach oben.

Die *Schapsheide*, 1 St., eine dem Tripstein gegenüberliegende Höhe. Man geht nach Sitzendorf (s. S. 63) und dort über die Schwarzabrücke, dann durch Buchenwald weiter bis zum Häuschen auf der Schapsheide. Schöner Ausflug.

15. Das obere Schwarzathal.

A. Zirkel—Katzhütte—Grofsbreitenbach—Ilmenau.

Das **Schwarzathal** bietet auch weiter hinauf grofsen Reiz. Neben den gewöhnlichen Wegen *von Schwarzburg nach*

Ilmenau über Paulinzelle oder Königsee ist die Tour durch das obere Schwarzathal entweder über *Zirkel—Katzhütte—Oelza—Grofsbreitenbach* (Bahn) oder über *Zirkel—Langeberg—Amt Gehren* (Bahn) entschieden die schönste und lohnendste. Das obere Schwarzathal bietet reiche Abwechselungen und entwickelt landschaftliche Scenerien, die den schönsten im Thüringer Wald an die Seite zu stellen sind. Die Strafse ist sehr gut und schön angelegt und geht immer am Ufer der Schwarza entlang. Industrie in Porzellan, Glas, Holzwaren, Thermometern sehr bedeutend.

Von *Schwarzburg* der Hauptstrafse in südwestlicher Richtung folgend, kommt man an herrlichen alten Bäumen vorbei in 8 Min. nach **Sitzendorf** (*Gasthof zur Linde*, gut), der Einmündung der Sorbitz gegenüber, mit Porzellan- und Bleiweifsfabriken. Man kann auch auf Fufswegen durch den Wald hierher gelangen; man geht zu diesem Behuf durch die Pforte am Burgwärterhäuschen auf Promenadenwegen, die durch das dichteste Gehölz bergab führen, in die Tiefe und wendet sich dann r. am Ufer der Schwarza entlang (etwas beschwerliche Partie!). Nach 1/4 St. kommt man bei einem hölzernen Steg, der *Pocherbrücke,* wieder auf die Landstrafse. Von Sitzendorf auf der Chaussee im Thal weiter bis (1/4 St.) **Blechhammer** (†*Gasthaus* mit Bierbrauerei), welches l., jenseits der Schwarza, an der nach Oberweifsbach — Neuhaus — Lauscha führenden Poststrafse liegen bleibt. Von Blechhammer aus schöne Tour in das romantische Lichtethal (s. u.). Im Schwarza-Thal weiter an der *Mankenbachs-* und *Bergmanns*-Schneidemühle vorbei nach *Obstfelderschmiede* und *Glasbach*, in romantischen Thalkesseln gelegen. In *Glasbach* Holzwarenfabrik, Fahrweg nach *Barigau* und nach der schöne Rundsicht bietenden *Barigauer Höhe* (665 m), *Steinberg* (587 m) mit schöner Aussicht. Auf der Hauptstrafse im Thal weiter aufwärts, kommt man nach **Mellenbach-Blumenau,** 10 km von Schwarzburg (in Blumenau: *Zeidlers Gasthof zur* †*Blumenau,* Forellen und kleine Fische besonders gut und billig; in Mellenbach: *Gasthof zur* †*Kehre; Gasthof* †*Weifsenburg),* romantisch und geschützt gelegen, sehr geeignet zu längerem Aufenthalt. Prächtige Aussichtspunkte in der allernächsten Nähe sind *Burg, Roses Ruhe, Kehre* mit Schwedenstein und Sachsenstein, ***Meuselbacher Kuppe** mit neu erbautem Aussichtsturm (Schlüssel zum Turm von Kursdorf, Mellenbach und Meuselbach gegen 1 Mk. Pfand mitzunehmen); prächtige Rundsicht bis zum Brocken, den Jenaer und Ilmenauer Bergen. In Mellenbach sind noch zu bemerken die neue Kirche in eigenartiger schöner Ausführung, in der Nähe der Jesuborn, von Wallfahrern besucht.

Von Blumenau aufwärts in 10 Min. zum *Zirkel*, Chausseegeld-Einnahme mit Bierwirtschaft, in hochromantischer Lage an der Weggabelung nach *Amt Gehren* und nach *Katzhütte — Grofsbreitenbach.* Nach *Amt Gehren* geht der Weg r. hinauf durch das Finkenthal nach Finkenmühle, dann oben die Strafse geradeaus (l. führt nach Allersdorf, r. nach Dröbischau-Königsee) nach *Herschdorf* (Gasthaus), von da in $1^1/_2$ St. über den *Langeberg*, auch *Burzel* genannt, zur Bahnstation *Amt Gehren.* Der *Langeberg* ist bequem zu besteigen und bietet auf seinem mit einem Häuschen versehenen Gipfel nach N. und W. eine Aussicht, die mit der vom Kickelhahn verglichen werden kann. Amt Gehren — Ilmenau s. Route 17.

Zirkel — Katzhütte — Grofsbreitenbach.

Man verfolgt vom *Zirkel* aus das Schwarza-Thal weiter, passiert (1 St.) das Örtchen *Schwarzmühle* (neu erbautes Gasthaus „zum oberen Schwarzathal"; billige Wohnung, Forellen), dessen Schule und Wohnhäuser reizend am Abhange des Steinberges liegen, und wandert von da am besten nicht auf der Chaussee, sondern auf dem linken Ufer der Schwarza einen Wald- und Wiesenweg nach dem ansehnlichen rudolstädtischen Dorfe **Katzhütte** (†*zum Wurzelberg; zum Rosenbaum*), an der Vereinigung der Katze mit der Schwarza, 1280 Einw. Der vormals fürstliche Eisenhammer, jetzt Eisengiefserei, ist seit 1866 in Privatbesitz übergegangen Die gegen 500 Arbeiter beschäftigende Porzellanfabrik fertigt Puppen und Nippessachen. Lohnend ist von Katzhütte aus der Besuch des *Wurzelberges* mit seinen 500jährigen Tannen ($1^3/_4$ St.); die Königstanne hat $6^1/_2$ m Umfang und 43 m Höhe. Von da aus kann man dann über den *Kisslerstein*, einen reizenden Punkt, auch Ölze erreichen ($^3/_4$ St.). Nach $^1/_4$ St. erreicht man die auf Bergabhängen gruppierten Häuser des ansehnlichen und gewerbthätigen, sich fast eine Stunde in die Länge erstreckenden Dorfes *Ölze* (Goldener Hirsch, gut), mit Farbenfabrik, nahe bei der malerisch gelegenen Pfarrkirche. Von hier bis Grofsbreitenbach $1^1/_2$ St. auf schöner Chaussee in engem, malerischen Grund berganfwärts. — **Grofsbreitenbach** (*Wilder Mann, Schiefshaus*), lebhaftes Städtchen an dem in die Schwarza mündenden Breitenbach und in einem weiten, 636 m hohen Hochthal, ist Endstation der Grofsbreitenbach-Ilmenauer Sekundärbahn. Grofse, in den Räumen des ehemals fürstlichen Schlosses angelegte Porzellanfabrik.

Auf der Chaussee von Grofsbreitenbach nach Amt Gehren berührt man nach Verlauf von $1^1/_2$ St. das wohlgebaute Dorf *Möhrenbach* (mit grofsem, leidlichen Gasthof). Von hier bis

Amt Gehren durchwandert man einen lieblichen Wiesengrund; doch ist die Eisenbahnfahrt vorzuziehen: die Bahn führt an der Höhe des Langenbergs hin und gewährt schöne Aussicht. Von Grofsbreitenbach ist der Weg nach dem Langenberg mit Farben bezeichnet, ebenso zwei Wege nach Katzhütte und Ölze.

B. Durch das Lichte-Thal.

Bei *Blechhammer* (s. S. 63) tritt man aus dem Schwarza-Thal in das **Lichte-Thal,** das, meistens eng und finster, eine Fülle erhabener Bergromantik enthält. Bald berührt man das rudolstädt. Dorf *Unter-Weifsbach*, wo r. die Poststrafse nach (1 St.) *Mittel-Weifsbach* und dem angrenzenden, fast 3/4 St. langen, in einem Hochthal sich hinziehenden schönen Flecken **Ober-Weifsbach** (Geburtsort Fröbels) mit 2000 Einw. führt *(Goldener Anker, Erbprinz)*. Auf dem *Kirchberg* der Ehrenturm für Friedrich Fröbel, den Begründer der Kindergärten, mit herrlicher Aussicht; über dem Eingange das Medaillonbildnis Fröbels vom Bildhauer Grofser in Rudolstadt.

Von *Unter-Weifsbach* im Lichte-Thal aufwärts wandernd, gelangt man zuerst nach (1/4 St.) dem Dörfchen *Quelitz*, von steilen, felsigen, düstern Thonschieferbergen eingeschlossen, dann in 3/4 St. zum Dörfchen *Leibis* mit der Schnepfenmühle; weiter nach (1/4 St.) *Giesau*, einer Schneidemühle, und (1/4 St.) zum *Drahthammer*. Von hier ab nimmt das Thal einen äufserst lieblichen Charakter an; es folgen: (1/4 St.) Dorf *Geiersthal* mit Glashüttenwerk und Porzellanmalereien, (1/4 St.) der *Lamprechtshammer* (Mahlmühle), und bald (1/2 St.) ist das meiningische Pfarrdorf *Wallendorf* (gutes Gasthaus), mit Porzellanfabrik, Blechwaren- und Pappkasten-Fabrikation, erreicht. Hier ist einer der schönsten Punkte des Thales! Man trifft hier auf die Hildburghausen-Saalfelder Strafse, wo in östlicher Richtung in 1/4 St. das Örtchen *Bock und Teich* zu erreichen ist. In westlicher Richtung kommt man nach *Unter-* und *Ober-Lichte,* welche mit Wallendorf fast zusammenhängen (Porzellanfabriken, Zeichen- und Modellierschule für Porzellanmalereien). Weiter folgen *Schmalenbucha* im Thal und oben die zusammenhängenden, nur durch den Rennsteig geschiedenen, im Thüringer Wald höchstgelegenen Dörfer *Neuhaus a. R.* und *Igelshieb* (812 m), welche von geschickten Glasbläsern bewohnt werden.

Lohnender ist es, von Ober-Lichte das Lichte-Thal aufwärts bis **Lauscha** zu gehen (1 St.), wo die gröfste Glasindustrie auf dem Thüringer Wald in Hohlglas, gesponnenem Glas, Glasperlen u. s. w. besichtigt werden kann. Gegen 3000 Einw. Von Lauscha fährt man mit der Bahn nach *Sonneberg* oder geht mit Führer nach *Limbach,* der Wasser-

scheide von Weser, Elbe und Rhein; von da ohne Führer die überaus lohnende Partie nach *Scheibe* (Porzellanfabrik, sehenswerte Nachbildungen klassischer Statuen, Gemälde auf Porzellan) durch das bald liebliche, bald pittoreske obere Schwarza-Thal, über Goldisthal und Ölze nach *Katzhütte* (4½ St.); von da hinter dem Gasthof zum Rosenbaum direkt nach *Grofsbreitenbach* (1½ St.); von da per Bahn oder zu Fufs über den *Langenberg* nach Gehren (2½ St.). Nachtquartier ist in Lauscha, Katzhütte und Grofsbreitenbach zu haben.

Von Limbach aus kann man auch in 3 St. bequem nach *Eisfeld*, Station der Werrabahn, oder durch den Theuerngrund, Meschenbach (Tropfsteinhöhle vom Zinselloch [s. S. 50]) nach *Sonneberg*, Station der Coburg-Sonneberger Bahn, gelangen.

16. Von Schwarzburg nach Paulinzelle.

Zu Fufs 3 St. — Wagen nach Paulinzelle und über Paulinzelle nach Ilmenau, Omnibus über Königsee nach Gehren s. S. 60.

Bis auf den *Tripstein* ist der Weg durch Wegweiser bezeichnet; dann geht man wieder zurück zum Wildzaun und durch das Gitter r. nach *Bechstädt* (½ St. vom Tripstein). Hier schlage man den Fahrweg r. und beim ersten Wegweiser abermals den Pfad zur Rechten ein; beim zweiten gehe man geradeaus, in ¾ St. hinunter nach *Ober-Rottenbach* (Dorfwirtshaus), Dorf an der Blankenburg-Königsee-Ilmenauer Strafse, und bei der Mühle über den Bach; dann biege man r. auf der neuen Chaussee nach *Milbitz* ins Rottenbach-Thal ein; ½ St. weiter erreicht man Paulinzelle.

Ein anderer, jetzt mehrfach von Fremden benutzter Weg führt von der Fasanerie (S. 62) in nordwestl. Richtung nach (1 St. von Schwarzburg) *Allendorf*, südwestl. von Bechstädt. Auf der Strafse fortwandernd, gelangt man in ½ St. nach *Unter-Köditz*, wo man die Blankenburg-Königseer Chaussee überschreitet (*Königsee* bleibt l. in ¾stündiger Entfernung liegen). Bald zeigt sich r. der am Berghang aufwärts gehende, steinige Pfad, auf welchem man in ½ St. das Dorf *Horba* erreicht. Die Kirche des Ortes l. lassend, betritt man in nördl. Richtung einen breiten Rasenweg, bis ein Wegweiser am Saum des Waldes den etwas beschwerlichen, aber aussichtreichen Pfad nach Paulinzelle andeutet.

***Paulinzelle** (empfehlenswertes †*Gasthaus* von Menger; vortreffliche Küche und gutes Nachtquartier), kleines rudolst. Dörfchen von wenigen Häusern, im lieblichen Thal des Rottenbachs, welches auf beiden Seiten eng von dunkel bewaldeten

Bergen umschlossen ist; Post- und Telegraphen-Station. Gleich hinter dem Gasthaus an dem alten Klostergebäude vorüber gelangt man zu den grofsartigen ***Ruinen der Klosterkirche** (88 m lang, 22 m breit). Man trete von der Westseite ein. Zwischen den Türmen, welche ehedem noch durch eine von Säulen gestützte Vorhalle mit einander verbunden waren, führt ein prächtiges, reichgegliedertes Rundbogenportal mit freistehenden Säulen an der abgeschrägten Thürlaibung in das Mittelschiff der Kirche. Das Portal, woran das fast verwitterte Gemälde, die Madonna und die Schutzpatrone der Kirche, den Täufer und den Evangelisten Johannes darstellend, kaum noch erkennbar ist, war früher mit zwei viereckigen Türmen geschmückt, von denen nur noch der südliche erhalten ist, der die alte, noch jetzt zum Läuten benutzte Glocke trägt. Der Einblick vom Portal in das Innere der aus drei hohen Schiffen bestehenden Kirche ist überraschend. Letztere sind durch je 6 Pfeiler mit würfelförmigen Kapitälen geschieden, die trotz ihrer Einfachheit von mächtiger Wirkung sind. Sie stützen zu beiden Seiten die 19 m hohe, mit 8 Fenstern versehene Mauer. An beiden Wänden der Kirche sind noch spärliche Überreste alter Freskogemälde vorhanden. Die bogenförmige Vierung vor dem hohen Chore, zu welchem drei Eingänge führen, wurde durch vier mächtige Pfeiler begrenzt, von denen nur zwei erhalten sind. Im Innern der Kirche sieht man mehrere alte Grabsteine mit gröfstenteils unlesbaren Inschriften. Die Schönheit der Ruine wird durch die auf den Mauern wachsenden Bäume und Sträucher erhöht.

Wer in Paulinzelle übernachtet, unterlasse es nicht, die Ruinen in der Abendbeleuchtung aufzusuchen, wo sie, besonders wenn der Mond sie beleuchtet und beglänzt, einen wunderbar schönen Anblick gewähren. Ausgrabungen, in jüngster Zeit unternommen, haben verschiedene Fundamente des alten Kirchenbaues zu Tage gefördert.

Kloster Paulinzelle wurde 1106 von Pauline († 1107, unter den Heiligen als Paulina reclusa aufgeführt), Tochter Morichos (Truchsess Heinrich IV.) und Gemahlin des Ritters Udalrich, gegründet. Das Kloster gelangte im Laufe der Zeit zu grofsem Ansehen und Reichtum; 19 Dörfer gehörten dazu. Der Bauernkrieg und die bald darauf folgende Säkularisation des Klosters durch Graf Heinrich XXXIV. von Schwarzburg (1534) machten der Herrlichkeit ein Ende. Hierzu kam noch 1614 ein Blitzstrahl, der das Dach der Kirche zertrümmerte.

17. Von Schwarzburg nach Ilmenau über Paulinzelle und Königsee.

Von Schwarzburg führen aufser dem oben beschriebenen durch das obere Schwarza-Thal noch zwei Wege nach Ilmenau:

1. über *Paulinzelle.* Der Weg von Schwarzburg nach Paulinzelle ist Route 16 beschrieben. Hier biegt gleich bei dem Gasthof l. von der Chaussee der Fufsweg nach *Angstedt* und *Gräfinau* ab (ein Wegweiser an einem Baum). Dieser Pfad zieht sich im Schatten des Waldes bergauf. Nach 3/4 St. tritt man ins Freie, und es öffnet sich eine weite Aussicht auf die im Amte Gehren gelegenen Berge. Nach 1½ St. verläfst man den Wald und sieht dann den Kirchturm von Angstedt vor sich. Nun wandere man r. zwischen den Feldern hinunter und dann nach *Angstedt* (Grüner Baum) hinein (½ St.); von da über die Ilm nach dem gleich dabei gelegenen **Gräfinau** (*Roter Hirsch).* Hier trifft man auf die Strafse von Stadt-Ilm nach Amt Gehren, welche man überschreitet, um an der entgegengesetzten Seite des Dorfes den steinernen Wegweiser zu erreichen, der l. über die Wiesen und dann den Berg hinan den Weg nach *Wümbach* (½ St.) andeutet. Jenseit dieses Dorfes zieht sich der Pfad 3/4 St. lang schnurgerade durch das Gehölz, dann biegt er r. in eine andere Waldung ein und mündet in die Chaussee, welche l. (westl.) nach (½ St.) *Ilmenau* führt; man gehe aber bei der Ziegelei hindurch auf dem Wiesenweg. Das nun hervortretende, tiefer im Thal liegende einzelne Gebäude ist der beliebte Vergnügungsort *Neuhaus,* und der südwestl. sich erhebende Berg der 863 m hohe Kickelhahn.

Aufserdem führen noch folgende Fufswege von Paulinzelle nach Ilmenau:

a) Fufsweg über den Galgenberg nach Königsee (1 St.) und Günthersfeld; von da mit der Gehren-Ilmenauer Eisenbahn bis Ilmenau;

b) Fufsweg nach Jesuborn und Günthersfeld (rot gezeichnet), etwas näher (2 St.); am meisten zu empfehlen;

c) über *Gösselborn* nach *Singen* (Gasthof zum Singerberg), wo der sagenreiche *Singerberg* eine vortreffliche Rundsicht gewährt; über *Dörnfeld, Cottendorf* und *Trassdorf* (Löwe) nach dem *Willingerberg,* auf sehr schön gepflegtem Wege nach dem Lusthaus, zurück nach Trassdorf und über *Eigelsee* und *Bücheloh* durch das Eichicht nach Ilmenau, 3–4 St.

2. über *Königsee.* Die gewöhnliche Fahrstrafse führt am Chausseehaus vorbei nach *Allendorf* (S. 66), von wo man bei dem Dorfe *Unterköditz* (Gasthof zum Kaiser Günther) auf die Blankenburg-Ilmenauer Chaussee gelangt. Der Fufswanderer, welcher Königsee berühren will, kann denselben Weg verfolgen, oder kürzer von Allendorf den Vicinalweg über Aschau und Lichte nach (1 St.) Königsee einschlagen.

Königsee (**Löwe,* billig, gute Karpfen, Forellen; *Engel),* schwarzb.-rudolst. Stadt mit 2500 Einw. Im Jahre 1635 brannte fast die ganze Stadt nieder; dieses Brandunglück wiederholte sich in diesem Jahrhundert 5 mal, zuletzt 1831.

Die Chaussee führt an einem Felsenkeller vorbei nach *Dörnfeld, Pennewitz* und *Jesuborn* (gutes Bier). (Fufsgänger schneiden ein Stück Weg ab, wenn sie mit Umgehung von Amt Gehren [bleibt l.] direkt nach Station *Langewiesen* gehen.) Man kommt nun an die Porzellanfabrik *Günthersfeld.* Nach 5 Min. erreicht man Station **Amt Gehren** *(Grüner Baum; Hirsch; Stadthaus)* an der Wohlrose, seit 1855 zur Stadt erhoben, 2000 Einw. Man beachte das stattliche Rathaus von 1749, die 1830—34 im Rundbogenstil erbaute Kirche und das fürstliche *Schlofs* mit kleiner, aber schöner Kirche. Es besteht aus vier Flügeln, worin ein Saal mit merkwürdigen Hirschgeweihen.

Der letzte Ort vor Ilmenau ist das schwarzburgische Städtchen *Langewiesen,* Geburtsort des Dichters W. Heinse. Die Bahn fährt in 10—12 Min. von hier nach Ilmenau.

18. Ilmenau.

Entfernungen: Stützerbach 10 km, Schmiedefeld 17 km, Suhl 29 km, Elgersburg 5 km, Plaue 13 km, Arnstadt 21 km, Königsee 17 km, Stadt-Ilm 17 km, Schmücke 13 km, Adlersberg oder Stutenhaus 31 km, Paulinzelle 17 km, Gehren 9 km.

Gasthöfe: †*Tanne,* mit Garten, empfehlenswert, mäfsige Preise; †*Löwe,* an der Lindenstrafse, mit Goethezimmer, wo Goethe seinen letzten Geburtstag am 28. August 1831 gefeiert hat; *Kurhaus,* gute Küche; †*Sonne.* Ferner †*Schwan,* gut und billig; *Thüringer Hof,* gelobt; †*Deutscher Kaiser,* am Bahnhof, billig; †*Adler.*

Bier sehr gut in der *Tanne, Felsenkeller, Sonne, Schwan, Kurhaus, Thüringer Hof, Glocke.*

Dittmars **Konditorei** ist viel besucht, ebenso Dr. Prellers Badeanstalt mit Restauration und schönem Garten.

Leihbibliothek und Buchhandlung von *Paul Schulze,* Poststrafse 225.

Eisenbahn nach Elgersburg, Arnstadt, Dietendorf, Gehren, Grofsbreitenbach.

Post nach Schleusingen in $4^1/_2$ St. für 3 Mk. 20 Pf.

Telegraphen-Station.

Kutscher haben bestimmte Tarife; Vereinbarung billiger.

Die **Kaltwasserheilanstalt** (Dir. Sanitätsrat Dr. Preller) liegt an der Waldstrafse nach Gabelbach; Pension daselbst. Das **Wellenbad** liegt 10 Min. von der Stadt thalaufwärts an der Ilm. Man geht am Felsenkeller vorüber. Neben dem Wellenbade befinden sich 2 Douche- und 4 Sitzbäder, alle mit sehr kaltem Stollen- und Ilmwasser gespeist. Zwischen Felsenkeller und Wellenbad befindet sich die *Korbsche Bade-Anstalt* mit gutem Logierhaus und schattigem Garten. *Dr. Hassensteins Sanatorium* für Nervenleidende, in der Lindenstrafse.

Bezeichnete Wege: 1. blau: Gabelbach (Fahrweg), Kickelhahn, Goethehaus, Grofser Hermannstein, Kammerberg, Manebach, 9 km; **2. rot:** Gabelbach (Buchenallee), Hirtenwiese, Rabenthal, Stützerbach, Schmiedefeld, Vesser, Stutenhaus (Adlersberg) 19 km; **3. orange:** Karolinenbuche, Vogelherd, Schorte, Markthal, Dreiherrenstein Gabel, Ernstthal, Unterneubrunn im Schleuse-Thal, 22 km; **4. weifs:**

Prinzessinnenplätze, Schorte, Finsteres Loch, Auerhahn, 10 km; 5. **gelb**: Hangeberg, Trautvetters Verdienst, 4 km; 6. **rot**: Plaue, Turm auf der Halskappe, Veronikaberg, Martinroda, 10 km.

Ilmenau, Bergstadt im Grofsherzogtum Sachsen, an der Ilm, 495 m ü. M., zeigt eine Mischung städtischen Komforts mit frischem thüringischen Waldleben und ist ein empfehlenswerter, besuchter klimatischer Kurort. Die Stadt steigt am Fufse der Sturmheide sanft empor und ist von mannigfaltigen Naturreizen umgeben. Auf zwei Seiten lehnt sie sich an den Fufs bewaldeter Berge; südwestl. ragt das majestätische Haupt des Kickelhahn empor, und in östl. Richtung breiten sich die Wiesen aus, zwischen denen die Ilm im engen Bett dahinrauscht.

Goethe und Herder, auch Karl August und Knebel besuchten Ilmenau sehr oft. In dieser Gegend sind viele der schönsten Gedichte entstanden. Die landschaftliche Staffage in „Wilhelm Meisters Lehrjahre" ist das Abbild von Ilmenaus Umgebung. Eine Gedenktafel an dem Klettschen Hause (Posthalterei) erinnert an die Sängerin *Corona Schröter*, welche ihre letzten Jahre hier zubrachte und am 23. August 1802 hier starb. Ihr Grabstein ist auf dem Friedhof. An einem Hause, schräg gegenüber dem neuen Postgebäude, befindet sich die Inschrift: „Hier wohnte und starb der Alte, der Dichter Friedrich Hofmann. Im Jahre 1888."

Die Stadt war in früheren Zeiten Besitztum der Grafen von Käfernburg, die hier, am Abhang der Sturmheide, eine Burg besessen haben sollen; diese soll schon 1290 zerstört worden sein, weil die Burgmannen das Räuberhandwerk betrieben. 1343 verkauften jene Ilmenau an die Grafen von Henneberg; nach deren Aussterben (1583) fiel die Stadt an das sächsische Haus.

Umgebungen Ilmenaus.

Den ***Kickelhahn** (Weg hin und zurück 3—4 St.) besteigt man, indem man an der Bade-Anstalt vorbei und von der Frauenwalderstrafse r. abgeht. Man kommt so an Watzdorfs Aussicht vorüber zur Antonienhöhe und weiter über die Hohe Schlaufe auf den Kickelhahn; dieses ist der nächste, aber ziemlich steile Weg. — Ein zweiter, bequemerer Weg, mit K gezeichnet, führt l. unterhalb von Watzdorfs Aussicht auf den Kickelhahn. — Der dritte, beliebteste Weg ist ein Fahrweg; er geht etwa $^{3}/_{4}$ St. von Ilmenau (beim Chausseestein 0.46) r. von der Waldstrafse ab über den *Scheffelplatz* mit dem von *Weise* modellierten Reliefbild des Dichters *Jos. Vict. von Scheffel;* r. von der Veranda in 5 Min. die hübsche Aussicht: *Scheffelblick.* — Ein Schweizerhäuschen, der *kleine*

Gabelbach (760 m hoch), 1 St. von der Stadt entfernt und aus Baumgruppen hervorschimmernd, ladet zur Rast und leiblichen Erquickung ein, ein Lieblingsplatz Scheffels; Geschenke desselben im Hause zu sehen. Die Inschrift des freundlichen Wirtshauses lautet:

Freudig trete herein und froh entferne dich wieder,
Wanderer! ziehst du vorbei, segne die Pfade dir Gott!

Man erkundige sich hier, ob der Turm auf dem Kickelhahn geöffnet ist. Unterhalb des kleinen Gabelbach ist der *Karl-Alexander-Platz* mit prächtigem Blick auf Ilmenau, Stadt-Ilm, Gräfinau, Singen und den Singerberg. Der Weg dahin geht in der Buchenallee ab.

Westl. davon, in der Nähe der Chaussee, liegt der Aussichtspunkt *Prinzessinschirm,* und etwa 100 Schritte r. vom kleinen Gabelbach, mitten in grüner Bergwiese, der *grofse Gabelbach,* ein unbewohntes grofsherzogliches Jagdschlöfschen.

20 Min. weiter wird der **Gipfel des Kickelhahn** (863 m hoch) erreicht, den seit 1854 ein 24 m hoher, massiver Turm von 107 Stufen krönt. Oben kein Wirtshaus, die Schliefserin vom Gabelbach ist sehr gut orientiert und hat ein gutes Fernrohr (10 Pf. pro Person).

Man hat vom Turm des Kickelhahn nach allen Richtungen eine herrliche und weite Aussicht, besonders nach Norden und Nordwesten, wo die Finne und Hainleite, der Kyffhäuser und dahinter das Harzgebirge mit dem Brocken den fernen, duftigen Hintergrund bilden. Näher, in der blühenden Ebene, schweift der Blick über viele Ortschaften, darunter Ohrdruf, das Schlofs in Gotha, die Drei Gleichen und r. davon die Türme und die Citadelle von Erfurt, mehr im Vordergrund erhebt sich die Ruine Ehrenburg bei Plaue, davor Neusifs; aus der Tiefe strahlt uns Ilmenau entgegen. In östlicher Richtung treten der Singerberg (r. von Stadt-Ilm) und mehr nordöstl. das Schlofs Kranichfeld hervor; weiterhin, am Saum des Horizonts, zeigen sich der Ettersberg bei Weimar und der Fuchsturm bei Jena, und in südöstlicher Richtung der Greifenstein bei Blankenburg. Nach Süden und Westen hin breitet sich der gröfste Teil des Thüringer Waldes mit seinen zahlreichen, wohlgeformten Bergkuppen aus; es werden die Cursdorfer Kuppe (im Schwarzathal (noch etwas südöstlich), der Finsterberg (zwischen Ilmenau und Suhl) und der noch nähere, hoch in den Himmel ragende Schneekopf mit seinem Turm und dem nachbarlichen Beerberg sichtbar. In nordwestlicher Richtung über Ohrdruf hinweg, l. von Gotha, schaut der Inselberg herüber.

Nach Westen hin stand unter Waldesschatten ein kleines, turmähnliches Pirschhaus, das **Goethehäuschen,** so benannt, weil hier der grofse Dichter manche schöne Stunde verlebte. Im August 1870 ist es abgebrannt. Das schmucklose Innere hatte einen kostbaren Schatz in dem Gedicht „Wanderers Nachtlied“, welches Goethe, wehmütig ergriffen von der Aussicht auf die endlosen bewaldeten Berghäupter des Gebirges, am 7. September 1783 an die Bretterwand eines Fensters der Stube schrieb:

„Über allen Gipfeln
Ist Ruh';
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch.
Die Vögel schweigen im Walde.
Warte nur! Balde
Ruhest du auch.“

Am Tage vor seinem 82. Geburtstag, den Goethe in Ilmenau und Elgersburg verlebte, besuchte er mit dem Bergrat Mahr den Kickelhahn und kam auch in das kleine Pirschhäuschen. Wehmütig, während eine Thräne ihm über die Wange rollte, wiederholte er hier die Worte: „Warte nur! Balde ruhest du auch.“

Im Jahre 1874 ist das Häuschen, dem alten möglichst ähnlich, wieder aufgebaut worden.

Den Rückweg nach Ilmenau wähle man in nordwestlicher Richtung, den blauen Strichen nach, durch die Waldung zum (1/4 St.) *Hermannstein,* einem mächtigen, 31 m hohen, 157 m im Umfange haltenden Porphyrfelsen, welcher auf seinem Gipfel und an seinem Fufse von dichtem Strauchwerk umgeben ist. Nach 3/4 St. erblickt man vom *Hirschsprung* aus **Manebach** (†*Zum Hirsch*) und **Kammerberg** (*Gasthaus*) in schönem, grünen Thal, mit dem *Julien-* und *Emmastein,* zwei imposanten Felsen, von deren Gipfel sich prächtige Aussichten erschliefsen. Kammerberg und Manebach, gleich weit (3/4 St.) von Ilmenau und Elgersburg, im anmutigen Manebacher Grunde höchst idyllisch gelegen, eignen sich zum Sommeraufenthalt für Personen, welche sich in reiner, stärkender Bergluft erholen wollen. Douche-, Brause- und Wellenbäder. Auf bequemer Strafse, an Steinkohlenbergwerken und dem Wellenbade vorbei, am rechten Ilmufer an Wiesen und runden, dicht mit Laubholz bewachsenen Berghängen vorüber, gelangt man nach 3/4 St. wieder am Felsenkeller an. — Lohnender ist es, nicht nach Kammerberg und Manebach hinunter zu gehen, sondern den nach Ilmenau bezeichneten, sehr schönen Weg weiter zu benutzen, welcher ebenfalls zum Felsenkeller führt.

Eine andere lohnende Exkursion ($^1/_2$ Tag) von Ilmenau aus ist die folgende: Man besteige den **Lindenberg,** wohin l. von der alten Schleusinger Strafse ein Parkweg, durch einen Wegweiser kenntlich, hinauf leitet. Unten im Thal, von grünen Gehegen umfriedet, ruht die Stadt, vor uns erhebt sich der mächtige, dunkel bewaldete Kickelhahn, und l. tauchen die gewaltigen Häupter des Erbskopfes und des grofsen Helmsberges (798 m) aus dem Schortethal empor. Der Promenadenweg endet bald auf einem Wiesenplateau, wo er mit einem Waldweg zusammentrifft. Bei der Wegeteilung geht man hinunter in das von einem Parkweg durchschnittene *Schortethal,* am linken Ufer der Schorte. Der Parkweg endet auf der Höhe beim *Gasthaus zum Auerhahn,* an der Schleusinger Chaussee. Man gehe, unten im Thal angelangt, r. bis an den Fufs des grofsen Helmsberges, wo sich der Bach, aus einer düstern Schlucht herabrauschend, über einen Felsen ziemlich hoch herabstürzt. Felsen umgeben die Kaskade, und dichtes Tannendunkel überschattet die enge Schlucht, die den Namen: das *Finstere Loch* trägt. Nach dem Ausgange zu erweitert sich das Thal zu einem hochromantischen Wiesengrund, der auf beiden Seiten von hohen, steilen, mit Nadelholz bekleideten Bergen eingeschlossen ist. Nach einstündiger Wanderung ist die pittoreske *Schortewand* erreicht. Bei der Wegeteilung gehe man l. bis zum *Löfflers-Hammer,* am Ausgang des Thales, dann l. zum **Grenzhammer* (Wirtshaus *zum Fridolin*), Haltestelle der Gehren-Ilmenauer Bahn. Vom Finstern Loch kann man auch thalaufwärts gehen und den grofsen *Helmsberg* besteigen, welcher eine prächtige Aussicht nach Nordwest und auf die gegenüberliegenden Höhen des Hundsrück und des Köhlerberges bietet. Nach 1 St. gelangt man dann im Markthal aufwärts an den Kleinen und Grofsen Dreiherrnstein, Grenzen des weimarischen, preufsischen, schwarzburg-sondershausenschen und meiningenschen Gebiets. Von hier aus kann man entweder die lohnende Partie in die *Gabel* und weiter abwärts nach *Unterneubrunn* (†Gute Quelle), interessant durch schöne Lage inmitten prachtvoller Wälder und durch seine Glashütten (Bahn nach Eisfeld), und *Ernstthal* (gutes Wirtshaus, Forellen) machen, oder man wendet sich westlich nach der $^1/_2$ St. entfernten *Franzenshütte* und im schönen Gläserthal hinab nach Stützerbach ($^3/_4$ St.)

Besonders zu empfehlen ist noch ein Ausflug nach den *Prinzessinnenplätzen* (weifs), ins Schortethal bis zur Schneidemühle und von da zurück auf dem unteren Weg nach dem Grenzhammer (2 St.) und nach dem *Hangeberg* mit Schutzhaus (gelb), vom Felsenkeller aus über *Ravenés Erinnerung.*

Trautvetters Verdienst nach dem *Schwalbenstein;* von hier zurück über die *Berthaquelle* (3 St.).

Sehr empfehlenswert ist auch der Besuch des ***Karl-August-Turmes** auf der *Halskappe,* welche von Ilmenau und Elgersburg in 1½ St., von Plaue, den roten Strichen nach, in 1 St. zu erreichen ist. Der 19 m hohe Turm gewährt einen herrlichen Blick auf das Wipfrathal, Wald, Wiesen und Felder und zahlreiche Ortschaften. Man erblickt, von Osten beginnend und nach Westen und Norden weiter gehend, den Singerberg, Langenberg, Masserberg, Kienberg, Mittelberg, Lindenberg, Kickelhahn, Inselberg, Hörselberg, die Gleichberge; dazwischen das Gerathal und die Ortschaften Gehlberg, Arlesberg, Gera, Angelrode, am Horizont Schlofs und Bahnhof Gotha u. v. a.

Den Besuch von (1 St.) **Elgersburg** (S. 77) verbindet man am besten mit dem des *Schneekopf (Schmücke).*

19. Von Ilmenau nach Schleusingen (6½ St.).

Entweder durch den herrlichen Manebacher Grund oder direkt nach Gabelbach, den roten Strichen folgend, in 1¾ St. nach *Stützerbach,* in einem tiefen, romantischen Waldthale und am Bache Lengwitz, welcher mit Taubach und Freibach später die Ilm bildet. Die Lengwitz teilt den Ort in zwei ziemlich gleiche Hälften, von denen die eine preufsisch, die andere weimarisch.

Von hier aus gelangen wir über Schmiedefeld oder über Frauenwald nach Schleusingen. *Schmiedefeld* (12,9 km von Schleusingen, Gasthöfe: †Thüringer Wald; König von Preufsen) ist ein grofses, über 2500 Seelen fassendes, unter dem 753 m hohen Eisenberg und an den Quellen der Nahe liegendes Gebirgsdorf. Lohnend ist ein Ausflug mit Führer nach dem **Finsterberg* (964 m, Wegweiser C 1—C 15) mit grofsartigem Rundpanorama von einer 11½ m hohen Aussichtskanzel, oder nach dem *Stutenhaus* und *Adlersberg* (rot), ähnlich dem vom Schneekopf.

Schlagen wir die Tour über Frauenwald ein, so kommen wir ½ St. oberhalb Stützerbach am *Gasthof zum Auerhahn* (s. S. 73) vorbei, von dem man in ¾ St. nach dem Gabelbach und von da in ¼ St. nach dem Kickelhahn pilgern kann. — *Frauenwald* (3 St. von Ilmenau), ein Gebirgsdorf, liegt 766 m ü. M. und lehnt sich an den Hundskopf. Der Ort entstand zu Anfang des 13. Jahrh. aus einem Frauenkloster, daher der Name. Von Frauenwald geht es ins Thal der Nahe über Schleusingen und Hinternah, wo der Weg mit der eigent-

lichen Ilmenau-Schleusinger Strafse (über Schmiedefeld) zusammentrifft.

Die Hauptstadt des preufsischen Anteils der Grafschaft Henneberg, **Schleusingen** (**Grüner Baum*, komfortabel eingerichtet; *Rofs*, beide am Markt; *Sonne*), 390 m ü. M., mit 3500 Einw., war bis 1583 Residenz der gräflich Hennebergschen Linien, deren Gruft mit stattlichen Ritterbildern aus dem 15. und 16. Jahrh. sich in der Kapelle neben der Kirche befindet. In der Nähe der Kirche ein Kriegerdenkmal. Die *Bertholdsburg*, der Kirche gegenüber, an der Strafse nach Hildburghausen, altes gotisches Schlofs der Grafen von Henneberg, ist jetzt Sitz mehrerer Behörden. Auf dem Markt das altertümliche *Rathaus*. Auf dem Marktbrunnen die Statue der letzten Gräfin von Henneberg. In nächster Nähe des Marktes das schöne Gebäude des Gymnasiums. Die freundliche Stadt ist in neuerer Zeit ein klimatischer Kurort geworden, mit Bädern, Schwimmbassin und Molkenkur. Die anmutige Lage, die Reinlichkeit der Strafsen machen Schleusingen zu einem angenehmen Aufenthalt, der als Sommerfrische auch wegen seiner Billigkeit Beachtung verdient. (Pension mit Wohnung im Hotel zur Sonne pro Pers. 3 Mk. 50 Pf.) Eisenbahn nach Themar an der Werrabahn.

Die nähere Umgebung von Schleusingen ist so zahlreich mit Wegweisern versehen, dafs jedes Verirren ausgeschlossen ist. Insbesondere die Waldpfade in der Umgebung des Stutenhauses und der Weg nach Rothenstein und Erlau.

Kleinere Spaziergänge: Kohlberg, Haardt, Stäte, Wassergraben, die Strafsen nach Hinternah, Erlau, Hildburghausen u. s. w. Nach Fischbach $^3/_4$ St., nach Erlau $1—1^1/_2$ St., zum Donnerberg $1^3/_4$ St., zum Stutenhaus $2^3/_4$ St.

Bezeichnete Wege:

(Die Wege von Schleusingen aus sind, anstatt mit Farbestrichen, mit Buchstaben für je eine Linie bezeichnet.)

A. 1—42. Schleusingen, Kohlbergstrasse, Suhl. 14.5 km.
a. 1-25. Schattiger Fufsweg neben dem A-Wege.
B. Seitenlinie hierzu, abzweigend bei A. 35, über die Steinsburg nach Suhl. Gesamte Entfernung 15 km.
C. 1—25. Schmiedefeld, Finsterberg, Mordflecken. 5.6 km.
D. 1—13. Schmiedefeld, Mordflecken direkt, Schmücke.
E. 1—38. Schleusingen, Klingnershäuschen, Schneidersbude, Chausseekreuzung, Chausse bei E. 38, von da
F. zum Wilhelmsbrunnen (F. 14) und weiter bis F. 19 zur Linie E.
G. 1—15, dann E. 16—21. Schneidersbude, Klingnershäuschen.
H 1—41. Thomasmühle, Allzunah 5.2 km.
J. 1—52. Schleusingen, Silbacher Kuppe, Fohlenweide, Hohe Buche, Hengstwiese, Schmiedefeld. 13.9 km.
K. 1—26. Schleusingen, Bischofrod, 8.5 km. Abzweigend hiervon bei K. 23:
L. 1—11. nach dem Fischbacher Thal.
N. 1—19. Bischofrod, Schneeberg. 3.3 km.

O. 1—20. Wolfsgarten, Aussichtspunkt am Schneeberg 4.2 km. (Von Linie A. bei A. 24 abzweigend.)

Ausflüge von Schleusingen nach dem *Mittelberg* (1 St.), dem *Finsterberg* (4 St.), durch das romantische *Vesserthal*, nach der *Schmücke* (s. unten), namentlich aber nach dem *****Adlersberg** (3 St.), wohin von Schleusingen, Suhl und der Schmücke Fahrwege führen, mit dem sogen. Stutenhaus (früher grofse Stuterei) mit gutem Gasthof. Die Aussicht von der Höhe ist sehr lohnend; Aussichtsturm. Der Adlersberg verdient von den Touristen mehr besucht zu werden, als gewöhnlich geschieht; man kann von Ilmenau, der Schmücke, Schleusingen, Suhl aus den Besuch desselben leicht in eine Tour aufnehmen. Empfehlenswert sind von hier aus Exkursionen in die nahen Thäler, die reich an Naturschönheiten sind, wie die umliegenden Berge und Höhen die herrlichsten Aussichten bieten, in den *Schleusegrund, Bibergrund, Nahegrund, Vessergrund, Erlaugrund*. Vom Adlersberg nach *Suhl* zwei Wege: Touristenweg (markiert) 2 St. sehr lohnend durch schönen Wald, mit hübschen Aussichten auf die Waldthäler, oder Chaussee von Stutenhaus aus $2^1/_2$ St. Einen Ausflug auf die *Hohe Leist*, $^1/_2$ St., mit reizender Aussicht, sollte man nicht versäumen.

20. Von Ilmenau nach dem Schneekopf (Schmücke).

Drei Hauptwege nach dem Schneekopf (Schmücke). Über Elgersburg 4 St. Eisenbahn nach Elgersburg. Führer etwa 1 Mk. 50 Pf.

Erster Weg: über Elgersburg. Man verläfst Ilmenau an der Arnstädter Chaussee, kommt an der Porzellanfabrik vorbei, wendet sich aber bald l. auf einem bergan gehenden Fufsweg nach dem Dörfchen *Roda*. Hier auf der Chaussee in westlicher Richtung. Auf der Höhe wird man für die Mühe des Bergsteigens durch eine der lieblichsten Aussichten auf Elgersburg und das Gera-Thal bei Arlesberg (nordwestl.) belohnt. — Dieser Weg ist der Eisenbahnfahrt vorzuziehen.

Elgersburg und Umgebungen.

Gasthöfe: **Kurhaus-Hotel* (Wasserheilanstalt der Herren San.-Rat Dr. Barwinski und Dir. Fr. Mohr) mit Schlofs und Villa. Zeitgemäfs eingerichtet und ärztlich wie ökonomisch vorzüglich geleitet. — **Hotel Herzog Ernst*, in schönster Lage am Walde und am Eingang ins Körnbachthal. Komfortable Einrichtungen zum Gebrauch von Bädern, Wasserkuren, Massage etc. — †*Victoria-Hotel*, gegenüber dem Bahnhof, mäfsige Preise, empfohlen. — †*Zur Linde*, einfach und billig. — Zu empfehlen das Buch: Elgersburg mit seiner nächsten und weiteren Umgebung. Von Dr. Barwinski.

Das nette gothaische Bad und Dorf **Elgersburg**, 520 m ü. M., von Wald und Bergen eingeschlossen, 1 St. von Ilmenau entfernt, wird wegen der schönen Umgegend von Touristen viel besucht; klimatischer Kurort, 1000 Einw. Elgersburg ist Station der Bahn Neudietendorf-Plaue-Grofsbreitenbach. Die Hauptzierde des Ortes bildet das **Schlofs**, welches jetzt, zur Wasserheilanstalt gehörig, Wohnungen für Kurgäste enthält; es liegt auf einer mit schönen Anlagen verzierten Anhöhe. Das Schlofs ist eines der ältesten Bergschlösser Thüringens; ein Mauerstein trägt die Jahreszahl 1088. Die dazu gehörigen Gutsgebäude sind in eine Porzellanfabrik (Arnoldi in Gotha) umgewandelt.

Elgersburg hat sehr günstige klimatische Verhältnisse; es ist geschützt gegen rauhe Winde und frei von lästigem Thalzug; der Temperaturwechsel am Abend ist deshalb weniger fühlbar als an anderen Gebirgsorten, so dafs selbst Leidende in der wärmeren Jahreszeit bis spät am Abend im Freien bleiben können. Die Luft ist äufserst rein, frisch, belebend und staubfrei. Das deutlichste Bild der Elgersburg umgebenden Berge gewinnt man von der nahe beim Orte liegenden *Schlotheimshöhe*, mit einem kleinen Tempel.

Die *Wasserheilanstalt* mit verschiedenen Logierhäusern in sehr schöner Lage, am Ausgange des Dorfes auf dem Wege nach der Schmücke und Oberhof, steht unter der Leitung des bewährten Arztes San.-Rat *Dr. Barwinski*. — Am Eingang zum Körnbachthal ist 1887 eine neue Wasserheil- und Kuranstalt von *Dr. O. Preiss* errichtet, hauptsächlich für Nervöse und Erholungsbedürftige bestimmt.

Die Gesamtlänge sämtlicher Promenadenwege bei Elgersburg beträgt gegen drei Meilen. Aus den **näheren Umgebungen** erwähnen wir das **Moorthal**, das sich zwischen dem Heidelberg und dem Hügel Alte Lage ausdehnt. Von der Schoppewiese zeigt ein Wegweiser zum **Schwalbenstein**, 686 m hoch, ein Lieblingsplatz Goethes; in dem früher hier befindlichen Jagdhause schrieb er 1779 an der Iphigenia; 1879 wurde eine Gedenktafel hier errichtet. Auf dem breiten Wege nach Westen, der auf die Schmücke führt, fortschreitend, gelangt man zur *Preufsenhöhe* und zur *Holstenruhe* mit weiter, prächtiger Umschau bis zum Harz. — Das **Steigerthal** trennt den Heidelberg vom Rumpelsberg; es erhält landschaftlichen Reiz durch den Kohlbach. Am Eingang des Waldes eine nette Fontäne. Den vom Steigerweg r. im Zickzack aufsteigenden Beckerweg verfolgend, gelangt man zur Sophienquelle und zum Kühnsweg. Von der Bornwiese, auf welcher die Marienquelle entspringt, schöne Gebirgsaussicht. — Den Glanzpunkt der Umgebung bildet das **Körnbachthal**; man gelangt dahin auf der Salzmannstrafse, von der man bei den letzten Häusern r. abgeht und in das Wiesenthal hinabsteigt. Auf dem Wege, r. von der Massemühle, an einer Porphyrwand der Name „*Goethe*“. In der Nähe des Goethefelsens der Name „*Fritz Reuter*“. Weiter aufwärts r. Fels an Fels, während l. der Körnbach, kleine Wasserfälle bildend, herabstürzt. Vom **Auguststein**, dessen kleines Plateau mit Ruheplätzen versehen ist, schöne Aussicht. Steigt man hinter dem Auguststein

höher hinauf, so kommt man zur *Clarashöhe*, die als schönster Aussichtspunkt in der Nähe von Elgersburg gilt. — Unterhalb Gera, bei dem Dorfe Angelroda, erhebt sich die interessante Felspartie der *Weifsenstein* mit seinen Felskammern, vom Volk „Kummerlöcher" genannt. — Bei Martinroda, 1 St. nordöstl. von Elgersburg, liegt der oft besuchte *Veronikaberg*, merkwürdig durch seine mannigfaltige, seltene Flora.

Zu den **weiteren Umgebungen** gehören: die *Schmücke*, der *Schneekopf*, der *Beerberg*, die *Gerathaler*. Wagenpartien: *Suhl*, *Zella*, *Oberhof*. Da Ilmenau mit Elgersburg durch die Bahn verbunden ist, so können die Ilmenauer Partien leicht nachmittags von Elgersburg aus unternommen werden.

Von Elgersburg nach der Schmücke.

Der *nächste Weg* von Elgersburg nach der Schmücke ($2^1/_2$ St., Führer angenehm) führt über die *Marienquelle* und *Mönchshof*, letzteres ein einfaches Wirtshaus. Vom Mönchshof aus führen Fufswege r e c h t s vom Fahrweg, welche eine Strecke abschneiden, aber nur bei trockenem Wetter zu empfehlen sind.

Angenehm ist der Weg über Arlesberg und Gehlberg. Man geht nach dem Bahnhof, diesen r. lassend, nach dem Wald zu und gelangt auf dem Fufsweg (Wegweiser nach dem Wellenbad) in $^1/_2$ St. nach *Arlesberg*. Das stattliche Dorf zur Rechten ist *Gera*. Bei Arlesberg betritt man l. das anmutige Wiesenthal der Gera, hinter Arlesberg Wegeteilung, l. ins Jüchnitz-Thal und nach Mönchshof, r. nach Gehlberg und Schmücke, und schlägt nach $^1/_2$ St. den zur Rechten durch einen schönen Buchenwald bergan gehenden Weg ein. Sind wir aus demselben herausgetreten, so liegt das Dörfchen **Gehlberg** (663 m, † *Gasthof*), ein echtes Walddorf, vor uns an der Berglehne. Hier eine bedeutende Glashütte, welche schon seit 1416 im Betrieb ist. Wer die Hohlglasfabrikation nicht kennt, versäume nicht, die Hütte zu besuchen. Gegen eine geringe Entschädigung kann man das Vergnügen haben, sich selbst ein Fläschchen zu blasen; in der Regel mufs aber der Informierende mit seiner Lungenkraft nachhelfen. Man wandere nun an der Kirche vorbei in die Höhe, wo ein freier Blick nach der Erfurter Gegend, bis zu einem Wegweiser, der den angenehmen Weg zur Schmücke ($^3/_4$ St.) angiebt. Dieser Weg ist empfehlenswerter als die beiden nachstehenden.

Noch schöner ist der Weg von Arlesberg aus durch das Thal der *Wilden Gera* (Gehlberger Mühle, Restauration; eine Haltestelle *Gehlberg* ist in Aussicht genommen), welches durch die grofsartigen Bauten der Erfurt-Suhl-Ritschenhausener Bahn an Interesse gewonnen hat, nach *Gehlberg*.

Von Ilmenau nach der Schmücke.

Zweiter Weg. Zu Ende des Städtchens Ilmenau, wo man über die Brücke auf die Strafse zum Kickelhahn geht, wendet man sich r. durch den höchst anmutigen *Manebacher Grund* bis zum Wirtshaus von *Kammerberg* (3/4 St. s. S. 72), hier über die Brücke nach *Manebach* und auf der gepflasterten Strafse hinan, an der Kirche vorüber. Nach 5 Min. verläfst man den bisherigen Weg und verfolgt drüben im Walde den schmalen Fufspfad bis zum Mönchshof (Restauration) an der Elgersburg-Oberhofer Chaussee, welcher man folge. Sie zieht sich anfangs abwärts, bald an einem Wegweiser vorbei und ganz allmählich ansteigend (1 1/4 St.) zur Schmücke. Im ganzen von Manebach 11 km, 2 1/4 St. bequem; Führer unnötig.

Dritter Weg. Will man auf dem Wege von Ilmenau nach der Schmücke den **Schwalbenstein-Felsen** (s. S. 77) besuchen, so gehe man am Hause des Felsenkellers vorüber, besuche dort den *Goethe-Platz* über dem Pindarbrunnen und steige 15 Min. aufwärts bis zu einem Horizontalweg, der nach einem kleinen Schalenhäuschen führt. Dicht hinter demselben folgt man einem Fufsweg bergauf (später Diehmsweg genannt) durch Wegweiser geleitet bis zum Schwalbenstein 3/4 St. Vom Schwalbenstein führt der Weg etwas bergauf, dann auf der Höhe im Walde weg (20 Min.) bis zu einer offenen Stelle, auf welcher man Manebach unten im Thal liegen sieht; hier zeigt ein Wegweiser den Weg nach dem Mönchshof an der Elgersburg-Oberhofer Chaussee (s. oben).

Vierter Weg. Durch den *Meiersgrund,* 4 St., nicht ohne Führer. An *Kammerberg* vorbei, immer im Thal der Ilm, bis zur *Restauration im Meiersgrund*, 1 1/2 St. Hier über die Ilm, den kleinen *Rödel* hinauf und hinunter ins **Freibachthal*, welches oft so eingeengt ist, dafs kaum Bach und Steg Raum haben, dann am *Blauen Stein*, einer pittoresken Felsgruppe am Fufse des 947 m hohen, zur Linken bleibenden Finsterberg, hinauf zum sogen. *Mordfleck,* einer Bergwiese, wo die Lauter entspringt; 1/2 St. weiter auf dem *Rennsteig* zur Schmücke.

21. Die Schmücke (911 m)

hat mit ihrer Umgebung viel Ähnliches mit einer Alpenwirtschaft (Schweizeralm). Stattlicher **Gasthof* (die Preise auf

dieser von den Bezugsorten so entfernten Höhe sind nicht hoch, und der Gasthof wird überhaupt recht gelobt). Im Hochsommer ist es ratsam, möglichst früh oben einzutreffen, da das Gasthaus abends häufig überfüllt ist, und man dann auf dem Boden ein wenig behagliches Quartier angewiesen erhält. Die abgeschiedene Lage des Ortes in der Umfriedigung dunkler Fichtenwälder und duftender Bergwiesen, auf denen das Vieh der Bewohner der umliegenden Orte weidet, hat einen eigentümlichen Reiz. — Der Gipfel des *Schneekopf* (der Eintritt in den Turm ist nur gegen eine Karte gestattet, welche für 15 Pf. im Domänen-Gasthof zu Oberhof, im Bahnhofs-Restaurant Oberhof, auf dem Mönchshof, in der Gehlberger Mühle oder auf der Schmücke zu lösen ist) wird von der Schmücke in 1/2 St. erreicht, wenn man an der nördlichen Seite der Schmücke den Rasenweg aufwärts geht und den in westlicher Richtung aufsteigenden chaussierten Weg einschlägt. Nach 1/4 St. zeigt ein Wegweiser r. den durch Gehölz leitenden Pfad bis zum (eine zweite Viertelstunde) Gipfel des ***Schneekopf** (973 m). Man richte sich wenn möglich so ein, dafs man frühzeitig nachmittags auf der Schmücke eintreffe, um im Sommer die Zeit von 6–7, im Herbst von 5–6 Uhr auf dem Schneekopf zubringen zu können, weil in dieser Zeit die Aussicht am klarsten ist. Nach dem Schauspiel des Sonnenuntergangs übernachte man auf der Schmücke und stehe bei günstigem Wetter frühzeitig auf, um den Sonnenaufgang beobachten zu können. (S. Sonnenauf- und Untergang Tab. S. 10.)

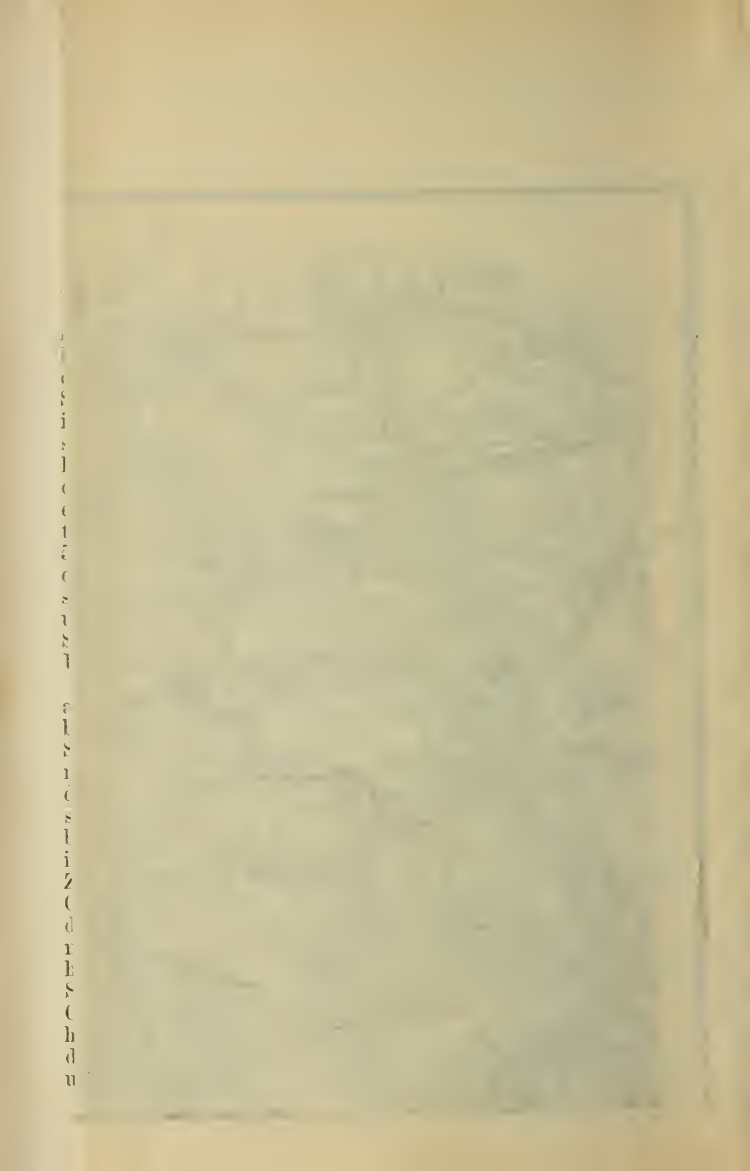
Vom Turm des Schneekopf sieht man in die Schluchten an der Nordseite, in welchen die Wilde Gera und ihre Nebenbäche ans Tageslicht treten; im östlichen Vorgrunde der Sachsenstein und der etwas entferntere Kickelhahn. Beginnt man im Norden, wo bei ganz klarem Himmel der Harz mit dem Brocken den Saum des Horizonts bildet, so tritt besonders das Schlofs Friedenstein zu Gotha hinter dem Kienberg bei Ohrdruf hervor. Darüber hinaus steigt der Meifsner in Hessen auf. R. von Gotha zeigen sich aufser einer grofsen Zahl von Dörfern die Sternwarte auf dem Seeberg, die Drei Gleichen, die Altenburg bei Arnstadt, Ichtershausen, und darüber hinweg die Citadellen und der Dom zu Erfurt; noch näher, im Mittelgrund, die Ehrenburg bei Plaue, darüber hinaus Arnstadt und mehr r. in der Tiefe die Türme von Stadt-Ilm, neben diesen r. das kahle Haupt des Singerberges. Ganz östlich ist das hellleuchtende Schlofs Rudolstadt. Von hier ausgehend, findet man nach Nordosten hin Orlamünde, die Leuchtenburg, den Fuchsturm bei Jena, die Eckartsburg und in der Richtung nach Erfurt den Ettersberg bei Weimar;

CENTRAL-GRUPPE DES THÜRINGER WALDES

Insels Berg, Friedrichroda, Ilmenau, Suhl.

Red. v. W. Liebenow





dazwischen im Hintergrunde, schon nach dem Harz zu, dämmern die Sachsenburg, der Kyffhäuser und der Possenturm bei Sondershausen hervor; ein wenig südöstlich von Rudolstadt findet man die Schlösser Ranis, Brandenstein und Könitz. Ganz nahe, in südlicher Richtung (nach dem Sachsenstein zu) erhebt sich der Finsterberg oberhalb des Dorfes Schmiedefeld, und nun das Chaos der schwer zu zählenden Berggipfel. Auf dem Gebirge selbst liegen Franzenshütte, Neustadt, Kahlert, Masserberg (r. von der Kursdorfer Kuppe). Im Westen ragen die Felsen des Gebrannten Steins, des Hohen Steins und Grofsen Hermannsberges über dunkle Waldung empor; dann folgen: der Donnershaugk, Speerhügel, Rupberg und der Inselberg; endlich in südlicher Richtung erkennt ein gutes Auge die Feste Coburg, das Fichtelgebirge, die Gleichberge bei Römhild und den Kreuzberg auf der Hohen Rhön; näher, mehr westl., blickt der Dolmar herüber, hinter welchem der Ochsenkopf, Bayer, Blefs und die Geba den Rahmen der Landschaft bilden.

50 Min. vom Schneekopf entfernt tritt uns das Bild des **Beerberg**, 984 m, entgegen. Er ist leicht zu erreichen, wenn man die Strafse, welche von Elgersburg zum Schneekopf führt, nach Ohrdruf zu eine kurze Strecke verfolgt, bis ein Fahrweg r. hinab ins Gerathal einlenkt. Hier steigt man l. 10 Min. bergauf und gelangt zu *Plänkners Aussicht* (s. S. 82).

Andere **Ausflüge von der Schmücke** aus sind: die *Hölle* und der *Schneetiegel*, wo die Wilde Gera entspringt. Im Thal der Wilden Gera zu beiden Seiten mächtige Felsen, dann gelangt man zu den grofsartigen Bahnbauten des *Brandleite-Tunnels*, der 3010 m lang den Beerberg durchschneidet. Von der Gehlberger Mühle aus kann man leicht das Dörfchen **Gehlberg** (s. S. 78) mit der Glashütte besuchen. Die Thäler der Wilden wie der Zahmen Gera bieten prächtige Buchen- und Tannenwaldungen.

22. Von der Schmücke nach Oberhof und über Ohrdruf nach Georgenthal und Tambach. Suhl. Zella.

Entfernungen von Oberhof: Zella 9 km, Suhl 15 km, Ohrdruf 17 km; Bahnhof *Oberhof* 3/4 St.

Direkt nach Oberhof 2 1/2 Std., über Suhl und Zella 10—14 Stdn., von Oberhof nach Georgenthal 3 1/2 St.

Der Weg *von der Schmücke nach* **Schmiedefeld** (8 km) und dem **Stutenhaus** (10 km) geht in südlicher Richtung auf dem Rennsteig über den Mordfleck gerade fort bis zur Wegeteilung mit Wegweiser: l. nach *Schmiedefeld* erst auf dem Rennsteig weiter, dann r. die D-Linie (s. S. 75); r. nach dem *Stutenhaus* auf der Strafse bis auf die Suhl-Schmiedefelder Chaussee, auf dieser r. bis zur Wegscheide. Meterstein 5.9, und nun den roten Strichen nach.

Nach Oberhof geht man in westlicher Richtung auf dem Rennsteig fort, welcher hier chaussiert ist. Die Chaussee führt nordöstlich vom Beerberg an einer aussichtreichen *Terrasse* vorüber, Fufsgänger mögen aber bei trockenem Wetter, bald nachdem ein Wegweiser, welcher r. hinab zur Mühle zeigt, passiert ist, auf dem alten Rennsteigweg (Wegweiser hinter dem Wildzaun!) **Plänkners Aussicht,** 973 m, besuchen, wo l. in der Tiefe Suhl heraufschimmert und r. der Dolmar bei Meiningen sich erhebt. Hinter letzterem verschwinden die Gleichberge bei Römhild, die Geba und das Rhöngebirge allmählich in nebliger Ferne, ein zwar beschränktes, aber reizendes Landschaftsbild, das ein jeder mit dem innigsten Wohlgefallen betrachten wird. Von hier führt r. ein Fufsweg ab, welcher unmittelbar vor der Terrasse auf die neue Strafse mündet. Nach ungefähr 10 Min. zeigt ein Wegweiser l. nach *Zella;* dieser Weg führt direkt zum Bahnhof *Oberhof.* Die Strafse trifft nach $1^1/_2$ St. mit der Suhl-Zella-Ohrdruf-Gothaer Chaussee (der höchstgelegenen in Thüringen) zusammen. Hier befindet sich ein *Denkstein* mit Inschrift. 15 Min. weiter r. tritt der Wald zurück, und auf hoher, grüner Bergwiese, der man einige Kartoffel- und Saatfelder abgetrotzt hat, liegen die bescheidenen Holzhütten des höchstgelegenen Dorfes in Thüringen:

Oberhof, 820 m ü. M., Station der Bahn Neudietendorf-Suhl-Ritschenhausen; doch liegt der Bahnhof $^3/_4$ St. von dem Orte entfernt. Post nach Zella und Ohrdruf. Der Bahnhof liegt nur 638 m ü. M. (*Kurhaus* am Waldesrand, neu erbaut, am Walde schön gelegen, empfohlen; *Domänen-Gasthaus;* oberhalb desselben der Gasthof *zum Thüringer Wald,* billiger; *Hollands Pension; Trösters Restauration,* gutes Bier, freundliche Bedienung, auch Table d'hôte). Oberhof, im stillen Waldfrieden gelegen und von reiner Bergluft umgeben, ist in neuerer Zeit zu einem beliebten Sommeraufenthalt geworden. Die Sommerwohnungen sind aber nicht sehr zahlreich und meist frühzeitig vergriffen. Im Innern des Jagdschlosses ist das Hirschzimmer mit Hirsch- und Gemsgeweihen beachtenswert. Vom Altan schöne Aussicht. An einem Waldsaum, 5 Min. vom Gasthof entfernt — der Weg führt an der Kirche vorüber — der *Luisensitz* mit Aussicht auf das Inselberghaus, den Schneekopf und den Kickelhahn. Oberhof ist reich an herrlichen Spazierwegen, z. B. *Bärenstein* mit Aussicht auf den Bahnhof in der Tiefe; der *Gebrannte Stein* mit unvergleichlich grofsartiger Aussicht; der *Ausgebrannte Stein,* auf dem Wege nach Gräfenroda; die *Möst* bei Oberschönau u. s. w. Die Wege zu diesen Aussichtspunkten sind infolge fast gänzlichen Mangels an Wegweisern schlecht zu finden.

Auch an Ruheplätzen, fester Taxe für Fuhrwerk u. s. w. ist noch grofser Mangel.

Der Weg **von Oberhof nach Ohrdruf** ist für Fufsgänger sehr lohnend. Die Strasse senkt sich in vielfachen Windungen in das enge, üppige Waldthal des Eimerbaches hinab. Man kommt an einem im Schweizer Stil erbauten, malerisch gelegenen Chausseehaus vorbei; $^1/_4$ St. weiter unten mündet der Bach in den Silbergraben. Auf diesem Wege wird man einen rechtsab ins Holz gehenden Pfad bemerken, welcher $^1/_4$ St. näher in den Thalgrund führt; diesen wähle man aber nicht, weil gerade die Chaussee von der Höhe bis zur Thalsohle von vielen prächtigen Scenerien umgeben ist. $^1/_2$ St. weiter, in dem nun ebenen Grunde, starrt r. ein bewaldeter Fels empor, von dessen Spitze das Wasser einer Quelle herabträufelt, welches ihn gleichsam in zwei Hälften teilt: es ist der *Triefende Stein.* — Später erweitert sich der Grund; Kernwasser und Silbergraben vereinigen sich (zwei Ohren). Man betritt nun das schöne, breite *Ohrathal* mit dem auf einem Bergvorsprung thronenden Wachtturm der Burgruine *Schwarzwald.* Man möge sie besteigen, weil sie ein geeigneter Standpunkt zur Übersicht des Thales ist, dessen anmutige Bergformen, mit grotesken Häuptern wechselnd, sehr anziehend sind. Thalabwärts (in nördlicher Richtung) sieht man das Dorf *Stutzhaus* und gerade unterhalb der Burg das Dorf *Schwarzwald.*

In Stutzhaus versäume man nicht, nach der 20 Min. entfernten *Gothaer Vereinshütte* zu gehen (unterhalb der Oberförsterei l. durch das Wildzaunthor), nach welcher ein vom Th. W. V. Ohrdruf angelegter bequemer Fufsweg führt. Prachtvolle Aussicht in den Ohragrund mit Stutzhaus und Schwarzwald, erinnert sehr an den Blick vom Tripstein in das Schwarzathal, wenn auch nicht ganz so grofsartig; $^1/_4$ St. weiter (bei der Oberförsterei über die Ohra!) kommt man zu dem am Fufse des hohen, steil aufsteigenden *Kienberges* gelegenen *Bade Luisenthal* (mit gutem †Gasthaus); beliebter Sommeraufenthalt. Lohnend die Besteigung des Kienberges (1 St.), am besten von der Waldmühle hinan, mit prächtigem Rundblick auf Schneekopf, Inselberg, Hörselberg, Stadt Ohrdruf, Gothaer Schlofs, Gleichen und die Reinsberge bei Arnstadt. Am Fufse des Kienbergs entlang in 1 St. auf schattigen Waldwegen zu der neu eröffneten, schön und geschützt gelegenen Sommerfrische *Friedrichsanfang* (Jägerhaus). Von Luisenthal auf vom Th. W. V. bezeichneten Wegen in 1 St. nach der reizend gelegenen *Scherershütte*, in 2 St. nach dem in tiefer Waldeinsamkeit gelegenen *Steigerhause* und vielen anderen schönen Punkten.

Touristen, welche von Luisenthal nach Georgenthal wollen, empfiehlt es sich, den direkten Weg über das Gebirge zu nehmen. Entweder unterhalb der Stutzhäuser Oberförsterei durch das Wildzaunthor die Fahrstrafse entlang durch den Löwenbachgrund zum Steigerhause ($1^1/_2$ St.) und von da auf rot bezeichnetem Wege nach Georgenthal ($1^1/_2$ St.); oder man folgt den bei der Oberförsterei beginnenden blauen Farbstrichen, überschreitet nach $^1/_4$ St. den Löwenbachgrund und steigt allmählich die gegenüberliegende Berglehne hinan. Auf der Höhe mündet der blaue Weg in den weifsen Weg ein, der dann über den Ziegelberg, Brandkopf, Totenkopf, Schwabhäuser Kopf nach Georgenthal führt ($3^1/_2$ St.). Dieselbe Tour mit Abstecher nach dem Steigerhaus $^1/_2$ St. weiter. (Wegekärtchen für das Gebiet zwischen Luisenthal und Georgenthal mit Angabe der farbig bezeichneten Wege ist in Luisenthal für 25 Pf. zu haben.)

Wer über einen Wagen verfügt und von Luisenthal resp. Stutzhaus nach Georgenthal will, benutze gleichfalls die gute, sanft ansteigende Fahrstrafse durch den Löwenbachgrund zum Steigerhaus ($^3/_4$ St.) und von da durch den herrlichen Rothebachgrund auf vorzüglicher Chaussee nach Georgenthal in 1 St. Weniger zu empfehlen der für die Pferde allerdings bequemere, aber ganz schatten- und reizlose Weg über Gräfenhain (beim Ohrdrufer Chausseehaus links!) und Nauendorf ($1^1/_2$ St.).

Hinter Stutzhaus und Luisenthal verläfst die Oberhofer Strafse das Gebirge und führt an Kupferhämmern und Mühlen vorbei durch eine prachtvolle alte Lindenallee die lange, breite Vorstadt *Waldstrafse* entlang nach **Ohrdruf** (*Goldener Anker*, mit Garten; *Gambrinus*, billig und gut, Touristen bestens empfohlen, beide am Markt; *Weifses Rofs*; *Deutscher Kaiser*; *Gerlachs Kaffeegarten*, neben der Post; *Felsenkeller*, mit prächtigem Blick auf die Gebirgskette und die Ebene; *Altes Schiefshaus*, an der Oberhofer Strafse. $^1/_4$ St. südlich der Stadt. Eisenbahn nach Georgenthal und Gotha; Post nach Oberhof und Zella St. Blasii); 375 m ü. M., 4 St. nördl. von Oberhof, 6000 Ein., die zweite Stadt im Herzogtum Gotha.

Ohrdruf ist eine der ältesten Städte Thüringens, sie verdankt ihren Ursprung dem heiligen Bonifatius, der hier (724) eine christliche Kirche gegründet hat, der Sage nach aus Dankbarkeit für die Errettung vom Hungertode. — Nach mannigfachem Herrenwechsel wurde Ohrdruf 1342 den Grafen von Gleichen verliehen, welche 1560 ihre Residenz dahin verlegten und das Schlofs bauten. Nach deren Aussterben wurde dasselbe 1631 Lehnbesitz des Grafen, jetzigen Fürsten von Hohenlohe. Nach mehrfachen furchtbaren Bränden (1661,

1724, 1753 und 1808) sind die alten Gebäude verschwunden, das Schlofs, vom Staate angekauft, ist zum Teil dem herzoglichen Landratsamt überwiesen worden, und die Stadt hat ein modernes, freundliches Aussehen gewonnen.

40 Min. von der Stadt, am Südrande des Gebirges in herrlichem Thalkessel gelegen, die von den Ohrdrufern vielbesuchte *Scherershütte*. Der Thüringerwald-Zweigverein Ohrdruf hat das ganze Gebiet zwischen Georgenthal, Steigerhaus und Luisenthal mit Wegweisern und Farbstrichen bezeichnet, so dafs sich jeder Tourist leicht ohne Führer zurechtfinden kann, zumal wenn ihm das vom Th. W. V. herausgegebene Wegekärtchen zur Seite steht. (Zu haben in Ohrdruf, Luisenthal, Georgenthal zum Preise von 25 Pf.)

Georgenthal (*Schlenks Gasthof* [A. Deussing], gut. — *Deutsches Haus.* — †*Schützenhof*, Kurhaus, am Hammerteich lieblich gelegen. — *Thüringer Wald*, billig und gut) Station der Bahn Gotha-Ohrdruf, 383 m ü. M., ist ein immer mehr besuchter klimatischer Kurort. Zwischen dem Bahnhof und dem Orte (1/4 St.) die Aue mit vielen Villen und schattigen Gärten, die an Familien vermietet werden. Badeanstalt am Hammerteich mit Wellenbad. Georgenthal ist auf drei Seiten von hohem Fichtenwald umgeben und macht mit seinen beiden Teichen einen angenehmen Eindruck. Der *Ziegelberg*, an welchem der Verschönerungs-Verein eine grofse Anzahl von Promenadenwegen mit Wegweisern und Ruhebänken angebracht hat, bietet herrliche Aussichtspunkte. Die Lage des Ortes macht denselben geeignet zu zahlreichen Ausflügen nach den besuchtesten und schönsten Punkten des Thüringer Waldes. Interessant die Ruinen des ehemaligen Klosters. — Hübsch gelegen ist Schlöffels Mühle (einfache Restauration und Sommerfrische), gegenüber Rothebachs Mühle. Hübsche Spaziergänge nach Tambach und Dietharzer Grund (1 St.), nach dem Vierpfennighaus (1 1/4 St.). Nach dem Steigerhaus (1 1/2 St.). Nach dem Steigerhaus, Luisenthal, Gräfenhainer Schiefshaus, Scherershütte führen vom Th. W. V. Ohrdruf farbig bezeichnete Wege.

Von der Schmücke nach Oberhof über Suhl und Zella ist eine sehr lohnende Tour; sie sollte daher, wenn es die Zeit gestattet, dem direkten Weg nach Oberhof vorgezogen werden. Geht man auf dem Rennsteig ungefähr 10 Min. nach Schmiedefeld zu, so zeigt ein Wegweiser den Weg nach *Goldlauter* (1 St., rot). Dieses grofse preufsische Dorf mit 1700 Einw., über 1/4 St. lang, am rauschenden Bach sich hinziehend, liegt in sehr tiefer Bergschlucht und ist zum Teil von hohen Bergen umgeben. Man achte auf das eigenartige

Sprach-Idiom der Einwohner. Höchst interessant ist der Weg bis Suhl (1¼ St.).

Ein anderer Weg nach Suhl (blau) geht 10 Min. hinter der Schmücke von der Oberhofer Chaussee über Heidersbach in südlicher Richtung hinab und mündet dann beim *Fröhlichen Mann* (Gasthaus) in die Suhl-Zella-Ohrdrufer Chaussee. Hinauf über den Aschenthalshügel bis zur Höhe, die *Ausspanne* (945 m) genannt, die ein herrliches Panorama bis auf die Rhön und den Spessart bietet.

Suhl (**Deutsches Haus; † Krone*, am Markt, billig und gut; Restaurationen: *Bahnhof, Haak, *Treff, Alte Burg* am Domberg, *Centralhalle, Felsenkeller*, nach Schleusingen zu), mit berühmten Gewehrfabriken, die gröfste und gewerbthätigste Stadt des Thüringer Waldes. Suhl liegt 440 m ü. M., im preufs. Anteile der ehemal. Grafschaft Henneberg, ist schon in den Urkunden des 10. Jahrh. genannt, blühte im 14. und 16. Jahrh. durch den Bergbau empor, der jetzt fast ganz daniederliegt. Graf Wilhelm VII. von Henneberg erhob 1527 den Ort zur Stadt, die im Jahre 1753 fast ganz niederbrannte.

Bezeichnete Wege.

I. *Centralgruppe des Thüringer Waldes*: **rot**: Goldlauter—Goldlauterer Berg—Fichtenkopf—Schmücke; **weifs**: 1. Ziegenberg—Unter-Geiersberg—Sandwurf—oberer Beerberg—Dietzelorenzstein; 2. Goldlauter—Kirchberg, südl. — Hoffnungswand — Mordfleck — Finsterberg; **blau**: Heidersbach — Sandwurf — Goldlauter Streitrain—Triefender Stein—Rosenkopf—Fichtenkopf—Schmücke; **gelb**: Fröhl. Mann—Steinsfelderwand — Aschenthalshügel — Hundsrück — Ausspanne auf der Suhler Leube—Dietzelorenzstein; **grün**: Ausspanne auf der Suhler Leube—Wilder Kopf—Pürschhaus am Sommerbachskopf.

II. *Döllberger Zug und Adlersberge*: **rot**: Rimbach—Döllberg, nördl. Seite—Döllberger Ruhstatt—Schwarze Kanzel—Wegscheide—Schüsslershöhe—Adlersberg—Stutenhaus; **weifs**: 1. Steinige Bahn—Brand—Spitzberg; 2. Brand—Schützenkahre—Triefender Brunnen—oberer u. nördlicher Beerberg — Schwarze Kanzel — Grofser Erleshügel—Rimbachsbrunnen—Ringberg—Himmelreich; 3. Hoher Stieg nach der Finstern Erle (1—3 Abzweigungen von blau); **blau**: Rimbach (oder Schleusinger Str. $48_{,0}$) — Döllberg, südl. Seite—Brand— (Schleusinger Str. $50_{,1}$) —Dürrer Hirschbach — Schiefsplatz—Finstere Erle — Roter Stein—(Aussicht am Gottesfeld)—Adlersberg; **gelb**: Döllbergskuppe—Heidnisches Grab—Döllberger Ruhstatt (Abzweigung von rot); **grün**: Sattlersgarten—Himmelreich — Steinhorst — Pfannthalswand —Wegscheide (Forts. rot).

III. *Dombergsgruppe*: **rot**: Tote Männer — Fuchsstein—Sauptütze—Schwarzer Kopf—Steinrücke — Schäfersberg —Holmbach—Aschenkopf—Aschenhof—Goldene Aue—Sechslesthal—Dietzhausen; **weifs**: 1. Ottilienstein—Schönemannsfels—Kerbwiese—Neufang — Sauerberg —Tote Männer—Zellaer Schiefshaus; 2. Fuchsstein—Mehlis; **blau**: Kerbwiese—Glasberg—Oberer Bock—Tote Männer; **gelb**: Kerbwiese—Glaswiese—Unterer Bock—Gabelwand—Tote Männer; 3. Mäbendorfer Porzellanfabrik — Mühlberg — Schiefsplatz — Hundslücke — Aschenhof; **grün**: Pürschweg—Berglöcher—Küttebahn—Kerbwiese.

IV. *Donnersberg und Schneeberger Höhenzug*: **rot**: Bahndurchlafs am Sehmer—Wendels Steinbruch—Aussicht an der Haardt (B. 1—25,

Bahnhof — Wendels Steinbruch — Storchswieschen — Steinsburg — Schöner Platz; A, 35—41: Schöner Platz — Langegrund — Neundorf; **weifs**: 1. Wendels Steinbruch — Haardt — Heifse Gasse — Dreisbach — Ruine Langebahn—Trompetereiche — Langer Grund — Schmeheim—Wiedberg—Dietzhausen; 2. Suhler Neundorf—Aussicht am Butzord—Steinsburg; 3. Rimbach—Beiersgründchen—Haselthal—Langguthsrod—Mittelrain—Spitzberg; 4. Mittelrain (oberhalb der grofsen Brücke)—Löffelthal—Suhler Neundorf; **blau**: Suhler Neundorf—Storchswieschen — Ober-Dreisbach — Schneeberg — Silberbrunnen — Stadelrod — Ruine Langebahn; **gelb**: Suhler Neundorf—Hügel—Steingebössel—Saarbusch — Altendambach; **grün**: Schleusinger Str. 46,b über den Friedberg nach der Schleusinger Strafse 51,g.

Man versäume nicht, den dicht bei der Nordseite der Stadt hoch aufsteigenden ***Domberg** zu erklimmen, wo an der der Stadt zugekehrten Seite ein hoher, kolossaler Porphyrfels, der *Ottilienstein* (90 m über dem Marktplatz), emporragt. Auf seiner Plattform steht ein Häuschen (Sonntags und während der Sommermonate bei gutem Wetter täglich Restauration), von wo man eine prachtvolle Aussicht auf die Stadt, das freundliche Lauterthal bis zu dem in südwestlicher Richtung ½ St. entfernten Flecken *Heinrichs* (Kirche mit aufgedeckten alten Wandmalereien), wie auf die umliegenden, von den majestätischen Gruppen des Hochgebirges (Spitzberg bei Zella, Sommerbachskopf, Beerberg, Schneekopf und Finsterberg) beherrschten Berge geniefst. — In neuester Zeit fängt Suhl an, als Kur- und Badeort in Aufnahme zu kommen. Die Badeanstalten befinden sich unmittelbar an der Stadt (Chlorcalcium-Solquellen, Wegweiser). Lebensweise billig.

Vom Ottilienstein aus kann man auch auf einem schönen Waldweg in 1½ St. direkt nach Zella gehen. Doch ist eine Eisenbahnfahrt von Suhl bis Zella zu empfehlen; die Bahn überschreitet das Lauterbach-Thal, zieht sich an der steilen Bergwand des stattlichen Domberges hin und gewährt die herrlichsten Ausblicke auf die Stadt und die umliegende, von den Berggruppen des Gebirgsrückens umrahmte Landschaft. Nachdem sie eine Neben-Wasserscheide mit einem 225 m langen Tunnel überschritten hat, erreicht sie den Bahnhof *Zella-Mehlis*.

Der Weg von Suhl nach (2½ St.) *Schleusingen* führt über die *Ausspanne* durch den *Döllgrund* über *Hirschbach*, *Erlau* und *Raasen*.

Schleusingen s. S. 75.

Die Strafse nach (1¾ St.) *Hildburghausen* zieht sich ¾ St. lang bergan. Von Hildburghausen Eisenbahn nach *Coburg* in 1 Stunde.

Die Strafse nach Zella (1 St.) geht an der Struth vorüber und wendet sich dann nordwestl.; auch sie giebt uns ein anschauliches Bild der industriellen Thätigkeit Suhls.

Den Weg von Suhl auf den **Dolmar** s. Route 42.

Zella St. Blasii (*Hotel Roth* [Schützenhof], nahe am Bahnhof, gut; *Weifses Rofs,* am Markt, billig; *Hotel Reifsing; Stadt Gotha*), freundliches goth. Städtchen mit 3100 Einw., 495 m ü. M. Postverbindung über Mehlis und Benshausen nach Schmalkalden. Unmittelbar hinter Zella der mit Parkanlagen versehene *Lerchenberg,* dem gegenüber ein eiserner Aussichtstempel mit sehr schöner Rundsicht, vom Bahnhof oder Schützenhof in wenigen Minuten zu erreichen.

Vom Schützenhof gelangt man l. durch den Wald (weifse Striche) nach dem *Domberg* mit dem Ottilienstein (s. S. 87) r. immer auf gutem, durch Laubwald führenden Promenadenweg zum Mehliser *Berggarten,* einer mit Ruheplätzen versehenen Anlage des Mehliser Verschönerungsvereins Von hier aus sieht man die freundlichen Orte Zella und Mehlis in dem vom Lubenbach (Lichtenau) durchflossenen Thalkessel in frischen Wiesengründen zu seinen Füfsen liegen. — 10 Min. von Zella:

Mehlis, goth. Dorf mit 3200 Einw., welche sehr ausgedehnte Kleineisen- und Stahlwaren- sowie Schiefswaffenfabrikation (Hausindustrie) treiben (Gasthöfe: *Stadt Wien,* gut; *Schützenhof,* gut; *Bellevue,* gute Karpfen und Forellen; *Thüringer Hof*). Die das Dorf umgebenden, schön bewaldeten Bergketten bieten köstliche Aussichtspunkte; Wegweiser und Farbenstriche zeigen dahin. Vom Berggarten herab oder durch den Ort selbst kommt man in das liebliche Benshäuser Thal (Lichtenau), von da auf den mit Aussichtshütte versehenen *Reissinger Stein* (schöne Fernsicht nach der Rhön), und von hier auf rot gezeichneten Waldwegen auf der Gebirgskette entlang nach dem *Rupberg* (866 m) mit dem nahegelegenen *Hermannsberg* und dem *Gebrannten Stein,* eine der lohnendsten Partien dieser Gegend Auf einem direkt von Mehlis aufwärts führenden Weg ist der Rupberg in 3/4 St. zu erreichen.

Von Zella steigt die Strafse nach Oberhof beständig bergan und gestattet, bevor man auf der Höhe anlangt, einen Blick in die höchst anmutigen, von dichtbewaldeten, steilen Berghängen eingerahmten Wiesengründe zur Rechten. Auf einem Promenadenweg geht man in 1/2 St. von der Stadt auf den 890 m hohen **Spitzigen Berg,** einen köstlichen Aussichtspunkt. Man sieht sich rings umgeben von Höhen und schaut hinab in die Tiefe des Waldfriedens. Zella, Mehlis und Suhl leuchten aus den Thälern freundlich herauf; südwestl. öffnet sich das reizende Thal der Lichtenau bis Benshausen; dahinter erhebt der Dolmar sein Haupt, und Höhenzüge im Fränkischen schliefsen den Kreis. Noch imposanter erscheint

der nordwestliche und östliche Vordergrund: der *Rupberg* (866 m), der *Hohe Stein* (871 m), l. daneben der *Hermannsberg* (870 m), der *Gebrannte Stein* (675 m), der *Schützenberg* (901 m), der *Sattelbachskopf* (936 m), der *Beerberg* (983 m), der den Schneekopf verdeckt, die Spitze des *Sachsensteins* (914 m) und der *Finsterberg* (947 m).

Nach 1½ St. ist man auf der Höhe von Oberhof angelangt und erreicht, an einer Gedenktafel vorbei, bald die S. 82 erwähnte *Denksäule*. An dieser Stelle durchschneidet die Strafse den Rennsteig, der vom Beerberg herabkommt.

Ein kürzerer Weg geht gleich hinter Zella r. ab und führt durch den Wiesengrund an der Bahn entlang nach Station Oberhof, von wo man in ½ St. den Denkstein (s. o.) erreicht.

23. Von Oberhof nach Tambach und Georgenthal.

Sehr lohnende Fufstour, über 5 St., ohne eine menschliche Wohnung; man schütze sich also vor Hunger und Durst.

Von *Oberhof* (S. 82) verfolge man die neue Chaussee nach dem romantischen Schmalwassergrund; bald gelangt man durch das Thor eines Wildzaunes in den Wald, der rechts öfters schöne Aussichtspunkte darbietet. An der ersten Strafsenteilung (am Adler; Wegweiser nach Oberschönau) geht der Weg links durch den *Kanzlergrund* (siehe Route 42) nach Schmalkalden, man verfolge den Weg rechts (Wegweiser nach Dietharz und Tambach), bei der nächsten Wegeteilung aber gehe man l. (der Weg r. führt zu einem Pürschhause). Wo die Strafse anfängt, stärker abwärts zu gehen, führt ein Fufspfad bei einem Stein mit der No. 3 r. ab (bedeutend kürzer) direkt zum Falkenstein; wer die in einem grofsen Bogen abwärts führende Strafse weiter verfolgt, geht unten da, wo man zum Schmalwasser kommt, über eine Brücke (Wegweiser), dann eine kurze Strecke an dem Wasser aufwärts an einem Teich vorüber, der linker Hand bleibt, nach dem 94 m hohen *Falkenstein,* einem ungeheuren, vorhängenden, vielfach zerklüftteteten und gespaltenen Felsblock. Der Sage nach soll oben eine Burg gestanden haben, von einem Raubritter bewohnt, der die Gefangenen, die sich nicht loskaufen konnten, vom Falkenstein hinunterstürzte. Das Blut spritzte über die Steine, und von diesem Blut sollen noch heut die Nelken an den einzelnen Felsvorsprüngen rot gefärbt sein. Vom Falkenstein geht man denselben Weg wieder zurück und dann weiter durch

den **Schmalwasser-** oder **Dietharzer Grund.** Die wilde Pracht dieses Felsenthals wird bald durch die dichtere Bewaldung gemildert, und nach 1/4 St. erscheint schon grüner Wiesenteppich im Grund. Wo es sich erweitert, steigt ein anderer Fels, der *Waldenfels* oder *Altenfels*, in der Dietharzer Bauernsprache der „Ahle Fisch“ genannt, mächtig in die Höhe. Ein gewundener Pfad leitet nach dem schmalen Gipfel, wo man noch die Spuren einer Burg findet, deren Insassen die früher im Thal sich hinziehende Heerstrafse von Thüringen nach Franken unsicher machten. Kleine Bäche brechen aus engen, finsteren Felsschluchten in das Thal. Bald fesselt die zur Rechten stehende *Saalweidenwand* mit ihren Felspartien den Blick, und nach 1 St. kommt man an der steilen, oben bewaldeten *Märtenswand* vorbei. Der angrenzende, durch seinen Umfang auffallende Berg ist die *Hohe Schlaufe;* ihm gegenüber (links) zeigt sich der Steinbühl, dessen Fortsetzung der mit Felsenzacken übersäete *Kirchberg* ist. Inmitten dieser Höhen, etwa 1/2 St. vom Falkenstein thalabwärts, erhebt sich rechts an der Strafse, wo dieselbe über eine Überbrückung des Wasserlaufs führt, ein isoliert stehender Felsen, der *Napoleonsstein,* der, von der Mitte der Brücke aus gesehen, in seinen zerklüfteten Formen das Gesicht Napoleons III. zeigt. Weiter abwärts, am Hange der Märtenswand, ebenfalls r. von der Strafse, in unmittelbarer Nähe von Dietharz, erhebt sich 15 m über der Thalsohle eine Grotte, das sog. *Hülloch,* zu welcher ein bequemer Weg hinaufgeht. Sie bietet eine Übersicht über die Waldberge und grotesken Felsen des sich nun noch mehr erweiternden Thales. Unweit davon ein kleiner *Felsenkeller.* Am Ausgang des Thales liegt das Dorf **Dietharz** (*Restauration zum Napoleonstein; Gasthof zum Felsenthal*), 452 m. Das Schmalewasser mündet hier in die Apfelstedt. An Dietharz schliefst sich (bei der Wegteilung l.) Tambach an. An der südwestl. Ecke der höchst malerischen Thalweitung, wo sich die Spitter, das Mittel- und Schmalewasser mit der Apfelstedt vereinigen, liegt auf grüner Bergwiese der ringsum von waldigen Bergen eingeschlossene und zum Teil an den Höhen hinaufgebaute Marktflecken

Tambach (**Falkenstein* [Krebs], am Ausgang des Dorfes, am Weg nach Oberhof, gelobt; †*Bär*, am Markt; **Lamm*, gegenüber der Kirche; *Gasthof zum Grünen Wald* [Lips]; **Felsenthal-Restauration; Schiefshaus*, am Eingang in den Spittergrund), nach dem furchtbaren Brand im Jahre 1842, der den Ort fast gänzlich zerstörte, freundlich wieder aufgebaut und in neuester Zeit als Sommerfrische in Aufnahme gekommen. Der Vorstand des Verschönerungsvereins giebt

über Wohnungen nähere Auskunft. Das Kollner'sche Bad in Dietharz ist auch für alle Arten medizinischer Bäder eingerichtet.

Es lassen sich von Tambach aus zwei hübsche Ausflüge machen, nämlich in den *Spittergrund* und auf den *Bielstein.* Um in jenen zu gelangen, gehe man vom Bären quer über den Markt an dem Lamm vorüber, dann r. bis zu dem Schiefshaus und von da aus auf dem schönen, chaussierten Weg in westl. Richtung in den Grund hinein. Am Eingang in das Spitterthal erhebt sich r. der *Spitterstein*, eine über 30 m hohe, senkrechte Felswand mit einem Aussichtshäuschen. Weiter im Thal (in welchem man sich bei der Spaltung desselben zur Linken hält), 1 St. entfernt, sieht man den 19 m hoch in mehreren Absätzen herabstürzenden *Spitterfall*, der aber im hohen Sommer häufig fast ganz austrocknet. Der *Bielstein*, ein malerischer Felsen südl. von Tambach, auf dessen Gipfel ein Altan mit Bänken angebracht ist, liegt zur Linken der Strafse nach Schmalkalden. Der Blick ins Thal wie auf Tambach und Dietharz ist herrlich.

Im Orte selbst mündet in die Tambach die Spitter, und diese ergiefst sich bald darauf in die Apfelstedt. Geht man 1/4 St. lang an der Tambach hinauf, so gelangt man zur Knochenmühle, in deren Nähe (am Thalgehänge l.) der *Lutherbrunnen* hervorquillt. Er verdankt seinen Namen der Volkssage, dafs Luther, als er auf seiner Heimreise vom Konvent in Schmalkalden (1537) in Tambach erkrankte, durch den Genufs dieses Wassers von seinem Übel befreit wurde.

Von Tambach nach *Georgenthal* 1 Stunde; *Georgenthal* s. S. 85.

24. Von Georgenthal und Tambach nach Friedrichroda, Reinhardsbrunn und Waltershausen.

Von Georgenthal, beim Mühlteich, führt l. von der Katterfelder Strafse ein Fufsweg in 3/4 St. nach *Altenberga;* das Dorf *Katterfeld* bleibt zur Rechten. Aufser dem Fufsweg führt eine Strafse von Georgenthal nach Katterfeld und Altenberga. Altenberga ist wahrscheinlich das älteste Dorf in dieser Gegend; hier hat schon 724 Bonifatius auf dem südwestl. gelegenen Johannisberg die erste christliche Kirche in Thüringen erbaut, in der Ludwig der Springer die Taufe empfing. Auf der Stelle, wo der heilige Bonifatius zuerst das Kreuz gepredigt, ist ein Denkmal errichtet, das in dortiger

Gegend unter dem Namen **Kandelaber** bekannt ist; es besteht aus einer mit drei Engelsköpfen geschmückten Säule. Die Aussicht ist leider zum Teil verwachsen. Die auf einer Anhöhe zwischen Katterfeld und Altenberga liegende *Immanuelkirche* nimmt sich von hier gut aus.

Die Chaussee berührt nach 1/2 St das Dörfchen *Engelsbach* (Gasth. zur guten Quelle) in einem anmutigen Thalkessel am gleichnamigen Bach, der sich einige hundert Schritte weiter in die Leine ergiefst. An der Kirchhofsmauer ist ein altes, bemerkenswertes Relief. In 1/2 St. erreicht man *Friedrichroda.*

Von Tambach nach Friedrichroda führt a) ein Fahrweg über Georgenthal, Katterfeld, Altenberga, Engelsbach; b) über das Neuhaus, Finsterbergen, Engelsbach; aufserdem kann man einen direkten Weg wählen, welcher nur 2 St. Zeit beansprucht. Er wird von Fufsreisenden der Kürze und eigentümlichen Reize wegen viel benutzt. Man geht am Tambacher Schiefshaus, dasselbe l. lassend, den Berg hinauf, die Strafse gerade fort, dann, wo die Wege sich trennen, den Weg r. aufwärts und von da im dichtesten Wald in nordwestl. Richtung bis zum (3/4 St.) *Vierpfennighaus* (auch *Neuhaus* genannt), der Wohnung eines Försters und eines Waldwarts. Letzterer betreibt zugleich Schankwirtschaft. Vom Vierpfennighaus führt geradeaus ein Fufspfad thalabwärts (die Strafse geht r. hin), schneidet im Thal eine Seitenstrafse und führt gerade bergauf, dann wieder in das Thal und gerade bergauf nach dem obersten Hause von *Finsterbergen* (das von der Leine durchflossene gothaische Dorf Finsterbergen und das auf der Höhe gelegene, von Friedrichroda aus viel besuchte *Hotel Felsenstein* bleiben r. liegen), hier über die Strafse gerade hinüber, auf den Wald zu und in diesem aufwärts bis zum *Tempel* am *Gottlob* mit herrlichem Blick auf Friedrichroda, und von da steil hinab nach:

25. Friedrichroda.

Entfernungen von Friedrichroda: Georgenthal 9 km, Waltershausen 7 km, Gr.-Tabarz 4 km, Kl.-Schmalkalden 12 km.

Gasthöfe: In der hohen Saison ist es ratsam, sich vorher ein Zimmer zu bestellen. **Herzog Ernst*, am Herzogsweg, angenehmer Aufenthalt. — **Gothes Hotel zur Schauenburg*, sehr gut und nicht teuer. — **Zum Waldhaus*, schöne Lage, sehr beliebt. — †*Berliner Hof*. — *Herbsts Hotel zum Schweizerhaus*, beliebte Pension. — *Kurhaus* (früher Felsenkeller). — †*Bellevue*, empfohlen. — †*Hotel Pötsch*. — *Hotel Wagener*. — *Hotel* †*Lange*, Mitte der Hauptstrafse, mit grofser Gartenwirtschaft. — *Hotel garni* †*Gerth*, Geschäftsreisende und Touristen. — †*Fürstenhof*, gut und billig, Table d'hôte gelobt. — †*Stern*, Touristen zu empfehlen. — †*Lanz' Hotel und Pension*, ruhige Lage, beliebt. — *Villa Grothe*. — *Hotel*

†*Daniel.* — Aufserdem sind viele elegante und gut eingerichtete Privathäuser zur Aufnahme der Fremden vorhanden. Preis sehr verschieden, je nach Lage, Gröfse und Einrichtung der Wohnungen. *Wohnungsnachweisungs-Bureau* im Bazar Hoerchner, Bazar Wiegl und durch das Badecomité.

Delikatessen: *Maas*, Reinhardsbrunner Strafse, gegenüber der Kirche; *Leitner*, Hauptstrafse.

Konditoreien: *Liebold, Hellmann.*

Eisenbahn über Waltershausen nach Fröttstedt zum Anschlufs an die Thüringer Bahn.

Post und Telegraphenbureau in der Hauptstrafse; Fahrpost nach Schmalkalden täglich.

Post-Omnibus nach dem Inselberg tägl. 9 Uhr vorm. über den Heuberg. Rückfahrt 3 Uhr 30 nachm. durch den Lauchagrund über Tabarz. Preis: einfaches Billet 1 Mk. 50 Pf., Retourbillet 2 Mk. 50 Pf.

Badeanstalten: 1. Die Badeanstalt zum Herzog von Coburg-Gotha, von Gustav Bessler. 2. Die neue Badeanstalt von August Schreiber. In beiden Anstalten können Bäder aller Art genommen werden. 3. Das Wellenbad in der Schneidhofsmühle.
In der Nähe des Kurhauses befindet sich das neu errichtete *Sanatorium* für Nervenleidende und Sommerfrischler von Dr. *Kothe.*

Mietswagen und **Führer** nach bestimmten Taxen.
Zu empfehlen die nach Oertel'schem System bearbeitete Terrainkarte von Friedrichroda.

Friedrichroda, 440 m ü. M., gothaisches Städtchen mit über 3000 Einw., seit 1597 mit Stadtrechten begabt und im 30jähr. Kriege fast ganz zerstört, ist im Sommer wegen der reinen Bergluft und der Nähe der schönsten Partien des Thüringer Waldes ein sehr beliebter Sommeraufenthaltsort. Auf frischem Wiesenplan zieht es sich, an beiden Seiten von bewachsenen Höhen umschlossen, im Halbrund des vom Schilfwasser durchflossenen Thales hin. Viele elegante Villen zu vermieten. An dem Hause „Grotenburg" eine Gedenktafel an den ersten Kurgast: Friedrich Andreas Perthes aus Gotha, 1837. Nahe dem Kurhaus der *Perthesweg* mit dem Perthesdenkmal.

Der **Herzogsweg,** der von der Tabarzer Strafse unter der Pfarrwiese am Abhang des Wolfsstiegs und der Schauenburg hin bis zur obersten Grundmühle führt, gehört zu den schönsten Spaziergängen bei Friedrichroda.

Der 697 m hohe *Abtsberg,* der felsgekrönte *Burgberg* mit der Ruine *Schauenburg* (635 m), der steile Kegel des *Gottlob,* der vulkanischen Ursprungs sein soll, endlich der hinter dem Gottlob aufsteigende, waldumkränzte und schön geformte *Regenberg* (730 m) schauen in das Thal hinab. Von *Burkhardts Ruhe* auf dem Reichardtsberg hat man einen schönen Überblick über die Stadt.

Den felsgekrönten *Burgberg* (1 St. in südl. Richtung) besteige man wegen seiner interessanten kegelförmigen Ge-

stalt und der Aussicht in die Wälder, die sich hier recht malerisch darstellen. Man findet noch die spärlichen, von mächtigen Buchen umgebenen Trümmer der von Ludwig dem Bärtigen, Vater Ludwigs des Saliers (Springers), um 1040 gegründeten *Schauenburg*. Später wieder befestigt, wurde sie in dem 9jährigen Kriege wegen der thüringischen Erbfolge (s. S. 17) 1264 vom Markgrafen Heinrich dem Erlauchten von Meifsen gänzlich zerstört.

Lohnender Ausflug von Friedrichroda nach dem *Heubergshause* mit einer vielbesuchten Restauration; man verfolgt die schöne Strafse nach Schmalkalden durch den romantischen Schilfwassergrund, gewöhnlich Friedrichröder Grund genannt. Vom Heubergshause kann man auch nach der einen Seite hin zu der *Tanzbuche* und nach der andern zum **Spiefsberg**, einem der schönsten Punkte des nordwestl. Gebirgszuges, gehen. Zu empfehlen ist aber nach dem Spiefsberg von Friedrichroda aus ($1^1/_2$ St.) der schöne Fufsweg über den *Gottlob*, auf dem man nicht irren kann, da überall Wegweiser vorhanden sind, und zurück über das Heubergshaus der Fufsweg durch das *Kühle Thal*. Das *Spiefsbergshaus* (698 m ü. M.), eine Forstaufseherwohnung mit Restauration, liegt am Rande einer Bergwiese; die Aussicht ist jetzt verwachsen und nur von den oberen Räumen des Hauses noch frei.

Dicht hinter dem Heubergshaus zweigt an der Strafse nach dem Inselberg und Brotterode ein Fufsweg in den Wald ab; derselbe führt in 20 Min. nach der Tanzbuche. Ein beliebter Weg zum Gehen und Fahren führt auch durch den *Ungeheuren Grund* über die Tanzbuche nach dem Inselberg; zurück geht man dann durch den *Thorstein*, den *Lauchagrund* hinab nach dem *Tabarzer Schiefshaus* und von da nach Reinhardsbrunn und Friedrichroda.

Der Weg (1 St.) zur **Tanzbuche,** einem herzoglichen Jagdhaus im Schweizer Stil, 734 m ü. M., führt auf die Brotteröder Strafse, welche an der Tanzbuche vorübergeht. Auf lichter Bergwiese stand hier in einem Kranz von Tannen und Fichten früher eine mächtige Buche, in deren Ästen ein Tanzplatz angebracht war; daher der Name: Tanzbuche. Der Felskamm des sich gegenüber erhebenden Kickelhahnsprungs und der Anblick des gerade vorliegenden Inselberges sind sehr imposant. Im Saale des Jagdhauses befindet sich eine Sammlung merkwürdiger Hirschgeweihe. Ein Fufsweg geht auch von hier ins Thal hinab; derselbe trifft in $^1/_4$ St. mit dem Weg von Reinhardsbrunn nach dem *Kickelhahnsprung* u. s. w. zusammen.

26. Reinhardsbrunn.

†*Gasthof Reinhardsbrunn*; Sonntag und Mittwoch Konzerte der Militär- und Badekapelle, hübsche schattige Anlagen beim Schlofs, angenehmer und sehr beliebter Rastpunkt, unweit davon die *Klostermühle*, gutes Logis.

Reinhardsbrunn ist $^1/_4$ St. von Friedrichroda entfernt. Die Chaussee geht durch schattigen Wald am Kurhaus und an dem Bahnhof vorbei an den Eingang zum Park und Schlofs. Man nähert sich demjenigen Teil des Thüringer Waldes (von Reinhardsbrunn bis zur Wartburg), welcher eine unendliche Fülle und Mannigfaltigkeit schöner Partien enthält. Der Anblick der Reinhardsbrunner Landschaft ist sehr schön. Die Klarheit der Teiche, der stattliche Bau des Schlosses mit seinen weinumrankten Mauern und die schön belaubten, vom Abtsberg überragten Waldberge verleihen dem Bilde grofsen Reiz.

Das **Schlofs Reinhardsbrunn** wurde unter Herzog Ernst I. an Stelle der von Ludwig dem Springer 1085 gegründeten und im Bauernkriege 1525 zerstörten Benedictiner-Abtei, die zugleich die Begräbnisstätte der meisten thüringischen Landgrafen war, 1827–35 unter Leitung des Prof. Heideloff und des Baurats Eberhard aufgebaut. Der geeignetste Platz zur Betrachtung des schönen Bauwerkes ist die Ruhebank am Schwanenteich. Bildwerke sind besonders an dem in einen Spitzbogen auslaufenden Portal und am Balkon angebracht. Der kleine Hofraum an der Südseite ist ein Blumengarten. Dem Hof gegenüber erhebt sich auf einer Terrasse ein Gärtchen mit einem Bassin, auf welchem die Statue eines altdeutschen Jägers steht, und rechts, in der Ecke des Gartens, erblickt man eine uralte Linde. Beim Portal r. ist die altertümliche Kirchgalerie, deren Räume jetzt zu wirtschaftlichen Zwecken verwendet werden. Der alte, mit hübschem Portal geschmückte Schlofsturm trennt das Gebäude vom ehemal. Amtshaus, welches jetzt nicht mehr einen besonderen Teil des Schlosses bildet; es enthält einen Saal mit reicher Sammlung merkwürdiger Hirschgeweihe (schon von Ernst dem Frommen angelegt) nebst einigen fürstlichen Gastzimmern. An Stelle der *alten Kirche*, die vor ihrer Zerstörung im Bauernkrieg 24 Altäre. 3 Orgeln und 12 Glocken hatte, ist eine neue im romanischen Stil erbaut und 1874 eingeweiht worden. Im Innern die restaurierten Grabdenkmäler der thüringischen Landgrafen; einige dieser Steinbilder, z. B. das von Friedrich dem Gebissenen und seiner Gemahlin Elisabeth, mögen echt sein, die anderen gehören einer späteren Zeit an.

Das Innere des Schlosses (jederzeit zu besichtigen; man nehme den Eingang durch das Hofthor an der Friedrichrodaer Strafse [Südseite] und melde sich beim Kastellan. Trinkgeld nach Belieben) enthält aufser der schon genannten Sammlung von Hirschgeweihen einen ganz mit Eichenholz getäfelten, reich mit Schnitzwerk und Vergoldung gezierten Speisesaal und mehrere mit trefflichen Dekorationen versehene Zimmer.

Thalabwärts von Reinhardsbrunn zieren drei Teiche das reizende Waldthal Gleich beim Gasthaus geht l. ein Fufsweg von der Gothaer Chaussee am ersten jener Teiche vorbei bis an den Fufs eines Hügels (des Geizenberges), 20 Min., auf welchem die 1784 von dem Philantropen Chr. Gotth. Salzmann († 1811) gegründete, berühmte Erziehungsanstalt **Schnepfenthal** liegt Sie besteht aus mehreren stattlichen Hauptgebäuden und umfafst aufser den erforderlichen Wohnzimmern und Sälen einen Musik- und Tanzsaal, eine ansehnliche Bibliothek und ein Naturalienkabinett (die Gebäude werden gern gezeigt). Zur Rechten der Anstalt. am Fufse des *Hermannstein*, mit Gartenwirtschaft, liegt das gothaische Dorf *Rödichen*, 1/4 St. nordwestl. *Jbenhain.*

Zum Städtchen Waltershausen (3/4 St.) führt ein in nordwestl. Richtung erst allmählich emporsteigender, dann auf dem bewaldeten Bergkamm entlang gehender, aussichtreicher Promenadenweg; der Fahrweg führt über Ibenhain.

27. Waltershausen.

Entfernungen: Fröttstedt 4 km, Gr.-Tabarz 7 km, Inselberg 14 km.
Gasthöfe: *Eisenbahn-Hotel*, am Bahnhof; *Thüringer Hof*, am Markt.

Waltershausen, Station der Fröttstedt-Friedrichrodaer Eisenbahn, ist der Gröfse nach die dritte Stadt im Herzogtum Gotha (4498 Einw.) und eine der freundlichsten thüringischen Waldstädte. Bekannt ist Waltershausen wegen seiner Wurstfabrikation, seiner Spielwarenfabriken und seiner *Felsenkeller* (Ortmann, Schlund u. s. w.), welche sich durch ihre schöne Lage auszeichnen und von hübschen Anlagen umgeben sind. Sie sind sehr besucht, besonders an Sonntags-Nachmittagen. Dicht am Bahnhof sind schöne Promenaden und daneben die Kestnerschen Gartenanlagen, von denen man einen reizenden Blick auf die Stadt und das Schlofs erhält.

Auf dem Wege von Waltershausen nach dem Schlofs Tenneberg (s. S. 97, 15 Min.) das neu erbaute *Hotel Philippshöhe*, mit guter Pension. Von der Terrasse des Hotels herrliche Aussicht.

Das auf mäfsiger, aber schön bewaldeter Höhe über der Stadt thronende **Schlofs Tenneberg** (404 m) besucht man auf dem Wege nach Reinhardsbrunn. Das Schlofs wird in der thüringischen Geschichte öfter erwähnt, besonders zur Zeit des Krieges Albrechts des Unartigen mit seinen Söhnen, Friedrich dem Gebissenen und Diezmann, wo Apiz († 1300), der Stiefbruder des letzteren, der Gegend vielen Schaden zufügte, und später Friedrich der Gebissene (1306), als er vom Statthalter Kaiser Albrechts I. auf der Wartburg belagert wurde, seine neugeborene Tochter (Elisabeth) mitten durch die Feinde führte, um sie in Reinhardsbrunn taufen zu lassen. Auf diesem Ritt rief Friedrich, als das Kind nach Nahrung schrie, und die Amme ihm die Brust nicht reichen konnte, die Worte: „Halt, Amme, tränke das Kind! Es darf nicht Durst leiden, und sollt' es das Thüringer Land kosten!“ und sogleich schlofs er mit den ihn begleitenden Rittern einen Kreis um die Amme, trotzdem ihm die Feinde auf dem Fufse folgten. — Herzog Ernst der Fromme († 1675) machte das Schlofs zu seiner Residenz; jetzt ist es Sitz eines herzogl. Landratsamts, Amtsgerichts und Rentamts.

Zu den Füfsen des Schlosses lehnt sich die freundliche Stadt an die waldigen, zur Linken vom Inselberg überragten Höhen; in der Ferne steigt der sagenreiche Hörselberg auf; noch mehr westl. in weiterer Ferne erheben sich der Meissner und der Heldrastein bei Treffurt, und in weitester nördl. Richtung umsäumen die Hainleite mit dem Possenturm und der Harz mit dem Brocken den Horizont; im Mittelgrund strahlt das Schlofs Friedenstein.

28. Von Waltershausen, Reinhardsbrunn, Friedrichroda nach dem Inselberg.

Von *Friedrichroda* geht täglich morgens ein *Omnibus* über den *Heuberg* nach dem *Inselberg*, 1 Mk. 50 Pf., nachmittags über *Tanzbuche*, *Laucha-Grund*, *Grofs-Tabarz* zurück nach *Friedrichroda*, 1 Mk. 50 Pf. Im folgenden beschreiben wir die Wege für Fufsgänger genauer.

Nach dem Inselberg führen folgende Wege: 1) über Schnepfenthal, Waltershausen, Tabarz durch den Lauchagrund; 2) über die Marienglashöhle, Tabarzer Schiefshaus in den Lauchagrund; 3) durch den Ungeheuren Grund über die Tanzbuche; 4) über Friedrichroda, vom Herzogsweg über den Abtsberg (Wegweiser!) und die Tanzbuche (direktester Weg $2^3/_4$ St.); 5) über Friedrichroda und Heuberg; 6) durch das Kühle Thal nach Heubergshaus.

Erster Weg. Von der dem Bahnhof in Waltershausen entgegengesetzten Seite der Stadt leitet ein chaussierter

Weg nach den ½ St. weiter liegenden Dörfern *Klein-* und *Grofs-Tabarz* und *Kabarz.* Vor erstgenanntem liegt das *Jagdhaus* (treffliches Bier), wo man unter schattigen Bäumen der Ruhe pflegen und sich am Rundgemälde, dessen Hauptzierde der herrliche Lauchagrund mit dem Inselberg im Hintergrund bildet, ergötzen kann. Nachdem man das stattliche Dorf **Grofs-Tabarz** (**Schiefshaus*, mit Garten, gute Küche, als Pension zu längerem Aufenthalt empfohlen; † *A. Gläsers Kurhaus*, schön gelegen am Eingang des Lauchagrunds, mäfsige Preise, gelobt; *Gasthof zum Felsenthal*, mitten im Dorf, gut; *Gasthof zum Thorstein*, billig und gut) durchschritten, betritt man wieder das Gebirge. Weit angenehmer ist aber der Fufsweg, der hinter dem letzten Hause von Waltershausen l. von der Chaussee abbiegt und da, wo er wieder abwärts geht, einen herrlichen Blick auf die Dörfer und den Lauchagrund gewährt. Er kommt in das Dorf, wo der direkt von Reinhardsbrunn nach Tabarz führende Weg einmündet, kurz vor dem *Gasthof zum Thorstein.*

Der breite, liebliche ***Lauchagrund** öffnet sich beim *Grofs-Tabarzer Schiefshaus*, dem oben genannten Gasthof. Es bleiben nun der Datenberg zur rechten und der Zimmerberg zur linken Hand. An diesen schliefst sich der *Uebelberg* (s. S. 100) und weiter der *Aschenberg* an. Der Lauchagrund, durch eine Anzahl Villen geschmückt, umschliefst das *Bad Laucha* für Luftkur mit Logierhaus und Pension und hat eine von herrlichen Baumgruppen umgebene *Porzellanmasse-Mühle.* Nicht weit von der Massemühle befindet sich ein Felsen, der das *Backofenloch* heifst. Man kann auf Stufen zu demselben emporsteigen und hat von hier aus den ersten schönen Anblick des *Thorsteins.* Das Thal wird nun enger und wilder: die Bergwände zu beiden Seiten, nun schon abwechselnd mit Laub- und Nadelholz bewachsen, fallen steiler ab; imposante Porphyrfelsen erheben sich mit dicht stehenden Fichtengruppen, und in den Ritzen wuchert Gestrüpp oder der prächtige rote Fingerhut. Zur Linken steigen der mit einem Kreuz bezeichnete *Aschenbergstein* und der *Bärenbruchstein* empor, 683 m hoch; zur Rechten, im Kranze hochgetürmter Felssäulen, der *Ritterstein*, wo die hölzerne Statue eines Jägers angebracht ist. Nach etwa ½ St. vom Schiefshaus aus teilt sich die Strafse; man gehe l., r. geht's ins Felsenthal. Nach wenigen Schritten führt ein Fufsweg l. nach Aschenbergstein und Bärenbruchstein; diesen beachten wir nicht, sondern gehen r. bergan, in Schlangenwindungen, zum ***Thorstein,** einem stattlichen Porphyrfelsen, so benannt, weil sich in seiner Mitte eine von der Natur gebildete, ziemlich weite und tiefe Thoröffnung befindet. Man geht hindurch

und dann auf mehreren Stufen auf das seinen Gipfel bildende Plateau, wo man einen Überblick des herrlichen Felsenthales hat, durch dessen Waldesnacht und Steinlabyrinthe (l. der Ritterfelsen, gegenüber der Aschenbergstein und Bärenbruchstein) die wilde Laucha rauscht.

Durch dichten Wald führt der Weg in 5 Minuten an der Grenzwiese entlang, wo ein Stein die (vormals hessische) preufsische und gothaische Grenze andeutet. Hier erblickt man r. den steilen Bergkegel des Inselberges; nach 10 Min. Wegeteilung (zwei vorher nach r. abgehende, schmalere und weniger betretene Wege beachte man nicht), r. ziemlich eben, dann abwärts, über einen kleinen Bach. dann wieder aufwärts, nach ferneren 10 Min. nicht l. ab, sondern geradeaus bergan; nach 7 Min. über die l. von Brotterode kommende Chaussee fort in den Wald, weitere 10 Min. freie Stelle und Bank, hier r. am Inselbergstein steil hinan. 10 Min. wieder die Chaussee, entweder über dieselbe weg geradeaus den Fufsweg weiter zum *Gothaischen,* oder eine kurze Strecke auf derselben fort, dann l. ab zum *Preufsischen Wirtshaus* auf dem Inselberg. Im ganzen 1¼ St. vom Thorstein.

Zweiter Weg. Der Weg von Reinhardsbrunn auf den Inselberg geht am untern Teich im Park zur Rechten des *Abtsberges**) vorüber und dann in einem waldumfriedeten Wiesengrund. in welchem man ein Häuschen bemerkt (¼ St.). Hier Eingang zur ***Marienhöhle** (Marienglas) im *Büchig,* einem stillen Hain am Fufs des Schorn, dem nördl. Abfall des hohen Abtsberges. Die Höhle wird im Hochsommer Sonntags durch kleine Flämmchen erleuchtet, an den Wochentagen durch bengalisches Licht (50 Pf. à Person). Nachdem man sich gehörig abgekühlt, geht man in den 160 m langen Stollen, den sog. *Herzog-Ernst-Stollen*, welcher mit einer Grotte endigt. Das Licht bricht sich in Millionen Strahlen an den abenteuerlich geformten, durchsichtigen Säulen und Wänden. (Hier sind meistens Führer auf den Inselberg [1 Mk. 50 Pf.] zu finden.) — Auf waldigem Fufsweg wandert man in ¾ St. bis zum *Tabarzer Schiefshaus*, von wo ab man den Weg bis zum Inselberg verfolgt, wie er oben (erster Weg) angegeben ist.

---

*) Der Abtsberg bietet auf der Höhe, an der Mitte des Berges, wo an schattiger Stelle ein geebneter Raum mit Ruhebänken angebracht ist, eine reizende Aussicht auf Reinhardsbrunn sowie auf die Ebene bis über Gotha hinaus.

Der **dritte Weg** führt von der Reinhardsbrunn-Tabarzer Strafse l. ab, wo ein heller Gebirgsbach, das Badewasser, unter dichter Fichtenwaldung herabfliefst. Das prächtige, enge Thal, durch dessen waldige Pforten man tritt, heifst der **Ungeheure Grund*, nicht mit Recht so genannt, da er vielmehr sehr anmutig ist. An seiner rechten Seite (also von Reinhardsbrunn l.) gipfeln sich der *Schorn*, der *Fichtenbacher Stein,* der *Triefende Stein* (mit kleiner Kaskade) und der *Simmetsberg* mit dem *Simmetsbergstein* empor. Hier giebt ein Wegweiser (dessen einer Arm den Pfad nach dem Simmetsbergstein und der ½ St. davon entfernten Tanzbuche [s. S. 94] zeigt) r. den Weg zum stattlichen Felsenkamme des *Kickelhahnsprunges* an. Weiter oben leitet eine enge Steintreppe auf das Plateau des Felsens, und man sieht nun in den von steilen Waldbergen eingeengten Ungeheuren Grund hinab. Von hier gehe man bis zum Wegweiser zurück und verfolge die Strafse zur Tanzbuche und zum Inselberg, den man auf der Wiese vor der Tanzbuche klar und deutlich vor sich liegen sieht.

Nach ¼ St. weiteren Steigens vom Kickelhahnsprung ab erreicht man (1½ St. von Reinhardsbrunn) auf guten Pfaden den Gipfel des **Übelberges.** Die Aussicht, welche früher zu den schönsten des Gebirges gehörte, ist fast vollständig verwachsen. Vom Übelberg zum Aschenbergstein nehme man wenn möglich einen Führer mit, weil die Wegweiser nicht immer an den geeigneten Stellen aufgestellt sind. Man geht auf breitem Wege bergab, hält sich rechts und erreicht in 20 Min. den *Aschenbergstein,* eine drohende Klippe, wo man an schattiger Stelle beim Kreuz eine Ruhebank findet. Hier wieder ein Bild herrlicher Gebirgsnatur. Man schaut hinab in die waldige Tiefe und sieht sich rings von Felskolossen umstarrt, deren bedeutendster, der *Bärenbruchstein,* zur linken Seite aus der Tiefe des Thales aufsteigt. Gegenüber bemerkt man den *Thorstein* und dahinter den Inselberg; doch ist die Spitze des letzteren hier durch den Inselbergstein verdeckt. — Nun abwärts, 15 Min., zu einem Wegweiser, der zum *Thorstein* l. zeigt. Der Thorstein und der Weg von hier zum Inselberg S. 98.

29. Der Inselberg.

Zwei gute Gasthöfe auf dem Inselberg gewähren den Reisenden freundliche Unterkunft: †*Gothaischer Gasthof* (F. Naumann); Zimmer mit Bedienung 1 Mk. 50 Pf. — 3 Mk., Mittagessen 2 Mk., 2 Mk. 50 Pf. und 3 Mk., nach der Karte zu jeder Tageszeit, Sommer und Winter geöffnet; †*Preufsischer Gasthof* (Louis Langlotz), mäfsige Preise; von Touristen viel besucht, Tiroler Rotwein à 1 Mk. 50 Pf., gute Fische.

Obgleich der ***Inselberg** der Höhe nach der siebente Berg im Thüringer Walde (916,5 m) ist, ragt er doch wegen seiner schönen Form, seines Umfanges und seiner die Umgegend weit beherrschenden Lage weit hervor und kann als der beliebteste Aussichtspunkt Thüringens gelten. Man

schätzt die Zahl der jährlichen Passanten auf über 50 000. Der Inselberg hiefs früher Enzenberg (d. h. Riesenberg) oder auch Emsenberg, weil die Ems (Emsenbach) an ihm entspringt. Ein auf dem Gipfel befindlicher, dem Besitzer des Preufsischen Gasthofs gehöriger Turm sowie ein höherer, trigonometrischer Turm, welcher durch den Besitzer des Gothaischen Gasthofs den Fremden zugänglich gemacht ist, ermöglichen die volle Rundsicht. Neben diesem ein Denkmal. welches dem ausgezeichneten Pädagogen „K. V. Stoy seine Jenaer Schulgemeinde auf der Reise 1885“ errichtet hat. Der Inselberg ist jetzt die höchstgelegene Wohnung im Thüringer Wald (die Schmücke ist nur 911 m hoch).

Ein herrlicher, jetzt viel besuchter Aussichtspunkt ist der *Reitstein* (Franzels Ruh), vom Preufsischen Gasthof hinunter 10, herauf 15 Min.

Um das Schauspiel des Sonnenunterganges in voller Ruhe geniefsen zu können, richte man sich so ein, dafs man in den Nachmittagsstunden eintreffe, wo in der Regel der Horizont am reinsten ist. Weit seltener ist ein klarer Sonnenaufgang, weil die Morgennebel oft so stark sind, dafs sie der Kraft der Sonnenstrahlen bis 8 oder 9 Uhr widerstehen. Wie hierbei die Nebel als dicke Wolken allmählich niederfallen und dann wieder emporsteigen, und wie dadurch bald diese, bald jene Gruppe ans Licht tritt und auf Augenblicke wieder verschwindet, bis endlich die Aussicht ganz frei wird, und die Landschaft wie ein bunter Teppich erscheint, ist ein in hohem Grade sehenswerter Anblick.

Steigt die Sonne höher, so zieht sie die Dünste an sich, welche die Fernsicht hindern. Bei einem Gewitter blitzt und donnert es häufig unter uns, während über uns die Sonne in vollem Glanze scheint.

Wendet man sich nach Osten, so zeigen sich unmittelbar im Vordergrund der reizende Lauchagrund mit seinen Felspartien und die grünen Schluchten beim Grofsen Wagenberg, zwischen denen das Jagdhaus Tanzbuche auf grüner Matte gebettet ist. Weiter nördl. hat man schön belaubte Berge vor sich, den Übelberg, Zimmerberg und Datenberg, und am Ausgang des Thals die reizende Dörfergruppe bei Tabarz; darüber Langenhain. und r. davon schaut Schlofs Tenneberg aus der Tiefe des Waldfriedens hervor. Im östl. Mittelgrund, in der Richtung zwischen dem Grofsen Wagenberg und dem Übelberg, sieht man den Kienberg und an dessen Fufs die Türme der Stadt Ohrdruf; näher den Kandelaber und daneben Katterfeld in der Tiefe. Der spitze Berg am fernsten Saum des Horizonts ist der Fuchsturm bei Jena. Von Osten nach Norden sich wendend, treten im Hintergrund der Steiger bei

Erfurt, der Ettersberg bei Weimar, vor welchem die Türme von Erfurt aufsteigen, weiter die Eckardtsburg, endlich, in immer nördlicherer Richtung, der ferne Kyffhäuserturm, der Possenturm bei Sondershausen und dahinter (nördl.) der Harz mit dem Brocken dem Blick entgegen. Im Mittelgrund leuchtet aus der Tiefe Schlofs Friedenstein herauf. Von Süden nach Osten breitet sich das Gebirge mit seinen zahlreichen Bergkuppen aus, ein überraschender Anblick. Es schliefst mit dem grofsen Hermannsberg, Donnershaugk, Schneekopf und Kickelhahn. Nach Westen zu erheben sich der Tröhberg, Meifsenstein und Wachstein bei Ruhla; mehr nordwestlich schaut man auf das von steilen, dunkelbelaubten Bergen umfriedete Dorf Winterstein hinab; weiterhin (in der Richtung des fernen Harzes) erhebt sich der Hörselberg mit seinem langen Rücken, und mehr westl. die Wartburg mit den reichen Schattierungen der Wälder. Dahinter legt sich der Meifsner quer vor, und selbst die Wilhelmshöhe bei Kassel ist im fernsten Nordwesten sichtbar. In südwestl. Richtung bilden der Blefs, die Stopfelskuppe, Geba und Gleichberge bei Römhild den schönsten Hintergrund. und in noch weiterer Ferne zieht sich in scharfen, lichten Umrissen die Hohe Rhön hin. In gröfserer Nähe macht sich der Dolmar bemerkbar, und im Vordergrund breitet sich Brotterode im waldigen Thalkessel aus.

30. Vom Inselberg nach Liebenstein und Altenstein.

Wegebezeichnung: *rot:* Venetianerstein 1 km, Brotterode 5, Mommelstein 9 (von da nach Kleinschmalkalden 3 km, *blau*), Wasserfall 13, Liebenstein 19 km.

Erster lohnendster Weg über *Brotterode* (rot). Der jetzt in gutem Zustand befindliche Fufsweg geht unmittelbar am Preufsischen Gasthof hinab und führt, wenn man aus dem Gehölz heraustritt, gerade auf die Kirche von Brotterode zu. Dieser Weg ist der kürzeste nach Brotterode.

(1 St.) **Brotterode** am Inselberg-Graben (*Inselberger Hof*, gut; *Thüringer Hof; Adler*, zugleich Brauerei und Badeanstalt; Pension bei Frau *Kürschner*, gelobt, Post nach Liebenstein, Friedrichroda und Schmalkalden), 575 m über dem Meeresspiegel, ehemals kurhessischer, jetzt preufsischer Marktflecken von 2900 Einw., ist ein empfehlenswerter Aufenthaltsort für an den Respirationsorganen Leidende. Vom *Mommelstein* (1/2 St.) schöne Aussicht.

Nachdem man den Flecken der Länge nach durchschritten hat, öffnet sich zwischen waldigen Hügeln ein anmutiges

Wiesenthal. Demselben zusteuernd, kommt man in $^1/_4$ St. an einer Schleifmühle und dann an einer Stahlwarenfabrik vorbei. Die Strafse geht bergunter in das Thal; zur Rechten mündet der Beerbach und $^3/_4$ St weiter der Lautenbach ein. Dieser Bach und das am Ausgang des Thales gelegene Dörfchen *Trusen* gaben demselben den Namen **Lautenbach-Thal** oder **Trusen-Thal.** Bis zur Einmündung des Lautenbachs trägt es einen rein idyllischen Charakter. Die Wiesen, an welchen der plätschernde Bach munter vorbeihüpft, sind mit köstlichem Grün bekleidet, und der Waldesrand, der sich bis zur Chaussee hinabzieht, besteht aus den kräftigsten Buchen. Bald ändert sich die Scenerie; die Wiesen verschwinden, das Thal wird eng und wild; Felsen, regellos aufeinander geschichtete Blöcke und Geschiebe gewinnen die Oberhand. Nach $1^1/_2$ St. von Brotterode aus erweitert sich der Grund, und in der Tiefe zeigt sich das stattliche Dorf *Herges*, ihm gegenüber *Au-Wallenburg*, überragt von dem 30 m hohen Turm der hochgelegenen Ruine Wallenburg. Eine kleine Viertelstunde vor dem Dorfe Herges überrascht r. ein grofser ***Wasserfall,** der in geteilten Armen von einem mächtigen Porphyrfelsen, angeblich 50 m hoch, schneeweifs herabstürzt, ein imposanter Anblick. Der Wasserfall ist kein natürlicher, sondern eine künstliche Anlage. Das Wasser wird in einem langen Graben aus dem Trusenbach bis zu dieser Stelle geleitet. Im † *Gasthof zum Trusenthaler Wasserfall* (Ittershagen) giebt es Forellen und treffliches Bier; auch Sommeraufenthalt mit Pension. Dem Gasthaus gegenüber führt ein schöner Promenadenweg oberhalb des Wasserfalls entlang nach einer Stelle, an der früher eine Köhlerhütte stand; jetzt sind hier zwei Tische, zwischen welchen der Fufsweg nach Liebenstein seinen Anfang nimmt; man hat hier eine schöne Aussicht nach dem Rhöngebirge und dem Werra-Thal. Diese lohnende Partie nimmt $^1/_2$ St. in Anspruch; von hier auf neu angelegtem Wege gleich weiter über Hohe Klinge, am Eselssprung vorbei, in $1^1/_4$ St. nach Liebenstein.

Im Dorf *Herges-Vogtei* (Gasth. zum Trusen-Thal) zweigt sich die Chaussee nach Liebenstein ($1^1/_2$ St., Post mittags) von der nach Schmalkalden r. ab und leitet hinauf nach dem unmittelbar am Wege gelegenen Eisenbergwerk *Mommel*, wo jährlich 100 000 Ctr. Eisenstein zu Tage gefördert werden; das Bergwerk ist leicht zu befahren und wird gern gezeigt. Hinter dem Dörfchen *Beirode* führt auf der Höhe, wo sich die Strafse nach l. wendet, ein Fahrweg r. zur Ruine Liebenstein ab.

Bei Beirode durchschneidet der Weg das sich von Norden nach Süden mehrere Stunden lang erstreckende Thal des

Farrenbaches, wegen der hellen, sich im Grunde hinziehenden Wiesen, der prächtigen Bekleidung seiner Berge mit Buchen und anderem Laubholz und Felspartien vorzugsweise das *Thüringer Thal* genannt, häufig das Ziel der Liebensteiner Badegäste. Der hervorragendste der Felsen heifst der *Eselssprung*.

Zweiter Weg (Führer bei einiger Aufmerksamkeit entbehrlich) geht auf dem durch Grenzsteine bezeichneten Rennsteig (weifses R, nur in den gothaischen Forsten wurde die Anbringung des R nicht gestattet) fort (l. kommt man nach Brotterode), nach 1/4 St. r. der *Venetianerstein* mit schönem Blick in das Inselbergsloch, nach weiterer 1/4 St. 130 Schritte l. vom Wege der *Beerbergstein* mit lohnender Aussicht auf Brotterode, und nach 5 Min. den Fahrweg l. hinab (Wegweiser!). Unten wähle man den betretenen Weg r., der nach 3/4 St. auf eine Wiese führt; dann beim Stein No. 13 geradeaus bis zum (1/4 St.) Bergplateau, wo der *Dreiherrenstein* die Grenzen von Meiningen, Gotha und Preufsen bezeichnet. Nun entweder geradeaus, den gelben Strichen nach, durch das *Thüringer Thal*, oder r. bergab auf dem Kiesweg nach Ruhla zu, bis zwischen Tannengebüsch in südwestl. Richtung (R!) der Rennsteig l. abzweigt, welcher nach einiger Zeit in eine neu angelegte Strafse übergeht. Wo die Altenstein-Ruhlaer Chaussee (1/4 St.) sichtbar wird, steigt r. der Gerberstein empor (S. 110) und läuft l. ein schmaler, unscheinbarer Fufspfad (braun) ab in den Wald und an einer Wiese entlang in 10 Min. zum **Luther-Denkmal** bei dem *Lutherbrunnen* und der *Lutherbuche*, von der nur noch ein Ast übrig ist; nach der Volkssage rastete hier Luther, als er, am 4. Mai 1521 vom Wormser Reichstag zurückkehrend, nach Wittenberg reisen wollte und durch die Fürsorge des Kurfürsten Friedrich des Weisen heimlich auf die Wartburg geführt wurde, um ihn den Nachstellungen seiner Feinde zu entziehen. Der Herzog Bernhard II. von Meiningen liefs am 4. Mai 1857 eine 10 m hohe *Sandsteinsäule* mit Inschriften auf dem freien Platz vor der Buche aufstellen.

Die neue Strafse geht in 3/4 St. nach Altenstein hinab und dann l. 1/2 St. weiter nach Liebenstein.

Da man auf diesem letzten Weg das Trusenthal nicht berührt, den Gerberstein aber wie auch das Lutherdenkmal auf dem Wege von Liebenstein nach Ruhla besuchen kann, so ist der erste Weg vorzuziehen.

31. Bad Liebenstein und Schlofs Altenstein.

Gasthöfe: †*Hotel Müller*, altbewährtes Haus, täglich $1^1/_2$—3 Mk., wöchentlich 7—24 Mk., tägliche Pension mit Zimmer und Bedienung 4.50—6 Mk. — *Martinys Wasserheilanstalt* mit Logierhaus (Besitzer Dr. Hesse), Z. wöchentlich 5—20 Mk., Table d'hôte 1,20—2 Mk. — *Bellevue*, nebst Logierhaus und grofsem Garten, und *Kurhaus* mit dem *Langen Bau* (zusammengehörig). Drei grofse Speisesäle, über hundert Zimmer. Z. täglich 1—5 Mk., F. 70 Pf. bis 1 Mk., Diner 1,50—2 Mk. Abendessen nach der Karte. Pensionspreise 4,50—6 Mk. — †*Meininger Hof*, empfehlenswert, Logis von 1 Mk. 25 Pf. an, Mittagstisch 1 Mk. 50 Pf. — *Villa Holsatia* (Frl. *Mencke*), gute Damenpension, empfohlen. — *Villa Rothe*. — *Gonnermanns Hotel* und Pension. Z. wöchentlich 6—21 Mk., M. 1 Mk. bis 1 Mk. 50 Pf., F. 60 Pf. — *Schneiders Gasthaus*, von Touristen viel besucht. — $^1/_4$ St. von Liebenstein entfernt: *Wangemanns Burg*, gegenüber dem Altensteiner Felsen, mit Pension.

Restaurationen: *Bierkeller*, hinter dem Erdfall; *Guter Humor*, Milchwirtschaft; *Rest. Reichshöhe*, am Marienthaler Wäldchen.

Bahn von Liebenstein nach Immelborn, Station der Werrabahn.

Fuhrwerk in allen Gasthöfen und Privatfuhrwerke.

Telegraphenstation täglich von 7—12 Uhr und von 2—8 Uhr.

Theater während der Saison.

Konzert der Badekapelle morgens 7—9, nachm. $3^1/_2$—$5^1/_2$ Uhr.

Liebenstein ist sowohl *Mineralbad* wie auch *Kaltwasserheilanstalt*, Terrain- und *Molkenkurort*. Fichtennadel-, Sol- und Eisensolbäder. Neues Badehaus und Wasserheilanstalt, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend.

Taxe für Fuhrwerke, von der Behörde festgesetzt, hängt überall aus.

Bezeichnete Wege:

1. Liebenstein, Lutherbuche, Rennsteig (Weg nach Ruhla) — braun.
2. Liebenstein, Thüringer Thal, Dreiherrenstein (Weg zum Inselberg) — gelb.
3. Liebenstein, Lautenbach, Trusenthal — rot.
4. Liebenstein, Eselssprung, Klinge — blau.

Bad Liebenstein ist ein freundliches meiningisches Dorf mit 1200 Einw., Thüringens ältester Badeort. Die trefflich gehaltenen Anlagen und Promenaden befinden sich in unmittelbarer Nähe der Logierhäuser und erstrecken sich in die nahe liegenden Wälder. Die *Wasserheilanstalt* von Martiny ist in den Besitz des Sanitätsrat Dr. Hesse übergegangen. Neues, sehr elegantes *Badehaus* mit durchweg heizbaren Räumen.

An einem sanften Abhang erhebt sich das **Kurhaus,** an dessen Vorderfront ein schöner, von Kastanien und Linden beschatteter Platz mit Terrasse, wo des Morgens und Nachmittags Konzert ist. Vor dem Kurhaus steht ein Brunnen mit der Statue der *Hygiea* von Bronze, mit zwei wasserspeienden Greifen (vorzügliches Trinkwasser). An der andern Seite des Brunnens ist der sogenannte Lange Bau. Hinter dem Kurhaus am Bergabhang der *Italienische Garten* mit

hübschen Anlagen, daneben die *Villa Feodora* des Herzogs von Meiningen, mit schönen Fresken von Richter in München. Einige neue, stattliche Häuser sind neben der Trinkhalle, an der **Promenade,** entstanden, und hinter diesen führt ein breiter Weg an der *Villa Georg* vorüber zu der am Saum des Waldes auf grüner Bergwiese gelegenen einfachen Kirche. An der andern Seite der mit Bäumen bepflanzten Chaussee befinden sich das Palais der weimarischen Prinzen (Nebenlinie vom grofsherzoglichen Hause), mit Säulenportal und Glaskuppel, und das *Schauspielhaus*, in dessen Nähe die *alte Hauptquelle* unter einer Tempelhalle hervorquillt; daneben zwei neue Trinkquellen.

Unweit des Kurhauses geht der Weg durch schönen Buchenwald hinauf zur **Burg Liebenstein,** deren Zinnen hoch in die Lüfte ragen. Am Weg ist der verstorbenen Gemahlin des Herzogs Bernhard von Weimar eine kleine gotische *Spitzsäule* errichtet mit deren Brustbild und der Inschrift: „Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.“ — Die sich an der Nordseite des Bades erhebende *Burg* bietet nach allen Seiten prächtige, wechselvolle Aussichten. In nördl. Richtung legt sich der Thüringer Wald quer vor und birgt in seinem tiefen Schofse den von den dichtesten und herrlichsten Buchenwäldern umstandenen Waldflecken Steinbach. Mehr l. sieht man die Felsen im Altensteiner Park emporragen; daneben (l.) Glücksbrunn und Schweina; das breite Werrathal, Barchfeld mit seinem Schlofs, das Städtchen Salzungen jenseits der Werra und mehr südl. Herren- und Frauen-Breitungen nehmen sich besonders vorteilhaft aus. In der Richtung nach Wasungen tritt der Dolmar mächtig hervor. In westl. Richtung dämmert das Rhöngebirge in blauen Konturen herauf.

Die Burg gehörte den Herren von Stein, die sie von den thüringischen Landgrafen, später von den Herzögen und Kurfürsten von Sachsen zu Lehen erhalten hatten. Sie wurde im Jahre 1566 zerstört, als man die Reichsexekution über Asmus von Stein verhängte, der sich als Anhänger des Herzogs Johann Friedrich des Mittleren bei den Grumbach'schen Händeln beteiligt hatte.

$^1/_4$ St. nördl. von der Burg sind auf dem Kamm eines waldigen Hügels einzelne Felsstücke wie Coulissen aneinander gereiht. Dieser Platz heifst das **Felsen-Theater;** der Volksmund bezeichnet ihn mit dem Namen: „Hohle Scheuer“. In der Nähe des Felsen-Theaters steht eine sehr schöne Buche, „Benonibuche“; sie hat einen ganz glatten Stamm bis zu $12^1/_2$ m und einen Umfang von über 3 m mit einer schönen Krone; ein neuer Promenadenweg führt zu der Buche.

Vom Plateau des Felsen-Theaters betritt man den sich an der Berglehne herumziehenden Weg, zu dem zwei Steintreppen hinabführen. Man geht auf ihm l. aus dem Walde und gelangt über einen freien Platz wieder ins Gehölz des Burgberges, wo man bald r. einen Feldweg bemerken wird. Dieser führt über die Wiesen in $^1/_2$ St. auf die Chaussee zwischen Liebenstein und Altenstein. Die Felskolosse des Altensteins und die Chaussee behält man stets im Auge. Man kommt an *Wagners Restauration und Gasthof,* gewöhnlich *Wangemannsburg* genannt, vorbei und sieht die in einem Kranze stattlicher Bäume gelegenen palastähnlichen Gebäude von *Glücksbrunn* mit der Kammgarnspinnerei des Herrn von Weifs vor sich. Unmittelbar daran schliefst sich **Schweina** (*Traube,* sehr billig und gut; *Krone*), ein industriereicher Marktflecken. Auf dem Kirchhof die Grabstätte Fröbels, nebst Denkmal. An der Stelle, wo die Chaussee schroff zum Altenstein emporsteigt, bemerkt man l. einen von schattigen Bäumen umgebenen, mit Bänken versehenen Platz, wo der drohende Felsen des Hohlensteins aufsteigt. An seinem Fufs gewahrt man den Eingang zur 160 m langen *Glücksbrunner, Liebensteiner* oder **Altensteiner Höhle,** die man erst betrete, wenn man sich völlig abgekühlt hat. Der Führer zu derselben (er weilt gewöhnlich am Eingang, sonst ist er im nahen Gasthaus von Wagner zu erfragen) erhält 75 Pf. von jeder Person. Sonntags von 11 bis 1 Uhr wird die Höhle erleuchtet (Entree 1 Mk. 50 Pf.), und ein Musikcorps spielt während dieser Zeit in ihren Räumen. Die kühne Wölbung der Hauptgrotte und der Umstand, dafs man in ihr mit einem Kahn auf einem kleinen See fährt, sowie das Rieseln einer in der Höhle hervorbrechenden Quelle machen einen wunderbaren Eindruck, und es wird auch die bei der Annäherung an die Haupthöhle plötzlich hervortretende weifse, mit Blumen umgebene Büste des Herzogs Georg ihre Wirkung nicht verfehlen. Die bei der Entdeckung der Höhle (1799) vorgefundenen Knochen vom Höhlenbär (ursus spelaeus) sind im Meininger Museum.

Auf der mit hohen Bäumen bepflanzten Chaussee geht man in 20 Min. zu dem sehr geschmackvoll umgebauten **Schlofs Altenstein,** der mit Schlingpflanzen und Rosenbüschen umkränzten Sommerresidenz des vorigen Herzogs von Meiningen; unterhalb der Schlofsterrasse eine schöne Fontänenanlage. Man überschreitet das vor dem Schlofs gelegene, mit schönen Blumen und ausländischem Strauchwerk bepflanzte Plateau. Einige hundert Schritte weiter vor dem Schlofshof ein gutes *Gasthaus.*

Man kann aber auch einige Schritte hinter dem Eingang zur Höhle r. einen Fufsweg emporsteigen und dann r. durch eine kleine Mulde zu einer Grotte und von dieser zu dem Chinesischen Häuschen gehen, von dem aus man l. zum Blumenkorb gelangt. So kommt man durch den Park zum Schlofs.

Der ***Altensteiner Park** (die Sehenswürdigkeiten des Parkes erfordern etwa 3 St. Zeit) ist einer der schönsten Naturparke Deutschlands.

Wer die Anlagen nicht ganz durchwandern will, mag wenigstens auf den Chinesischen Tempel und einige Schritte höher r. zur Bastei (Felsenvorsprung mit Gitter und weifser Bank) hinansteigen: gegenüber der Wangemannsburg den Promenadenweg in die Höhe, oben r. (20 Minuten) Halbrundsicht von Glücksbrunn bis Liebenstein und Burg, im Hintergrunde Bergamphitheater. Unterhalb des Chinesischen Tempels ist die (verschlossene) Aeolsharfe.

Man geht zuerst nach dem Schlofs, um von der angrenzenden Blumenterrasse das entzückende *Panorama zu betrachten. An der Rückseite des Schlosses trifft man noch die unbedeutenden Rudera der auf felsigem Torso fufsenden und von Gestrüpp und Ephen umschlungenen früheren Burg, auch *Neuenburg* genannt, weil sie, durch den Bauernkrieg hart mitgenommen und verwüstet, 1550 neu erbaut worden ist. Sie war, nachdem sie oft die Herren gewechselt, Eigentum des Kurfürsten Friedrich des Weisen, der sie 1492 als Lehen an die Hunde von Wenkheim abtrat; nach dem Erlöschen dieser Familie fiel sie an den Herzog von Meiningen. Im Jahre 1733 ging sie in Flammen auf.

Gleich dahinter trifft man die im Geschmack des Mittelalters erbaute *Ritterkapelle,* wo altertümliche Geräte, Waffen und Rüstungen gezeigt werden. Die Fenster enthalten Glasmalereien (Einzug in die Arche Noahs, Sauls Salbung, Jesus und die Samariterin, der Apostel Philippus etc.). Man wandert nun hinauf zur *Teufelsbrücke,* einer schwankenden Holzbrücke, welche, über eine enge Schlucht gespannt, zwei zerklüftete Felsen mit einander verbindet. Hier bietet sich eine Rundsicht, wie man sie ähnlich schon von der Terrasse gehabt hat. Weiterhin geht es durch Wald in eine enge Waldschlucht, in deren Hintergrund sich ein pittoresker *Wasserfall* über die Felswand hinabstürzt und einen Teich bildet. Die üppigste Waldvegetation umkleidet diesen idyllischen Punkt. Nun wendet man sich r. in den romantischen *Eckenzeller Grund,* wo auf blumenreicher Matte ein im Schweizerstil erbautes Häuschen den Blick fesselt. Von hier steigt

man hinauf zum *Fohlenhäuschen,* einem einfachen Gebäude in orientalisch-arabischem Geschmack. inwendig mit Bildnissen arabischer Rosse. wie sie bis zum Jahre 1848 hier gezüchtet worden, und mit vergoldeten Sprüchen aus dem Koran in arabischer Sprache geschmückt. Vor demselben breitet sich die ehemalige Fohlenweide aus; man hat hier die ausgedehnteste Fernsicht und aufserdem einen hübschen Einblick in das Thüringer Thal wie auf Steinbach und Liebenstein.

Dem Schlofs gegenüber ostwärts erhebt sich der *Bonifatiusfels*, eine steile, von Bäumen umgebene Felswand, die auf einem an ihrer Stirn angebrachten Kreuz die Worte enthält: „Gott, Vaterland, Freiheit, Friede, 1814—15 und 1870—71.“ Daran lehnt sich die *Bonifatiuskapelle,* wo der Sage nach der Apostel das Kreuz gepredigt hat. Von hier geht man um den Wildpark herum, teils auf anmutigen Parkwegen unter dem Schatten der Bäume, teils zwischen Felsen hindurch zu einer die Baumgipfel überragenden Felspyramide. auf deren Gipfel ein steinerner, frische Blumen enthaltender *Blumenkorb.* ein Denkmal, das der Herzogin Charlotte Amalie († 1801) von Sachsen-Meiningen geweiht ward, deren Marmorbüste sich am Fufse der Felswand über einer Steinbank befindet. Weiter durch Wald und Busch zum **Hohlenstein.* der höchsten aller die Gegend weit und breit beherrschenden Felspyramiden. Der *Hohlenstein* erhebt sich hoch über dem Plateau, und es fällt an der einen Seite gleich neben ihm der Berg steil und senkrecht als schroffe Felswand ab. In einer Felsspalte ist eine *Aeolsharfe* (hinter verschlossener Thür) angebracht. Auf der Höhe, zu der in den Fels gehauene Stufen führen. ist ein *chinesisches Häuschen* erbaut, von wo die Aussicht noch ausgedehnter ist und auch Liebenstein hervortritt. Wenige Schritte weiter beginnt eine Region von Felsen. die sich in grotesken Formen überbieten; sie heifsen *Morgenthor* und umschliefsen wie in einem Rahmen ein wundervolles Bild: Liebenstein mit seiner auf waldigem Kegel fufsenden Ruine; dahinter der Dolmar und die Geba. Auf der Höhe östl. ein Felsenvorsprung mit eisernem Gitter und weifser Bank, wo der beste Standpunkt.

Hübsche, lohnende Spaziergänge von Liebenstein aus: die *Schöne Aussicht* am Aschenberg, dem Kurhaus gegenüber; die *Mooshütte* am Aschenberg (1/2 St.); die *Heide,* ein Wäldchen mit hübschen Promenaden, wo auch das Erbbegräbnis der Barchfelder Linie der Freiherren v. Stein.

Sehr zu empfehlen ist auch ein Besuch des *Marienthaler Wäldchens,* wo man von „Fröbels Ruhe“ eine prächtige Aussicht über das Werrathal und nach dem Rhöngebirge hat.

Weitere Spaziergänge: Das *Thüringer Thal* (s. S. 104). — Die *Klinge* (3/4 St.), 595 m, Aussichtspunkt. — Durch das Luisenthal zum *Jägerstein* (1 1/4 St.). — Zur *Jägersruhe*.

Ausflüge von Liebenstein: Wilhelmsthal, Eisenach, Wartburg. — Ruhla, Karl-Alexander-Turm, Heiligenstein, Thal. — Inselberg, Felsenthal, Tanzbuche, Reinhardsbrunn, Marienhöhle, Winterstein, Meifsenstein. — Schmalkalden. — Meiningen, Landsberg.

32. Von Altenstein nach Ruhla, Wilhelmsthal, Wartburg, Eisenach.

Den unten beschriebenen Weg über *Ruhla*, den Wachstein, Wilhelmsthal, Hochwaldgrotte, Hohe Sonne, Annathal, Drachenschlucht und Wartburg nach Eisenach kann man zu Fufs (ungerechnet den Ausflug von Ruhla nach Thal) bequem in einem Tage zurücklegen.

Man gehe in Altenstein durch das Thor der an den Gasthof grenzenden Stallgebäude bis dahin, wo die Chaussee in Felsen gehauen ist (1/2 St.). Hier führt r. der Fufsweg durch den Kalmbachsgrund bis zur *Lutherbuche* (s. S. 104) hinauf.

Wer diese besucht, kann den sich im Wiesengrund am Saum des Waldes hinziehenden Fufsweg weiter gehen, bis er in 1/2 St. einen breiten, durch den Wald gelegten Weg und zugleich die Felsen des *Gerbersteins* erblickt, welche einem zertrümmerten Riesenschlofs gleichen. Dunkel bewaldete Berge steigen im Halbkreise auf. Der Besuch des Gerbersteins ist aber nicht mehr lohnend, weil die Aussicht gröfstenteils verwachsen ist.

Man geht auf der Chaussee weiter, überschreitet auf der Höhe den Rennsteig [die Chaussee r. führt an dem Hausfeld vorbei durch das wundervolle, hochromantische **Emsethal,** welches von Friedrichroda, Tabarz, Liebenstein und Thal aus viel besucht wird, nach *Winterstein* (Gasthof zum Adler, Forellen, auch Nachtquartier); von hier aus über den *Meifsenstein* (3/4 St.) mit prachtvoller Aussicht]. Vom Rennsteig gelangt man durch die sog. Alte Ruhl, eine Wiese mit grofsen Basaltblöcken, in 1/2 St. nach Ruhla. Man benutze den vom Spritzenhause l. am Berge hinführenden Promenadenweg; man vermeidet dadurch das schlechte Pflaster.

Ruhla.

Gasthöfe: *Zur Traube* (*Hennig*), mit hübschen Gartenanlagen, gut eingerichtet, Omnibus am Bahnhof. — †*Bellevue*, in schöner Lage, beliebte Pension. — *Zur frischen Quelle* (*Schlöffel*). — †*Schwan*, bei der Post, gut und billig mit Restaurant Schwanen-Alm. — *Rose*, einfach. — Das *Kurhaus* ist auf hübschem, schattigen Platze beim Badehaus gelegen; Restauration. — †*Deutsches Haus*.

Meerschaum- und Bernsteinwaren bei Moritz Schlofsmann, neben der Traube, und anderwärts.

Wagen sind nach Altenstein, Liebenstein, Wilhelmsthal und Eisenach über die Hohe Sonne, nach Reinhardsbrunn und dem Inselberg zu haben; die Preise richten sich gewöhnlich nach Bedarf und Nachfrage und sind bisweilen ziemlich hoch.

Eisenbahn über Thal nach Wutha, zum Anschlufs an die Thüringer Bahn.

Ruhla (gewöhnlich *die Ruhl* genannt) ist mit Recht ein Lieblingsaufenthalt der Fremden, denn es ist einer der anmutigsten Orte Thüringens und der gröfste Marktflecken des Thüringer Waldes, mit 5000 Einw. Ruhla, mit Wutha durch eine Eisenbahn über Thal verbunden, wird durch den Erbstrom in zwei Teile geteilt, wovon der westl. am linken Ufer zu Weimar, der östl., am rechten Ufer gelegene und gröfsere Teil, zu Gotha gehört. Der Ort, rings umschlossen von ansehnlichen Bergen (östl. vom Breitenberg, westl. vom Berner und Ringberg, 642 m), welche mit dichtestem Buchenwalde bedeckt sind, zieht sich in einer Länge von 3/4 St. teils im Grunde, teils an den Höhen empor. Sein unterstes Ende liegt 345 m, sein oberstes hingegen 440 m über der Meeresfläche. In den Buchenwäldern leiten anmutige Promenadenwege zu verschiedenen hübschen Aussichten auf den freundlichen Ort. Die Industrie der Einwohner besteht in der Fabrikation von Tabakspfeifen, Meerschaumköpfen und Cigarrenspitzen; dazu kommen Porzellanmalerei und allerlei Schnitz-, Drechsler-, Bernstein-, Metall- und Alabasterarbeiten.

Das Bad mit dem *Kursaal* liegt auf der weimarischen Seite; auf dem Kurplatz, beim Aufstieg nach Bellevue, ein Kriegerdenkmal. Die an beiden Seiten daranstofsenden, an den Abhängen des Berges sich hinziehenden **Gärten der Herren Greiner und Ziegler* sind den Fremden mit dankenswerter Liberalität geöffnet.

An die Sage von Ludwig dem Eisernen und dem Schmied in der Ruhl erinnert das Haus des Herrn Dreiss, ungefähr in der Mitte des Ortes, die sogen. „Landgrafenschmiede“ mit Reliefbildern, welche Scenen aus der Sage darstellen.

Am unteren Ende des Ortes führt über eine steinerne Brücke, an der Restauration zum Karl-Alexander-Turm vorbei, ein Fufsweg den Berg steil hinan in 15 Minuten zu dem im Herbst 1878 von dem Besitzer des Eisenwerks „Tangerhütte“ errichteten eisernen **Emmy-Tempel,* an der Stelle des früheren Jubeltempels. Hier hat man einen gerade wegen seiner Beschränkung um so reizenderen Blick auf das in enger Thalschlucht zwischen grünen Matten sich lang hinziehende Ruhla. Links sieht man den Meifsenstein und die Scharfenburg. Von hier kann man weiter aufwärts steigen, bei der ersten Wegeteilung den Weg l., bei der zweiten den r., immer den zur Höhe führenden Weg einschlagend, in 1/2 St. zum

Karl-Alexander-Turm (s. S. 113) auf dem Ringberg gelangen; doch ist dieser Weg steil und anstrengend, darum nicht gerade zu empfehlen.

Im reizenden Thal des Erbstromes gelangt man in ½ St. nach *Weifsenborn*, einem früheren Kloster; jetzt steht hier ein vielbesuchter Gasthof, zum *Heiligenstein* genannt, umgeben von schattigen, freundliche Aussichten darbietenden Plätzen.

Man geht nun in das Dorf *Thal* hinein, um beim Gasthof die steile Treppe hinaufzusteigen, welche an den Abhang des Schlofsberges leitet, wo die Ruine der **Scharfenburg** mit ihrem hohen, epheuumkränzten Turm thront (20 Min.). Sie stammt aus dem 11. Jahrh., wechselte oft ihre Herren und wurde 1447 von Kurfürst Friedrich dem Sanftmütigen im Kriege gegen seinen Bruder Wilhelm zerstört. Seit 1837 ist sie Staatseigentum des Herzogtums Gotha. Obgleich die Aussicht von der Höhe des Turmes keine weite ist, so machen doch die schönen Formen der Berge, der frische Buchenwald, der sie bekleidet, die üppigen Wiesen im Grunde und die friedliche Lage des in der Tiefe ruhenden Dorfes einen erhebenden Eindruck. Auch das Seebach-Thal, das Dorf Farnrode (nördl.) und die Berggruppen bis zum Hörselberg beherrscht der Blick.

Thal (**Kurhaus*, sehr gelobt; **Tannhäuser*, guter Tisch; *Scharfenburg*, einfacher), in freier, anmutiger Lage, 310 m ü. M., inmitten eines mit herrlichen Fichten und Buchen bedeckten Waldgürtels und aufserordentlich milden Klimas, ist in den letzten Jahren als klimatischer Kurort und Sommerfrische sehr in Aufnahme gekommen. Es hat eine sehenswerte, prächtige fünfhundertjährige Linde und das **Luisenbad,** in der Mitte des Ortes, mit 70 Zimmern, Restauration, Park, Badeanstalt; das Luisenbad ist neu erbaut und gut eingerichtet, Arzt im Hause, alle Arten medizinischer Bäder. Thal bildet eine Anhaltestelle der Ruhlaer Bahn, im Garten des neben der Station liegenden Gasthofs zum Tannhäuser prachtvoller Blick auf die Thal einschliefsenden Berge. Die schönste Ansicht der Ortschaft hat man vom *Wolfsberg* aus.

Auf dem Rückwege nach Ruhla (1½ St.) lasse man beim Heiligenstein die Brücke über den Erbstrom r. und gehe auf anmutigem, schattigen Pfade nach dem *Gömichenstein*, von da weiter nach dem schön gelegenen Punkte *Emilienruhe*, von dem aus man in der Tiefe Ruhla vor sich sieht. Dann hinunter durch den Garten des Gasthauses zum Schwan, in der Mitte des Ortes.

Andere des Besuchs werte Punkte in der Umgebung von Ruhla sind auf der nördl. Seite: *Karl-Alexander-Platz*, *Sophien-*

ruhe, *Wachstein*, *Thüringer Braut*, *Ottowald*, *Hohe Kiesel* mit einer überraschenden Aussicht auf das ganze Rhöngebirge, *Alexanderhöhe*, *Auerhahn*, *Glöckner;* auf der andern Seite: *Königs-Waldhaus*, *Storchs Aussicht*, *Meifsenstein*. Allen denjenigen aber, die einige Zeit in der Ruhl verweilen, möchten wir einen Besuch des aussichtreichen *Hörselberges* ganz besonders empfehlen. (Siehe über denselben Seite 122.)

Unter den wundervollen **Umgebungen Ruhlas** sind besonders der **Ringberg** und der **Wachstein** hervorzuheben. Man geht vom Kurplatz aus den Fufsweg aufwärts, direkt auf die Villa Ursumontana des Hofrats Dr. Alex. Ziegler zu, auf deren Gartenmauer ein von Prof. Kugel gefertigtes Modell der Wartburg zu sehen ist. Vor dieser teilt sich der Weg: r. führt er nach Bellevue, l. nach dem Sarkophag am Bärenberg (Bermer), einem Felsstück in Form eines Sarges, vor welchem A. Ziegler drei geborenen Ruhlaern, dem Klavierfabrikanten Stumpf, dem Dichter geistlicher Lieder Hartmann Schenk, † 1681, und dem Volksdichter Ludwig Storch, † 1881, Denkmäler hat setzen lassen; jetzt schmückt den Platz auch das von Prof. Kugler ausgeführte Brustbild des 1887 gestorbenen Hofrats Ziegler selbst. Von hier geht man r. eben fort, hat zunächst bei einer Bank einen schönen Blick auf Ruhla, dann wieder bei Klemms Hütte auf das untere Ende von Ruhla, den Bahnhof und die Vorberge des Thüringer Waldes, und überschreitet nach einiger Zeit im Lappengrunde ein Bächlein, jenseit dessen ein Wegweiser r. nach dem Emmy-Tempel zeigt. Wir gehen den blau gezeichneten Weg weiter bergauf bis zu der Wegerichtungstafel an der Totemannshalde, wo es r. (weifs 2,5 km) zu dem 1867 vom Hofrat Ziegler errichteten, 16 m hohen Aussichtsturm. ***Karl-Alexander-Turm**, auf dem 642 m hohen *Ringberg* geht. Man hat hier einen herrlichen Blick auf Ruhla und vollständige Rundsicht auf den Inselberg, die Rhön mit der Milseburg und dem Kreuzberg, Wartburg, Harz, Hörselberg, Gotha, Drei Gleichen u. s. w.

Von hier gehen wir denselben Weg zurück bis auf den Sattel des Berges, auf diesem geradeaus bis zu dem blau gezeichneten Wege, welcher direkt auf den Rennsteig (weifses R) und auf diesem zum *Hirschstein* und zur Hohen Sonne (S. 115) führt, schlagen denselben aber nicht ein, sondern wenden uns r. auf dem Promenadenweg (gelb) zum ***Wachstein** (519 m). Vom Ringberg zum Wachstein 20 Min. Der *Wachstein* ist ein Glanzpunkt des Thüringer Waldes. Sein felsiger Gipfel, hoch emporragend, ist nur von einer Seite zugänglich. Am schönsten nimmt sich vom Wachstein der nördliche Vorgrund aus: in der Tiefe das Dörfchen Moosbach zwischen schützenden

Bergen; weiter r. erhebt sich der Ringberg. In südwestl. Richtung die letzten gewaltigen Basaltkegel der Hohen Rhön: Baier, Dietrichsberg und Oechsen. In nordwestl. Richtung ragen der Heldrastein bei Treffurt und die Wilhelmshöhe bei Kassel hervor; mehr im Mittelgrunde zeigt sich die Wartburg, umkränzt vom frischesten Waldesgrün. In gröfserer Nähe fesseln uns der Drachenstein und der Hirschstein sowie die hellen Wiesengründe am Fufse der Berge. In der nördlichen Ferne dehnt sich das flache Land mit zahlreichen Orten weithin aus; doch treten der Hörselberg, die Scharfenburg, der Friedenstein und die Gleichen ganz besonders hervor, ja selbst der Harz, der wie eine Nebelwolke erscheint, und der Ettersberg bei Weimar reihen sich dem Rundgemälde an.

Man wandert nun, um *Wilhelmsthal* zu erreichen, vom Aussichtspunkt geradeaus auf dem Kamm entlang über den *Schönberg* bis auf den Rennsteig (gelb), überschreitet diesen beim Zollstock (Telegraphenstange No. 54) und folgt den roten Strichen abwärts nach

Wilhelmsthal (*Auerhahn*, gut eingerichtet, zu stiller Sommerfrische zu empfehlen), Sommer-Residenz des Grofsherzogs von Sachsen-Weimar, hiefs früher Winterhausen und wurde zu Anfang des vorigen Jahrhunderts vom Herzog Johann Wilhelm von Eisenach gegründet, erhielt aber erst vom Herzog Karl August seinen jetzigen Namen und die gegenwärtige Gestalt. Am meisten entzückt der grofse, prächtige, von Schwänen belebte See. Das Schlofs und den See umgiebt ein Naturpark mit kolossalen Tannen, Eichen und Linden. Ein Bach, welcher sich als Kaskade in den See stürzt, und ein Brunnen mit zwei Delphinen und einer Nymphe, von mehr als hundertjährigen Fichten umgeben, gereichen ihm zur besonderen Zierde. Jenseit des Sees ist an steiler Bergwand, am Gipfel des *Karthäuser Berges,* eine Bank angebracht, die man schon von unten aus erblickt. Nach diesem Platze, *Schwalbennest* genannt, gehe man auf dem Wege (grün), der sich l. von der Eisenacher Chaussee hinaufzieht, wenn man die Schönheit dieses Thales überblicken will. Wer von hier aus sogleich zur Hohen Sonne weiter gehen will, folgt den grünen Strichen quer über die Chaussee weg bis zur Hochwaldsgrotte (s. unten).

Ein hübscher und empfehlenswerter Spaziergang ist der von Wilhelmsthal nach *Attchenbach,* einem bescheidenen Jagdhause, in einem idyllischen Wiesengrunde gelegen, wo man vorzüglichen Kaffee bekommt. Von Attchenbach oder Wilhelmsthal läfst sich auch der über Eckardshausen gelegene *Melmesberg*, ein schöner Aussichtspunkt, in $^1/_2$ St. erreichen.

Nach der *Hohen Sonne* (s. unten) führt die Strafse in Windungen steil bergan in $^3/_4$ St. (abwärts $^1/_2$ St.). Wo der Weg mehr zu steigen beginnt, ist an der Felswand zur Linken, auf einer schwarzen Marmortafel, folgende Inschrift angebracht: „Des wohlthätigen Herrschers Wort gab den Wanderern hier sichere Strafse auf wüsten Gebirgen." Der Fufsgänger wähle einen andern, interessanteren Weg, der noch näher ist. Man gehe beim Gasthause r. über die Wiese in den Wald. Bei der ersten Wegeteilung wende man sich l. (weifs) und gehe dann den breiteren, mehr betretenen Fufsweg fort bis zu einer 12,5 m hohen und 19 m breiten Grotte, der ***Hochwaldsgrotte.** Die prächtigen Buchen ringsum heben deren Schönheit ungemein.

Man geht nun entweder geradeaus die Stufen hinauf in 10 Min. direkt nach der Hohen Sonne, oder steigt r. 38 Stufen an Felswänden in die Höhe und wandert durch herrlichen Buchenwald nach dem noch 20 Min. entfernten **Hirschstein** (363 m), auf dessen Gipfel eine Eiche Schutz vor den Sonnenstrahlen bietet. Auf diesem Wege nach dem Hirschstein gelangt man an einen sehr schönen Aussichtspunkt, der, ähnlich dem auf dem Karthäuserberg, Wilhelmsthal mit seinem herrlichen See mitten im schönen Wald- und Wiesengrunde zeigt. Ziemlich denselben Blick auf Wilhelmsthal hat man auch auf dem Hirschstein. Sieht man nach Norden, so hat man, durch einen Walddurchhau blickend, die Zinnen der Wartburg vor Augen (jetzt ziemlich verwachsen). Auch das Bergamphitheater zwischen Ruhla und Altenstein, der Wachstein (südöstl.). weiterhin der Hörselberg, tragen die dem Thüringer Wald eigentümliche Gebirgsromantik zur Schau.

Den Weg weiter verfolgend, gelangt man sehr bald zur **Hohen Sonne** (441 m), *†Gasthaus mit Restauration; das 1747 von Herzog Ernst August erbaute Jagdschlofs ist so benannt von der früher auf der Spitze seines Turmes befindlich gewesenen Sonne. Im Garten hat man zwischen Bäumen eine reizende *Durchsicht auf die Wartburg. Die Hohe Sonne ist ein beliebtes Ziel der Bewohner der 5,74 km entfernten Stadt Eisenach.

Bei der Hohen Sonne führt die Chaussee von Wilhelmsthal oder der angenehmere, mit ihr parallel laufende Promenadenweg (gelb) durch das Marienthal nach Eisenach hinab. Um aber in das ***Annathal** zu gelangen, gehe man beim Hause gleich l. am Gesellschaftsgarten entlang nach dem nahen Waldpfad hin, wo ein Wegweiser den etwas schmalen, durch junge Buchenwaldung hinabführenden Promenadenweg (hellrot) in das Annathal andeutet, und halte sich auf diesem Pfade r., bis man an eine Felsentreppe gelangt, die man hinabsteigt;

den schmalen Weg aber, der kurz vorher l. abgeht, schlage man nicht ein. Zwischen schroffen, felsigen, teils mit Buchen, teils mit Nadelholz bewachsenen Bergen, die sich ganz eng zusammendrängen, wandert man unter beständigem Wechsel der Scenerie. Der Hauptreiz des Thales besteht darin, dafs die aus den Bergspalten hervorquellenden, dem Bächlein im Grunde zufliefsenden Quellen der üppigsten Waldvegetation Gedeihen geben. Ziemlich am Ende des Thales, dessen Kühle an heifsen Sommertagen ungemein erquickend ist, treten die Felsen so nahe zusammen, dafs eine wohlbeleibte Person Mühe hat, sich hindurch zu winden. Dieser Pafs heifst die *__Drachenschlucht__; sie bildet eine ganz eigenartige Naturschönheit. Der kleine Bach im Grund mufste überbrückt werden, denn nur so konnte ein Weg durch die enge, romantische Felsschlucht gewonnen werden. An einigen Stellen hängen die Felsen so über, dafs kein Sonnenstrahl hineindringen kann. Nach starkem Regen ist die Schlucht nicht gut zu passieren. Einen sehr angenehmen Eindruck gewährt hinter der düsteren Schlucht das frische Waldesgrün. Ein kolossales A an einer Felswand beim Eingang in die Drachenschlucht erinnert an die Anwesenheit der Königin Anna von Holland, Schwester der verstorbenen Grofsfürstin und Grofsherzogin von Weimar. Weiter geht man entweder l. die Treppen hinauf, den hellroten Strichen folgend, zur Wartburg, oder geradeaus durch das Marienthal nach Eisenach.

Das **Marienthal,** das 1805 seinen Namen von der Grofsherzogin Maria Paulowna von Weimar erhalten, zeigt sich zunächst als ein tiefer, von steilen Wänden umschlossener Bergkessel, wird aber weiterhin ein breites, waldiges Wiesenthal. Seine Zierde sind die malerisch geformten Felsen und die im Grund zerstreuten herrlichen Baumgruppen. Am Ausgang des Marienthals liegt Eisenach, und zur Linken thront auf majestätischer, waldgeschmückter Bergkuppe die *Wartburg.*

Um zu der Landgrafenschlucht zu gelangen, hält man sich beim Ausgang aus dem Annathal r. und geht über einen schmalen Damm am Ufer eines Teiches (l.) zu der höher gelegenen Chaussee (r.) hinauf. Hier erblickt man r. und l., vor sich und hinter sich, hochragende, imposante Felswände. Auf der Chaussee wandert man nun einige Schritte fort, bis ein Wegweiser r. nach der **Landgrafenschlucht** zeigt. Sie trägt ihre Benennung von Friedrich dem Gebissenen, der sich hier während seines Krieges gegen seinen Vater Albrecht den Unartigen verborgen hielt, um die Nacht zur Erstürmung der Wartburg abzuwarten. Im Marienthal, ehe man in die Landgrafenschlucht eintritt, sieht man an einer Felswand

eine Gedenk-Tafel, dem Oberforstrat *König* in Eisenach gewidmet, dem man die schönen Wege und Spaziergänge, die Eröffnung manches Aussichtspunktes, besonders auch die Ausstattung des Marienthals mit Baumgruppen und den herrlichen Forstbestand im ganzen Eisenacher Bezirk verdankt, nach seinem Tode von seinen Freunden und Verehrern am *Königstein* angebracht.

Von dem Punkte, wo in der Landgrafenschlucht die Felsen enden, geht man zum Marienthal zurück und gerade über die Chaussee hinüber den *Felsensteig*, „den Sängerweg", zur Wartburg empor. Obgleich bequemere Wege zu ihr hinauf leiten, so wähle man doch keinen andern, weil man gerade auf dem Felsensteig die entzückendsten Aussichten gewinnt. Am schönsten entfalten sie sich vor der *Sängerbank* und der *Waidmannsruhe*, beide zur Rast einladend. Dieser zur Linken zeigt sich eine wilde Felsenkluft, die *verfluchte Jungfernschlucht* genannt, in welche die Sage eine schöne, von ihrer Mutter verfluchte Jungfrau versetzt. Von der Waidmannsruhe geht der Weg nach der Wartburg abwärts, wo die Stufen beginnen aber wieder aufwärts durch einen Felsendurchhau, in welchem man die Wartburg vor sich sieht. Hier versäume man nicht, die Stufen r. hinauf (gelb) um die Eisenacher Burg, von der nur wenige Spuren übrig sind, herum zu gehen; drei Bänke bieten herrliche Blicke: a) auf die Wartburg, b) in das Marienthal, c) auf einen Teil der Stadt, den Hörselberg und die Wartburg. Gegenüber, an der andern Seite des Thales, sieht man das riesige **M** an einer Felswand, ein Andenken an den ersten Besuch der Grofsherzogin Maria Paulowna. Der Umweg beträgt kaum 10 Minuten.

Geht man vom Königstein aus im Thal weiter nach der Stadt zu, so folgt l. das Logierhaus *Sophienau* mit schönem Garten-Restaurant, r. die *Phantasie*, weiter die *Elisabethenruhe*, daneben Gasthaus und Pension *Krug*. Gegenüber der Elisabethenruhe liegt das Logierhaus *Zum Liliengrund*, am Ausgang des Liliengrundes. In allen diesen Restaurationen können die Fremden Wohnung und vollständige Pension haben.

Gleich beim Eintritt in die Stadt ist zur rechten Hand ein stets offener Zugang zum grofsherzogl. Karthausgarten.

33. Eisenach und Umgebungen.

Gasthöfe: **Rautenkranz*, am Marktplatz, neben dem grofsherzoglichen Schlofs, mit schöner Aussicht auf die Wartburg; **Röhrigs Grofsherzog von Sachsen*, dem Bahnhof gegenüber, komfortabel, guter

Tisch, recht zu empfehlen; *Halber Mond*, in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes, Post- und Telegraphenamtes. — **Jacobs Hotel Zum Erbprinzen*, Mitte der Stadt, besucht und gut; **Thüringer Hof*, am Karlsplatz, empfohlen; *Deutsches Haus*, *Zum Mohren*, *Kronprinz*, in der Bahnhofstrafse, gut, billig; *Schwan*: *Reichskanzler*; *Felsenkeller* mit hübscher Terrasse, gegenüber dem Bahnhof; **Löwe*, am Ende der Stadt, am Wege nach dem Marienthal, sehr gut, besonders für längeren Aufenthalt zu empfehlen, Pension 4½—5½ Mk.; *Gasthaus auf der Wartburg*; **Elisabethenruhe*, sehr zu empfehlen, im Marienthal; *Junker Jörg*, nahe der Wartburg.

Bierlokale und Restaurationen: **Bahnhofs-Restauration*, Mittagstisch um 1½ Uhr für 1 Mk. 50 Pf. (im Tagesschnellzug Restaurationswagen Eisenach—Berlin); **Zimmermann*, am Karlsplatz, mit *Garten*, Forellen und Logis, am Wege vom Bahnhof ins Marienthal; *Tivoli*, in der Schmelzergasse, mit Garten, Konzerte; †**Wolfschlucht*, Quer- und Karlstr.-Ecke, Wintergarten, auch Hotel garni, empfohlen; *Neuer Felsenkeller*, gegenüber dem Bahnhof, mit schöner Terrasse; *Schlofsbrauhaus*, an der Esplanade; *Weifs*, in der Georgenstrafse, neben dem Halben Mond; in dem *Gartenlokal *Zum goldenen Löwen*. *Aufserhalb der Stadt*: *Marienbad*, *Elisabethenruhe*, *Wartburghof*, *Liliengrund*, †*Phantasie*, alle im Marienthal gelegen; *Junker Jörg*, am Fufswege nach der Wartburg, mit prachtvoller Aussicht, gut.

Weinstuben: **Pflug*, Goldschmiedenstrafse, gute, billige Weine, gemütliche Weinstube; *Däche*, in der Untergasse; *Schmitz*, Karlstr. 31.

Konditoreien: *Schmitz*' Hof-Konditorei, in der Karlstr.; *Walther*, in der Marienstr.

Wartburg-Andenken: *Saeltzer*, Frauenberg (Keramik); *Remde*, Photographien).

Theater: 1878 von Herrn von Eichel der Stadt zum Geschenk gemacht. Vorstellungen nur im Winter.

Hotelwagen und **Droschken** vom Bahnhof in die Stadt, bei Tage à Person 50 Pf., des Nachts 1 Mk.

Mietswagen sind in der Posthalterei und fast in jedem Gasthof vorhanden. Lohnkutscher halten am Bahnhof, auf dem Markt, am Eingang des Marienthals u. s. w., sie haben feste Taxe.

Fremdenführer, verpflichtete, für den ganzen Tag 4 Mk., für den halben 2 Mk., für die erste Stunde 50, für jede folgende 40 Pf. — Die verpflichteten Führer und Dienstmänner der *Exprefs-Compagnie*, kenntlich an blauer Blouse mit roten Aufschlägen, Mütze mit Messingschild und Nummer, sind angewiesen, das festgestellte Reglement den Reisenden vorzulegen. Für Verluste oder Beschädigungen von übergebenen Reiseeffekten wird Garantie geleistet. Es ist ratsam, sich nur dieser Führer zu bedienen.

Reitesel sind nach der Wartburg, dem Annathal, der Hohen Sonne, Wilhelmsthal, dem Hirschstein, Drachenstein etc. vor dem Predigerthor am Wege nach der Wartburg zu haben; die Preise sind durch Tarif festgestellt.

Badeanstalten: *Schmidt*, Markt 19, Wannen- und Dampfbäder; *Walther*, am Wege nach dem Marienthal; Schwimm- und Badeanstalt (Karl-Alexander-Bad), östl. vom Bahnhof.

Tagespartien in die Umgebungen von Eisenach: dafür zu empfehlen das Orientierungskärtchen, vom Thüringer Waldverein herausgegeben, 20 Pf. — Hauptrichtungstafeln, welche die Farbe der an Bäumen, Steinen, Häusern u. s. w. angebrachten Striche zur Kennzeichnung des einzuschlagenden Weges angeben, befinden sich:

I. am Predigerplatz: *a*) für Wartburg direkt, 3 km, rotbraun; *b*) Röse'sches Hölzchen, Metilstein, Wartburg, 4 km, blau.

II. in der Marienstrafse, gegenüber dem Karthaus, für: *a)* Hellthal, Elisabethenbrunnen, Wartburg, 3 km, grün; *b)* Eisenacher Burg, Theebuche, Marienthal, 3.5 km, gelb; *c)* Sophienruhe, Johannisthal, 2 km, rotbraun; *d)* Johannisthal, Wasserfall, Weinstrafse, Drachenstein, Röses Pfad, Königstein, Marienthal, 9 km, blau.

III. auf der Wartburg für: *a)* Schlofsberg, Eisenach, 3 km, rotbraun; *b)* Elisabethenbrunnen, Eisenach, 3 km, grün; *c)* Annathal, Drachenschlucht, Hohe Sonne, 7 km, hellrot; *d)* Eliashöhle, Waidmannsruhe, Eisenach, 5 km, weifs.

IV. im Marienthal, am Eingang der Landgrafenschlucht, für: *a)* Annathal, Drachenschlucht, Hohe Sonne, 4 km, roter Pfeil; *b)* Promenadenweg, Hohe Sonne, 4 km, gelb; *c)* Elfengrotte, Sängerstein, 4 km, grün; *d)* Landgrafenschlucht, Drachenstein, Hohe Sonne, 5,5 km, rotbraun; *e)* Paulinenhöhe, Breitengescheid, 4 km, weifs.

V. auf der Hohen Sonne, für: *a)* Drachenstein, Landgrafenschlucht, Marienthal, Eisenach, 7,5 km, rotbraun; *b)* Hirschstein, Hochwaldsgrotte, Wilhelmsthal, 3,5 km, weifs; *c)* Promenadenweg, Eisenach, 5,5 km, gelb; *d)* Annathal, Drachenschlucht, und am Ausgang l. Wartburg, 7 km, geradeaus Eisenach, 5,5 km, hellrot; *e)* Hirschstein, Wachstein, Ringberg, Ruhla, blau; *f)* Hochwaldsgrotte, Schwalbennest, Wilhelmsthal, grün.

Eisenach, 220 m ü. M., hat sich in jüngster Zeit sehr erweitert und vergröfsert; es hat gegenwärtig über 21 000 Einw. *Die Geschichte der Stadt* führt die Sage bis in Attilas Zeit zurück Ihre Entstehung an ihrem jetzigen Platze hängt mit der Erbauung der Wartburg wohl zusammen, und ihre Geschichte ist mit der Burggeschichte eng verwachsen. Die Chroniken berichten, dafs Ludwig der Springer 1070–73 den Bau der Stadt begonnen habe, d. h. er liefs die Stadtmauer aufführen. Adelheid, die Tochter des ersten Landgrafen von Thüringen, Ludwig III., gründete — das Jahr ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben — am Nikolaithor ein Nonnenkloster, Benediktiner-Ordens, und war selbst dessen erste Aebtissin. Die *Nikolaikirche* mit ihrem erst jetzt fertig gebauten prächtigen Turm, dem einzigen alten Kirchturm der Stadt, und einige andere bauliche Überreste haben sich von dieser Klosterstiftung noch bis in die Gegenwart erhalten. Der dritte Landgraf, Ludwig der Milde, der Sohn des eisernen Landgrafen, erbaute die Marktkirche und weihte sie seinem Schutzheiligen, dem Ritter St Georg. Sein Nachfolger, Landgraf Hermann I., begünstigte der Stadt Handel und Wandel; er gab ihr Wochen- und Jahrmärkte, setzte der einzelnen Gewerke und Zünfte Gerechtsame und Ordnungen fest, wies den Zünften nach damaliger Sitte ihre bestimmten Strafsen, auch den Juden ihren Distrikt an, daher noch heute in Eisenach die Goldschmieden-, Messerschmieden-, Schmelzer- und Fleischgasse genannt und gekannt sind. Vor dem Georgenthor, wo jetzt der Gasthof zum Stern gelegen ist und die Strafsen nach Frankfurt und Kassel sich scheiden, baute er ein adeliges Jungfrauenkloster, der heil. Katharina zu Ehren. Von diesem Kloster ist nichts mehr vorhanden, die vormalige

Stätte nicht mehr zu erkennen. Das Franziskanerkloster ist wahrscheinlich unter der Regierung Ludwig IV., des Gemahls der heil. Elisabeth, ins Leben getreten. Von seinen Räumen ist nur das jetzige Schlofsbrauhaus noch übrig. Das Dominikaner- oder Predigerkloster, in dessen alten Mauern das Gymnasium illustre sich befindet, wurde von Heinrich Raspe, dem letzten thüring. Landgrafen aus dem Stamme Ludwig des Bärtigen, erbaut; die Predigerkirche ist in ihren alten Mauern noch wohl erhalten und zu Bibliotheksräumen ausgebaut, auch im Gymnasium sind noch einige Überreste vom alten Kloster vorhanden. Eine lebensgrofse Lutherfigur aus gebranntem Thon in einer Mauernische erinnert daran, dafs das Gymnasium Luther, welcher 1498—1501 die Schule bei der Kirche St. Georg besuchte, zu seinen Schülern rechnet, da es aus jener Schule hervorgegangen ist. Verschwunden ist das reich dotierte Stift Unserer lieben Frauen am Frauenberge. Nur ein Stück Mauer, das in die Stadtmauer hineingebaut ist, hat sich als das einzige Überbleibsel von diesem Stift erhalten. Überhaupt hat Eisenach in seinen jetzigen Gebäuden keine Spur seines mittelalterlichen Daseins aufzuweisen; die wiederholten grofsen Brände haben seine ehemalige Physiognomie gänzlich beseitigt und vertilgt. Im Kriege Friedrichs des Gebissenen mit Albrecht dem Unartigen und durch die Streitigkeiten zwischen jenem und Adolf von Nassau litt die Stadt unsäglich, und eine neue Aera erblühte ihr erst, als sie 1596 die Residenz eigener, von der Nachkommenschaft des unglücklichen Kurfürsten Johann Friedrich abstammender Herzöge wurde. Diese Linie erlosch 1741 mit Wilhelm Heinrich, worauf Ernst August von Weimar zur Regierung des Eisenach'schen Landes gelangte. Von den Unglücksfällen, welche die Stadt betroffen, wollen wir neben den erwähnten Bränden noch die furchtbare Katastrophe am 1. September 1810 (abends 9 Uhr) erwähnen. wo mehrere durch die Georgenstrafse fahrende französische Pulverwagen explodierten. Viele Häuser wurden beschädigt, 14 gingen in Flammen auf, und 50 Menschen verloren dabei ihr Leben.

Vom Bahnhof gelangt man durch das alte Nikolaithor, über dessen Portal man das Steinbild Ludwig des Bärtigen erblickt, auf den Karlsplatz mit der ***Nikolaikirche.** Diese ist ein köstliches Baudenkmal romanischen Stils aus dem 11. Jahrh., 1886 nach den Plänen des Professor Stier in Hannover restauriert. Sie ist eine dreischiffige Basilika mit hölzernen Decken, die Schiffe durch sehr weit gespannte Arkadenreihen, welche abwechselnd von Pfeilern und Säulen getragen werden, getrennt. Der Kirchner, Lehrer Strube, Bahnhofstrafse 14, hat die Schlüssel.

UMGEBUNG von EISENACH.





Von hier durch die Unterstrafse bis zum Gasthof zum Mohren, an diesem r. die Querstrafse hinab zum neuen *Theater*, dem *Lehrerinnen-Seminar* und der *Karolinen-* (höheren Töchter-) *Schule*, drei Gebäuden, welche der Rittergutsbesitzer *Julius von Eichel-Streiber* gebaut und der Stadt geschenkt hat. Neben dem Lehrerinnen-Seminar nördlich Eingang zur *Clemda*, dem ersten Gesellschaftslokal der Stadt, südl. das *Gewerbehaus*. Hinter dem Theater in nordwestl. Richtung jenseits des Mühlgrabens die Synagoge. Wir gehen denselben Weg zurück, werfen im Ackerhof einen Blick auf die kathol. Elisabethkirche und gehen über die Unterstrafse quer hinweg, die Querstrafse weiter bis zur Karlsstrafse, welche r. zum Markt führt. Ehe wir zu diesem gelangen, l. das durch eine Tafel mit einer Inschrift gekennzeichnete Geburtshaus des besonders durch seine Odysseelandschaften berühmten Malers Fr. Preller.

Auf dem Markt die *Georgen-* oder *Marktkirche;* sie enthält dem Altar gegenüber den Grabstein des zuletzt hier lebenden und hier gestorbenen früheren Bischofs von Naumburg, *Nic. v. Amsdorf*, und neben dem westl. Eingang das Kenotaphium des Barfüfsermönches *Johannes Hilten,* der mit prophetischem Geist auf Luther hinwies und dafür 1496 im Kerker starb. Vor dem westl. Eingang das ***Standbild Joh. Seb. Bachs,** von *Donndorf.* Das Reliefbild stellt die heilige Cäcilia als Erfinderin der Orgel dar. Der Kirche gegenüber das *Schlofs* (die inneren Räume werden vom Kastellan gezeigt), welches seit 1849 einige Jahre von der Herzogin von Orleans († 1856) mit ihren Söhnen bewohnt wurde. Auf dem Marktplatz ein monumentaler Brunnen (St. Georg im Kampf mit dem Drachen). Hinter der Kirche das Denkmal für die 1870—71 gefallenen Krieger. Westl. die *Post* mit einer sehenswerten Schalterhalle, deren Decke mit Emblemen der Post und mit den Wappen der zum Oberpostdirektionsbezirk Erfurt gehörigen Städte geziert ist. — Am Lutherplatz, hinter dem Residenzhaus, wird das altertümliche Eckhaus den Fremden gewöhnlich als das *Haus der Frau Cotta* mit einer Lutherstube und einem Kämmerchen gezeigt; doch ganz mit Unrecht; über das Haus der Frau Cotta ist kein sicherer Nachweis mehr zu führen. An dem Hause am Frauenplan, welches jetzt dem Tünchermeister Tappert gehört (No. 21), sieht man eine Marmortafel mit der Inschrift: „*Johann Sebastian Bach wurde am 21. Mai 1685 in diesem Hause geboren. Gestiftet 1868.*"

Der unmittelbar hinter Gröblers Restauration gelegene **Eichel'sche Garten** (Pflugens Berg) ist nur Donnerstag nachmittags von 2 Uhr an dem Publikum geöffnet; den Besuch

desselben sollte niemand versäumen, der an diesem Tage sich in Eisenach aufhält.

Durch die Karthäuserstrafse an dem alten Felsenkeller vorbei, gelangt man an einem kleinen Bach und an dem Garten und Gebäude der Erholungsgesellschaft hin in den stets geöffneten grofsherzogl. *Karthausgarten.* Hier befand sich ehedem ein Karthäuserkloster. Von diesem mit seltenen Pflanzen und Bäumen bestandenen Garten, der eine reizende Aussicht nach der Wartburg und ihrer nächsten Umgebung bietet (F. Reuters Villa), begebe man sich l., südl., in das unmittelbar daran gelegene *Johannisthal*, wo sich ehedem das Johanniskloster in einem Seitenthal am Fufs einer hohen, pittoresken Felswand, des *Breitengescheids*, befand. Von dem Breitengescheid, auf dessen Höhe verschiedene Wege führen, hat man einen herrlichen Blick nach der Stadt, der Wartburg und ins Marienthal. Vom Breitengescheid und vom Johannisthal kann man auch auf anmutigen Waldwegen auf die Weinstrafse gelangen, die auf dem Kamm des Gebirges nach der Hohen Sonne führt und verschiedene schöne Aussichtspunkte (*Zimmerberg*, *Grofser* und *Kleiner Drachenstein*) hat.

Kehrt man auf demselben Weg zurück, oder verläfst man den Karthausgarten durch den westl. Ausgang, so kommt man auf die Strafse, welche durch das Marienthal (s. S. 116) nach der Landgrafenschlucht und dem Annathal mit der Drachenschlucht, und weiter nach der Hohen Sonne und Wilhelmsthal führt. Über den Fahrweg nach der Wartburg s. S. 123.

Zu den besuchtesten Punkten in der Umgebung Eisenachs gehört seit einigen Jahren der ***Hörselberg,** der eine vollständige Rundsicht bietet, die derjenigen vom Inselberge gleich, ja von vielen höher gestellt wird. Nach S. zu liegt das Gebirge in seiner ganzen Grofsartigkeit vor dem Beschauer; bei einigermafsen hellem Wetter sind Haus und Turm auf dem Inselberge deutlich sichtbar; zu Füfsen das tiefe Hörselthal; im W. die Wartburg, im O. Gotha und die drei Gleichen, im N. der Brocken. Ein vom Thür. Waldverein erbautes Haus gewährt Schutz und Erquickung. Nach alter Sage hiefs der Berg Hör-Seelen-Berg, weil man die in demselben gequälten Seelen klagen hörte; der Name des am Fufse des Berges liegenden Dorfes Sätelstedt wird von Satansstätte abgeleitet. Unter einer schroffen Felskante das enge Hörselloch, das als Eingang zu der Höhle, in welcher Frau Venus den Tannhäuser umstrickt hielt (Wagners Oper) und als Ausgangspunkt des wilden Heeres gedacht wird, ein Felsblock als Sitz des getreuen Eckardt. — Man fährt mit der Eisenbahn bis zu der (1891 eröffneten) Haltestelle *Schönau*, dann links

— immer den blauen Strichen folgend — über die Wiesen in den *Zapfengrund* (gute Sommerwirtschaft, beliebter Apfelwein) und durch denselben sehr angenehm und bequem in $1^1/_2$ St. hinauf. Auch kann man die Partie leicht zu Wagen machen. Im Sommer 1890 wurde auf dem Hörselberg ein Schutzhaus errichtet.

Auf dem neuen Friedhof Eisenachs, nördl. von der Stadt, in der südöstl. Ecke das Grabdenkmal *Fritz Reuters*, ferner dasjenige des als Liviusforscher bekannten Philologen *W. Weifsenborn* und das des englischen Grammatikers *F. Koch*.

Der Glanzpunkt in der Umgebung Eisenachs ist die weltberühmte Wartburg.

34. Die Wartburg,

die schönste unter Thüringens Burgen, winkt uns in verjüngter Pracht auf hohem Fels (426 m) entgegen. Geschichte und Sage weben einen nie verwelkenden, duftenden Kranz um sie.

Der Fahrweg dahin geht durch die Marienstrafse, im Anfang des Marienthals, der Badeanstalt gegenüber r. aufsteigend, — zur Rechten jenseits eines Teiches *Reuters Villa*, weiterhin am Hainstein *Denhards* Anstalt für Stotternde, darüber auf dem Hainstein die weithin sichtbaren stattlichen Gebäude von *Dr. Köllners* Wasserheilanstalt, l. am Hause No. 4 ein schöner Blick ins Johannisthal, — indem man die Burg immer vor Augen hat, durch das Hellthal. Hier bei der Friedenseiche prächtiger Blick abwärts auf einen herrlichen Naturpark. Dann an dem *Elisabethenbrunnen* vorbei, in Windungen hinauf bis zur Haltestelle. Die letzte Strecke dürfen die Wagen nicht hinauffahren.

Der Fufswanderer geht vom Markt aus durch die Georgenstrafse bis zum Explosionsbrunnen, wendet sich hier l. und geht über den Predigerplatz, am Gymnasium vorüber, durch das Predigerthor.

Dem Eingang zum alten Friedhof gegenüber führt

a) ein Fahrweg, der sogenannte Schiefsgraben (weifs), von der ersten Höhe ab ein Fufsweg zwischen Hecken zur Restauration zum *Junker Jörg*, mit herrlicher Aussicht, dann an Dr. Köllners Kuranstalt und Pension *Hainstein* vorbei und weiter zwischen Hecken auf den Fahrweg zur Wartburg.

b) Geradeaus führt der breite Weg den Schlofsberg hinauf direkt nach der Wartburg. Dieser Weg (rotbraun) ist der

steilste und wird in der Regel auf Eseln zurückgelegt, welche dem Friedhof gegenüber zum Vermieten aufgestellt sind.

c) Der beliebteste und am meisten zu empfehlende Fufsweg (blau) biegt an der Ecke des Friedhofs r. ab und geht dann l. den spitzen Predigerberg hinauf durch das *Röse'sche Hölzchen.* Bei der ersten Wegeteilung folge man nicht den blauen Strichen r., sondern gehe geradeaus an einer Bank mit schönem Blick auf die Stadt vorbei bis zu einem chinesischen Tempelchen mit herrlicher Aussicht in das Stedtfelder Thal und auf den Kielforst. Von hier an folge man wieder den blauen Strichen; der Besuch des *Metilsteins*, der Höhe von Röses Hölzchen, mit Mauerresten einer alten Burg der Herren von Frankenstein, ist nicht empfehlenswert, da die Aussicht ganz verwachsen ist. Wenn man aus dem Walde heraustritt, sieht man die Burg vor sich.

Das **Wirtshaus der Wartburg** liegt aufserhalb der Burg vor dem Eingang r., ein hübsches Haus, im Jahre 1861 im Burgstil erbaut, mit Aussichten von den Zinnen aus nach allen Himmelsrichtungen. In der Halle eine Menge altdeutscher Sprüche an den Wänden. Wer oben übernachten will, dem ist zu empfehlen, sich im voraus Wohnung zu bestellen. Im Sommer befindet sich eine Post- und Telegraphen-Station oben.

Die umfassendsten Neubauten und die glänzende Umgestaltung der Wartburg, dieses historischen Heiligtums, bei der die Schonung des Altehrwürdigen als Prinzip festgehalten ward, verdankt man dem jetzt regierenden Grofsherzog von Weimar, Karl Alexander. – Für die Besichtigung der Burg zahlt eine einzelne Person (nach Taxe) 1 Mk., zwei Personen 1 Mk 50 Pf., eine Gesellschaft à Person 50 Pf., Soldaten, Handwerker und Dienstboten 15 Pf. Während der Reisezeit werden in der Regel nur Gesellschaften geführt; die Karten dazu sind im Hofe der Restauration zu lösen; der Beginn einer Führung wird durch das Läuten einer Glocke angezeigt. Unberechtigter Weise erwarten die Führer noch ein Trinkgeld.

Geschichte der Wartburg. Ludwig der Salier, genannt der Springer, erbaute die Burg nach der Volkssage aus folgendem Anlafs: Er war einst von der Schauenburg bei Friedrichroda mit seinen Dienstmannen zur Jagd aufgebrochen und gelangte an den Berg, auf dem jetzt die Zinnen der Wartburg hoch emporragen. Hingerissen von der Schönheit desselben, rief er die Worte aus: „Wart' Berg, du sollst mir eine Burg werden!“ und bald wurde Hand ans Werk gelegt. Sie war fortan die Residenz der Landgrafen von Thüringen bis 1440, wo die landgräfliche Linie mit Friedrich III.

(dem Einfältigen) ausstarb; alle jene im geschichtl. Überblick (S. 15ff.) aufgeführten Thatsachen knüpfen sich an die Wartburg, deren Geschichtssagen auch durch die Fresken (S. 126) von neuem in das Gedächtnis zurückgerufen werden.

Den berühmten Sängerkrieg (1207) unter Landgraf Hermann I. verherrlicht ein älteres mittelhochdeutsches Gedicht aus dem 13. Jahrh., und die auf diesem Gedicht beruhende Chronikensage, welche Richard Wagner zu seinem Tannhäuser benutzte, erhält die Erinnerung an dieses denkwürdige Ereignis in der Geschichte der Wartburg unter dem Volke wach, wie auch das Wandgemälde von M. v. Schwind im Sängersaal des Landgrafenhauses. Wenige Jahre nach diesem Ereignis (1211) warb der Landgraf für seinen 11jährigen Sohn, Ludwig den Heiligen († 1227), um Elisabeth, die vierjährige Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn, die nachmals so berühmt gewordene Elisabeth, die Heilige. Nach dem Aussterben der thüringischen Landgrafen leuchtete im stillen Kämmerlein das hellstrahlende Licht Luthers. Hier begann er, als er am 4. Mai 1521 durch Kurfürst Friedrich des Weisen Fürsorge nach der Wartburg in Sicherheit gebracht war, die Bibel in die deutsche Muttersprache zu übersetzen, vollendete auch die Übersetzung des ganzen Neuen Testaments in dieser Einsiedelei und schrieb von hier aus eine ziemliche Anzahl Briefe und andere Schriften zum Trost und zur Erbauung an seine Freunde und seine Gemeinde in Wittenberg. Unter dem Namen eines Junker Jürg gesichert und geborgen vor den Nachstellungen seiner Feinde und der über ihn ausgesprochenen Acht, wohnte er hier zehn Monate, vom 4. Mai 1521 bis zum 3. März 1522.

Gang durch die Wartburg. Die Wartburg ist jetzt im Ausbau ziemlich vollendet, und in seiner ursprünglichen Reinheit prangt wieder das von Ludwig dem Springer begonnene **Landgrafenhaus,** der Schauplatz des berühmten Sängerkrieges wie des folgenschweren Wartburgfestes (18. Oktober 1817). Dieser Teil ist zugleich der schönste, an zierlichen Ornamenten reichste Profanbau Deutschlands aus der Zeit der romanischen Periode. Ein schmaler Gang enthält an der den Arkaden gegenüber liegenden langen Wand die von *Schwind* trefflich gemalten sieben Werke der Barmherzigkeit der heiligen Elisabeth (1. wie sie die Hungrigen speist, 2. die Durstigen tränkt, 3. die Müden beherbergt, 4. die Nackten kleidet, 5. die Gefangenen tröstet, 6. die Kranken pflegt, und 7. die Toten begräbt) in Medaillonform auf blauem Grunde, und dazwischen (abwechselnd) jedesmal eine Scene aus dem Leben der *heiligen Elisabeth*, viereckig, auf braunem Grunde.

Auf dem *1. Bilde* sehen wir, wie Elisabeth von einer stattlichen Gesandtschaft als vierjährige Braut des künftigen Landgrafen Ludwigs IV., des Heiligen, aus Ungarn geholt worden ist und auf die Wartburg gebracht wird, um dort mit ihrem Bräutigam, der damals 11 Jahre alt war, zusammen erzogen zu werden. — Das *2. Bild* stellt das Rosenwunder dar. Nach ihrer Vermählung mit Ludwig war Elisabeth über alle Maſsen barmherzig gegen die Armen. Ihr Gemahl mochte ihr Vorstellungen gemacht haben, ihre allzugroſse Freigebigkeit etwas zu beschränken. Nun geschah es eines Tages, daſs der Landgraf in der Stadt Eisenach war. Unterdessen ging Elisabeth mit einer ihrer vertrautesten Dienerinnen von der Wartburg herab; beide trugen in Körben unter ihren weiten Mänteln Brot, Fleisch und Eier und wollten arme Leute damit erfreuen. Da trat ihnen plötzlich der Landgraf in den Weg und fragte: „Was tragt Ihr? Laſst sehen!“ Dabei schlug er seiner Gemahlin den Mantel zurück und sah den ganzen Korb voll duftender Rosen. Elisabeth war aber so erschrocken, daſs sie kein Wort zu sagen wuſste. Der Landgraf sah über ihrem Haupte, gleich einem Schmucke, ein wunderbares Kruzifix. An dem Wege, wo dieses Wunder geschehen war, stand ein Baum, in den ein Kreuz eingehauen war. Diesen Baum hat man später umgehauen und ein steinernes Bild an seine Stelle gesetzt. — Der Landgraf Ludwig trat im Jahre 1227 eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande an. Seine Mutter, seine Brüder und die heilige Elisabeth begleiteten ihn auf seinem Weggange bis zur Stadt Schmalkalden. Den Abschied von seiner Elisabeth stellt das *3. Bild* dar. — Der Landgraf erreichte aber nicht das heilige Land. Er erkrankte unterwegs zu Otranto und starb. Der Schwager Elisabeths, Landgraf Heinrich Raspe, in dessen Hände die Regierung gelegt war, verwies die trauernde Witwe mit ihren kleinen Kindern unbarmherzig und wider Recht von der Wartburg (*4. Bild*). — Als später Ludwigs Gebeine von seinen treuen Begleitern nach Thüringen zurückgebracht und in Reinhardsbrunn beigesetzt wurden, redete der Ritter Walter von Vargila, der einst das Kind Elisabeth aus Ungarn geholt hatte, dem Landgrafen Heinrich so ins Gewissen, daſs dieser beschämt seiner Schwägerin die Wartburg wieder öffnete. Elisabeth kehrte mit ihren beiden Kindern und ihrer Schwiegermutter auf die Wartburg zurück, fand aber keine Freude an dem geräuschvollen Leben einer Hofburg. Sie ging nach Marburg, lebte dort gottergeben und starb in tiefster Armut 1231. Ihr Begräbnis stellt das *5. Bild* dar. — Später wurde sie heilig gesprochen; ihre Gebeine setzte man bei in der ihr zu Ehren erbauten Elisabethkirche zu Marburg. Dieser Beisetzung wohnte Kaiser Friedrich II. bei (*6. Bild*).

Zu Ende dieses Ganges gelangt man in die kleine *Burgkapelle,* jetzt reich dekoriert und für den Gottesdienst eingerichtet. Von hier wendet man sich zum **Landgrafenzimmer,** dessen innere Ausschmückung lebhaft an das Mittelalter erinnert. Auch hier hat sich Schwind durch acht Wandgemälde verewigt. Diese nehmen das obere Dritteil der Wände ein.

Das *1. Bild* stellt den Moment dar, wo Ludwig der Springer, nach der Volkssage bei der Verfolgung eines Wildes auf den Wartberg geführt, erfreut über des Berges schöne Lage, ausruft: „Wart', Berg, du sollst mir eine Burg werden!“ und den Bau der Wartburg beschlieſst. — Das *2. Bild* zeigt den eisernen Landgrafen, wie er in der Waldschmiede zu Ruhla hart geschmiedet wird. — Dem *3. Bilde* liegt folgende Sage zu Grunde: Kaiser Friedrich der Rotbart war einmal bei seinem Schwager, Ludwig dem Eisernen, auf der Neuen-

burg an der Unstrut. Es gefiel ihm nicht, dafs das Schlofs von keiner Mauer umgeben war. „Herr," antwortete ihm der Landgraf, „es sollen nicht zwei Nächte vergehen, so soll eine so gute Mauer dastehen, dafs man in Thüringen ihresgleichen nicht hat." Am andern Tage stellte er alle seine Grafen und Mannen, wohl gewappnet und geschmückt, um die Burg herum und ihre Knechte davor mit ihren Schilden. Der Kaiser bekannte, dafs er keine köstlichere und festere Mauer gesehen habe. — Auf dem *4. Bilde* sehen wir Landgraf Ludwig den Heiligen, wie er durch seinen festen Blick und sein Wort den aus seinem Gitter entsprungenen Löwen auf der Wartburg bändigte und beherrschte. — Derselbe Landgraf hatte einmal einem armen Krämer einen Geleitbrief gegeben, dafs er durch des Landgrafen Gebiet frei Handel und Wandel treiben konnte. Der Krämer kam durch Franken. Da lauerten einige vornehme Leute auf ihn, nahmen den Esel samt seinem Kram weg, trieben ihn auf ihr Schlofs bei Würzburg und achteten nicht den Geleitbrief des Landgrafen. Der Krämer ging zu seinem Herrn auf die Wartburg und klagte ihm den von den fränkischen Edelleuten begangenen Raub. Lachend erwiderte dieser: „Hab' guten Mut und bleibe hier, bis wir wieder einen Kram hergerichtet haben." Und alsbald zog er mit grofser Gewalt nach Franken und verheerte das Land bis Würzburg. Da liefs ihn der Bischof fragen, warum er dem Lande so grofsen Schaden thue. „Ich suche meinen Esel," liefs ihm der Landgraf sagen. Da kam der Bischof selber und fragte um den Esel. Von Stund' an ward der Esel zurückgebracht, und der Landgraf zog wieder heim nach Thüringen (*5. Bild*). — Der Landgraf Albrecht, mit dem Namen der Unartige, hatte eine heimliche Liebe gefafst zu dem schönen Hoffräulein Kunigunde von Eisenberg. Seine Liebe und Leidenschaft zu ihr zeigt das *6. Bild*. — Auf dem letzten (*7. Bilde*) sehen wir Friedrichs des Gebissenen Taufritt nach dem Schlosse Tenneberg bei Waltershausen.

Der **Sängersaal** enthält das Schwind'sche Freskobild, der Sängerkrieg, den Moment darstellend, wo der Wettgesang eben beendet ist, und die Richter ihr Urteil gefällt haben. Dem Landgrafen Hermann nähert sich Wolfram von Eschenbach, während Heinrich von Ofterdingen vor der Landgräfin kniet, die ihn mit den Falten ihres Mantels schützend umhüllt. Den Strick in der Hand haltend, tritt der Henker heran. Auf der andern Seite deutet Biterolf auf den von der Landgräfin zum Schiedsrichter auserkorenen, auf einer Wolke herabkommenden Meister Klingsor. — Die ganze Ausstattung des Zimmers durch Malerei, insbesondere aber die Sängerlaube mit Sprüchen aus den Werken der Dichter, macht einen wohlthuenden, angenehmen Eindruck.

Durch einen neuen Treppenbau gelangt man in den **Festsaal,** 40 m lang und in das Dach hineinragend. Die Giebelwände sind zwischen den Fenstern mit den Freskobildern der thüringischen Landgrafen geschmückt. Die Ornamentierung hatte Maler *Welter* aus Köln übernommen. Das Fenster an der südlichen Giebelwand verschliefst einen Söller, von welchem man einen herrlichen Blick auf Wald und Gebirge hat. — Der mit dem Landgrafenhause zusammenhängende *Neubau* (das Prinzenhaus) enthält in den

unteren Räumen die **Rüstkammer** mit 70 Rüstungen und einer schön geordneten Sammlung alter Waffen und Siegestrophäen. Die Echtheit der Stücke ist zum Teil allerdings sehr fraglich. Unter den geschichtlich merkwürdigen sind zu nennen die prachtvolle Rüstung des Königs Heinrich II. von Frankreich, die Rüstungen des Kurfürsten Friedrich des Weisen und die Rüstung des Papstes Julius des Streitbaren.

In der Vorburg befindet sich die **Lutherzelle**, darin Luthers Porträt, von L. Cranach, das Porträt seiner Eltern, ein eigenhändiger Brief Luthers, eine Bettstelle, ein Tisch aus dem Lutherhause zu Möhra, eine Truhe mit den ersten Bibelausgaben, ein alter Schrank mit den Akten der evangelischen Kirchenkonferenz. Der berühmte Tintenfleck an der Wand ist in der Neuzeit übertüncht. — Dem Lutherstübchen gegenüber befindet sich in einem Zimmer das in Nürnberg angekaufte und auf die Wartburg gebrachte Stübchen des Ratsherrn Willibald Pirkheimer, der ein eifriger Beförderer der Reformation war. — Ein schmaler Gang, mit Waffen, Wappen und Sprüchen dekoriert, führt zu den Reformationszimmern, die mit Erinnerungen aus der Reformationszeit, sowie der daranstofsende Saal mit Bildern aus Luthers Leben von Pauwels und Thumann ausgestattet sind.

Auf dem hinteren Hofraum der Burg erhebt sich der mit Zinnen gekrönte **Wartturm**, den man wegen der herrlichen Aussicht besteigen mag. Man überblickt einen der gesegnetsten Teile Thüringens. Besonders reizend ist der Blick auf die sich am nördlichen Fufse des Berges weithin, bis ins Marienthal, erstreckende Stadt. Von Norden nach Südosten zieht sich das liebliche Marienthal hin. Mehr nordöstl. erhebt sich der schroffe Gipfel des kantigen *Hörselberges* (s. S. 122). In weiter Ferne leuchten Schlofs Friedenstein, der Seeberg bei Gotha und die Wachsenburg herüber. In südöstlicher Richtung umgeben Waldberge den hochragenden Inselberg. In nördlicher Richtung der Heldrastein. Hier ist auch (etwas mehr r.) zuweilen der Brocken sichtbar. L. vom Heldrastein der gewaltige Meifsner. In südwestlicher Richtung gipfeln sich die blauen Basaltspitzen der hohen Rhön auf.

35. Von Eisenach nach Ruhla (15 km). Wachstein.

Der lohnendste Weg ist der unten beschriebene über Wilhelmsthal und den Wachstein, der nächste mit der Bahn über Wutha. Wegebeschreibung s. Route 33.

Vom Gasthof zum Rautenkranz in Eisenach wende man sich l. über den Markt, wandere bei der Kirche l. durch die

Goldschmiedenstrafse, beim Deutschen Hause r. durch die Frauenthor- und Marienstrafse zur Stadt hinaus und dann längs der Chaussee in dem sehr freundlichen Marienthal weiter. Sobald man die Stadt und die ersten Villen und Gärten hinter sich gelassen hat, kann man den schönen Promenadenweg neben dem kleinen See, aus dem eine Fontäne ihren Wasserstrahl emporsendet, parallel mit der Chaussee einschlagen. $^1/_2$ St. von Eisenach teilt sich der Weg: l. nach der Landgrafenschlucht. Man kann den Weg durch die ganze Landgrafenschlucht hindurch gehen; am Ende derselben steigt der Weg r. zur Weinstrafse empor, auf der man dann zur *Hohen Sonne* gelangt. Da, wo der Fufsweg aus der Landgrafenschlucht in die Weinstrafse mündet, führt geradeaus ein Fufsweg auf die gegenüber liegende Anhöhe, den *Grofsen Drachenstein.* Man unterlasse nicht, diese Höhe wegen der überraschenden Aussicht, die man von hier aus hat, zu besteigen. Wenig entfernt von diesem Aussichtspunkt liegt, der Hohen Sonne näher, l. vom Wege, der *Kleine Drachenstein*, gegenüber einer Waldblöfse, auf dem man ein wunderbar schönes Landschaftsbild vor sich hat, die Wartburg und ihre nächste Umgebung (*Marienblick*), und 100 Schritte weiter einen herrlichen Blick nach der andern Seite auf das Dorf Mosbach, Wachstein und Inselberg (*Elisabethenhöhe*). Man geht auf dem schmalen Wege fort und kommt wieder auf die Weinstrafse, die in 20 Min. auf die Hohe Sonne führt.

Man kann aber auch, statt durch die Landgrafenschlucht, durch das Annathal mit der Drachenschlucht nach der Hohen Sonne gehen. Dann wendet man sich vor der Landgrafenschlucht r. hinab auf die Chaussee, von welcher da, wo sie anfängt, zu steigen, ein Fufsweg r. durch eine Barrière an einem Teich zu dem Eingang in das Annathal führt, nun ansteigend in $^3/_4$ St. zur **Hohen Sonne** (S. 115). Jenseits der Hohen Sonne zeigt an einem Baum ein Wegweiser den breiten Promenadenweg nach dem *Hirschstein* (S. 115) ($^1/_4$ St.), oben r. weiter und hinab zur *Hochwaldsgrotte* und nach *Wilhelmsthal* (20 Min.) (S. 114). Nun die Chaussee noch 5 Minuten weiter und bald hinter einem kleinen Teich l. in den Wald, an der Telegraphenleitung fort bis auf den Rennsteig, und auf diesem weiter bis zu der Stelle, wo r. ein, l. zwei Wege abgehen. Wir schlagen den ersten Weg l. ein und folgen da, wo derselbe anfängt, zu steigen, dem Fufsweg über den Schönberg auf den ***Wachstein** (S. 113). Gerade vor uns die Wartburg, r. im Thal Mosbach. Hinter dem Wachstein geht es den Fufsweg l. hinab; an einer freien Stelle, entweder l. den Weg nach dem Alexanderturm oder geradeaus hinab, unten über die Wiese und drüben im Buchenwald stets auf

dem schönen Promenadenweg bis *Bellevue* in Ruhla. (Von Bellevue bis ans Ende des Ortes 25 Min., von dort bis Altenstein 1¾ St.)

Ruhla s. Seite 110.

36. Gotha.

Gasthöfe: *Deutscher Hof (Post)*, Erfurterstrafse, gute Küche, beliebtes Restaurant; † *Wünschers Hotel*, Eckhaus Neumarkt, mit Garten, Badezimmer und prachtvollem Speisesaal; **Stadt Coburg*, mit Garten, gegenüber dem Orangeriegarten; **Prophet*, am Neumarkt, gut; *Hotel Mahr*; *Hotel Lange*, am Bahnhof. — Für bescheidene Ansprüche: *Sächsischer Hof; Wallers Hotel garni*, Grofse Siebleberstrafse; *Rosenau*, Hauptmarkt; *Bertuch*, Hauptmarkt.

Weinstuben: **Eidam*, Schwabhäuserstrafse (Rheinw.); **Gams*, Hauptmarkt (auch Delikatessen), beliebte Frühstückstube; *Hafermann*, Neumarkt.

Restaurationen und Bierlokale: **Parkpavillon*, im Park; *Café National*, am Karolinenplatz; *Hammer*, Gr. Siebleberstrafse; Bahnhofs-Restauration mit Garten; *Drei Spitzen*, am Neumarkt; *Zum Rodenstein*, Eisenacherstr.; *Rose*, Schwabhäuserstr.; *Deutscher Hof*, Erfurterstr.; *Tivoli*, Sundhäuser Allee; *Français*, Arnoldiplatz; *Beck*, Dorotheenstr.; *Kehr*, Lesenstr.; *Walkmühle*.

Droschken: Die Fahrt 50 Pf., das Stück Gepäck 20 Pf., zweispännig, ohne Rücksicht auf die Personenzahl, pro St. 2 Mk.

Fuhrwerk nach dem Thüringer Wald u. s. w. pro Tag 15—18 Mk., vorher genau zu accordieren, im Gasthaus zum Mohren und bei den Geschirrhaltern: *Helbig*, Schwabhäuserstr.; *Hopf*, Burgfreiheit.

Post und Telegraph, dem Theater gegenüber, neuer Prachtbau.

Eisenbahnen: Gotha-Leinefelde: täglich 4 Züge; Gotha-Ohrdruf: 5 Züge; Gotha-Fröttstedt-Friedrichroda: 7 Züge; Gotha-Erfurt: 11 Züge; Gotha-Eisenach: 10 Züge; Gotha-Herbsleben: 4 Züge; Gotha-Grofsbehringen: 4 Züge.

Theater: *Hoftheater*: von Januar bis Ende April, *Sommer-Theater* (Steinmühlen-Allee) von Mai ab.

Auf der Fahrt von Eisenach nach Gotha zeigt sich unweit der Bahnstation **Wutha** (*Bamberger Hof;* Eisenbahn nach Ruhla in ½ St.) zur Linken der sagenreiche *Hörselberg* (siehe S. 122). Zwischen Wutha und Fröttstedt die 1891 neu eröffnete Haltestelle *Schönau*, bester Zugang zum Hörselberg, auch zum Besuch des Inselbergs zu benutzen. Weiterhin öffnet sich die Landschaft, einen Blick auf den Inselberg und Schlofs Tenneberg gestattend. Bei der Station *Fröttstedt* zweigt sich r. die Bahn nach Waltershausen und Friedrichroda ab. In dem nun folgenden Einschnitt fährt man unter dem Leinekanal weg; dann beherrscht der Friedenstein die Landschaft, und bald befindet man sich im Bahnhof zu Gotha.

Gotha, die Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums Gotha, eine der schönsten und reichsten Städte Thüringens, 300 m über dem Meer, mit 30000 Einw., macht durch die reizenden Parkanlagen, welche die innere Stadt rings um-

geben und von den Vorstädten trennen, einen stets heiteren und angenehmen Eindruck. Die Stadt hat regelmäfsige Strafsen und ansehnliche Plätze; obgleich sie aus alter Zeit stammt, so macht sie doch, namentlich nach ihrer Neupflasterung, einen durchaus modernen Eindruck. Die bei dieser Gelegenheit erneuerte *Terrasse* oberhalb des Hauptmarktes, mit vier Wasserläufen und reizendem Ziergärtchen, ist eine weitere Zierde der Stadt geworden.

Gothas Name (Gothaha) kommt schon 770 in einer von Karl dem Grofsen dem Kloster Hersfeld ausgestellten Urkunde vor. 933 soll es Meinroth, Abt zu Hersfeld, zur Stadt erhoben haben. Im 12. Jahrh. kam es an die Landgrafen von Thüringen, 1247 an die Markgrafen von Meifsen. Durch Albrecht den Unartigen wurde es an den deutschen König Adolf von Nassau verkauft, doch kam es nachher an Meifsen zurück. Bei der Teilung im Jahre 1485 fiel es an den Kurfürsten Ernst. Im Jahre 1524 wurde die Reformation eingeführt. Nach Johann Friedrich des Grofsmütigen Tode kam es an dessen Sohn Johann Friedrich den Mittleren, der in die Grumbach'schen Händel verwickelt war und mit der Reichsacht belegt wurde. Die Folge davon war die Belagerung und Einnahme von Gotha sowie die Zerstörung seiner Feste Grimmenstein, welche die Landgrafen erbaut hatten. Später erhielten zwar Johann Friedrich des Mittleren beide Söhne Gotha und Umgegend wieder zurück; da sie aber ohne Erben starben, fiel ihr Land an Herzog Ernst den Frommen, der in Gotha seine Residenz nahm und 1640 bis 1643 auf dem Platze, wo sich früher die Zinnen des Grimmensteins erhoben, den Friedenstein aufbaute.

Gotha ist der Sitz bedeutender Versicherungsgesellschaften und der berühmten geograph. Anstalt von Perthes. Es lebten und wirkten daselbst die Schauspieler Eckhof und Iffland, die Astronomen Zach, Lindenau, Encke und Hansen, die Komponisten Spohr und Andreas Romberg, der Humanist Friedr. Jacobs. Gustav Freytag besitzt eine Villa im nahen Dorfe Siebleben.

Betreten wir vom Bahnhof aus die zur Stadt führende Strafse, so sehen wir l. die *Feuerversicherungsbank* für Deutschland, dahinter den dazu gehörigen neuen und schönen Bau für die Generalagentur, r. die *Deutsche Grundkreditbank*, weiterhin an der westl. Seite die schönen Gebäude der *Lebensversicherungsbank* und des herzogl. *Marstalls*. Diesem gegenüber liegt das nach dem Brande 1838 hergestellte *Palais*, zeitweise, namentlich im Winter, Wohnsitz des regierenden Herzogs, in welchem sehenswerte neuere Gemälde (Trinkgeld 1 Mk. 50 Pf.). Wir kommen nun zu dem Lustschlofs

Friedrichsthal, einst Sommeraufenthalt der letzten Herzoginnen von Gotha. Dem Friedrichsthal gegenüber ist der Eingang zum *Orangeriegarten* mit zahlreichen Orangenbäumen, bunten Blumenpartien und einer plätschernden Fontäne. Von hier gelangt man über den Karolinenplatz zum Eckhofsplatz, an dem sich l. das Gebäude der *Gothaer Privatbank* (von Bohnstedt), r. das neu im byzantinischen Stil erbaute Gebäude der *Freimaurerloge* „Ernst zum Kompafs“, das Postgebäude, diesem gegenüber das *Theater* (von Eberhard), und weiterhin zur Rechten das *Denkmal* zur Erinnerung an die 1870/71 Gebliebenen (von Bohnstedt) erheben. Auf dem daranstofsenden Platze ist dem Gründer der Feuer- und Lebensversicherungsbanken, Kaufmann *Arnoldi* († 1841), ein einfaches Denkmal errichtet. Ein anderes ist dem Maler *Emil Jacobs* in der Sundhäuser Vorstadt gewidmet. Sehr sehenswert ist eine grofse „Kreuzigung“ dieses Malers in der turmlosen *Augustinerkirche.* Auch die katholische Bonifatiuskirche enthält einige Gemälde von ihm. (Übrigens sind alle Kirchen der Stadt als Gebäude unbedeutend, die stattlichste ist noch die *Margarethenkirche* am Neumarkt mit der Gruft Ernst des Frommen; von der Galerie des Turmes prachtvolle Aussicht). Das Haus, in welchem Lukas Cranach wohnte, jetzt die höhere Töchterschule, steht an der südöstl. Ecke des Hauptmarktes und ist durch Cranachs Monogramm (ein geflügelter Drache) neben dem Portal kenntlich.

Das **Schlofs Friedenstein** imponiert durch seine Gröfse und herrliche Lage auf einer sich bis zum Markt hinziehenden Anhöhe (340 m). Eine breite Terrasse, welche, wie die Abhänge des Schlofsberges, mit schönen Blumen und Bäumen besetzt ist, umgiebt das Schlofs und gewährt insbesondere nach Westen auf die Bergkette des Thüringer Waldes eine anziehende Aussicht. Interessante Sehenswürdigkeiten im Innern des Schlosses sind: 1. Weimarsche Galerie. Dekoration und Einrichtung dieser Zimmer sind in Empereur-Geschmack und nach den Angaben Göthes ausgeführt. 2. Mittelbau mit Räumen zur Aufnahme fremder höchster Herrschaften; Thronsaal; interessante antike kunstvolle Stuckatur und Möbeleinrichtungen. 3. Dritte Galerie, in modernem Geschmack eingerichtet. 4. Altes Hoftheater und Zeughaus mit vielen altertümlichen Kriegswerkzeugen (Geschütze u. s. w.).

Zur Wohnung des Kastellans gelangt man durch das nördliche Eingangsthor, rechts 2. Thür in der Kolonnade. 50 Pf. à Person, für Gesellschaften Ermäfsigung.

In der 2. und 3. Etage des östl. Turmes befindet sich die *herzogl. Bibliothek*, an Wochentagen von 10 bis 1 Uhr geöffnet.

Die Bibliothek zählt über 200000 Bände, darunter viele Drucke aus dem 15. Jahrhundert (Inkunabeln), z. B. die zweitälteste Ausgabe der Psalmen von Fust und Schöffer, 1459 gedruckt, während von der ersten Ausgabe vom Jahre 1457 als Probe ein Blatt vorhanden ist; Editiones principes vieler Klassiker; 6000 Handschriften, zur Hälfte orientalische; seltene Autographen von Luther. Die ältesten Handschriften sind ein latein. Evangeliar, etwa aus dem 8. Jahrhundert, ein lateinischer Miscellenband aus dem 9. Jahrhundert, ein griech. Psalter aus dem 10. Jahrhundert. Das prachtvolle Hauptkunstwerk ist aber der Echternacher Evangeliencodex, zwischen 985 und 991 verfertigt und von Otto III. und seiner Mutter Theophania dem Kloster Echternach geschenkt. Endlich verdienen Erwähnung ein kostbares Brevier von Karl V. und ein deutsches Neues Testament aus dem 15. Jahrhundert mit Bildern aus zwei verschiedenen Perioden. Die neueren derselben sind ausnehmend schöne Miniaturen aus Cranach'scher Schule und im Jahre 1532 vollendet.

Tritt man auf den südl. Schlofsplatz hinaus, so erblickt man das ***Neue Museum,** einen grofsartigen Renaissance-Bau, welcher die früher im Schlofs befindlichen **Kunstsammlungen*, fast sämtlich von Herzog Ernst dem Frommen begründet und zu den vorzüglichsten Deutschlands gehörend, aufgenommen hat. Sie bestehen aus folgenden Abteilungen:

1. *Die Gemälde- und Kupferstich-Sammlung*, recht beachtenswert. Sie enthält 760 Gemälde, nach Schulen geordnet, hauptsächlich von älteren deutschen und niederländischen Meistern, so von Cranach und Holbein, von Rubens, Rembrandt, van Dyck, Franz Mieris, David Teniers, Gerhard Dow u. a. Von letzterem ist eine alte Spinnerin, ein nur 8 Zoll hohes Gemälde, das vom Herzog August mit 13000 Thlrn. bezahlt wurde. Die sogenannte spanische Wand, ein Bettschirm mit 148 eingesetzten Holztafeln, welche evangelische Darstellungen enthalten, wird von den geachtetsten Forschern einem Künstler der oberdeutschen Schule des 16. Jahrh. zugeschrieben, für 8000 Thlr. gekauft. Von den wenigen modernen Gemälden ist A. Leus „Watzmann" auszuzeichnen. Die Kupferstich-Sammlung enthält 48000 Nummern, unter den Handzeichnungen eine Grablegung von Rafael. In der Rotunde vor den Sälen die Erzstatue des regierenden Herzogs, modelliert von *Behrens* (geb. Gothaner) in Dresden, gegossen von *Lenz* in Nürnberg.

2. Das *Kunstkabinett*. Dasselbe ist nicht allein reichhaltig rücksichtlich der Anzahl seiner Gegenstände (5000 Nummern), sondern auch bezüglich des inneren Wertes, mag man nun die Kostbarkeit des Materials oder die künstlerische Form dabei im Auge haben. Es zerfällt in zwei Haupt-Abteilungen, eine Antikensammlung (egypt., griech., röm., deutsch) und eine gemischte Kunstsammlung. Aus der letzteren heben wir hervor: Brustbild Ludwig XIV., aus einem Amethyst geschnitten, für 6500 Thaler gekauft; grofser Onyx

mit Ceres und Jupiter, aus der römischen Kaiserzeit, zu 16 000 Thlr. taxiert; orient. Granat mit dem Brustbild des Königs Schapur I. von Persien; antike Statuette einer Frau aus Plasma di smeraldo; Statuette des Konfuzius aus einem Saphir, für 2000 Thlr. gekauft; zwei prachtvolle Mosaiktafeln mit Darstellung der Mühle bei Tivoli und der Pyramide des Cajus Cestius, von Giacomo Rafaelli; Adam und Eva, Statuetten aus braunem Holz, von Albrecht Dürer; Brevier in kostbarem, dem Benvenuto Cellini zugeschriebenen Einband; Sammlung von 61 Miniaturbildern fürstlicher Personen in Form eines Albums aus dem 16. Jahrhundert; Taufbecken von Kupfer mit Emaillemalerei, von Pierre Rexmon 1560; ein äufserst sinnreich und instruktiv eingerichtetes Planetarium, von Johann Matthäus Hahn. Treffliche Elfenbeinarbeiten bilden einen Hauptbestandteil des Kabinetts. Aufserdem historische Merkwürdigkeiten: Hut, Stiefel, Handschuhe von Napoleon I., Kleid von Marie Antoinette, Chorhemd von Kaiser Maximilian I., Säbel von Johann Sobieski, Dolch von dem Herzog Alba, Degen von dem Herzog Alba, Degen von Bernhard von Weimar und Karl XII., Sonnenschirm der Frau von Maintenon u. s. w.

3. *Das chinesische Kabinett* enthält eine grofse Sammlung von Specksteinfiguren, Gerätschaften, Kunstarbeiten in Elfenbein, Gemälden, chinesischem und japanischem Porzellan. Es ist 1804 vom Herzog August gegründet und gehört zu den bedeutendsten seiner Art.

4. *Die Sammlung der Gipsabgüsse.* Der farnesische Herkules, Laokoon im Vatikan, Apollo von Belvedere, die zehn Abgüsse der zweiten bronzenen Thür am Battistero zu Florenz, von Lorenzo Ghiberti, die Statuen der Diana und des Morpheus von Houdon, der Niobe Mutter und Tochter, des Theseus vom Parthenon, der Ino Leukothea, der Venus von Melos, der Minerva Giustiniani, der Victoria von Rauch gehören zu den vorzüglichsten der Sammlung.

5. *Das Naturalienkabinett* gilt nächst dem Wiener für das reichste an seltenen Conchylien, Korallen und Seegewächsen.

Das Museum ist geöffnet vom 1. April bis Ende Oktober; Sonntags 8—10 Uhr: die Naturhistorische Sammlung; 10—1 Uhr die Gemälde-Galerie und das Kunstkabinett. Eintritt frei. Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend 10—1 Uhr: alle Sammlungen, Eintritt 50 Pf. — An den Wochentagen wird der Eintritt nachmittags 1—4 Uhr gegen 5 Mk. für 1—4 Personen gestattet.

Die *Anlagen* um das Schlofs gewähren mit ihrem Wechsel von Baumgruppen, Buschwerk, Blumen, schattigen Gängen und hübschen Ruhesitzen vielfache Unterhaltung. An ihre Südseite stöfst der nur durch die Promenade um die Stadt

von ihnen getrennte *Park, den man auf zwei steinernen Treppen r. und l. vom Neuen Museum betritt. In ihm ruhen auf einer von dichtbelaubten Bäumen beschatteten Insel die Gebeine Herzogs Ernst II. und seiner vier Söhne sowie der Herzogin Karoline, der Gemahlin des Herzogs August. Mehrere Ruhesitze laden zur Betrachtung der sich öffnenden schönen Landschaftsbilder ein.

Ein Rundgang in dem 95 Acker (1 Acker = 22,7 Are) grofsen Park mit herrlichen alten Bäumen, üppigen Wiesenflächen, griechischem Tempel und zahlreichen Denkmälern ist nicht zu versäumen. Von den vielen Ruhesitzen desselben zeigt sich ein fortwährender Wechsel schöner Landschaftsbilder in nächster Nähe bis zum fernen Gebirge des Thüringer Waldes.

Durch einen östl. Ausgang des Parkes gelangt man zu der *neuen Sternwarte* in der Nähe des Leinekanals, von da führt r. ein Weg nach dem Bahnhof (5 Min.) und nach der *Walkmühle*. Vielen interessant wird die Besichtigung des Leichenverbrennungsofens, an der Langensalzaer Landstrafse, sein ($^1/_2$ St.).

Empfehlenswerte Ausflüge zu Fufs oder Wagen: **Alte Sternwarte* auf dem Seeberge (Restauration), prachtvoller Rundblick zwischen Harz und Thüringer Wald, $^1/_2$ St. — *Berggarten* (Restauration), schöner Park mit Aussichtsturm, Schöpfung E. W. Arnoldis, $^3/_4$ St. — *Boxberg* (Restauration), prächtige Waldidylle mit schönem Gebirgs- und Waldpanorama, $1^1/_2$ St.

Langensalza (*Gasthöfe*: *Mohr; Prinz von Preufsen; Schwan; Restauration* bei Freitag und im *Schwefelbad*, mitten im Schlachtfeld), welches durch das blutige Treffen zwischen Preufsen und Hannoveranern am 27. Juni 1866 eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Mehrere *Denkmäler* sind auf dem Schlachtfeld errichtet. Die Eisenbahn führt von Gotha in 40 Min. dorthin. $^1/_4$ St. von der Stadt entfernt das wirksame *Schwefelbad* mit Kurhaus, worin 38 Logierzimmer. Das ganze Bad ist umgeben von einer hübschen Parkanlage.

37. Von Gotha nach Neudietendorf. Drei Gleichen.

Wenn man den Bahnhof Gotha nach Osten hin verläfst, bleibt die jetzt zur Restauration benutzte Sternwarte *Seeberg*, ehedem die berühmteste Sternwarte in Deutschland, zur Rechten liegen. Wenn man an der Haltestelle *Seebergen* vorüber ist, treten die Gleichen immer mehr hervor, ein schönes landschaftliches Gesamtbild darbietend. Die nächste

Station, **Neudietendorf** (*Gasthof* zur Brüdergemeinde, beim Bahnhof, recht gut und billig; ebenso die Restauration im Bahnhof), ist eine freundliche, saubere, gewerbthätige Herrnhuter-Kolonie. Beim Apotheker Lappe ist der weit bekannte Magenliqueur „Aromatique“ zu haben. In Neudietendorf beginnt die Staatsbahn Neudietendorf-Ritschenhausen mit den Stationen Arnstadt, *Plaue* (von hier Zweigbahn nach Elgersburg, Ilmenau, Gehren, Grofsbreitenbach), Gräfenroda, Zella, Suhl, Grimmenthal.

Die Drei Gleichen.

Wer den Ausflug über die Drei Gleichen machen will, wird beim Restaurationsgebäude des Bahnhofs Neudietendorf einen den Weg nach *Apfelstedt* ($^1/_2$ St.) angebenden Wegweiser finden; das Dorf bleibt dann zur Rechten. Über eine Brücke und eine Wiese und zwischen mehreren einzeln stehenden Gebäuden hindurch gehend, wird man bald auf einen Fahrweg stofsen, an dessen rechter Seite ein kleines eisernes Kreuz steht. Hier sieht man die Burgruine ***Gleichen** vor sich ($1^1/_2$ St. vom Bahnhof). Der Schlüssel ist im Forsthaus zum Freudenthal zu holen, der Weg nicht mehr zu verfehlen. Die Burg thront auf einem isolierten, bewaldeten und ziemlich steilen Bergkegel unweit des Fleckens *Wandersleben.*

Die nächste der Burgen, *Mühlberg* ($^3/_4$ St.), ein 23 m hoher Turmgigant oberhalb des gleichnamigen Fleckens (mit † *Wirtshaus,* auch im Forsthaus Freudenthal erhält man Erfrischungen), ist die am niedrigsten gelegene. Ihre Ruinen werden bald ganz verfallen. Das Geschlecht der Grafen von Mühlberg erlosch 1240; 1803 fielen Ort und Schlofs an Preufsen. — Der beste Weg nach der ***Wachsenburg** geht in südöstlicher Richtung (r. bleibt das Dorf *Röhrensee*) bis in die Nähe von ($1^1/_4$ St.) *Holzhausen,* wo man den Pfad hinauf leicht findet. Sie ist die am höchsten gelegene der drei Burgen und die einzige noch gut erhaltene und bewohnte; ein Turm stürzte leider 1768 zusammen. Nachdem man den schönen Lindenplatz vor dem Burgthor überschritten, gelangt man durch einen schmalen Zwinger in den geräumigen, die Burg umziehenden Hof. Ein sehr tiefer, in Felsen gehauener Brunnen, das Haus des Kommandanten, in dessen Inneres ein zweites Thor leitet, die Kirche, das Staatsgefängnis (Stube mit vergittertem Fenster), verschiedene Gewölbe und winkelige Gänge sind der Besichtigung wert und geben ein recht anschauliches Bild von der inneren Beschaffenheit so vieler in Ruinen liegenden Bergschlösser.

Die Aussicht, welche sich von diesem Hochpunkte erschliefst, ist eine der schönsten in Thüringen. Dicht an den

Fufs des Burgberges lehnt sich das Dorf Holzhausen; nach Osten hin sieht man das nahe gelegene Arnstadt. In südlicher und westlicher Richtung begrenzt der Thüringer Wald, vom Schneekopf und Inselberg überragt, den Gesichtskreis. Mehr im Hintergrund blickt die Wartburg herüber, und im Mittelgrund der Friedenstein. Daneben erhebt sich der Seeberg mit dem gleichnamigen Flecken an seinem Fufse. Im Norden und Nordwesten breitet sich die Ebene mit ihren zahlreichen Ortschaften aus; darunter im Vordergrund Dietendorf, und mehr r. (im Mittelgrund) Erfurt.

Gewöhnlich beschränkt man sich auf den Besuch der Wachsenburg und begnügt sich, die beiden anderen Ruinen aus der Ferne zu betrachten. Man fährt auf der Bahn von Neudietendorf bis zur Station *Haarhausen*, geht von da über Holzhausen in 1 St. nach der vor uns liegenden Burg und alsdann in 1¼ St. (wieder über Holzhausen) nach der an der Gera gelegenen gröfsten Stadt des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen: *Arnstadt.*

38. Arnstadt.

Gasthöfe: **Henne: *Sonne; Schwan; Schwarzburger Hof; Thüringer Hof; Rofs; Fürst Bismarck; Deutsches Haus.*

Restaurationen und Bierlokale: *Fabers Weinkeller*, neu, *Ratskeller, Schwan, Thormann, Fabers Gastwirtschaft, Ritter, Tunnel Günsel.* Entferntere: *Felsenkeller, Bergschlöfschen* neben dem Fürstenberg, *Eremitage, Hopfengrund, Flora, Schönbrunn.*

Eisenbahn: nach Neudietendorf und Ritschenhausen mit Abzweigung in Plaue nach Ilmenau und Gehren.

Post: über Stadt-Ilm nach Rudolstadt.

Droschken der Gasthöfe an der Bahn; Fahrt in die Stadt mit Gepäck 50 Pf.

Bezeichnete Wege:

1. Arnstadt, Hohe Buchen, Reinbergshaus, Reinsburg, Halskappenturm, Veronikaberg, Martinroda, Elgersburg — rotbraun.
2. „ Hohe Buchen, Sängerplatz, Philosophenplatz, Königsruhe, Wasserleite — blau.
3. „ Eremitage, Wasserleite, Königsruhe — rot.
4. „ Walpurgiskirchhof, Wasserleite, Königsruhe gelb.
5. „ Hopfengrund, Krumphardsruhe, Günthershöhe, Bastei, Eremitage — weifs.

Arnstadt ist eine recht freundliche, teilweise bergige, lebhafte Handelsstadt, 295 m ü. M., mit 12 000 Einw., Sitz eines Amtsgerichts und Landratsamts. Die Kuranstalt des Sanitätsrats Dr. *Oswald* an der Promenade ist gut und elegant eingerichtet. *Flufsbäder* sind in dem *grofsen Herrenbad* in der Pollmann'schen Mühle und im *Damenbad* bei der Lohmühle zu haben.

Arnstadt ist als klimatischer Kurort günstig gelegen und auch schon länger bekannt. Die vielen Gärten, Alleen und Obstbaumpflanzungen machen die Lage der Häuser und Villen in den beiden Vorstädten noch besonders anmutig.

Die Stadt wird schon in Urkunden des Jahres 704 erwähnt, wo Heden I., der erste christliche Herzog Thüringens, die Villa Arnestati dem Bischof Willibrord von Utrecht schenkte. 954 hielt Kaiser Otto I. in Arnstadts Mauern eine Fürstenversammlung ab, in welcher sein natürlicher Sohn Wilhelm, dessen Name am Seitenportal der Liebfrauenkirche zu lesen ist, zum Erzbischof von Mainz und Statthalter von Thüringen erwählt wurde. Später gehörte der gröfste Teil der Stadt zur Abtei Hersfeld und der kleinere den Grafen von Schwarzburg. Diese brachten aber 1332 den Hersfeldschen Anteil käuflich an sich. Ehedem Residenz einer schwarzburgischen Hauptlinie, ist sie seit 1716 der Nebenlinie Sondershausen zugefallen. — Arnstadt ist der Geburtsort des Tonsetzers Chr. Bach (1643—1703), des Oheims und Lehrers von Joh. Seb. Bach, der von 1704—1707 hier Organist an der Bonifatiuskirche war, wo sich auch die berühmte Bach'sche Orgel befindet, und Mich. Bachs (1660—1718), des Schwiegervaters von Johann Sebastian Bach. Auch der Dichter des „Gesundbrunnen", V. W. Neubeck, ward hier 1765 geboren; seine Vaterstadt hat ihm ein Denkmal errichtet. In ihrer an der Hohenbleiche gelegenen Villa wohnte und starb die unter dem Namen *Marlitt* bekannte Romanschriftstellerin Fräulein John.

Arnstadt besitzt eines der schätzbarsten mittelalterlichen Bauwerke in der in ihrem ursprünglichen Stil wiederhergestellten ***Liebfrauenkirche** am westl. Ende der Stadt. Ihre reichen und zierlichen Portale sowie die beiden Türme an der Westseite sind beachtenswert und zeigen den Übergang des Rundbogenstils zur Gotik. Im Innern befindet sich das schöne Grabdenkmal des 1583 verstorbenen Grafen Günther des Streitbaren von Schwarzburg. — Den schönen Marktplatz ziert das stattliche *Rathaus* mit künstlichem Uhrwerk.

Der hübsche *Schlofsgarten* ist eines Besuches wert. Das 1560 erbaute *alte Schlofs,* Ruine Neideck, ist zum Teil wegen Baufälligkeit abgetragen; seit 1716, wo mit Anton Günther II. die Linie ausstarb, residiert der Hof in Sondershausen. Vom 63 m hohen Schlofsturm prächtige Aussicht. — Das *fürstliche Palais,* 1732 erbaut, auch Wittumspalais genannt, am Schlofsplatz, enthält eine Sammlung von Porzellangegenständen und Bildern. Der „Kevernburger Willkomm", ein Becher in der Form eines Hüfthorns, der über zwei Mafs fafst und von

jedem Ritter, der zum Besuch in die Burg kam, auf einen Zug geleert werden mufste, befindet sich jetzt im Rathause.

Freunden der Gartenkultur ist der Besuch der Möhringschen Kunst- und Handelsgärtnerei am Längwitzer Thor zu empfehlen, auch Spittel, Gotthold & Cie., Neerling u. a. m.

Die lohnendste Partie in der Umgebung von Arnstadt ist der mit reizenden Anlagen geschmückte, wegen des Bahnbaues zum Teil abgetragene **Fürstenberg;** man erreicht ihn vom Riedthor in $^1/_4$ St. Er bietet, besonders bei einem Lusthause mit Säulenbau, entzückende Blicke auf den Plaueschen Grund. Mitten im Thal, wo es sich erweitert, ragt aus der Ebene der Felskolofs empor, auf welchem die *Ehrenburg* oberhalb Plaue thront. und im Hintergrunde der Thüringer Wald mit dem Schneekopf.

Noch ausgebreiteter ist die Aussicht von der etwas weiter gelegenen **Eremitage** ($^1/_2$ St.), mit trefflichen Anlagen und einer Restauration. Man erreicht dieselbe auf folgenden genau angegebenen Wegen: 1. Nach Durchschreitung des Riedthors wenden wir uns bei der zweiten Teilung der Fahrstrafse l. von der quer vorliegenden Niebergall'schen Kuranstalt bis zur Lohmühle, überschreiten dort die Gera und bald darauf die Eisenbahn ($^1/_4$ St.) und folgen nach Anleitung der dort angebrachten Tafel den roten Wegebezeichnungen (s. S. 137). 2. Vom Längwitzer Thor aus verfolgen wir r. (südl.) die Promenadenwege die Gera aufwärts bis zum grofsen Wehr, überschreiten dort die Eisenbahn und verfolgen den Promenadenweg weiter aufwärts bis zu der oben erwähnten Tafel. Von da zur Eremitage entweder l. auf dem Fufsweg durch den Wald, oder r. auf dem Fahrweg ($^1/_4$ St.). Auf der *Eremitage* gute Verpflegung, hübsche Ruheplätze, Aussicht über den Plaueschen Grund, nach dem Thüringer Wald, zum Schneekopf. Die Wände, welche jenen Grund bilden, sind wenig bewachsen. der steinige Grund bietet viele Schwierigkeiten. Von der Eremitage auf dem rot gezeichneten Wege weiter zur *Wasserleite* und *Königsruhe* ($^1/_2$ St.), Schutzhütte mit Aussicht auf den Plaueschen Grund, Arnstadt und auf ein kahles Bergmeer bis zum nördl. Thüringer Wald; ein Halbrund, kein Rundpanorama, 497 m. Der *Hopfengrund* (gute Verpflegung) bietet schöne Plätzchen und Aussicht auf die Stadt.

Den Rückweg nach Arnstadt nimmt man auf dem gelb gezeichneten Wege über den *Walpurgiskirchhof* oder auf dem blau gezeichneten Wege über *Philosophenplatz, Sängerplatz, Hohe Buchen* ($^3/_4$ St.).

In der nächsten Umgebung Arnstadts besuche man auch *Schönbrunn* und das *Jonasthal* mit dem Jungfernsprung.

Auch die *Altenburg* an der andern Bergwand des Plaueschen Grundes wird häufig bestiegen, und die Partie durch das *Dorotheenthal* auf die aussichtreiche Ruine *Kevernburg*, Stammschlofs der Fürsten von Schwarzburg, gern besucht. Sehr lohnend ist auch die Tour nach den *Reinsbergen* auf dem rotbraun gezeichneten Wege von der oben erwähnten Wegetafel ab (1½ St.). Schöne Waldpartie, herrliche Aussicht, geräumiges Schutzhaus (vom Th. W.-V. angelegt). Die Fundamente der einstigen (Raubritter-)Burg *Reinsberg* sind noch erkennbar.

39. Erfurt.

Gasthöfe: **Römischer Kaiser*, am Anger; *Rheinischer Hof*, unweit vom Regierungsgebäude, mit dem Bierlokal „Franziskaner"; *Thüringer Hof*, nahe dem Dom, gutes Bier, gelobt; *Preufsischer Hof*, am Anger; *Silber*, am Bahnhof; gute Küche; **Weifses Rofs*, sehr gutes Essen; *Kronprinz*, Futterstrafse; *Ritter*, in der Johannisstrafse, gut; *Victoria*, Bahnhofstrafse; *Hotel garni*, Bahnhofstrafse.

Restaurationen und *Bierlokale*: **Bohne* (früher Steiniger), in der Predigerstrafse, gutes Essen, mit Garten, Durchreisenden zu empfehlen; *Kohl*, am Anger, mit Garten; *Kaisersaal*, im Winter Konzerte, Birkenstrafse; *Ratskeller*, im Rathaus; Restauration *Zum Franziskaner*, im Rhein. Hof; *Wilder Mann*, Johannisstrafse; *Töpler*, Grafengasse; *Reum*, Löberstrafse; *Vogels Garten*; *Theatergarten*.

Konditoreien: *Stolze & Bachrodt*, am Hirschgarten; *Gundermann*, Neuestrafse; *Hering*, Marktstrafse; *Jordan*, *Winkler*, Wenigenmarkt; *Waller*, Neuwerkstrafse.

Gartenwirtschaften und *Felsenkeller*: **Vogels Garten*, oft Konzert. Vor der Stadt: das **Steigerwirtshaus*, unweit davon die *Silberhütte*, das *Waldschlöfschen* auf der Höhe des Steigers, das *Schiefshaus*, der *Baumann'sche*, *Schedel'sche* und *Aktien*-Felsenkeller, der *Planer'sche* vor dem Krämpferthor und der *Auenkeller* vor dem Andreasthor; **Flora*, Steigergasse, namentlich abends sehr besucht; *Theatergarten*; *Waldhaus*.

Droschken: 1 Person 50 Pf., 2 Personen 75 Pf.

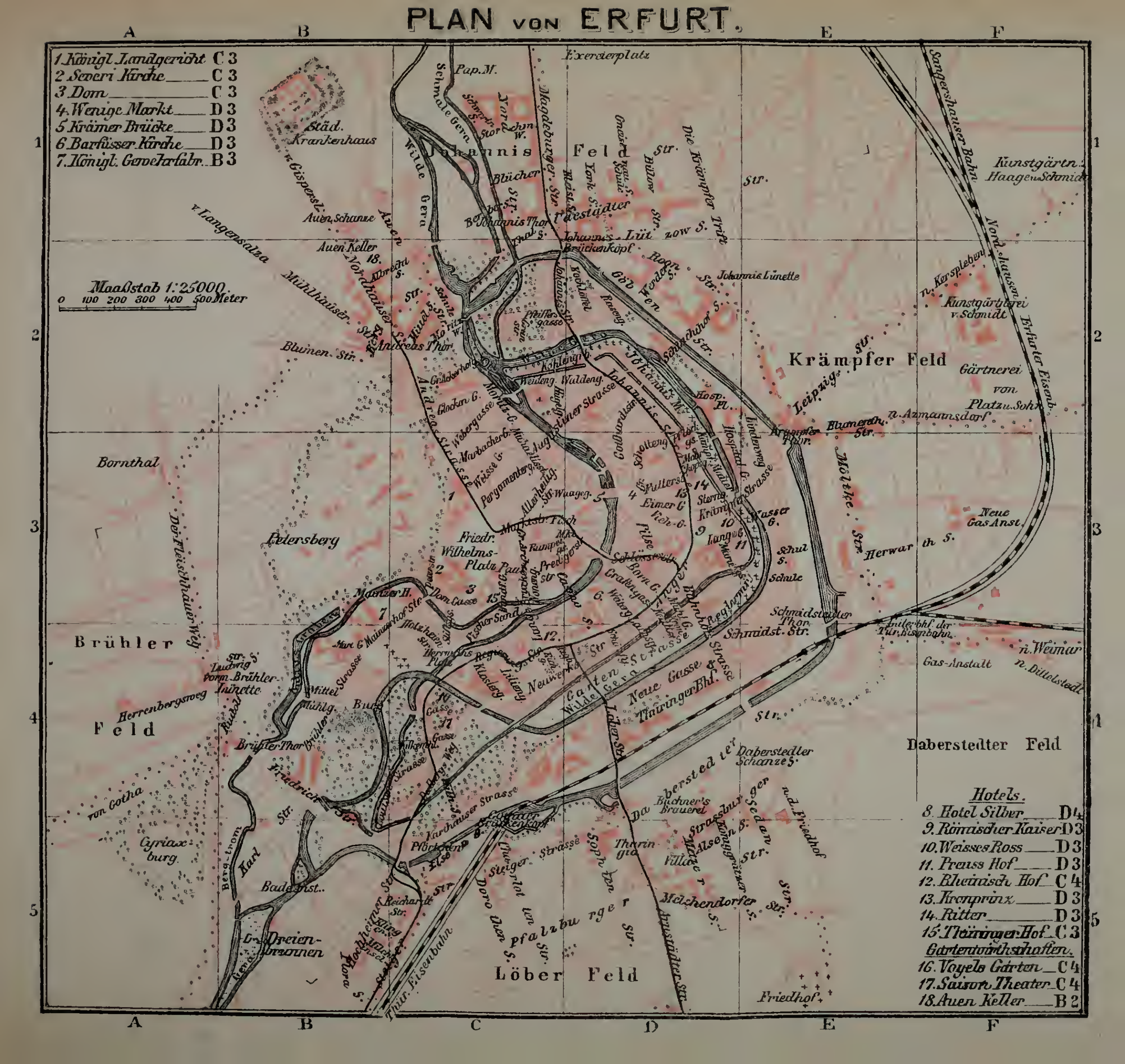
Pferdebahnen von Ilversgehofen nach dem Steiger, vom Bahnhof nach dem Andreasthor 10 Pf.

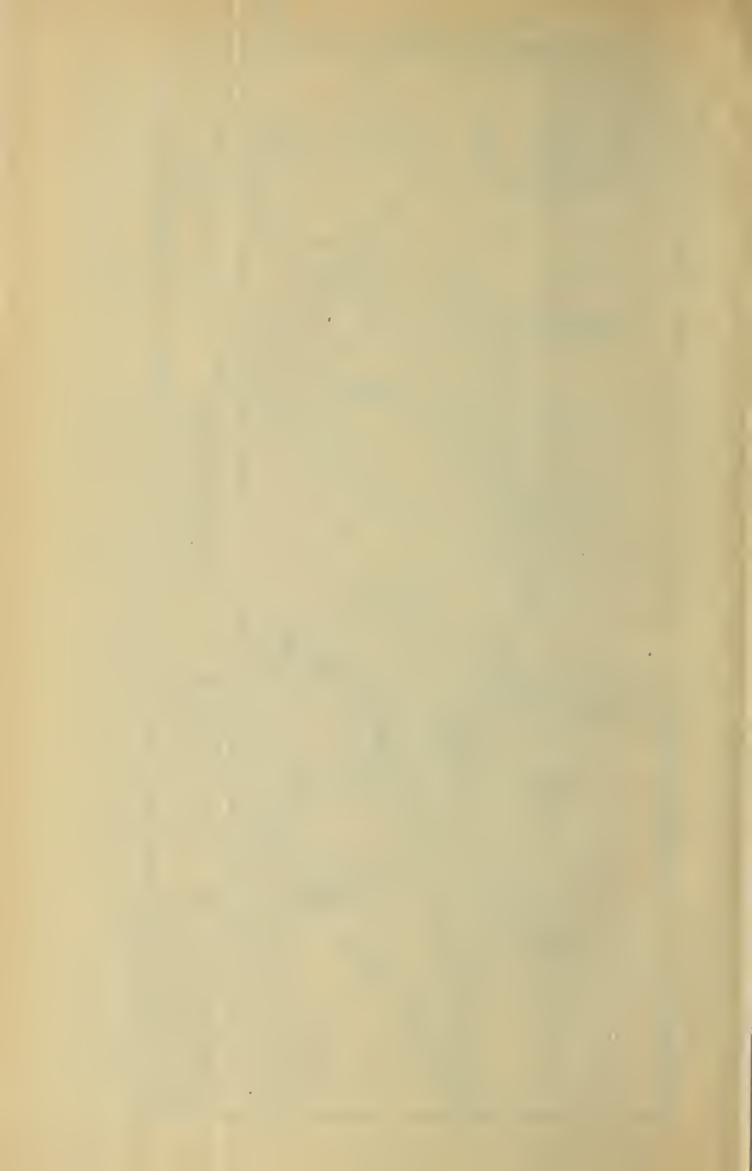
Badeanstalten: Das neue *Aktienbad*, am Hermannsplatz; W. *Kraufse*, Krämpfermauer 6.

Bezeichnete Wege:

1. Melchendorf, Willröder Forst, Riechheimer Berg — weifs.
2. Willroda, Riechheimer Berg — hochrot.

Erfurt, uralte, umfangreiche Hauptstadt Thüringens, an der Gera, 195 m ü. M., mit 69 300 Einw., ist Hauptstadt des gleichnamigen preufs. Regierungsbezirks, Sitz mehrerer Justiz- und Verwaltungsbehörden, Mittelpunkt und Sitz der königl. Direktion des Eisenbahndirektionsbezirks Erfurt, der General-Inspektion der Thüring. Zollvereinstaaten und der Oberpostdirektion für die Thüring. Staaten und war bis in die jüngste


PLAN VON ERFURT.
1. Königl. Landgericht C 3
2. Severi Kirche C 3
3. Dom C 3
4. Wenige Markt D 3
5. Krämer Brücke D 3
6. Barfüsser Kirche D 3
7. Königl. Gewehrfabr. B 3
Maaßstab 1:25000
0 100 200 300 400 500 Meter
Johannis Feld
Krämpfer Feld
Brühler Feld
Daberstedter Feld
Löber Feld
Petersberg
Bornthal
Cyriaxburg
Dreienbrunnen
Exercierplatz
Städ. Krankenhaus
Sangershauser Bahn
Nordhausen Erfurter Eisenb.
Thür. Eisenbahn
Hotels.
8. Hotel Silber D 4
9. Römischer Kaiser D 3
10. Weisses Ross D 3
11. Preuss Hof D 3
12. Rheinisch Hof C 4
13. Kronprinz D 3
14. Ritter D 3
15. Thüringer Hof C 3
Gartenwirthschaften.
16. Vogels Garten C 4
17. Saison Theater C 4
18. Auen Keller B 2



Zeit Festung mit zwei Citadellen, dem Petersberg und der Cyriaksburg.

In Erfurt stiftete Bonifatius ein Bistum, welches aber später dem 746 gegründeten Erzstifte Mainz einverleibt wurde. Karl der Grofse verlieh 805 der Stadt die Stapelgerechtigkeit, wodurch sie einen mächtigen, späterhin durch die von den deutschen Kaisern hier abgehaltenen Reichstage geförderten Aufschwung nahm. Eine endlose Kette von Zwistigkeiten zwischen dem Magistrat und den Bürgern, dann wieder mit den Grafen und Rittern der umliegenden Gegend füllt die Geschichte der Stadt mehrere Jahrhunderte hindurch aus; sie ging jedoch meistenteils als Siegerin hervor. Hartnäckiger waren ihre Kämpfe gegen die Landgrafen von Thüringen und die Erzbischöfe von Mainz; es gelang ihr aber, trotz der von beiden Fürsten auf die Landeshoheit gemachten Ansprüche eine Art von Unabhängigkeit zu behaupten. Als Anhängerin des geächteten Grafen Adolf von Nassau, Erzbischofs von Mainz, traf auch sie der päpstliche Bannstrahl und die Reichsacht; sie trug beides standhaft, und Adolfs Dankbarkeit half ihr (1392) die Universität gründen, den berühmtesten Sitz der Humanitätsstudien, wodurch sie die höchste mittelalterliche Städteblüte erreichte. 1472 rächte sich Apel v. Vitzthum an Erfurt, weil es seinen habsüchtigen Plänen nicht Vorschub leistete, durch einen fanatischen Mönch, Dietrich Burkart aus Schulpforta, indem er denselben durch glänzende Versprechungen dazu bewog, die Stadt an mehreren Enden in Brand zu stecken. Hierdurch wurde sie fast ganz zerstört, und da sie ohnedies acht Jahre vorher durch die Pest (welche 28 000 Menschen dahinraffte) hart mitgenommen war, so mufste sie 1483 mit Sachsen ein Schutz- und Schirmbündnis schliefsen. Luther lebte in Erfurt von 1501–1508 als Student und Augustinermönch. Die Parteikämpfe zwischen den Gewerken und Innungen einerseits und den Patriziern andererseits erreichten in dem sogenannten „tollen Jahre“ 1509 ihre Höhe und arteten in einen hellen Aufruhr aus. Durch fortgesetzte Intriguen wufste aber Mainz im 17. Jahrhundert Ansprüche geltend zu machen, und seit 1667 blieb Erfurt unbestrittenes Besitztum der Mainzer Kurfürsten, bis es 1803 (als Entschädigung für die an Frankreich abgetretenen Besitzungen) an Preufsen fiel. Nach der Schlacht bei Jena geriet die Stadt in französische Hände, 1808 (im Okt.) versammelte Napoleon in Erfurt einen Fürstenkongrefs um sich, Kaiser Alexander von Rufsland, die Könige von Sachsen, Bayern und Württemberg, Hieronymus von Westfalen, die Grofsherzogin Stephanie von Baden etc., und der Schauspieler Talma war berufen, die hohen Herr-

schaften durch seine Kunst zu unterhalten und vor einem Parterre von Königen zu spielen. Auch Goethe kam, vom Grofsherzog Karl August beschieden, von Weimar nach Erfurt. 1814 ergab sich die Stadt wieder an Preufsen, welches sie stärker befestigte. Ihre Universität wurde 1816 aufgehoben.

Die Stadt ist mehr mittelalterlich-interessant als schön; nur der *Anger* (Hauptstrafse), der *Fischmarkt* mit dem neuen *Rathaus* und den beiden hochinteressanten Renaissancebauten „zum breiten Herd“ und „zum roten Ochsen,“ und ebenso der *Friedrich-Wilhelms-Platz* haben ein modernes Aussehen; ferner die vor mehreren der niedergelegten Thore entstandenen Neubauten. Den Friedrich-Wilhelms-Platz zieren der Dom und die Severikirche, die Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt, sowie der alte Renaissancebau der „hohen Lilie“, in welchem u. a. Luther und Gustav Adolf wohnten, und das stattliche Landgerichtsgebäude.

Der ***Dom** soll schon 752 von Bonifatius als Kirche gegründet sein. An ihrer Stelle wurde 1153 eine neue begonnen; der prachtvolle Chor ist 1349—53 aufgeführt, das Langhaus hingegen erst um die Mitte des 15. Jahrh. umgebaut. Am imposantesten nimmt sich der hohe Chor vom Friedrich-Wilhelms-Platz aus. An seinem Fufse zieht sich ein Brüstungsgeländer herum, und r. (in nördlicher Richtung) erblickt man das reichverzierte Hauptportal, zu welchem man auf vielen Stufen (den sog. Graden) hinansteigt, und wo an den Seitenwänden unter Baldachinen treffliche Statuen der Apostel stehen. Am Mittelpfeiler (zwischen den Thorflügeln) befindet sich die Statue der heil. Anna, und über dem Thürsturz das Feld mit dem Bilde des Gekreuzigten, umgeben von Maria und Johannes. Die Krönung des Portals ist ein Spitzgiebel, in dessen Mitte eine grofse Fensterrose sich befindet. An der entgegengesetzten Seite des Portals sind die Statuen der klugen und thörichten Jungfrauen. Neuerdings ist eine grofsartige Restauration des ganzen Kirchenbaues ausgeführt, und die an den Pfeilern der Chor-Aufsenseite fehlenden Statuen sind von dem Bildhauer Kölling ergänzt worden, der auch die anderen neuen Skulpturen gefertigt hat. Um das Innere des Domes zu sehen, wird man wohl thun, nicht durch das Hauptportal, sondern durch den am Westende des Schiffes befindlichen Eingang einzutreten.

Im Innern der Kirche (den Domwärter ruft man, falls die Kirche geschlossen, durch die Glocke oberhalb der Stufen, Trinkgeld 75 Pf. bis 1 Mk.) ist die *Kanzel*, von Schinkel, beachtenswert; dann weiterhin im Chor das *Steindenkmal* des

Grafen Ernst III. von Gleichen und seiner beiden der Sage nach gleichzeitigen Gemahlinnen, aus dem 13. Jahrh. Treffliches *Bronze-Relief*: Krönung der Maria (angeblich von P. Vischer). Aufser dem Hochaltar sind noch 18 kleinere Altäre vorhanden; die Anbetung der Heiligen, die Mutter mit dem Jesuskinde und die Vermählung der heiligen Katharina sind Gemälde von L. Cranach; das Altargemälde, Anbetung der heiligen drei Könige, ist von Beck. Unter dem Kronleuchter befindet sich die Statue Wolfram Hildrichs, eine Leuchterfigur aus dem 11. Jahrh., zum Andenken an seine Pönitenz. Aus derselben Zeit stammt auch der neuerdings aufgefundene schöne Teppich mit Bildern aus Gottfried von Strafsburgs „Tristan und Isolde".

Auf dem *Turm* befindet sich die bekannte, 1497 von Gerhard de Wou von Kempen gegossene, 275 Centner schwere Glocke „Maria gloriosa". Sie ist an die Stelle der alten, 1251 geschmolzenen „Susanna" getreten. Vom Turm schöne Aussicht auf die reichbetürmte Stadt und in die weite Umgegend. Von der neuen Plattform am Westgiebel des Doms führt eine runde Freitreppe in die Mainzerhofstr. (Gewehrfabrik); von unten gute Aussicht auf die 1870 angebrachte Madonna, Mosaikbild von Salviati in Venedig.

Dicht neben dem Dom befindet sich die **Severikirche,** eine Hallenkirche mit 5 gleich hohen Schiffen nebeneinander; das Langhaus ist in spätgotischer Zeit, nach einem Brande, erbaut. Der Hauptschmuck des neuerdings prachtvoll erneuerten Innern ist der Taufstein von 1476 und ein Marmorrelief des hl. Michael.

Auf dem Platz vor beiden Kirchen, dem *Friedrich-Wilhelms-Platz,* steht ein *Obelisk*, dem Kurfürsten Friedrich Karl Joseph 1777 errichtet. Die hier einmündende Marktstrafse verfolgend, gelangt man auf den Fischmarkt, dessen Hauptzierde das 1871—75 von Sommer neu im gotischen Stil erbaute **Rathaus** ist. (Täglich 11—1 Uhr gegen 30 Pf. à Person; aufser dieser Zeit gegen 1 Mk.) Die schöne Façade ist mit den Kaiserstatuen von Friedrich Barbarossa und Wilhelm I. geschmückt. Das Dach mit seinen architektonischen Verzierungen und Türmchen ist beachtenswert. An der Hauptseite befindet sich eine Normaluhr von Mannhardt in München, darüber eine neue Rolandsfigur, modelliert von Kugel in Ruhla. Im Innern sind verschiedene Säle und das Treppenhaus, das Archiv u. s. w. sehenswert.

Im grofsen Festsaal die *Freskogemälde von Professor *Jansen*, welche Ereignisse aus der Geschichte Erfurts darstellen: 1. Hauptbild: Der heilige Bonifatius bekehrt Erfurt zum christlichen Glauben; 1. Thürbild: Der heilige Martin, die heilige Elisabeth und die Kinderwallfahrt; 2. Hauptbild: Herzog Heinrich der Löwe demütigt sich

vor dem Kaiser Friedrich Rotbart; 3. Hauptbild: Kaiser Rudolf von Habsburg zerstört mit Hülfe der Erfurter die Burgen der Raubritter; 2. Thürbild: Die hohe Schule zu Erfurt; 4. Hauptbild: Das tolle Jahr; 5. Hauptbild: Die Stadt Erfurt unterwirft sich dem Kurfürsten Johann Philipp von Mainz; 3. Thürbild: Erfurt huldigt dem König von Preufsen; 6. Hauptbild: Die Zerstörung des Obelisken auf dem Anger bei der Einnahme Erfurts 1814. — Die an der Nordseite liegende Front erinnert durch ihre Kolonnaden an die Lauben südlicher Städte. Vor dem Rathaus die alte *Rolandssäule*.

Die Marktstrafse zu Ende gehend, gelangen wir an eine über 60 m lange, enge Strafse, deren dreistöckige, meist altertümliche Häuser auf einer Brücke fufsen, die zur Zeit des mittelalterlichen Flors (in welchem Erfurt über 60 000 Einw. zählte) Sitz der reichen Kaufleute war, der *Krämerbrücke*. Über den Wenigenmarkt (Fruchtmarkt), wo sich die frühere, jetzt in ein Wohnhaus verwandelte Egydienkirche mit ihrem wohlerhaltenen Giebel und Turm im spätgotischen Stil befindet, durch die *Futterstrafse* mit dem *Kaisersaal*, kommt man in die Johannisstrafse, wo das prächtige Renaissancehaus *Zum Stockfisch* und die *Kaufmannskirche*, und dann auf den **Anger,** mit der *Kommandantur*, dem 1889 errichteten ***Lutherdenkmal** von Schaper, Bronzegufs mit 3 Reliefs im Granitsockel, dem neuen Postgebäude und dem *Packhof* (in dessen Räumen die Königliche Bibliothek mit 60 000 Bänden [Montag, Mittwoch, Sonnabend geöffnet von 1—3 resp. 4 Uhr] und das neu eingerichtete städt. Museum [mit den Nehrli'schen, Gerhardt'schen und Bellermann'schen Sammlungen]). Am andern Ende, neben dem ehemaligen Augustinerkloster, erblickt man den neu errichteten monumentalen Brunnen, daneben die Wigbertikirche und das vom Koadjutor von Boyneburg erbaute *Regierungsgebäude*, die ehemalige Residenz des mainz. Statthalters und zuletzt des Koadjutors Karl von Dalberg († 1817); es diente 1808 Napoleon I. zur Wohnung. In dem der Regierung gegenüber liegenden Hirschgarten ein *Denkmal* für die in den letzten Kriegen gefallenen Soldaten, von *Gruber* in Berlin. Von hier über die neue Kasinobrücke, bei Barfüfser- und Predigerkirche vorbei, nach dem Fischmarkt (Rathaus).

Vom Dom und vom Rathaus her gelangt man an dem Universitäts-Gebäude mit schönem Portal vorbei durch das Viertel der früheren Patrizierhäuser über die alte sogenannte Lehmannsbrücke, welche auf- und abwärts einen interessanten Blick auf den Gerafluſs bietet, in die Augustinerstrafse.

Die **Augustinerkirche** diente 1850 dem Unionsparlament als Sitzungssaal. Dicht dahinter befindet sich das alte Augustiner-Klostergebäude, welches seit 1671 einen Teil des evangelischen Waisenhauses bildet.

Unmittelbar vor dem Hauptaltar liegt ein Stein mit der Aufschrift: „Anno domini MCCCCXXVIII sequente die St Jacobi obiit reverendus vir frater Johannes Zacharias Sacrae theologiae professor, hic sepultus, cujus anima requiescat in pace. Amen.“ Dieser Zacharias, wegen seiner Gelehrsamkeit bekannt, wurde von dem Prior des Augustinerklosters zum Konzil nach Kostnitz geschickt. Er war ein eifriger Ankläger des Johann Hufs und trug viel dazu bei, dafs Hufs verbrannt wurde. Für seine Verdienste erhielt er vom Papst die geweihte Rose, die an seinem Haupte auf dem Grabstein abgebildet ist. Auf diesem Stein stehend, erhielt Luther am Sonntag Cantate 1507 die Priesterweihe.

Neben dem evangelischen Waisenhaus liegt die vom Rektor Reinthaler 1821 errichtete Erziehungsanstalt für Knaben, genannt das *Martinstift*. Hier befindet sich eine von Reinthaler errichtete *Martinskammer*, in welcher das Schwert Luthers aufbewahrt wird.

Die *Barfüfserkirche*, hinter dem ehemaligen Augustinerkloster (jetzt Offiziers-Kasino), 1229—32 errichtet und 1836 restauriert, und die *Predigerkirche* (zwischen jener und dem Fischmarkt), bis 1522 den Dominikanern gehörig (mit altdeutschen Gemälden im Chor), sind durch ihre Bauart bemerkenswert und jetzt durch eine neu angelegte Strafse und Brücke verbunden. Einen hübschen Eindruck macht die 1857 im romanischen Stil wiederhergestellte **Reglerkirche**, mit einem Turm aus dem 12. Jahrh. und einem Altarbild aus M. Wohlgemuths Schule, sowie einem Gemälde von E. F. Hagen: die Auferweckung von Jairus Töchterlein. Sie ist die älteste Kirche der Stadt; eine Merkwürdigkeit derselben ist der in ihre nördliche Langseite eingebaute Kreuzgang des 1138 gestifteten vormaligen Klosters der regulierten Chorherren des Augustinerordens.

Der *Johannes-Friedhof* umschliefst ein einfaches Denkmal für sieben am 24. November 1848 gefallene Soldaten, der *August-Friedhof* enthält die Grabstätten des General-Lieutenants von Radowitz († 1853) und des Chemikers Trommsdorf († 1837), der *Brühler Friedhof* die des General-Feldmarschalls von Müffling († 1851).

Den Besuch von **Vogels Garten**, mit Restauration, möge man nicht versäumen. Weltberühmt ist Erfurts Gartenbau und Kunstgärtnerei, und zahlreich sind die Gärten der Kunstgärtner, welche die ausgebreitetsten Geschäfte betreiben, und zwar nicht nur mit Blumen und Sämereien, sondern auch mit Gemüse (trefflichem Blumenkohl). Die Brunnenkresse, welche nirgends so gut wie hier gedeiht, wird am Fufs des Steigers gebaut. Die dazu hergerichteten Beete und Wassergräben (Kressklingen genannt) verdienen Beachtung. Wer im Spätsommer Erfurt berührt, versäume nicht, einige Stunden den Gärten und Blumenfeldern vor dem Brühler-, Andreas- und Krämpferthore zu widmen. Die Gartenerzeugnisse Erfurts waren schon im 12. Jahrh. bekannt und besitzen noch jetzt

hohen Ruf. Die vom Gärtnereibetrieb in Erfurt selbst eingenommene Fläche beträgt über 3000 Morgen. Die berühmtesten Handelsgärtner sind: *F. C. Heinemann* in der Kohlgrube. *Lorenz* in der Johannisstr., *Benary* am Brühler Thor, *N. Christensen*, *J. C. Schmidt* in der Schlösserstrafse neben der Lorenzkirche, *Haage & Schmidt*, *Platz & Sohn* vor dem Krämpferthor u. a. Dem um Erfurts Gartenkultur und Wohlstand so sehr verdienten *Chr. Reichardt* ist auf dem Reichardtplatz am Ende der Neuwerksstrafse ein Standbild mit Skulpturen gesetzt, gearbeitet vom Dombildhauer Kölling.

Lohnend ist auch der Ausflug nach dem 1/2 St. von der Stadt westlich gelegenen **Steiger,** am Abhang des Steigerwaldes, mit hübschen Anlagen und herrlicher Aussicht auf die turmreiche Stadt, das Dorf Hochheim sowie auf eine der Drei Gleichen und den im Westen hervordämmernden Thüringer Wald.

Die Pferdebahn fährt bis zur *Flora* (Restaur.). Gleich dahinter das *Steigerhaus* (hübsch gelegene Restaur.). 5 Min. oberhalb des Steiger durch den *Augustapark* zur *Friedrich-Wilhelmshöhe* mit einem Denkmal. Von hier sowie von der nahe gelegenen „Vesperbank“ schöner Blick auf den Dom und die turmreiche Stadt. Weiter auf schönen Promenadenwegen nach (3/4 St.) dem *Waldhaus* mit *prachtvollem Panorama des Thüringer Waldes (von den Fenstern des ersten Stockes), vom Schwarzathal bis zur Wartburg, die Heinleite, Schmücke und den Harz. 1/4 St. weiter *Rhoda*. Vom „Silberblick“ ähnliches Landschaftsbild wie vom Waldhaus, jedoch ohne Aussicht nach Norden, aber mit schönerem Vordergrund.

Eine andere Pferdebahnlinie führt zum *Schiefshaus* und den daneben liegenden *Schedels-*, *Baumanns-* und *Aktienbrauerei-Felsenkellern*. An Baumanns Felsenkeller vorbei aufwärts durch schönen gemischten Hochwald zum (1 1/2 St.) **Waldschlöfschen,** schön im Walde gelegen. Ruhiger, angenehmer Aufenthalt.

Andere beliebte Ausflugsorte sind: Hochheim (1/2 St.), Bischleben (3/4 St.), Stedten (1 St.), Möbisburg (1 St.), Schlofs Molsdorf (1 1/2 St.) mit Park, Melchendorf (3/4 St.).

40. Weimar.

Gasthöfe: **Russischer Hof*, am Karlsplatz, zunächst der Post, vornehm, hübsche Lage; **Erbprinz*, am Markt (Besitzer F. Langenberg), renommiert; *Chemnitius*, in der Geleitstrafse; **Elefant*, am Markt, mit Garten; *Bahnhofs-Hotel*, im Bahnhof; **Goldener Adler*, Marktstrafse; *Kaiserin Augusta*, am Bahnhof, auch Garten, gut und billig; *Weifser Schwan*; *Preufsischer Hof*, am Bahnhof.

Restaurationen: Im *Stadthaus*; **Rosell*, Karlsstr.; *Sächsischer Hof*, mit Garten (Konzerte; zu empfehlen der Besuch des im Geschmack der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. gebauten und ausgestatteten Zimmers mit Gemälden von Freisleben und Weichberger, welche 1) den Festzug beim 25jährigen Regierungsjubiläum des Grofsherzogs, von 1878, 2) die Musik, 3) den Katzenjammer, 4) Weimar im Jahre 1564, 5) das Bier, 6) das Kartenspiel, 7) das Essen, 8) den weimarischen Lustgarten im Jahre 1650, 9) Ober-Weimar, 10) die Aufsenseite des sächsischen Hofes, 11) das alte Rathaus von Weimar darstellen); *Erholung* und *Vereinslokal* am Karlsplatz; *Ruppert*, neben dem Theater, wegen seiner schönen Garten-Einrichtungen (Werthers Garten) zu empfehlen; *Zum Franziskaner*, Schillerstrafse; *Beckers Garten*, Kaiserin Augusta-Strafse; *Armbrust*, Schützengasse; *Meyers Konzerthaus*, am Brühl. Aufserhalb der Stadt: **Bahnhofs-Restauration*, gelobt; *Kaiserin Augusta*, schöner Garten; *Schiefshaus*, an der Strafse nach Tieffurt; *Felsenkeller*, an der alten Strafse nach Berka; * *Waldschlöfschen*, an der Strafse nach Jena; *Falkenburg*, an der Allee nach Belvedere.

Weinstuben: *Schrickel*, am Markt; **Freund*, Schillerstrafse; *Sebbesse*, Herderplatz.

Konditorei und Kaffeehaus: *Oberdörster*, am Markt; *Rammer*, am Markt; *Grenzdörfer*, am Karlsplatz.

Droschken: Von und nach dem Bahnhof 50 Pf., in die Vorstädte 75 Pf. Polizeiliche Taxe!

Dienstmanns-Institut: Die bestimmten Wege in und aufserhalb der Stadt haben ihre festen Taxen.

Theater: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend. Von Mitte Juni bis Anfang September geschlossen.

Lese-Museum: am Karlsplatz.

Warme Bäder in der gut eingerichteten Wasch- und Badeanstalt beim Residenzschlofs, jenseits der Sternbrücke l., 60 Pf.; *Zünckel*, Watzdorfstr. 63.

Weimar, Haupt- und Residenzstadt des Grofsherzogtums Sachsen-Weimar, 211 m ü. M., mit über 24500 Einw., in dem lieblichen Ilm-Thal, hat unter der Regierung Karl Augusts († 1828) und seiner Mutter Anna Amalie einen Weltruf erlangt. Die gefeiertsten Heroen der Litteratur lebten an ihrem Hofe (Goethe, Schiller, Wieland, Herder). Kotzebue wurde hier am 3. Mai 1761 geboren. Goethe lebte hier 56 Jahre lang (1775—1832) bis zu seinem Tode, Schiller, bis 1801 Professor in Jena, starb 1805 in Weimar; Herder fungierte 1776—1813 als General-Superintendent daselbst; Wieland lebte von 1772—1813 (anfangs als Prinzenerzieher) in der gefeierten Musenstadt; Musäus (geb. 1735 in Jena) war 1763 Pagenhofmeister und von 1770 bis zu seinem Tode 1785 Gymnasial-Professor; Bertuch (geb. 1747 in Weimar) gründete 1791 das dortige Landes-Industrie-Comptoir, und Falk († 1816) errichtete 1813 eine Gesellschaft der „Freunde in der Not“, die noch jetzt segensreich wirkt.

Das ***Residenzschlofs** (Führer für die Dichterzimmer im westlichen Flügel: der Schlofskastellan; geöffnet in der Regel den ganzen Tag; der Führer erhält für eine oder

zwei Personen 1 Mk., für drei oder vier Personen zusammen 1 Mk. 50 Pf., für jede weitere Person je 25 Pf. mehr; höchstens zwölf Teilnehmer; Führer für den östlichen Flügel, der nur ausnahmsweise und mit Beschränkung geöffnet wird: der Schlofsportier; der Führerlohn ist in gleicher Weise, wie vorstehend, bestimmt) brannte infolge eines Blitzschlags 1774 nieder und blieb 15 Jahre Ruine. Karl August liefs es wieder aufbauen und vergröfsern.

Von den inneren Räumen des Schlosses (die herrschaftlichen Wohnungen werden nur in Abwesenheit der grofsherzoglichen Familie gezeigt) sind besonders folgende sehenswert: das prachtvoll dekorierte *Treppenhaus,* der grofse *Festsaal*, der aus dem ersten Stockwerk in das zweite emporragt, mit einer umlaufenden und auf 20 Säulen ruhenden Galerie, die *Zimmer* mit Gemälden von Preller und C. Hummel, die Zimmer der Grofsherzogin mit den Originalkartons von Leonardo da Vinci zu dem berühmten Abendmahl in Mailand, das Audienzzimmer des Grofsherzogs, die *Kapelle* mit den Geschenken der königl. preufs. Familie zur silbernen Hochzeit des grofsherzoglichen Paares. Die von Karl August vormals bewohnten Zimmer und das *Bernhardszimmer* mit der Rüstung Bernhards des Grofsen und anderen Erinnerungen an ihn und seinen Bruder. Ganz besonders sehenswert sind aber die ***Dichterzimmer,** dem Andenken an Herder, Goethe, Schiller und Wieland gewidmet. Sie werden stets geöffnet, auch wenn andere Räume des Schlosses nicht zugänglich sind. Der Kastellan erklärt die Gemälde.

Im *Herderzimmer* oben an der Decke Herders Wahlspruch: Licht, Liebe, Leben. Die Gemälde von Jäger stellen dar: 1) Harpokrates schwebt auf der Lotosblume, neben ihm Athene, sinnend und gerüstet. 2) Henoch Idris, unter der Ceder sitzend, mit Blättern im Schofse, langt zum Schwan des Paradieses empor; daneben Homer und Ossian mit der Fingalsharfe. 3) Dem zum Christentum bekehrten Maler Sophronius erscheint Maria im Traum vor der Staffelei. 4) Dem Cid bringen die unterjochten Mohren den Tribut, doch er verweist sie an seinen König. 5) Petrus kündigt dem Cid sein nahes Ende und seinen Ruhm bei der Nachwelt an. Die Marmorbüste des Dichters ist von *Schaller.*

Das *Goethezimmer*, von Neher gemalt: 1) Faust beschwört die Geister in offener Halle; Dämonen dienen ihm, einer bietet ihm das Giftfläschchen, hinter ihm Wagner und Mephisto. Seitenscenen: Gretchens Verführung und die Verurteilte; darüber: der Zauberlehrling, Erlkönig, König in Thule. 2) Plutus mit dem Genius; zur Linken Helena mit dem Knaben Euphorion; in der Mitte Fausts Leichnam, den


PLAN von WEIMAR.
Maaßstab 1:15000.
0 100 200 300 400 500 Meter
Das Webicht
nach Gera
Die Grossmutter
Militair Schiessstand.
Das Schiess Hausholzchen
Vereins-mühle
Die Weimar-Geraer Bahn
Die Thüringer Bahn
von Halle
Der Park
Botanische Gart.
n. Oberweimar
n. Belvedere
Karlsmühle
Schlachthof
Marstall
Burg Pl.
Alexand. Platz
Marien Strasse
Kurth Strasse
Amalien Str.
Der Friedhof
Museums Platz
Karls Platz
Erfurter Str.
Theat. Platz
Scheunen
Bahnhof
Kath. Kirche
Der Schwansee
Badeanst.
Felsenkeller
n. Gelmeroda
1 Friedhof d. Jacobskirch. C 4
2 Die Stadtkirche D 3
3 Fürstengruft F 3
4 Das Rathhaus D 3
5 Museum B 4
6 Tempelherrnhaus E 3
7 Römisches Haus F 2
8 Kriegerdenkmal B 4
9 Schiller-Göthe-Denkm. D 4
10 Wielands " E 3
11 Herder " D 3
12 Göthes Wohnhaus E 3
13 Schillers " D 3
14 Wielands " D 4
15 Herders " D 3
16 Karl Aug. Denkm. D 3



die Dämonen beanspruchen; oben die Himmelskönigin, umgeben von Engeln und Seligen, und Gretchen mit Genien, um Mephisto die Seele des Vollendeten zu entreifsen. Darüber: der Fischer, der neue Pausias, Gott und die Bajadere. 3) Ganymed. 4) Der Dichter mit der Harfe daherschreitend; Genien beugen die Alpenrosen nieder; Winde stofsen ins Muschelhorn, und von oben herab senkt Regen-Zeus die strömende Urne. 5) Götz von Berlichingen legt Georg den Panzer an. 6) Götz nimmt im Hofe der belagerten Burg Abschied von seiner Schwester und von Franz v. Sickingen. 7) Egmonts Gespräch mit Oranien. 8) Egmonts Traum im Gefängnis. Im Fries der Seitenthür antike Reliefs (Iphigenia auf Tauris) aus dem Palast Grimani in Venedig; darüber 9) Iphigenia, opfernd, tritt zwischen die Schwerter des Arkas und Pylades, entfesselt am Meeresufer den Orest und wird von ihm erkannt. — Zwischen den Fenstern an den Pfeilerwänden: 10) Tasso. 11) Hermann mit Dorothea am Brunnen. 12) Der einsam verzweifelnde Werther. 13) Wilhelm Meister zeigt der Marianne das Puppenspiel. 14) Mignon und Harfner (am Fries darüber). — Die Innenseiten der drei Bronzethüren sind nach *Nehers* Entwürfen von Fräulein *Angelika Fasius* in Weimar modelliert und von *Burgschmiet* gegossen; sie enthalten treffliche Reliefs. Der architektonische Entwurf dieser Galerie ist von *Schinkel*.

Das *Schillerzimmer* enthält hauptsächlich Scenen aus des Dichters Dramen: 1) Fiesko wird hinterrücks von Verrina ins Meer gestofsen; darüber (im Fries): der alte Doria im Gedränge, während man die Leiche seines Neffen forträgt. 2) Don Carlos nimmt Abschied von der Königin (im Fries); Don Carlos erblickt die Leiche des Marquis Posa; Fufsfall vor der Königin in Aranjuez. 3) Wallenstein trennt Max von Thekla; darüber: Seni und die Kapuziner-Predigt. Auch aus der Braut von Messina, Maria Stuart, der Jungfrau von Orleans und aus Wilhelm Tell sind hervorragende Scenen angebracht. Am Fries über den Thüren: der verlorene Handschuh, der Drachenkampf, Ritter Toggenburg und der Gang nach dem Eisenhammer. Sehr sinnig die Scene aus der Glocke. Schillers Marmorbüste, von *Wagner*, ist mit einem goldenen Lorberkranz geschmückt. Die Gemälde sind von Neher, Hummel, Könitzer und Kögel. Hier wird auch das Autographen-Album, welches die Kaiserin Augusta geschenkt und Alexander von Humboldt mit einem Vorwort geziert hat, aufbewahrt. Im Durchgangszimmer ist der sogenannte „Schillerschrank" in die Wand eingelassen, welcher wertvolle Reliquien von Goethe (Uhr, Locke, Schreibzeug), Schiller (Dose, Tasse, Medaillon), Herder (Guitarre, Etui mit Dose)

und Wieland (Mütze, Brille) enthält. Der Schrank wird auf Wunsch geöffnet.

Das *Wielandzimmer*, mit der Büste des Dichters von *Wagner*, die ausgezeichneten Wandbilder in Tempera von Preller; auf rotem Grunde der Wand fünf Darstellungen aus Oberon.

In der Nähe des Residenzschlosses die grofsherzogliche ***Bibliothek** im sogenannten französischen Schlosse (aufser Sonn- und Festtagen täglich von 9—12 Uhr geöffnet, für Fremde auch zu anderen Tagesstunden gegen ein Trinkgeld von 1 Mk. für eine Person, für mehrere Personen je 50 Pf.; im Juni wie an den Oster- und Weihnachtsfeiertagen geschlossen). Sie enthält etwa 170 000 Bände, darunter viele Handschriften, seltene Druckwerke und 500 alte Stammbücher; ferner die Büsten von Musäus, Gellert, Lessing, Rabener, Winkelmann, Goethe (von *David)*, Schiller (von *Dannecker*), Tieck, Gluck; Gemälde von *Lukas Cranach dem Älteren*: die Reformatoren, die berühmte Büste Goethes (40 Jahre alt) von *Trippel*, gegenüber die Schillers (kurz vor seinem Tode), von *Dannecker*, Herder, von *Trippel*, und Wieland, von *Kaufmann;* Heinrich Meyer, Porträt Karl Augusts; Stock, den Friedrich der Grofse Zieten geschenkt, mit dem Begleitbrief; Degen Bernhards von Weimar; Schiffsmodell, von Peter dem Grofsen geschnitzt; die Mönchskutte Luthers; das durchschossene Koller Gustav Adolfs. Im Turmbau mit einer merkwürdigen, 200 Jahre alten Wendeltreppe, frei in sich ruhend, befindet sich eine Militärbibliothek und eine reiche Landkartensammlung (die ältesten Karten sind aus den Jahren 1484 und 1527). Mit der Bibliothek ist auch eine *Autographensammlung* und ein *Münzkabinett* verbunden.

Das *Fürstenhaus* dabei (ehemal. Wohnung des Herzogs Karl August) enthält Bureaux der Ministerien und den Ständesaal. Im westlichen Erdgeschofs das Telegraphen-Bureau.

Auf dem freien Platz vor dem Fürstenhaus, dem Fürstenplan, das **Reiterstandbild** von *Karl August*, von Prof. Donndorf in Stuttgart, enthüllt am 3. September 1875. An diesem Tage hatte Karl August vor 100 Jahren als Herzog die Regierung seines Landes angetreten.

Hinter dem Fürstenhaus, nach dem Park zu, liegt die *griechische Kapelle* und die einstige Wohnung der Frau von Stein; weiterhin die Weimarische Bank, das Staatsarchiv, die Hofgärtnerei und das **Liszt-Museum.** (Führer: die Kastellanin. Geöffnet während der Sommerszeit in der Regel von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr. Wegen Führung zu anderen Stunden in der Sommerszeit sowie wegen Führung in der Winterszeit ist die Ka-

stellanin zu befragen. Gebühr der Führerin: 50 Pf. für jede Person.)

Das 1841 im gotischen Stil erbaute **Rathaus** am Markt befindet sich gegenüber dem Hause des Hofbuchhändlers Hoffmann, in welchem Lukas Cranach der Aeltere und Jüngere wohnten und starben (1553 und 1586). Im Innern des Rathauses, im sogenannten Bernhardzimmer, ein grofses Gemälde von *Mardersteig*: dem Herzog Bernhard werden die Schlüssel der oberen Stadt Breisach überreicht, und eine Goethe-Figur in Gips. Das Rathaus wird jederzeit durch den Ratsdiener, der im Rathause wohnt, gezeigt; Vergütung beliebig.

Schillers Wohnhaus in der schönen Schillerstrafse enthält noch sein ziemlich unverändertes Schreibzimmer mit Arbeitstisch, Klavier, Briefen, mit dem Bett, worin er geschlafen, seinem Porträt, interessantem Album etc. Das Haus ist Eigentum der Stadt. (Führer: die Kastellanin. Geöffnet: im Sommer von 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr, im Winter von 9—12 und von 2—4 Uhr. Eintrittsgeld: 30 Pf., aufserhalb der angegebenen Stunden 50 Pf. mehr.)

Am Goetheplatz (Frauenplan), beim Frauenthor, *Goethes Wohnhaus,* von dem Dichter bis zu seinem Tode bewohnt, danach über ein halbes Jahrhundert fast ganz unzugänglich, mit dem Tode des letzten Enkels samt den Sammlungen des Grofsvaters in den Besitz des Staates übergegangen und seit dem 4. Juli 1886 als **Goethe-National-Museum** eröffnet. (Geöffnet: im Sommer die ganze Woche, aufser Montags, und zwar von 11—4 Uhr; im Winter Sonntags und Mittwochs von 11—3 Uhr. Eintrittsgeld: Sonntags 50 Pf., an den übrigen Tagen während der Besuchszeit 1 Mk., für den Besuch an Tagen oder zu Stunden, wo das Goethe-National-Museum nicht geöffnet ist, sind zu dem Preise von 1 Mk. 50 Pf. Eintrittskarten bei der Kassenverwaltung des Kultusministeriums (Rotes Schlofs, Am Markt) zu lösen. Aufserdem werden auch Jahreskarten — für eine Person 3 Mk., für eine Familie 5 Mk. — ausgegeben.)

Der Besucher gelangt über die nach Goethes Entwurf angelegte geräumige und von ihm mit Gipsabgüssen und Kartons geschmückte Treppe in den ersten Stock, der, soweit nur irgend möglich, genau so wiederhergestellt ist, wie er zu Goethes Zeiten gewesen. Aus dem grofsen Reichtum der Kunstgegenstände aller Art sind hervorzuheben: Porträts Goethes von Kraus 1775, von Angelika Kauffmann 1787, von Bury 1797, von Kolbe 1822, von Sebbers in Miniatur auf einer Tasse 1826, von Stieler 1828; das Bild Christianens von H. Meyer 1792 und von Bury 1797, von dem Sohn August, dessen Gattin und Kindern von Jagemann-Muller, Schmeller u. a.; daneben Bildnisse aus dem weimarischen Fürstenhause (Anna Amalie von W. Tischbein, Karl August von Kolbe), von Freunden (Marianne Willemer von Raab, Zelter von Begas), dazwischen in Schaukästen Reliquien aller Art, Autographen, Goethe gewidmete Ehrengeschenke, die Re-

liefs der Eltern Goethes von Melchior, Büsten und Denkmalsentwürfe von Goethe selbst, von Fürsten und Freunden (letztere besonders in dem von H. Meyer ausgemalten „Büstenzimmer“), Porträtmedaillons von David d'Angers, Gemälde etc. Die östlichen drei Zimmer enthalten Goethes eigentliche Kunstsammlungen, meistens noch in den ursprünglichen Rahmen und Schränken: vor allem bedeutende Handzeichnungen (P. Vischer, Rembrandt, Rubens, Guercino, Watteau, Hackert, Tischbein, Kobell, der Angelika, Goethes selbst, wertvolle Kupferstiche; Proben der reichen Münzsammlung (Porträtmedaillen des 15. und 16. Jahrhunderts, Plaquettes), geschnittene Steine, antike und moderne Bronzestatuetten von gröfster Schönheit, herrliche italienische Majolikagefäfse, französische Emaillen u. a. m. In dem Hinterhause Goethes Studierzimmer nebst dem kleinen Sterbezimmer sowie dem Vorzimmer mit der mineralogischen Sammlung und der Bibliothek, in der gesamten überaus bescheidenen Einrichtung genau so erhalten, wie es am Tage von Goethes Tode gewesen.

Auf dem Wielandsplatz die am 4. September 1857 enthüllte *Wielandsstatue*, von Hans Gasser in Wien modelliert.

Weiter hinaus gelangt man durch die Amalienstrafse am neuen Gymnasium (das alte Gymnasium, am Herderplatz, dient jetzt den Zwecken der Baugewerbe- und der Fortbildungs-Schule) vorbei zum neuen Friedhof. Dort birgt die tempelähnliche ***Fürstengruft** die eichenen Sarkophage *Goethes* († 1832) und *Schillers* († 1805); dahinter die Hülle ihres Gönners *Karl August* († 1828) und verschiedener anderer Personen des grofsherzoglichen Hauses. Die prachtvolle. 1862 errichtete *griechische Kapelle*, von Streichhan erbaut, ist die Ruhestätte der Grofsherzogin *Maria Paulowna*. (Führer: ein Diener des Hofmarschallamts, welcher in der Sommerszeit regelmäfsig Dienstags und Freitags von mittags 12 Uhr bis 1 Uhr, an den anderen Wochentagen von vormittags 11 Uhr bis 12 Uhr und an sämtlichen Wochentagen nachmittags von 3—5 Uhr an der Fürstengruft anwesend sein wird. Wegen Führung zu anderen Stunden ist im Hofmarschallamte anzufragen. Während der Winterszeit wird in der Regel an allen Wochentagen von vormittags 10 bis mittags 12 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr ein Diener im Hofmarschallamte zur Führung bereit sein.)

Auf dem Gottesacker ruhen ferner der Komponist *Hummel* († 1837), der Kinderfreund *J. Falk* († 1826), der Schauspieler *P. A. Wolff*, Verfasser der „Preciosa“ († 1828), *Eckermann*, der Freund Goethes, *Joh. Fr. Röhr*, der Maler *Bonaventura Genelli*, *Fr. Preller* u. a.

In der Nähe des Friedhofs das schöne Gebäude der von der Grofsherzogin Sophie errichteten *Krankenpflegerinnen-Anstalt*, und östl. die *Kunstschule*, geöffnet 11—12 Uhr.

Von hier kehren wir zum Wielandsplatz zurück und gehen durch die Kaiserin Augustastrafse und Schützengasse, in welcher das Lokal der Armbrustschützen-Gesellschaft mit

einer Erzbüste Karl Augusts sich befindet, auf den Theaterplatz. Auf diesem das von Rietschel modellierte **Schiller-Goethe-Denkmal,** enthüllt am 4. September 1857. Beide neben einander stehend, halten einen Lorberkranz, welchen Goethe mit der rechten Hand seinem jüngeren Freund, der in der Linken ein Buch hält, reicht, während er seine Linke auf dessen Schulter legt. Das Postament ist ein Geschenk des Grofsherzogs von Baden.

Hinter dem Denkmal das im Jahre 1868 unter der Leitung des Baurats Bormann im Innern ganz umgebaute und restaurierte *Theater.* Gegenüber hinter einem Vorbau das 1888 eingerichtete, im Innern freundlich geschmückte *Künstlerheim.* Hinter dem Theater das von der Frau Grofsherzogin unterhaltene *Sophienstift,* (höhere Töchterschule), links davon das *Seminar;* am westlichen Ende der Kaiserin Augustastrafse die neu erbaute *katholische Kirche.*

Am Eingang in die Schillerstrafse das *Wittumspalais,* in welchem einst Anna Amalie Weimars berühmte Männer um sich versammelte. Dasselbe ist jetzt wieder so eingerichtet, wie es zur Zeit des Weimarischen Musenhofes war. Die Sammlung unendlich vieler Erinnerungsstücke aus jener Zeit ist hochinteressant. Der Kastellan wohnt im Hofe und öffnet zu jeder Zeit. In der Nähe (beim Theater, No. 26) *Wielands Haus,* vom Dichter 1803—13 bewohnt.

Von hier aus zu dem mit schönen Anlagen verzierten Karlsplatz, an dessen südöstlicher Ecke das im griechischen Stil erbaute *Lesemuseum,* daneben das Gebäude der *Erholung,* diesem schräg gegenüber der prächtige Neubau der *Post.* Im Hause No. 9 die **ständige Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe;** geöffnet: im Sommer von 10—4 Uhr, im Winter von 10—3 Uhr; Eintrittsgeld: Sonntags 50 Pf., an den Wochentagen 1 Mk. Aufserdem werden Dutzendkarten zu 5 Mk. und Jahreskarten — für eine Person 5 Mk., für jede weitere Person der Familie 3 Mk. mehr — ausgegeben.

Herders Wohnhaus (die Dienstwohnung des ersten Geistlichen) ist hinter der Stadtkirche. Die 1850 auf dem Platz aufgestellte ***Herderstatue** ist 3 m hoch, von Ludwig Schaller modelliert und von Ferdinand Miller in München in Erz gegossen.

Die ***Stadtkirche** (der Küster wohnt hinter der Kirche 6, Trinkgeld 50 Pf. bis 1 Mk.), 1490 im einfachen gotischen Stil erbaut, besitzt ein wundervolles Altargemälde von Lukas Cranach d. Ält. († 1553), vollendet 1555 von seinem Sohn; im Mittelbild Christus am Kreuz, l. der Auferstandene, r. Johannes der Täufer, Luther, Melanchthon und der 80jährige Maler selbst; im Hintergrund Adam, Moses und die Pro-

pheten, die eherne Schlange und die Verkündigung. Auf dem Innern der Seitenflügel: Kurfürst Johann Friedrich der Grofsmütige mit seiner Familie knieend; auf der Aufsenseite: die Taufe und Himmelfahrt.

In der Kirche ruhen der Kurfürst Johann Friedrich der Grofsmütige († 1554), der Herzog Johann († 1605), Bernhard d. Gr. († 1639), die Herzogin Anna Amalie († 1807), Herder († 1803); beachtenswert ist auch das Grabmonument der Gemahlin des Herzogs Johann Wilhelm, Dorothea Susanne († 1592), und der aus der Jakobskirche hierher gebrachte Grabstein des älteren Lukas Cranach († 1553). Die von Fr. Schulze 1825 erbaute Orgel ist berühmt.

Das **naturwissenschaftliche Museum** in der Bürgerschule hinter der Stadtkirche wird wöchentlich einmal an noch zu bestimmenden Tagen und Stunden unentgeltlich geöffnet.

Auf dem ehemaligen *Friedhofe der Jakobskirche,* der in eine kleine parkähnliche Gartenanlage mit einer Kinderbewahranstalt verwandelt ist, sind die Grabstätten Lukas Cranachs († 1553), des Märchendichters Musäus († 1787), der Karoline Flachsland, Herders Gattin († 1809), des Übersetzers Bode († 1793) und des Grafen Schmettau († 1806 in der Schlacht bei Auerstädt). Ihre Grabdenkmäler sind teils am Eingang der Kirche, teils an der Kirchmauer angebracht.

Das ***Museum** ist auf einem freien Platz des neuen Stadtteils nach den Plänen des Professors *Josef Zitek* in Prag 1863—1868 im Stil italienischer Renaissance erbaut. Auf einem hohen Rustica-Parterre erhebt sich sein Hallenbau in zwei Hauptgeschossen. Der Skulpturenschmuck des äufseren Materialbaues besteht in 14 Sandsteinfiguren, vom Bildhauer *Robert Härtel* in Breslau ausgeführt, welche die Zwickelfelder der sieben Arkaden des ersten Geschosses in der Hauptfaçade zieren und die heidnische und christliche Kunst darstellen, und zwar 1) egyptische und griechische Baukunst; 2) griech. und röm. Skulptur in Stein und Metall; 3) Gefäfs- und Freskomalereien; 4) die Genien der bildenden Kunst, Geschichte und Poesie; 5) Glas- und Ölmalerei; 6) Bildschnitzereien und Erzgufs; 7) romanische und gotische Baukunst.

Eine breite Granitfreitreppe führt in die Vorhalle des ersten Geschosses. Auf dem ersten Podest des Treppenhauses erblickt der Besucher die in der Mittelnische der Nordwand aufgestellte *Steinhäuser'sche Marmorgruppe*: Goethe und Psyche, nach einer Idee der Bettina von Arnim; die Büste *Lukas Cranachs*, von Donndorf; die Wandflächen des Treppenhauses sollen noch mit Gemälden geschmückt werden. Die nördliche Galerie des ersten Geschosses, geschmückt durch

den Fries der Hermannsschlacht, von Härtel, ist wie die ganze Westseite desselben Geschosses zur Aufstellung plastischer Werke, der östliche Seitensaal dagegen mit den anstofsenden Pavillons für die Vorbildersammlung für Architektur und Kunstgewerbe und für Ausstellung neuer kunstgewerblicher Erzeugnisse bestimmt. Die beiden geräumigen Oberlichtsäle des zweiten Geschosses enthalten nebst den anstofsenden Seitenzimmern Gemälde (darunter mehrere gute Cranachs und Niederländer), Kartons und Zeichnungen. Die *Carsten'schen Zeichnungen* sind ein Schatz, wie ihn keine andere Galerie aufzuweisen hat. Daneben *Cornelius'* Zeichnungen zur Berliner Friedhofshalle und *Genellis* letzte Arbeit: „Bacchus unter den Seeräubern“. Die südlichen Pavillons dieses Geschosses sind für Gemmen und Miniaturen benutzt, die nördlichen Pavillons vermitteln den Zugang zur nördlichen Galerie, dem Glanzpunkt des ganzen Museums, welche die *Wandgemälde der Odyssee-Landschaften von Preller* in reicher, nach Ziteks Entwürfen von Karl Westphal ausgeführter Dekoration enthält. In 16 Landschaftsbildern sind die Schicksale des Odysseus von seinem Abzuge aus Troja bis zur Heimkehr auf Ithaka nach Homers Odyssee dargestellt; ergänzend enthalten die Sockelbilder (rote Figuren auf schwarzem Grund) die Vorgänge auf Ithaka während der Abwesenheit und nach der Rückkehr des Odysseus. Die 16 landschaftlichen Hauptbilder sind folgende: 1) Abzug des Odysseus von Troja; 2) Kampf mit den Kikonen; 3) Abzug aus der Höhle des Polyphemos; 4) Abfahrt von der Insel der Kyklopen; 5) Odysseus auf der Insel der Kirke von der Jagd heimkehrend; 6) Verwandlung der Gefährten durch Kirke; 7) Odysseus erhält von Hermes das Moly als Schutz gegen die Zauberkunst der Kirke; 8) Odysseus in der Unterwelt; 9) Odysseus entgeht den Sirenen; 10) die Gefährten des Odysseus schlachten die Rinder des Helios; 11) Odysseus wird von der Kalypso in die Heimat entlassen; 12) Rettung des Odysseus durch Leukothea; 13) Odysseus bittet Nausikaa um ihre Hülfe; 14) Ankunft des Odysseus in der Heimat; 15) Odysseus sieht beim Sauhirten Eumäus seinen Sohn Telemachos; 16) Odysseus bei seinem Vater Laertes. — Hervorzuheben sind noch die Aquarellzeichnungen von Moritz v. Schwind, *das Märchen von den sieben Raben und der treuen Schwester* darstellend.

Das Museum ist geöffnet im Sommer, vom 16. April bis 15. Oktober, Sonntags und Feiertags von 11—4 Uhr, in der Woche alle Tage aufser Montags von 10-4 Uhr; vom 16. Oktober bis 15. April Sonntags und Feiertags von 11—3 Uhr, Mittwochs und Donnerstags von 10—3 Uhr. Der Eintritt ist Sonntags, Feiertags und Mittwochs unentgeltlich, an den übrigen Tagen sind 50 Pf. zu zahlen. Aufser den

festgesetzten Eröffnungszeiten zahlen 1–2 Personen 1 Mk., jede weitere Person 50 Pf. — Die *Kupferstich-Sammlung* mit 40000 Kunstblättern ist jeden Donnerstag geöffnet.

Vor dem Museum nach der Stadt zu ein schöner Brunnen mit dem Standbild der *Wimaria.*

Weiter nach dem Bahnhof zu auf dem Watzdorfplatz das von Rob. Härtel modellierte ***Kriegerdenkmal** für die im Kriege gegen Frankreich 1870/71 gefallenen Angehörigen des Grofsherzogtums.

Der an der Südseite der Stadt beim Schlosse und an beiden Ufern der Ilm liegende ***Park,** geschmackvoll von Karl August im Verein mit Goethe angelegt, zeichnet sich durch seine majestätischen Baumgruppen und seinen grünen Wiesengrund aus und enthält viele durch Goethe berühmt gewordene Plätze, so das *Tempelherrenhaus* in Form einer englisch-gotischen Kapelle, das *römische Haus,* wo am Fufse der Treppe das Goethe'sche Gedicht in Marmor eingegraben steht:

> Die ihr Felsen und Bäume bewohnt, o heilsame Nymphen,
> Gebet jeglichem gern, was er im Stillen begehrt! etc.

Das römische Haus, in welchem alle Zimmer noch genau wie zu Karl Augusts Zeiten eingerichtet sind, wird gegen ein kleines Trinkgeld an den Parkwärter gern gezeigt.

Ferner bemerkt man im Park das *Denkmal des Fürsten Franz von Dessau;* die *Schillerbank;* die sog. *Ruine* und das *Borkenhäuschen;* ein Denkmal *Genio hujus loci,* die sogenannte *Naturbrücke,* und auf einer Anhöhe Goethes Berggarten mit dem einfachen, schindelgedeckten Gartenhaus, das der Dichter am 10. Mai 1776 bezog und sieben Sommer hindurch bewohnte. Besichtigung unter Führung des Gärtners gestattet (für jede Person 25 Pf.).

Vom Park führt eine schattige Lindenallee in 1 St. nach dem Lustschlofs **Belvedere,** einem geschmackvollen Gebäude. Vom Schlosse, von dem nahe gelegenen Gasthof und vor allem vom Nordrande des Parkes hübsche Aussicht auf das Ilm-Thal, zur Rechten auf Ehringsdorf und Ober-Weimar; die Stadt wird durch den Park teilweise verdeckt. Ein anderer Weg geht über *Ehringsdorf* und *Ober-Weimar* nach dem Park und der Stadt zurück.

In den sehr geschmackvollen, sich südl. nach einem Seitenthal hinabziehenden **Park-Anlagen** sind der Orangen-Garten und die Gewächshäuser, bei welchen eine Ceder vom Libanon, ein Schildkrötenbassin, ein Gehege von Gold- und Silberfasanen; weiterhin die Büsten von Schiller, Goethe, Herder und Wieland etc.

$^3/_4$ St. östlich von Weimar, am Ilmflufs, liegt der Lieblingsaufenthalt der Herzogin Anna Amalie, **Tiefurt,** mit anmutigem Park und Landhaus des Grofsherzogs, in welchem Goethe und Schiller oft verweilten. Unter Goethes Leitung haben öfters theatralische Aufführungen im Park stattgefunden. Denkmal für den bei Rettung Überschwemmter in Frankfurt a. O. verunglückten Prinzen Leopold von Braunschweig. Denkstein zur Erinnerung an den Prinzen Constantin von Weimar.

1 St. weiter östl., auf halbem Wege zwischen Apolda und Weimar, über *Denstedt* mit Burgüberresten und einer Apfelweinfabrik, nach *Ofsmannstädt* (s. S. 158).

Vom Bahnhof nördl. ($1^1/_4$ St.) und l. von der Strafse nach Cölleda, welche man eine Zeitlang verfolgt, erhebt sich der weithin sichtbare **Ettersberg** (463 m, am Nordabhange das Dorf *Ettersburg*) mit einem Schlofs, ebenfalls Lieblingssitz der Herzogin Anna Amalie, wo in gleicher Weise wie in Tiefurt zu Goethes Zeiten häufig im Freien bei Fackelschein dramatische Aufführungen vorgenommen wurden. An seinem südlichen Abhang die *Herdersruhe,* ein mit Pappeln umpflanzter Rasenplatz, wo Herder auf seinen einsamen Spaziergängen oft der Ruhe pflegte. Daneben die Landes-Baumschule *Marienhöhe* und das *Rödchen,* kleines Gasthaus im Walde.

Von der *Hottelstedter Ecke*, an der westlichen Seite des Berges, weite Fernsicht auf Weimar, die Höhen im Saale-Thal, nach Erfurt und nördl. nach der Sachsenburg, dem Kyffhäuser und der Goldenen Aue. Man geht von hier am Waldrande hin direkt über das Kammergut *Lützendorf* nach Weimar zurück.

In der Nähe von Weimar (12 km) ist noch zu erwähnen **Berka,** Städtchen an der Ilm, freundlich gelegen, 279 m ü. M., mit *Bad (Kurhaus, Deutscher Kaiser, Tanne, Weimarischer Hof, Ilmschlöfschen).* Durch seine milde Luft und geschützte Lage in einem breiten Wiesenthal, fast ringsum von Wald umgeben, ist es zu einem klimatischen Kurort ganz besonders geeignet, gilt auch als Heilstation für Brustkranke. Bäder aller Art, gute Kureinrichtungen; Wald-Schlafeinrichtung für Lungenkranke. Ein schöner Aussichtspunkt ist der *Hexenberg.* Der Kurhauspark ist in neuester Zeit erweitert und nach der „*Harth*" ein Fahrweg hergestellt worden. Bahnverbindung mit Weimar, Blankenhain und Tannroda.

Lohnender Ausflug über *Hetschburg* nach dem $^3/_4$ St. weiter an der Ilm stromabwärts nach Weimar zu gelegenen Dörfchen *Buchfart* (Wirtschaft) mit dem gleichnamigen Felsenschlosse, dessen Gemächer, jetzt durch einen neu angelegten

Weg leichter zugänglich, in einer Höhe von 30 bis 33 m in den Felsen gearbeitet sind. Das Schlofs, einzig in seiner Art in Thüringen, soll eine Schutzburg Heinrichs I. gegen die Hunnen gewesen sein. Später gehörte es den Grafen von Orlamünde, 1428 den Grafen von Schwarzburg und 1445 den Herzögen Friedrich und Wilhelm von Sachsen. Burgmänner waren die von Hetschburg, dann die von Harras, seit 1508 Hans von Mensebach und 1594 der Kanzler Gerstenberg, der es 1597 der weimarischen Kammer verkaufte.

Blankenhain (*Bär, Mohr, Lindenhaus*, — *Dr. Friedmanns* Sanatorium für Brustkranke), 1 St. von Berka, weimarisches Landstädtchen mit 2500 Einw., 345 m ü. M., klimatischer Kurort mit Badeanstalt. Irrenanstalt im alten Schlofs. — Schöne Waldungen reichen bis an den Ort und sind ohne Bergsteigen zugänglich. Billiger Aufenthalt. Eisenbahn nach Berka und Weimar.

Die Bahn **von Weimar nach Naumburg** führt über Apolda und Sulza.

Apolda (**Adler*, **Post*, *Weintraube*, *Linde*, *Thüringer Hof* [die beiden letzten für bescheidene Ansprüche]), 170 m ü. M., mit 21 100 Einw., bedeutende Fabrikstadt, hat vier grofse und viele kleinere Strumpfwarenfabriken, acht grofse Färbereien, 16 Eisengiefsereien. Apolda ist eine der ältesten Städte Thüringens mit altem *Schlofs* der Herren v. Vitzthum, jetzt der Universität Jena gehörig. Die Stadt ist innen wenig schön, hat aber seit mehreren Jahren schöne öffentliche Anlagen und, besonders nach dem Bahnhofe zu, neue Strafsen mit schönen stattlichen Gebäuden und grofsen Gärten. — Zwischen Apolda und Weimar liegt das Gut **Ofsmannstädt**, Haltepunkt der Thüringer Bahn, Ruhestätte Wielands († 1813), seiner Gattin und seiner Freundin Sophie Brentano. Sie haben einen gemeinschaftlichen Grabstein.

Sulza (*Grofsherzog von Sachsen*, beim Bahnhof; *Kurhaus*, auf einer Anhöhe zwischen Stadt und Saline, mit gutem Restaurant; *Weimarischer Hof*, nahe dem Kriegerdenkmal; *Hotel Simon*, Mitte der Stadt; *Zum Eschenbaum*, in Dorf Sulza), ein besuchtes Solbad, besteht aus drei Ortschaften: Stadt Sulza, Saline Neusulza und Dorf Sulza; dieselben liegen nahe bei einander, im Thalkessel der Ilm, und sind durch schattige Promenaden verbunden. Sulza besitzt vier Solquellen, eine Trinkquelle, Sol-, Mineral-, Kiefernadel- und andere Bäder. Im Stadtpark das *Kinderheilbad*, welches von der Frau Grofsherzogin von S.-W. errichtet worden ist und

unter deren Schutze steht. Neue Trinkhalle für den Mühlbrunnen, für Molken und Mineralwasser. Schöne Kunstgärtnerei am Kunstgraben. Lebensweise im ganzen billig. Spaziergänge: Stadtpark, Kunstgrabenweg, Philosophenweg, der Herlisberg, Krähenhütte mit Turm und Restauration, Lanitzthal, Rudelsburg, Eckartsburg.

Seitwärts, ½ St. westl., liegt *Auerstädt*, bekannt durch die für Preufsen so folgenschwere Schlacht am 14. Oktober 1806.

41. Von Eisenach nach Salzungen.

Eisenbahn (*Werrabahn*) 130 km in 3½ St. für I. 13 Mk. 90 Pf., II. 7 Mk. 80 Pf., III. 6 Mk. 10 Pf.

Man setze sich der Aussicht wegen von Eisenach aus links!

Stationen: Eisenach, Marksuhl, Salzungen, Immelborn, Wernshausen, Wasungen, Walldorf, Meiningen, Grimmenthal, Themar, Hildburghausen, Eisfeld, Coburg.

Die durch das anmutige, vom Thüringer Wald und dem Rhöngebirge eingeschlossene Werra-Thal führende Eisenbahn (seit 1858 im Betrieb) zweigt hinter Eisenach von der Thüringer Bahn südlich ab und durchschneidet bald in einem langen Tunnel das Gebirge unter dem Rennsteig.

Marksuhl (*Gasthof zum Weinhaus*), weimarisches Städtchen mit einem alten Schlofs, dessen zweites Stockwerk ein Holzbau ist, war von 1585 bis 1596 die Residenz eines besonderen Fürstenhauses.

Nahe bei Marksuhl liegt der Ort *Frauensee*, Sommerfrische und Luftkurort, Sommer und Winter geöffnet, inmitten grofser Waldungen und umschlossen von Anhöhen mit Laub- und Nadelwald. Auf Bestellung Wagen von Frauensee in Marksuhl.

Wer durch die Zeit nicht gedrängt ist, unternehme vom Bahnhof Marksuhl aus einen Abstecher nach dem östl. gelegenen, ½ St. entfernten *Melmesberg*, der 458 m hoch ist und eine prächtige Übersicht beinahe über das ganze Rhöngebirge bietet. Er ist kenntlich durch einen turmähnlichen Baum, vom Volk die „Salzunger Botenfrau“ genannt. Im Westen ein herrliches Bild der Wartburg.

Auf der Weiterfahrt sieht man l. einige Häuser von dem Dorfe *Möhra*, in dem Luthers Eltern wohnten. Seit 1861 ist dort dem Reformator ein Standbild in Erzgufs nach Müllers Entwurf errichtet.

Salzungen.

Gasthöfe: Am See: **Kurhaus* mit 40 Logierzimmern und Parkanlagen, ersten Ranges, mit Pension, nicht teuer. — Ferner: *Hotel Hüttlinger* und *Hotel* †*Appold*, beide mit Pension und Gartenanlagen.

Ebendaselbst die Villen Wimmer und Conrad, mit Gartenanlagen. — In der Stadt: *Sächsischer Hof*, *Krone*, *Kugler*, †*Wimmer*. — Am Bahnhof: *Meininger Hof*, mit hübschem Garten, beliebte Pension, *Hotel Waltz*, neu und komfortabel, und *Bahnhofs-Restauration*.

Eisenbahn nach Eisenach 45 Min., nach Meiningen 1 St. Eisenbahn nach *Lengsfeld*, *Kaltennordheim* und *Vacha*.

Droschken von und nach dem Bahnhof 50 Pf.

Salzungen, 2 St. von Liebenstein, freundliches meiningisches Städtchen, 250 m ü. M., mit 4000 Einw., verdankt sein Aufblühen den alten, schon 775 genannten Salzwerken und feierte am 1. August 1875 das elfhundertjährige Jubiläum seines Bestehens. Das moderne Ansehen hat die Stadt nach dem grofsen Brande im Jahre 1786 erhalten. Auf steilem Felsen erhebt sich über der Stadt die *Schnepfenburg*, welche schon 1212 von Kaiser Otto IV. und 1295 von Adolf von Nassau erobert und 1786 ein Raub der Flammen ward. Der jetzige Bau auf steiler Felswand ist 1792 vollendet worden und gegenwärtig der Sitz der Bezirksbehörden. Unter demselben breitet sich der hübsche, der Gegend zu besonderer Zierde gereichende *Salzunger See* aus, der während des Erdbebens in Lissabon 1755 in heftige Wallung geriet und durch sein zeitweiliges Aufkochen und durch das sogenannte Blühen, eine Folge der in ihm entstehenden Wasseralgen, interessante Erscheinungen darbietet. Man versäume nicht, den 1/4 St. vom Bahnhof entfernten **Seeberg* (mit Sommerwirtschaft) zu besuchen. Vom höchsten Punkt der sich an seinem Abhang hinziehenden Anlagen geniefst man eine herrliche Aussicht ins Werra-Thal, namentlich schön bei Sonnenuntergang. Eine noch weitere Aussicht hat man von der etwas höheren, über dem Seeberg gelegenen *Schanze* (305 m), bezeichnet durch eine weithin sichtbare Linde. Unten am Seeberg, seitwärts der Promenade, liegt die *Teufelskutte*, ein von Bäumen umgebenes, tiefes Grubenloch mit starker Quelle. Lohnend ist auch der Besuch der (1/4 St.) *Luxenburg* (Restauration) und des (1/2 St.) *Mühlbergs*. Auf dem Bergkopf über *Kloster Allendorf* stand ehemals der *Frankenstein*, die Dynastenburg der einst mächtigen Herren von Frankenstein. Jetzt krönt ein Aussichtsturm den Gipfel.

Das *Solbad*, im Jahre 1874 erweitert und vergröfsert, mit der grofsartigen *Inhalations-Anstalt* und Trinkquelle, wird wegen seiner vorzüglichen Heilkraft von Jahr zu Jahr mehr aufgesucht.

Wer von Salzungen einen weiteren Ausflug zu machen Lust und Zeit hat, dem dürfte die Besteigung des **Oechsenberges** ganz besonders zu empfehlen sein. Man fährt mit der Bahn nach *Dietlas* und geht auf bequemem, guten Waldweg über Völkershausen auf die Höhe. Oben gut eingerichtetes Schutzhaus; an Wochentagen thut man gut, den Forstwart in *Völkershausen* mitzunehmen, der oben

gutes Bier auf Lager hat. Den Abweg nehme man nach *Vacha.* Der Berg, ein vollkommener Kegel, 621 m ü. M., bietet eine entzückende Rundsicht. Nördl. der Meifsner bei Eschwege, nordöstl. die Wartburg; dahinter der kahle Hörselberg, in grauer Ferne der Brocken; östlich dehnt sich die Kette des Thüringer Waldes vom Glöckner und Inselberg bis zu den Höhen bei Schmalkalden und Wasungen aus, südöstl. schaut man den Bless, die Stopfelskuppe, die Feste bei Coburg, den Dolmar, die beiden Gleichberge, die Geba; südl. ragen die Abtsröder Kuppe, der Auersberg, Kreuzberg, die Milseburg hoch in die blaue Luft hinein, während südwestl. und westl. die Berge um Tann und nordwestl. die Wilhelmshöhe mit dem Herkules bei Kassel das Panorama abschliefsen. Innerhalb dieser äufsersten Grenzlinien breitet sich ein wundervoll coupiertes Gelände aus, aus den grünen Wiesen schimmert die Werra, und die riesigen Nachbaren, der Dietrichsberg und der Baier, heben ihre bewaldeten Scheitel empor.

Bei der nächsten Station *Immelborn* zweigt die Eisenbahn nach Bad *Liebenstein* ab, an *Barchfeld*, Schlofs des Prinzen von Hessen-Philippsthal, vorbei; hinter *Herren-* und *Frauen-Breitungen* wird das Werrathal enger; es zeigt sich auf der Höhe l, dem Dorfe Wernshausen gegenüber, die **Totenwart,** ein altertümliches Rittergut, in der Vorzeit durch Türme und Gräben befestigt.

Am Fufse der *Totenwart* (10 Min. vom Bahnhof Wernshausen) liegt die *Zwick*, ehemals nur ein Wirtshaus „Zum freien Ritter", jetzt weithin bekannt durch eine grofsartig eingerichtete Kammgarnspinnerei, welche hunderten von Arbeitern aus der Umgegend Verdienst schafft. Die hier abzweigende Meininger (alte „Nürnberger") Landstrafse führt zunächst nach dem stattlichen Dorfe *Schwallungen* (25 Min.). Etwa in der Mitte zwischen Schwallungen und Wernshausen quillt dicht an der Werra ein stark eisenhaltiger Säuerling, der **Schmalborn**, dessen Wasser im Geschmack und in der Zusammensetzung seiner chemischen Bestandteile dem Liebensteiner Sauerbrunnen fast gleich ist. Die Quelle, schon im 17. Jahrhundert als Gesundbrunnen benutzt und hochgeschätzt, kommt in neuester Zeit wieder in Aufnahme; es müfste jedoch für eine schattigere Umgebung gesorgt werden. Eine überraschende Aussicht bietet der gegenüber liegende *Kirchberg*, der von Schwallungen aus in ½ St zu erreichen ist. Man sieht die Thüringer Waldkette und den Dolmar vor sich ausgebreitet, wobei besonders der Schmalkaldener Grund mit Schmalkalden und der Wilhelmsberg hervortritt; ferner fesseln den Blick zahlreiche Ortschaften im Werrathal und die Höhen der Rhön. Die Strafse am Südabhang führt durch lieblichen Waldesgrund nach dem weimarischen Forstorte *Zillbach*, in dessen prächtigen Waldungen der Grofsherzog (auch Kaiser Friedrich III. war dort als Kronprinz Gast) mit Vorliebe jagt. (Ueber den Hunsrück in 1 St. zurück nach Wernshausen.)

42. Schmalkalden.

Von *Wernshausen*, einem volkreichen, aufblühenden Orte mit Papierfabrik und bedeutendem Holzhandel, fahren täglich 4 Züge auf der Zweigbahn in ¾ Stunden nach

Schmalkalden (†*Krone;* †*Adler;* †*Deutsches Haus;* Pension im *Kurhaus;* Konditorei von *Ensinger;* Gartenwirtschaft

von *Cramer;* gutes Bier im Luthers-, Wiegands- und Wolfskeller; Postverbindung nach Brotterode in $2^1/_2$ St. für 1 Mk. 50 Pf., Friedrichroda zum Anschlufs an die Zweigbahn Friedrichroda-Fröttstedt in 3 St. für 2 Mk. 10 Pf., Steinbach-Hallenberg in 1 St. für 1 Mk. 20 Pf., Zella in $3^1/_4$ St. für 2 Mk. 70 Pf.), 300 m ü. M., mit fast 7000 Einw., im lieblichen Thal der Schmalkalde, welche hier die kurz vorher durch die Asbach verstärkte Stille aufnimmt, hat sein mittelalterliches Gepräge noch ziemlich bewahrt. Von den zahlreichen Befestigungstürmen zwar hat sich nur noch einer, der sogenannte „Pulverturm in der Hofnung“, erhalten; aber die doppelte Stadtmauer ist, wenn auch vielfach durchbrochen, noch vorhanden, und die meist engen und winkeligen Gassen, die fast durchweg der Strafse zugekehrten Giebelseiten mit teilweise ganz eigenartigem Aufbau lassen das hohe Alter der Stadt erkennen. Sie wird zuerst 874 erwähnt.

Schmalkalden liegt am Südabhang des Thüringer Waldes in einem Kranze nicht unbedeutender Höhen. Aufser von den schon genannten Flüfschen wird das Gelände noch durch eine Reihe kleinerer Thälchen durchschnitten. So kommt es, dafs man fast von jeder Höhe einen überraschenden Ausblick auf die Stadt zu Füfsen, die zusammenmündenden Thäler und den nahen Gebirgszug geniefst. Sehr zu empfehlen in dieser Hinsicht ist der Besuch des *Volksgartens,* 10 Min. von der Stadt.

Das Badehaus, dicht am Bahnhof, ist 1879 restauriert.

Die Stadt ist berühmt durch ihre Eisenindustrie (die sogenannten Schmalkaldener Artikel) und durch den 1531 geschlossenen Schmalkaldischen Bund, dessen Häupter Johann Friedrich von Sachsen und Philipp der Grofsmütige von Hessen waren. Auf dem Altenmarkt erhebt sich die stattliche, mit drei hohen Türmen gezierte gotische **Stadtkirche,** 1413—1509 erbaut, mit vorzüglicher Orgel und schönem Geläute. Im freundlichen und hellen Chor zwei schöne Gemälde, das eine die Einsetzung des heil. Abendmahls, das andere Luther in Lebensgröfse darstellend. Über der Sakristei ein gewölbtes Zimmer mit alten Büchern und Handschriften, das sogenannte *Lutherstübchen.* Der in der Nähe wohnende Küster zeigt gegen eine kleine Vergütung die Kirche und ihre Merkwürdigkeiten.

Ganz in der Nähe der Kirche steht das **Rathaus,** 1419 erbaut, mit dem sogenannten Audienzsaal im zweiten Geschofs, worin im Februar 1537 die Bundesversammlungen abgehalten und die „Schmalkaldener Artikel“ beraten wurden und die Unterzeichnung der Schmalkaldener Artikel stattfand (24. Febr. 1537).

Auf der Mitte des Platzes das *Denkmal Karl Wilhelms,* des Komponisten der „Wacht am Rhein“, 1876 errichtet, eine Germania von Walcher in Berlin mit dem Medaillon Wilhelms am Sockel. (Wilhelms Grab mit einfacher Marmorplatte auf dem Totenhof.) Der Kirche und dem Rathaus gegenüber die im gotischen Stil neu erbaute Post; davor der *Lutherbrunnen* mit einer Büste des Reformators.

Am Lutherplatz liegt das **Lutherhaus** (jetzt Buchdruckerei und Buchhandlung von Feodor Wilisch) mit dem historisch denkwürdigen Zimmer im dritten Geschofs, in welchem Luther bei seinem Aufenthalt in Schmalkalden 1537 wohnte. Über dem Balkon erinnert ein Schwan an die auf Luther bezüglichen prophetischen Worte des Johann Hufs: „Nach hundert Jahren kommt ein Schwan, den wird man müssen leben lan (lassen)!“ Melanchthon wohnte in der jetzigen Rosen-Apotheke.

Am Lutherhause beginnt der *Schlofsberg* anzusteigen, und man gelangt bald zu dem am Abhang der Queste schön gelegenen Schlofs **Wilhelmsburg,** einer ehemaligen Residenz der Landgrafen von Hessen. Der umfangreiche Bau gerät leider mehr und mehr in Verfall, ist aber immer noch sehenswert. Im Innern jetzt mehrere Mietswohnungen, aufserdem befindet sich im Riesensaal die sehr interessante Sammlung des Hennebergischen Geschichtsvereins. Der Vorsitzende des Vereins (Apotheker Matthias) zeigt dieselbe jederzeit gern.

Steigt man ein Viertelstündchen weiter hinauf, so geniefst man auf dem Gipfel der *Queste* eine lohnende Rundsicht.

Das Trusenthal (S. 103) kann von Schmalkalden aus bequem auf der Chaussee durch den „Pfaffenbach“ erreicht werden, die durch einsamen, üppigen Wald mit schönen Aussichtspunkten am Waldhaus (gute Restauration) vorbei nach Herges-Auwallenburg führt.

In der Nähe der Strafse, welche durch das felsige Asbacher Thal und den schönen Ebertsgrund nach dem burggekrönten Bergflecken *Steinbach-Hallenberg* und über *Unter-* und *Ober-Schönau* im romantischen *Kanzlergrund* nach *Oberhof* führt, erhebt sich der nur selten besuchte **Grofse Hermannsberg** mit seinen grotesken Felsbildungen und seinem verwitterten Porphyrkamme, ein Hauptträger thüringischer Volkssagen, wert, in den Kreis der besuchten Aussichtspunkte eingeführt zu werden. Die Berge vom Schneekopf bis zum Inselberg, die fernen Höhen der Rhön mit dem Dolmar und der Geba bieten dem Auge ein herrliches Panorama. Der Hermannsberg mit seinen Nachbarn Moest, Hoher Stein und

Gebrannter Stein gehören zu den grofsartigsten und sehenswertesten Partien des Thüringer Waldes.

Von Steinbach-Hallenberg wandert man im schönen Thale der Hasel in südlicher Richtung weiter über *Herges-Hallenberg* und (1 St.) *Viernau.* 1 St. weiter betritt man den preufsischen Marktflecken *Schwarza* (gutes Wirtshaus), mit ansehnlichem Schlofs, jetzt Sitz eines Amtes. Der Dolmar erhebt sich majestätisch über der Westseite des Thales (siehe folgende Route).

Steinbach - Hallenberg ist ein sehr gewerbfleifsiger Flecken des Kreises Schmalkalden, romantisch gelegen, 3400 Einw. Gut eingerichtetes Hotel mit schöner Aussicht auf den Dolmar. Inmitten des Ortes die gut erhaltene, hochgelegene *Hallenburg* aus dem 10. Jahrh. Eine Bahn von Schmalkalden über Steinbach-Hallenberg nach Zella an der Erfurt-Ritschenhäuser Bahn ist im Bau begriffen.

43. Meiningen.

Die Werrabahn läuft von Wernshausen nach **Wasungen** (*Schwan; Bär*), betriebsame Stadt an der Werra, mit Holzstoff- und Pappfabrik, weithin bekannt durch ihren Tabakbau, durch die ihr angedichteten Wasunger Streiche und den Wasunger Krieg. Daselbst auch ein Damenstift, gegründet 1596 von der Familie Marschalk von Ostheim. Auf der Höhe die alte Schlofsruine *Maienluft* (jetzt Domäne), welches die trefflichste Aussicht nach dem Rhöngebirge und den im Werrathal liegenden Orten bietet. Hinter *Walldorf* zeigt sich Schlofs *Landsberg* (S. 165).

Meiningen.

Gasthöfe: **Sächsischer Hof*, neu eingerichtet, recht gut; †*Erbprinz*, billig, mit besuchter Restauration; *Post*; †*Deutsches Haus*; *Hirsch*.

Restaurationen: Christen, Kämpf, Heller, Bahnhof, Schiefshaus, Schulzen-Garten, Löwe, Bellevue (ausgezeichneter Blick auf die Stadt und das Thal), Reinhardskeller, Roter Hahn; Neuendorf.

Weinstuben: Bohlig; Schunk, mit Frühstückstube.

Droschken vom Bahnhof in die Stadt 50 Pf.

Zu empfehlen: *Karte von Meiningen und Umgegend*, bearbeitet von Petters. Die Wege in der weiteren Umgebung sind durch Farbenstriche gekennzeichnet.

Meiningen, die Haupt- und Residenzstadt des Landes, 12 100 Einw., die Pforte Frankens, wird bei weitem von den Touristen nicht in dem Mafse gewürdigt, als es die Stadt durch ihre schöne Lage im Werragrund (290 m ü. M.) und die prächtige Umgebung verdient. Meiningen hat am 5. Sep-

tember 1874 ein furchtbares Brandunglück gehabt. Der dritte Teil der Stadt ward in Schutt und Asche gelegt; jetzt ist sie neu und schöner wieder aufgebaut. Eine grofsartige Hülfe ist der durch dieses Brandunglück schwer heimgesuchten Stadt zu teil geworden, die Geldunterstützungen allein betrugen 948 830 Mk. Eintritt in die Stadt durch die Kaiserallee oder auf schönem Promenadenwege durch den englischen Garten. Beim Ausgang aus demselben Einblick in die schöne *Bernhardsstrafse* mit dem *Theater*, der Mädchenschule und dem *herzoglichen Palais.* Das 1681 von Herzog Bernhard I. erbaute **Schlofs** ist unbedeutend, verdient aber einen Besuch wegen der darin enthaltenen Kunstschätze; die Bibliothek im alten, jetzt restaurierten Schlofsflügel ist Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr geöffnet. Ursprünglich war Meiningen Würzburgisches Besitztum, fiel in der Mitte des 16. Jahrhunderts an Henneberg und nach dessen Aussterben (1583) an Sachsen. — Die *Fürstengruftkapelle* im **Englischen Garten** besitzt treffliche neuere Glasgemälde. — Jean Pauls Haus in der früheren unteren Marktstrafse brannte 1874 mit ab. Im Englischen Garten steht sein Denkmal mit Büste; ebendaselbst ein einfaches, aber sehr geschmackvolles Denkmal zu Ehren der 1870/71 gefallenen Krieger. In der Stadt bedeutende Bauwerke: das neue *Rathaus*, das Postgebäude, das Landgericht, die im gotischen Stil umgebaute ***Stadtkirche** mit wertvollen Glasmalereien und das Landschaftsgebäude.

Das **herzogliche Theater,** unter persönlicher Leitung des Herzogs, hat sich durch die sorgsame Inscenierung dramatischer Meisterwerke ein hervorragendes Verdienst erworben und durch Gastspiele seinen Namen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus berühmt gemacht.

Der *neue Friedhof*, eine prächtige Parkanlage mit einem zu Ehren des Alpenforschers Schaubach errichteten, in gewaltigen, aus den verschiedensten Gegenden der Alpen herrührenden Steinblöcken bestehenden Denkmal, verdient einen Besuch.

Beachtenswert ist noch das in westlicher Richtung (kleine $^1/_2$ St.) von der Stadt auf hohem Bergplateau liegende Dorf *Dreifsigacker*, wo man eine schöne Aussicht auf den Thüringer Wald, Henneburg, Gleichberge, die Geba und in das Werra-Thal hat. Auf dem Wege dahin l. von der Strafse hübscher Fufsweg nach dem Kreuzberg, mit Aussicht auf die Stadt und das Werra-Thal.

Der lohnendste Ausflug ist nach dem $^3/_4$ St. nördl. von der Stadt auf isoliertem Bergkegel sich erhebenden Schlosse ***Landsberg** (383 m). Den Weg dahin nehme man nicht die

Chaussee entlang, sondern durch den **Herrenberg* (Waisenhaus. mit schönen Parkanlagen), über den Bielstein (schöner Blick über die Stadt, dem Blick vom Tripstein vergleichbar) und durch den prächtigen Hafsfurtwald mit der Ruine **Habichtsburg** (beschränkter, aber ungemein fesselnder Blick ins Thal und auf die gegenüber liegenden, mit prächtigem Buchenwald bestandenen Berge). Unten im Thal zog früher die Henneberger Heeresstrafse aufwärts nach dem durch seine Forstakademie einstmals berühmten Dorfe *Dreifsigacker.*

Von der Habichtsburg aus sollte ein guter Fufsgänger nicht versäumen, einen Abstecher nach dem 20 Min. nordwestl. entfernten *Melkerser Felsen* zu machen. Auf steiler Felswand stehend, hat man hier das überraschendste Panorama: tief unter sich das Dorf *Melkers* und im weiten Bogen herumgelagert das sogenannte „Amt Sand". Vom Felsen der mit Schutzvorrichtung versehenen Ruheplätze aus schlage man den durch schönen Buchenwald steil abwärts führenden, durch Farben bezeichneten Fufspfad ein. Derselbe umkreist in weitem Bogen den vorspringenden Bergabhang (Walldorfer Kopf), gewährt, nachdem ein Fuhrweg überschritten ist, herrliche Durchblicke auf Schlofs Landsberg und mündet unterhalb desselben in der Nähe der mit Gastwirtschaft versehenen herzogl. Meierei aus.

Die hochragenden, weithin leuchtenden Zinnen des Landsberges sind eine wesentliche Zierde des Werra-Thals, und schon in der Ferne fesseln sie das Auge. Im Bauernkriege 1525 zerstört, erhielt er unter der Regierung des Herzogs Bernhard II. in den Jahren 1836 bis 1840 einen stattlichen, burgähnlichen, gotischen Neubau, und nur der 1685 durch Pulver gesprengte Turm, dessen eine Hälfte im Burggraben liegt und, von Epheu und Schlingpflanzen umwunden, einen sehr malerischen Anblick gewährt, erinnert an das Mittelalter. Das jetzige Schlofs besteht aus drei Hauptteilen: 1) der eigentlichen Burg, 2) der Wohnung des Kastellans mit dem Küchenbau, 3) der Pförtnerwohnung gleich r. innerhalb der Thorhalle. Mit der Wohnung des Kastellans ist das r. gelegene Schlofs durch einen Gang verbunden. Die 1836–1840 von Döbner und Heideloff restaurierte Burg hat manches Sehenswürdige, besonders im ersten Stock.

Über dem Eingang der reich geschmückten *Waffenhalle* liest man folgende Inschrift:

Nicht zurück wünschen lafst uns die alte Zeit,
Wohl aber der Ahnen Kraft und männlich Walten,
Nicht den Lehnsdruck, nicht der Ritter Eisenkleid,
Wohl aber die felsenfeste Treu' der Alten.

Das Innere enthält noch immer sehenswerte Sammlungen, obwohl der gröfste Teil derselben nach Schlofs Altenstein übergeführt worden ist.

Der Hauptturm ist 44 m hoch, und seine freie Zinne erhebt sich 150 m über den Spiegel der Werra. Trotzdem ist die Aussicht wegen der vorliegenden höheren Berge nur eine beschränkte; doch die mannigfache Form und verschiedenartige Bewaldung derselben hat ihren besonderen Reiz. Im Turm imitiertes sehenswertes Burgverliefs. Hübsche Anlagen rings um den Burgberg, besonders der Marienweg mit malerischem Blick auf die Burg selbst.

Besuchenswert ist ferner die Ruine *Henneberg* ($2^1/_2$ St.) und das Dörfchen *Bauerbach* ($1^3/_4$ St.), Schillers Asyl, wo er sich nach den traurigen Erfahrungen in Mannheim unter dem Namen Dr. Ritter 1782 und 1783 aufhielt, „Kabale und Liebe" dichtete, den „Fiesko" vollendete und den Plan zum „Don Carlos" entwarf.

Sehr lohnend ist der Weg über *Drachenberg* (Aussichtsturm), *Bärengrube* und *Ellingshäuser Holz* nach *Grimmenthal*, an der „Schanz" herrlicher Blick auf den Thüringer Wald.

Unter den Ausflügen in die weitere Umgebung von Meiningen ist der nach dem ***Dolmar** bei Kühndorf ganz besonders hervorzuheben. Wagen dahin sind jederzeit zu haben, bei genügender Beteiligung Omnibusfahrten für 1 Mk. 20 Pf. bis Kühndorf und zurück. Der Weg führt über Helba durch das schöne *Helbaer Thal* nach *Kühndorf* und von da in $^1/_2$ St. auf den Gipfel des Berges (740 m), welcher den Namen „Rigi Frankens" verdient und mit einer guten, auch zum Übernachten eingerichteten Gastwirtschaft versehen ist.

Die Schönheit der Aussicht dieses Vorberges des Thüringer Waldes liegt im Anblick der nahen Thüringer Waldkette, der fernen Rhön mit ihren Rücken und Kuppen und der flachen, blauen Ferne nach Franken und dem früher kurhessischen Gebiet zu. Als besonders bemerkenswerte Punkte sind hervorzuheben im Norden: Windsberg, davor die Felsen bei Glücksbrunn mit dem Häuschen auf dem Hohlestein und Ruine Liebenstein, ferner Gerberstein, Inselberg, Seimberg, davor Dorf Seligenthal, Hühnberge, Sperrhügel, Donnershaugk, Hermannsberg, davor die Orte Steinbach-Hallenberg und Herges; im Osten: der spitzige Ruppberg, Gebrannte Stein, Spitzige Berg, Beerberg, der Turm auf dem Schneekopf, Finsterberg, Eisenberg, Neuhäuser- und Adlersberg, Bless bei Eisfeld, in blauer Ferne daran Schneekopf und Ochsenkopf im Fichtelgebirge; im Süden: Kühndorf, Marisfeld, Hildburghausen, dahinter l. Feste Coburg, r. die Kuppen Straufhain und Heldburg, am Horizont der Staffelberg und die Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen, sodann Kloster Rohra, die Gleichberge bei Römhild, die Bergplateaus an der Werra, an welchen Meiningen hervortritt, am Horizont die Hafsberge, die Rhön; von letzterer machen die Schwarzen Berge bei Brückenau und der Kreuzberg den Anfang; der Zug nördl. davon ist die Lange oder Hohe Rhön; als Vorberge derselben sind Neuberg, Hutsberg,

Geba sichtbar, im Westen: die Rhönberge, Ellenbogen, Baier, Dietrich, Oechsen, davor Leichelsberg, Hahnberg, Stoffelskuppe, Bless, Hunnkuppe. Im nordwestlichen Mittelgrund fällt die Werra mit vielen Ortschaften auf, am Horizont sind Habichtswald, der Allheimer bei Rotenburg und der Meifsner die fernsten Punkte.

In geognostischer Hinsicht besteht der Dolmar aus Kalk und Sand, die Kuppe aus Basalt; der letztere kommt am nördlichen Gipfelabhang und in einem Steinbruch an der Südseite in unregelmäfsigen Stücken, am östlichen Abfall in Säulenform vor.

Der Weg **von Meiningen nach Coburg** (69 km) führt durch das freundliche *Werrathal.* Station *Grimmenthal*, einst ein weit bekannter und besuchter Wallfahrtsort mit einer schönen Kirche, jetzt Hospital und Gasthaus, in dessen Hof sich noch eine uralte Linde befindet. Hier kreuzt die Erfurt-Ritschenhäuser Bahn die Werrabahn.

Von Station **Themar** (Bahn nach Schleusingen), in hübscher Lage, kann ein Ausflug nach Ruine *Osterburg* (3/4 St.), in wildromantischer Waldeinsamkeit gelegen, und nach dem *Illenberg*, der vor Jahrhunderten durch einen Bergrutsch zur Hälfte in ein Trümmerfeld verwandelt wurde („Eingefallener Berg“), im übrigen mit schönem Wald bedeckt (1/2 St.), empfohlen werden.

Dann Station **Hildburghausen,** 380 m ü. M. (†*Englischer Hof*, am Markt, gut und billig; *Rautenkranz*, empfohlen; Droschke in die Stadt 40 Pf., mit Gepäck 60 Pf. — Post nach Römhild und Rodach). — Die Stadt, mit 5500 Einw., war 1684—1826 Residenz einer herzoglichen Linie, fiel dann bei einer Länderteilung an Meiningen, und der Herzog verlegte seinen Sitz nach Altenburg. Jetzt ist das Schlofs in eine Kaserne umgewandelt. Es hat wenig Bemerkenswertes. Lohnend ist die Besteigung des *Stadtberges* mit neuem, 15 m hohen Aussichtsturm. Bahn nach *Heldburg*, 25 km, mit altem, restauriertem, sehr sehenswertem Bergschlofs, Baustil und Aussicht hochinteressant.

Bei der Weiterfahrt auf der Eisenbahn treten die pittoresken, in vieler Beziehung sehenswerten Basaltgipfel der ***Gleichberge** bei *Römhild* (mit prachtvoller Aussicht auf den Thüringer Wald, einen Teil des Main-Thales und das Rhöngebirge) hervor. Der besuchenswertere *Kleine Gleichberg* — ein sagenreiches Wunder der Gegend — ist umgürtet mit dreifachem Basaltwall. Das Städtchen *Römhild*, ehedem Sitz einer Linie der Henneberger Grafen, hat eine wegen ihrer Grabmonumente beachtenswerte Kirche im gotischen Stil aus dem 15. Jahrh., im Jahre 1867 restauriert. Man beachte besonders die Epitaphien der Henneberger Grafen, von Peter Vischer in Nürnberg geschaffen, ferner die Kanzelbekleidung nach Zeichnungen von A. Dürer.

Beim Städtchen *Eisfeld* (Rautenkranz; Bahnhofs-Restauration), 450 m. ü. M., verläfst die Bahn das Werra-Thal. In der Stadt bedeutende Bierbrauerei. Von hier aus kann man bequem in 3 St. nach Katzhütte im oberen Schwarzathal oder nach Limbach gelangen. Zwischen Eisfeld und Limbach bietet der *Blefsberg,* auf welchem der Th. W.-V. einen Aussichtsturm zu bauen beabsichtigt, eine vorzügliche Aussicht über den östlichen und mittleren Teil des Thüringer Waldes und über das ganze weite nördliche Franken.

Von Eisfeld, Eisenbahn nach Unterneubrunn (s. S. 73).

44. Coburg.

Gasthöfe: *Leuthäuser* (Besitzer Müller), in der Spitalgasse, gut; †*Grüner Baum*, am Markt; **Traube*, nahe dem Bahnhof, sehr besucht; †*Bahnhofs-Hotel*, unweit vom Bahnhof, neu.

Weinstuben: *Herold*, am kl. Theaterplatz; *Wilm*, Rosengasse.

Restaurationen: im *Bahnhof; Traube; Grübelei; Kauffmann*, am Steinweg; *Bellevue; Vereinsbrauerei*; *Bierhalle der Coburger Aktienbrauerei*; sehr besucht; *Thüringer Hof* (Kleine Sobranje); *Ratskeller*, Restauration *Culmbach*. Aufserhalb der Stadt: *Wilhelmshöhe, Kapelle*, reizender Aussichtspunkt, und noch viele Bierwirtschaften in den benachbarten Dörfern. Ein besuchtes Lokal ist im Sommer *Sturms Garten* in der oberen Anlage.

Bäder: im Alexandrinenbad.

Fuhrwerk auf die Feste, Rosenau, Kallenberg. Man accordiere!

Coburg a. d. Itz, mit 16 500 Einw., Hauptstadt des mit Gotha vereinigten gleichnamigen Herzogtums, in prachtvoller Lage, 295 m ü. M. Die Gegend bietet mit ihren mannigfachen Bergformen, prachtvollen Waldungen und Thalgründen, der hochthronenden *Feste*, den vielen am Festungsberg und in der Umgebung der Stadt gelegenen Villen und den reizenden Lustschlössern *Rosenau* und *Kallenberg* den erquickendsten Anblick und Aufenthalt.

Das **Residenzschlofs* (die **Ehrenburg**) war bis 1547 ein Barfüfserkloster. Als aber Karl V. am 1. Juli nach der Schlacht bei Mühlberg hier eintraf, erhielt das neue Schlofs den jetzigen Namen. 1628 liefs es Herzog Johann Kasimir vergröfsern, und nachdem es 1690 durch Brand zerstört war, wurde es 1693 durch Herzog Albrecht wieder aufgebaut. Seine jetzige, höchst geschmackvolle Gestalt hat es dem Herzog Ernst I. zu verdanken, der es durch Heideloff im englisch-gotischen Stil erneuern liefs. Die Ehrenburg enthält eine kleine Gemäldesammlung (Meldung beim Kastellan), im Familienzimmer lebensgrofse Bildnisse der Glieder des herzoglichen Hauses; in einem andern Zimmer reiche, schöne Gobelin-

tapeten. Der prächtige Riesensaal wird von Karyatiden getragen.

Vor dem Schlosse steht das Schwanthaler'sche *Standbild des Herzogs Ernst I.* († 1844), welcher 1821 dem Lande die landständische Verfassung verlieh.

Gegenüber das *Theater* (Sonntags und Donnerstags Oper, Dienstags und Freitags Schauspiel) und die *Hauptwache*. Breite Treppen führen von hier zum **Hofgarten,** welcher sich bis unter die Mauern der Feste erstreckt und die herrlichste Aussicht auf die Stadt, den Itzgrund und das Main-Thal bietet. Im Hofgarten eine prachtvolle herzogliche Villa, zwei Pavillons, in deren einem ein Abgufs der berühmten Prometheus-Gruppe des Professor Müller in Rom aufgestellt ist, und das Mausoleum des Herzogs Franz († 1806) und dessen Gemahlin Auguste († 1831), Eltern des Herzogs Ernst I. — Neben dem Theater das Palais des Herzogs von Edinburgh, im Hintergrund die neue katholische *Kirche* im gotischen Stil mit hübschen Holzschnitzwerken und Glasmalereien.

Im Zeughaus befindet sich die bedeutende herzogliche *Bibliothek* (Mittwoch 2—4 Uhr) mit 60 000 Bänden und einigen wertvollen Manuskripten (Fausts Höllenzwang). Die *Moritzkirche* am Markt umschliefst die Ruhestätte Johann Friedrich II. in einem Marmor-Epitaphium; dann die von Johann Ernst, Johann Friedrich V. († 1595), dessen Gemahlin († 1595) und Johann Kasimir († 1633), alle mit kunstvollen Metallplatten geziert. Vom 78 m hohen Turm hat man eine schöne Aussicht. Gegenüber steht das 1604 erbaute *Gymnasium Casimirianum*, an welchem sich des Stifters Standbild befindet. In der Nähe liegt das *Rose'sche Haus*, worin Jean Paul 1803 wohnte und den „Titan" und die „Flegeljahre" verfafste. Eine Gedenktafel kennzeichnet das Haus in der Rückertstrafse, in welchem Rückert eine Zeitlang wohnte.

Das *Rathaus* und *Regierungsgebäude* am Markt und das ebendaselbst errichtete eherne *Standbild des Prinzen Albert* († 1861), Gemahls der Königin Victoria von England, die städtische Mädchenschule am Albertplatz, die neue Knabenschule in der Löwenstrafse und das *Palais des Herzogs August* sind nächstdem zu beachten.

Den neuen Gottesacker auf dem Glockenberg ziert das von Eberhard in Gotha ausgeführte *fürstliche Erbbegräbnis*. Die plastischen Ornamente im Innern stammen vom Bildhauer Th. Behrends in Gotha. Der Weg dahin führt an dem Realschulgebäude „Ernestinum" und dem Ernst-Albert-Seminar vorüber.

Wohlgepflegte Fahr- und Fufswege leiten auf die ***Feste Coburg** (½ St. Steigens; 166 m höher als die Stadt. 499 m

ü. M.), entweder schon von Karl dem Grofsen als Schutzburg gegen die Sorben oder unter Heinrich dem Finkler als Wehr gegen die Hunnen errichtet; doch erst 1057 erscheint der Name Coburg in Urkunden.

Das Bergschlofs diente Jahrhunderte lang den im Mittelalter so mächtigen Grafen von Henneberg zum Wohnsitz, bis es 1547 durch Heirat an den Herzog Ernst von Sachsen kam. Durch diesen Länderzuwachs wurde Sachsens Macht sehr vergröfsert. Zur Zeit des Augsburger Reichstages (1530) fand hier Luther drei Monate hindurch ein Asyl. Ob er während dieses seines Aufenthaltes das unsterbliche Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott!“ dichtete, ist fraglich. An die Wand seines Wohnzimmers schrieb er die Worte des Psalms in lateinischer Sprache: „Non moriar, sed vivam et narrabo opera Domini. Psalm 118, 17.“ — Im 30jährigen Kriege belagerte Wallenstein (1632) vergeblich die von den Schweden besetzte Burg. Die Residenz war schon 1547 von Johann Ernst nach der Ehrenburg verlegt. Der jetzige Herzog liefs die Burg durch Heideloff wiederherstellen, damit sie ein würdiges Gegenstück der Wartburg werde.

Das Innere der Burg (Meldung beim Kastellan, man läute an der Glocke im ersten Schlofshof, Trinkgeld 20 Pf.) enthält folgende Sehenswürdigkeiten: In der *Halle des Hofraumes* das Gallionbild des am 5. April 1849 bei Eckernförde von deutschen Truppen unter dem Kommando des Herzogs von Coburg genommenen Linienschiffes „Christian VIII.“ nebst dessen Flaggen sowie denen der dänischen Fregatte „Gefion“ und verschiedenen Waffen. In der *Galerie* ein etwas verblichenes Freskobild von Schneider: Brautzug des Herzogs Johann Kasimir und der Prinzessin Anna im Jahre 1585, — unter der das Fürstenpaar begrüfsenden Menge befinden sich die Architekten Görgel, Eberhard und Heideloff und der Dichter Fr. Rückert. Die Prinzessin Anna war eine Tochter des Kurfürsten von Sachsen und starb 1613 auf der Feste, nachdem sie lange Jahre dort im Gefängnis zugebracht, da man sie der Untreue beschuldigte. — In den *Hallen* alte Schlitten, Holzschnitzwerke und ein gut erhaltenes Freskobild, ebenfalls von Schneider: zwei Bären dringen in den herzoglichen Speisesaal. Unter dem Bild eine scherzhafte Inschrift. — *Reformatorenzimmer.* An den Wänden sieht man die in das Leistenwerk eingelassenen Bildnisse in ganzer Figur von Luther, seiner Frau und seinen Coburger Freunden (auf Goldgrund, von Rothbarth) nebst den Wappen von 16 Reichsstädten. Die Zelle, in welcher der Reformator 1530 verweilte, ist unverändert geblieben und enthält auf ihn bezügliche Altertümer, auch Schnitzereien vom Holz der Luther-

buche. — *Rosetten- und Bankettsaal*, beide mit Porträts thüringischer Landgrafen und sächsischer Fürsten, von Rothbarth und Beck; jener auch noch mit verschiedenen Deckenrosetten. — *Marienzimmer*, mit guten, das Leben der heiligen Maria darstellenden Holzreliefs. — *Waffensaal* mit Rüstungen, Waffen, Wappen, alten Brautwagen, z. B. den beiden reich vergoldeten, mit Bildern verzierten Wagen des Herzogs Johann Kasimir, worin er seine unglückliche Gemahlin Anna und seine zweite Gemahlin einholte. Unter den übrigen Gegenständen sind das Schwert Jakobs von Artevelde (74), das Panzerhemd von Thomas Münzer (44) und die Turnierrüstung des Herzogs von Weimar (56) zu nennen. — Im *Hornzimmer* Holzschnitzereien aus Johann Kasimirs Zeiten (1643), dessen Jagdbelustigungen darstellend, als Holzmosaik meisterhaft dargestellt (kosteten 20 000 Thaler). — *Gewehrsaal*: 700 meist ausgezeichnete Gewehre, Waffen, Trinkgefäfse, Porträts von Wallenstein, Tilly, Johann Kasimir u. a. — *Betsaal* mit Holzschnitzwerk und Bibeln von 1550 und 1572, jene mit bunten Holzschnitten von Burkmayr; auch Brevier mit Miniaturen aus dem Kloster Gandersheim.

Im Langen Bau die namentlich an Vögeln reiche *Naturaliensammlung* (Mittwochs dem Publikum geöffnet).

Von vielen Stellen der Burg hat man die herrlichsten Fernsichten, besonders von der *Bärenbastei*, wo die mit Unrecht sogenannte Lutherkanone steht; die beiden ringenden Figuren auf derselben sind nicht Luther und der Papst, sondern Bilder aus dem Flacianischen Religionsstreit. — Noch ausgedehnter ist die Aussicht von der hohen Bastei und vom Turm neben dem Wirtshaus auf der Bastei (gute und billige Restauration).

In westlicher Ferne erhebt sich die Feste Heldburg, wegen ihrer weifsen, weithin leuchtenden Mauern die „fränkische Leuchte“ genannt, und dahinter das Rhöngebirge. Mehr nach Nordost und im Norden sieht man in reizendster Berg- und Waldumgebung das nahe Lustschlofs Kallenberg; im Mittelgrund die Ruine Straufhain, die Gleichberge bei Römhild, den Baier und Dietrichsberg, die Stopfelskuppe, den Blefs, die Geba und im fernsten Hintergrund den Dolmar und Beerberg; näher zeigen sich das reizende Lustschlofs Rosenau und die Reste der Lauterburg im oberen Itzthal. In dasselbe mündet der freundliche, bis zur Stadt Sonneberg sich erstreckende Grund, aus welchem namentlich das Dorf Mönchröden mit seinem ehemaligen Benedictinerkloster herausleuchtet. Im Osten steigt das Fichtelgebirge mit dem Waldstein, Schneeberg und Ochsenkopf am Horizont auf, und in südöstlicher Richtung erkennt man bei hellem Wetter den Rauhen

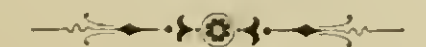
Kulm, im südlichen Mittelgrund den Itzgrund und das Main-Thal; man gewahrt ganz deutlich Banz und Vierzehnheiligen. Mehr südwestlich findet man das Schlofs Hohenstein, und tief zu Füfsen liegt die Stadt mit ihren malerischen Zinnen.

Von der Feste führt ein schöner Fahrweg durch das Laubholz des *Bausenbergs* nach dem reizenden herzoglichen Sommerschlofs ***Rosenau**, 6,5 km von Coburg, an der Schweizerei vorüber. Die Bäume und Haine der Umgebung und die frischen Wiesenteppiche ringsum nebst den von Schwänen belebten Teichen verleihen ihm ein idyllisches Gepräge. Hierzu kommen die lieblichen Landschaftlsbilder im Hintergrund: das romantische Wohlbachsthal und die Ruine *Lauterburg*, der üppige Wiesengrund nach Oeslau mit seiner Schweizerei und seiner Marmormühle und die Feste Das geschmackvoll hergestellte Schlofs, noch im Anfang dieses Jahrhunderts dem Verfall nahe, ist im Innern glänzend eingerichtet und besonders beachtenswert das Zimmer mit den von der Herzogin von Kent gemalten Wänden. Das Schlofs trägt seinen Namen von der angrenzenden, mit Rosen bepflanzten Terrasse. Der verstorbene Prinz Albert, Gemahl der Königin von England, empfing hier die Taufe. Im Sommer wird es gegenwärtig von der Familie des Herzogs von Edinburgh bewohnt.

An der entgegengesetzten Seite der Stadt (5 km nordwestl.) ladet Schlofs ***Kallenberg**, 1857 vom Hofbaurat Rothbarth fast ganz neu erbaut, zu einem Besuch ein. Es ist von einem terrassenförmig angelegten Park umgeben und bietet überall die schönsten Aussichten: östl. die Feste und die Stadt Coburg, nördl. die Thüringer Waldkette, westl. die Ruine Straufhain, die Gleichberge.

Den Rückweg vom Kallenberg nimmt man über das Dorf **Neuses** (besuchte Gartenwirtschaft), wo auf einer Anhöhe unter Waldesschatten das Denkmal des 1817 hier beerdigten Dichters Thümmel steht. Es enthält drei Inschriften aus seinen Gedichten. — In Neuses verlebte auch Fr. Rückert seine letzten Jahre. In Rückerts Garten, zwischen der Chaussee und dem Wohnhause, wurde 1869 des Dichters Kolossalbüste auf einem Piedestal von Syenit aufgestellt.

Sehr lohnend ist der Besuch des der Feste gegenüber liegenden *Eckhardtsberges* mit Aussichtsturm.



Alphabetisches Register.

(Die Zahlen geben die Seiten an. Wo über den betr. Ort Ausführliches zu finden, ist dies durch fettere Ziffern angedeutet.)

Druck von Leonhard Simion, Berlin SW.

Die geehrten Benutzer des vorliegenden Reisehandbuches werden höflichst ersucht, die Berichtigung etwaiger Irrtümer und die Mitteilung von Veränderungen oder Neuerungen an die unterzeichnete Adresse zur Benutzung für fernere Auflagen einsenden zu wollen.

Das nachstehende Blatt wolle man im Interesse aller Reisenden ausfüllen und unterschrieben senden an den Herausgeber von Griebens Reise-Bibliothek

Albert Goldschmidt,
Berlin W., Köthenerstr. 32.

Folgendes aus der 16. Auflage des Führers:

„Thüringen“

(Griebens Reise-Bibliothek)

ist zu ändern:

Zum Abschneiden!

Mit folgenden in der 16. Auflage des Führers:

„Thüringen"

(Griebens Reise-Bibliothek)

aufgeführten Hotels bin ich zufrieden gewesen:

Mit folgenden in der 16. Auflage des Führers:

„Thüringen"

(Griebens Reise-Bibliothek)

aufgeführten Hotels bin ich nicht zufrieden gewesen. (Man wolle den Grund der Unzufriedenheit angeben.)

Zum Abschneiden!


X.A.v.E.SINGER LEIPZIG



Aechter

AROMATIQUE

Feinster

Magenliqueur.

Allein aecht fabricirt seit dem

Jahre 1828

von [7449]

Th. Lappe

Apothekenbesitzer

in

Neudietendorf.

Vielfach prämiirt.

NEUDIETENDORF.

Gasthaus zur Brüdergemeinde.

[7448] Unmittelbar hinter dem Bahnhof gelegen.

Oberhof i. Thür.

KURHAUS.

Hotel, Pension, Restauration.

Herrlich im Wald gelegen, mit 50 der Neuzeit entsprechend eingerichteten Zimmern.

Logis von Mk. 1,50, Pension von Mk. 5,— an. — Vorzügliche Küche.

[7601] Besitzerin: **Frau Fischer.**

RUHLA.

Hotel Hennig zur Traube.

Vollständig neu renovirt. **Gr. Restaurationsgarten.** Diner, sowie à la carte zu jeder Zeit. Table d'hôte 1 Uhr. Logis von Mk. 1,50 an.

[7457] Omnibus am Bahnhof.

E. Hennig.

Bad Ruhla b. Eisenach, Bahnstation.

HOTEL BELLE-VUE

durch Neubau bedeutend vergrössert und verbessert. Schönster Punkt Thüringens, vom Walde umgeben, mit herrlicher Fernsicht, empfiehlt Touristen und Badegästen sehr gute Logis, vorzügliche Küche, Weine und Biere. **Billige Preise.** Vereinen und Schulen empfehle gutes und billiges Quartier separirt.

[7458] **J. Moskopp.**

RUHLA.

Gasthof zum Schwan mit Schwanen-Alm.

Bei der Post. Schönste Lage des Ortes. Garten und Wald. Weg durch denselben nach und von Bad Thal. Gute Betten und Massenquartiere. Pension. Gutes Bier. Reine Weine. Milch. Solid und billig. Besondere Vergünstigung für Schulen und Schüler.

[7456] **Wilhelm Hartmann**, Lehrer emer.

Soolbad Salzungen

(Station der Werra-Bahn)

HOTEL KURHAUS.

Alt bekanntes Haus ersten Ranges, neu eingerichtet, reizend am See und Promenaden gelegen, prachtvolle Aussicht auf das Rhön- und Thüringer Gebirge, verbunden mit hübschem Kurgarten und geschützten Veranden. Pension für grössere Familien je nach Lage der Zimmer von 5 Mk. an. Aufmerksame Bedienung.

—— Wagen am Bahnhof. ——

[7692] **H. Fischer**, Inhaber.

Soolbad Salzungen in Thüringen

Neu! HOTEL WÄLTZ. Neu!

Am Ausgang des Bahnhofs in unmittelbarer Nähe der Kuranstalten, mit schönem Garten, hohen luftigen und comfortabel eingerichteten Zimmern. Table d'hôte und Restauration. [7459]

Bes. **W. Wältz**, zugl. Bahnhofs-Restaurateur.

Verlag von **Albert Goldschmidt** in Berlin W.

SCHÖNSTE FESTGESCHENKE!

Zwei neue Prachtwerke!

Das Käthchen von Heilbronn

von

Heinrich von Kleist.

Illustrirt von

A. Zick.

Original-Prachtband: 20 Mark.



Trug-Gold

von

Rudolf Baumbach.

Illustrirt von

Grot Johann.

Im Original-Prachtband: 20 Mark.

Obige von der gesammten Presse als wahrhaft vornehme Festgeschenke empfohlenen Pracht-Ausgaben eignen sich als willkommene Gaben zu Verlobungen, Hochzeiten, Geburtstagen u. s. w. und können durch jede Buchhandlung zur Ansicht bezogen werden.

